

Vorderseite war vermutlich mit Farbe beschriftet und bemalt, wovon jedoch keine Reste mehr erhalten sind. Stelen, welche nur eine Bemalung aufweisen, sind, zumindest im abydenischen Kontext, generell kleiner als reliefierte Stelen.⁵⁸⁶ Der Produktionsaufwand war also ein deutlich geringerer, der sich auch in der minderen Qualität der Arbeit ausdrücken kann. Es erscheint durchaus legitim, Stelen dieser Machart tendenziell nicht der Oberschicht zuzuordnen. Die Stele wurde in sekundärer Lagerung gefunden und war ursprünglich wohl im Oberbau aufgestellt und durch das eingebrochene Gewölbe in die Kammer hinab gestürzt. Möglicherweise entspricht ihre Fundlage an der südwestlichen Längswand in etwa der ursprünglichen Aufstellung im Oberbau. Der wahrscheinlichste Ort die Stele aufzustellen liegt im West- en der Kapelle, mit Blick nach Osten.

Stelen sind in Oberbauten zumeist ostseitig angebracht, so in Dahschur⁵⁸⁷ und Buhen,⁵⁸⁸ aber auch an der Westseite, mit Blick nach Osten, wie Beispiele in Abydos zeigen⁵⁸⁹ oder an allen Seiten der Kammer bzw. des Vorhofes, z. B. in Abydos.⁵⁹⁰

III.5. Opferplatten

Reste einer tönernen Opferplatte (6014, Abb. 396) fanden sich im Fundamentgraben des Grabes o/20-Grab 11 des Str. d/1. Bei einem Fragment (6014/2) dürfte es sich um ein Stück der hinteren Wand handeln, an der frontal ein Rinderkopf dargestellt wird, dessen Hörner am oberen Rand der Platte zu liegen kommen. Am zweiten Fragment (6014/1) ist der Schädel eines Schweines (?) angebracht. Ähnliche Opferplatten sind aus zahlreichen ägyptischen Fried-

höfen des MR belegt, wenn auch selten in gut datierten Kontexten.⁵⁹¹ Vergleichsstücke sind aus Kahun,⁵⁹² Armant,⁵⁹³ Assiut,⁵⁹⁴ Deir Rifeh,⁵⁹⁵ Diospolis Parva,⁵⁹⁶ Denderah,⁵⁹⁷ Qurnah,⁵⁹⁸ Edfu,⁵⁹⁹ el-Kab,⁶⁰⁰ Aniba⁶⁰¹ und Askut⁶⁰² belegt. In Aniba⁶⁰³ fanden sich zwei Seelenhäuschen und eine Opferplatte im Oberbau bzw. im Schacht des Grabes, wodurch deutlich wird, dass Opferplatten und Seelenhäuschen nicht als Ersatz für einen Oberbau zu verstehen sind, sondern zusätzlich zu diesem aufgestellt werden können.

IV. FUNDE AUS DEM FRIEDHOFSBEREICH

IV.1. Nichtkeramische Funde

IV.1.1. Skarabäen

Insgesamt sind nur fünf Skarabäen aus Gräbern dieser beiden Straten belegt (Abb. 48), wovon einer dem Str. d/2 zuzuordnen ist, vier dem Str. d/1. Da alle Bestattungen durch Beraubungen gestört waren, ist die genaue ursprüngliche Fundposition nicht mehr feststellbar. Die Materialien sind je einmal Lapislazuli (mit Goldfassung, 6165,⁶⁰⁴ aus F/I-n/18-Grube 12, Raubgrube zu Grab 2, Str. d/2, Abb. 48, Nr. 1), Amethyst (mit Goldring, 7322,⁶⁰⁵ aus F/I-m/18-Grab 3, Nordkammer, Str. d/1, Abb. 48, Nr. 2) und Fayence (6425, aus der Eselsgrube zu F/I-p/18-Grab 14, Str. d/1, Abb. 48, Nr. 5), sowie zweimal Steatit (7182 und 7183, aus F/I-o/20-Grab 11, Str. d/1, Abb. 48, Nr. 3 – 4). Nur bei drei Stücken sind die Basisflächen erhalten bzw. gestaltet: bei dem Amethystskarabäus und den beiden aus Steatit. Während die beiden Steatitskarabäen rein dekorative Basen aufweisen, weist der Amethystskarabäus eine Inschrift auf. Da der Skara-

⁵⁸⁶ H. LANGE und H. SCHÄFER 1902, 147–148, 152–153, 216–217, 235, 336, 369, Taf. XI–XII, XVI–XVII, XXIV, XXVII.

⁵⁸⁷ J. DE MORGAN 1894, fig. 18, 39, 41, 56. Die an der Nordseite der Mastabas XI und XXIV nachgewiesenen zusätzlichen Opferstellen mit Opferplatten scheinen nicht mit Stelen verbunden gewesen zu sein.

⁵⁸⁸ Z. B. Buhen K 27, D. RANDALL-MACIVER und C.L. WOOLLEY 1911, pl. 78.

⁵⁸⁹ Mastaba H, Friedhof S, T.E. PEET und W.S. LOAT 1914, fig. 8, pl. VI, 3; Stele C 5 an Nordwest-Wand des Kenotaphs E7–4, W.K. SIMPSON und D. O’CONNOR 1995, 36–39, pl. 6; E. FIORE-MAROCCHETTI 1993, 123.

⁵⁹⁰ Garstang-Grabung Abydos, locus 321, J. BOURRIAU 1988, 40, 65.

⁵⁹¹ A. NIWINSKI 1984, 810, schränkt die Datierung auf die 12. Dynastie ein; R. HÖLZL 2002, 52–53, belässt die Datierung von der 1. Zwzt bis in die 12. Dynastie.

⁵⁹² W.M.F. PETRIE 1890, pl. XIII, 102; DERS. 1891, pl. IV, Nr. 20, 23.

⁵⁹³ R. MOND und O.H. MYERS 1937, pl. XXII.

⁵⁹⁴ A. NIWINSKI 1975, fig. 13.

⁵⁹⁵ W.M.F. PETRIE 1903, pl. XIV.

⁵⁹⁶ W.M.F. PETRIE 1901, pl. XXV.

⁵⁹⁷ W.M.F. PETRIE 1900, pl. XVI.

⁵⁹⁸ W.M.F. PETRIE 1909, pl. XX, Nr. 599–602, 605, 608.

⁵⁹⁹ A. NIWINSKI 1975, fig. 9.

⁶⁰⁰ J.E. QUIBELL 1898, pl. V.

⁶⁰¹ Gräber S 31 und 41, G. STEINDORFF 1937, 168–169, 174.

⁶⁰² S.T. SMITH 1995, fig. 3.10.

⁶⁰³ Gräber S 31 und 41, G. STEINDORFF 1937, 168–169, 174.

⁶⁰⁴ Museum Kairo, JE 98524; C. MLINAR, in: M. BIETAK und I. HEIN (Hrsg.) 1994, 101, Kat. Nr. 31. Laut C. Mlinar, persönliche Mitteilung, ist die chronologische Zuordnung dieses Typs schwierig. Er könnte zum Grabinventar gehört haben, könnte jedoch auch jünger sein.

⁶⁰⁵ Museum Kairo, JdE 98565; M. BIETAK 1991b, 67, Tf. 22 A, B; I. HEIN und C. MLINAR, in: M. BIETAK und I. HEIN (Hrsg.) 1994, 97, Kat.Nr. 22; G. MARTIN 1998, 109–112; C. MLINAR 2001, Teil II, 68–73.

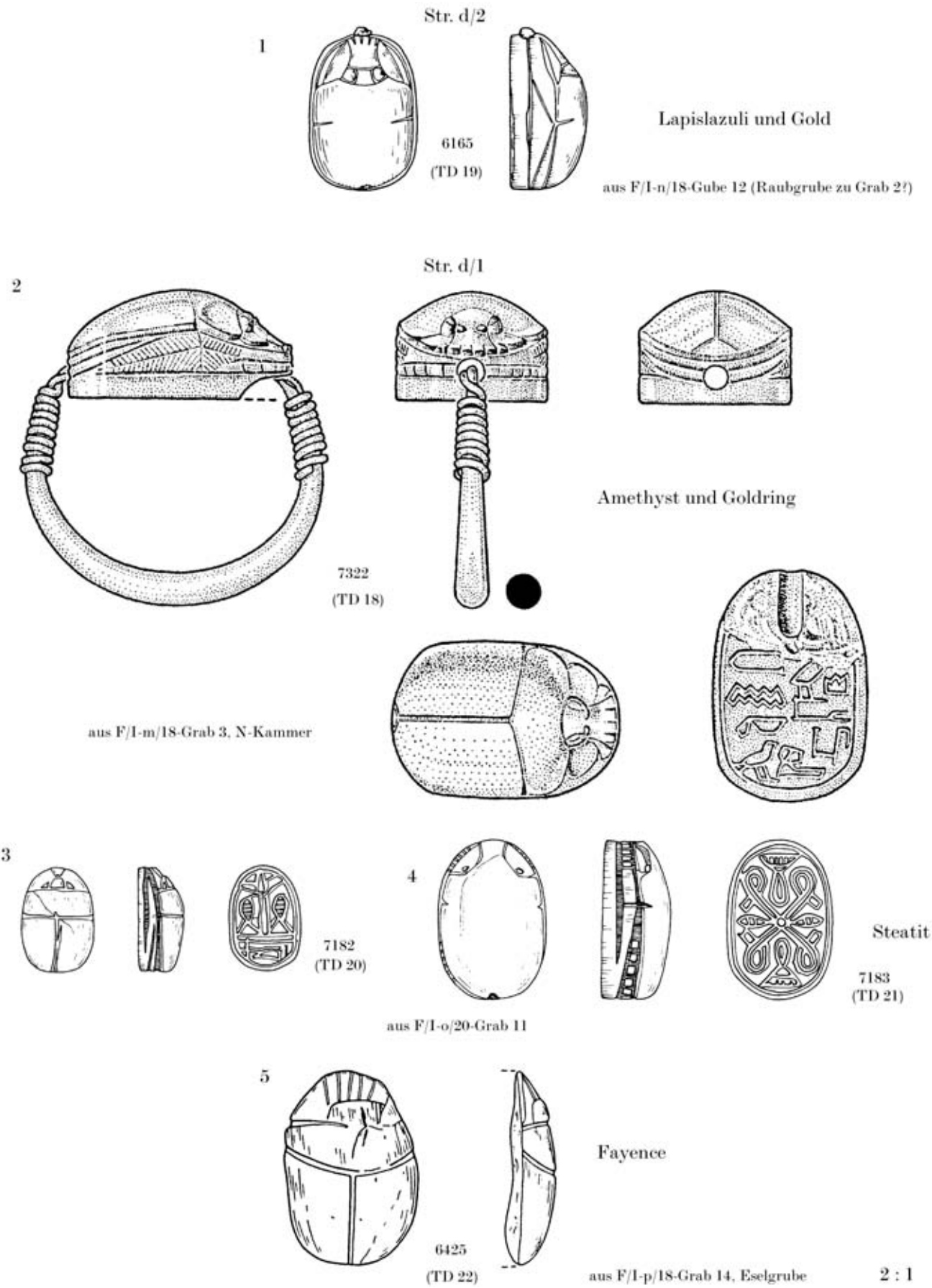


Abb. 48 Skarabäen aus den Gräbern der Straten d/2 und d/1

bäus nicht vollständig erhalten ist, fehlt ein Teil der Inschrift. Sie lässt sich als Abfolge von Titeln und Namen lesen, vermutlich $[jmj r3 h3\delta]wt$ „Vorsteher der Fremdländer“⁶⁰⁶ und $[m]tn$ „Karawanenführer“⁶⁰⁷ $Sbk-m-h3t$, oder einem Vorschlag G. Martins⁶⁰⁸ folgend, als $[hk3 n (?) R]tnw$, „Herrscher/Fürst von Retjenu“ $Di-sbk-m-h3t$. Eine epigrafische Diskussion erfolgt in Kapitel VI.1.

Die Skarabäen sind rein ägyptisch und weisen keinerlei Übernahme von Motiven oder Charakteristika der syro-palästinensischen Glyptik auf.⁶⁰⁹ Aufgrund der kleinen Anzahl kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden ob sie eine lokal produzierte Gruppe darstellen oder von einer anderen ägyptischen Produktionsstätte importiert wurden. Die Produktion von Amethystskarabäen⁶¹⁰ erreicht zwar ihren quantitativen und qualitativen Höhepunkt in der 12. Dynastie, ihre Verwendung ist aber keineswegs auf diese beschränkt.⁶¹¹ Bei dem hier behandelten Stück dürfte es sich aber um einen älteren Skarabäus aus der Mitte bis zum Ende der 12. Dynastie handeln, der sekundär beschriftet wurde.⁶¹² Zumeist sind Amethystskarabäen zwar unbeschriftet,⁶¹³ fein gravierte Basisflächen von Skarabäen aus Bestattungen von Mitgliedern der Königsfamilie der 12. Dynastie⁶¹⁴ zeigen aber, dass eine grobe Gravur nicht durch das Material bedingt ist, sondern durch mangelhafte Fertigkeit im Umgang damit. Ein Vergleichsstück für einen Amethystskarabäus aus einem Privatgrab des späten MR (oder der 2. Zwzt) mit einer noch dilettantischeren und schwer zu lesenden Inschrift liegt z. B. aus Theben⁶¹⁵ vor. Der der Länge nach durchbohrte Amethystskarabäus ist in einem Ring aus Golddraht gefasst. Die dünnen Enden des Golddrahtes (Dm ca. 0,5–0,8 mm) wurden gegengleich durch die Durch-

bohrung des Skarabäus gesteckt und umwickelten den Draht am jeweils anderen Ende der Durchbohrung neun Mal. Die dickste Stelle des Golddrahtes (ca. 3 mm) lag dem Skarabäus gegenüber in der Mitte des Drahtes. In C. Lilyquists Klassifizierung⁶¹⁶ der Skarabäenfassungen weist ihre früheste „Gruppe 1“ Ringe auf, deren Skarabäen an einem dünnen Draht aufgefädelt sind, dessen Enden gegenüber dem Skarabäus verschnürt werden. Dazu zählen z. B. die Skarabäen aus dem Schatz der Mereret aus Dahschur.⁶¹⁷ Die Form der gegengleichen Umwicklung des Drahtes, wie am Ring aus Tell el-Dab‘a, entspricht ihrer „Gruppe 2“. Die besten Vergleichsstücke dazu stammen aus Byblos, aus den Fürstengräbern II und III⁶¹⁸ und einem 1962 entdeckten mittelbronzezeitlichen Grab.⁶¹⁹ Da jedoch alle Ringtypen parallel bis in das NR weiterlaufen, ist diese Klassifizierung nur von bedingtem chronologischen Nutzen.⁶²⁰

Die zwei Steatitskarabäen (7182 und 7183) mit rein dekorativen Basen stammen aus einer Frauenbestattung. Zu dem Steatitskarabäus 7183 gibt es eine sehr gute Parallele in Byblos.⁶²¹ Ein kleiner Kupfering aus zusammengedrehtem Draht, vermutlich ein Ohring, befand sich in n/18-Grab 3, Str. d/2, unter einer Schale. Aufgrund der Beraubung der Kammer ist eine sichere Zuordnung zum ursprünglichen Grabbestand nicht möglich.

IV.1.2. Schmuck

IV.1.2.1. Diadem

Reste eines Silberbleches mit reliefiertem Punktdekor (7161, Abb. 394) fanden sich im Kopfbereich einer weiblichen Bestattung (F/I-o/20-Nr. 11) des Str. d/1. Vermutlich handelt es sich um die Reste

⁶⁰⁶ M. BIETAK 1991b, 67.

⁶⁰⁷ *Wb* II, 176; I. HEIN und C. MLINAR, in: M. BIETAK und I. HEIN (Hrsg.), 1994, 97, Kat. Nr. 22.

⁶⁰⁸ G. MARTIN 1998, 109–112.

⁶⁰⁹ C. MLINAR 2001, Teil I, 260.

⁶¹⁰ G. MARTIN 1971, 192; E. HORNING und E. STAEBELIN 1976, 22.

⁶¹¹ C. LILYQUIST 1993b, 46–47.

⁶¹² G. MARTIN 1998, 112; dagegen vertritt J. WEINSTEIN die Meinung, dass der Skarabäus in die 13. Dynastie zu datieren ist, persönliche Mitteilung bei C. LILYQUIST 1993a, 54.

⁶¹³ O. TUFNELL 1984, 39.

⁶¹⁴ Vgl. Skarabäen aus Dahschur, „*premier trésor*“, Schmuck der Sithathor, J. DE MORGAN 1895, 62, fig. 132, 134, pl. XVI, Nr. 19, 21, und aus dem Grab der Weret, A. OPPENHEIM 1995, 11.

⁶¹⁵ Ramesseum, Grab R.H''''1; A.-M. LOYRETTE, M. NASR und S.B. BASSIOUNI 1993–1994, fig. 119, fig. 2.

⁶¹⁶ C. LILYQUIST 1993a, 43.

⁶¹⁷ J. DE MORGAN 1895, pl. XX, 35, 48; Vgl. dazu auch einen Ring aus der „Thalassic Collection“, mit Namen Amenemhets III. auf der goldenen Siegelfläche, P. LACOVARA und B. TEASLY TROPE (Hrsg.) 2001, 104–105, Nr. 57.

⁶¹⁸ Gräber II, III, P. MONTET 1928, 171, pl. XCVI, Nr. 641–643. Vgl. auch Skarabäus aus Lisch (MMA Rogers Fund 15.3.205), N. SCOTT 1964, 231, Nr. 20; siehe auch Beispiele ohne archäologischen Kontext, J. BOURRIAU 1988, 157, Nr. 179, pl. IV, Nr. 1. Fünf Skarabäen des sog. „Salhyia Schatzes“ weisen die gleiche Fassung auf (MMA 68.136.3 – 68.136.7).

⁶¹⁹ Höhlengrab „unter dem Hyksos Wall“, M. DUNAND 1962, 32, pl. III, 2.

⁶²⁰ C. LILYQUIST 1993a, 43.

⁶²¹ „au pied de la falaise méridionale“, M. DUNAND 1954, 24; M. DUNAND 1955, pl. CXCIX, Nr. 6925.

eines Diadems. Diademe sind als Schmuck von Männern und Frauen im MR in Ägypten belegt, jedoch weisen sie meist eine Gestaltung bestehend aus einem zentralen Element und einem Dekor aus Rosetten auf.⁶²² Dieses Diadem aus Tell el-Dab^a steht in einer anderen Tradition: Einfache Silber- oder Goldblechdiademe sind aus zahlreichen prominenten Gräbern des Alten Orients, des östlichen Mittelmeerraums und Europas nachgewiesen. Die frühesten Funde stammen aus dem Chalkolithikum, die spätesten aus der Spätbronzezeit.⁶²³ Die meisten Beispiele des hier behandelten Zeitraumes weisen eine länglich schmal ovoide Form und ein Dekor aus eingedrückten Kreisen und Punkten auf. An prominenten Beispielen seien die Diademe aus Ur,⁶²⁴ Troja,⁶²⁵ eines mittellassyrischen Grabes von Assur⁶²⁶ und die spätbronzezeitlichen Stücke aus Tell el-^aAjjul⁶²⁷ genannt. Im Vergleich dazu sind rechtwinklige Bänder selten, an Parallelen können Stücke aus Byblos,⁶²⁸ Sidon⁶²⁹ und Tell el-^aAjjul⁶³⁰ genannt werden. Es handelt sich bei dem vorliegenden Stück also um einen Schmuck, der in einer vorderasiatischen Tradition steht.

IV.1.2.2. Anhänger

Kleine Anhänger

Eine Reihe von lanzettförmigen Metallanhängern (7162, Abb. 394) fand sich in einem Grab des Str. d/I (F/I-o/20-Grab 11). Die Form erinnert an Anhänger, die die untere Reihe von „wesech“-Krägen bilden können. Als Vergleich dazu kann der Schmuckkragen der Ita-weret aus Dahschur⁶³¹ angeführt werden. Da aber von den restlichen Elementen eines „wesech“-Kragens nichts vorhanden ist, erscheint diese Erklärung nicht zufriedenstellend. Anhänger sehr ähnlicher Gestalt sind auch im syrischen Schmuck belegt, z. B. aus Tell Brak.⁶³²

Goldanhänger mit Hundedarstellungen

Unter den Schmuckfunden dieses Friedhofs nimmt ein Anhänger aus getriebenem Goldblech eine hervorragende Bedeutung ein (7315, Abb. 375).⁶³³ Das kleine Schmuckstück (H 3,6 cm; B 3,8 cm; B an der Basis 3,9 cm) ist ungewöhnlich und lässt sich schwer anhand der bekannten ikonografischen Parameter ostmediterraner Kunst der MB klassifizieren.

Der Anhänger zeigt auf seiner Vorderseite in reliefierter Treibarbeit zwei antithetische Hunde,⁶³⁴ die Rückseite ist flach. Er fand sich am Boden des Sarges des beraubten Grabes F/I-p/17-Nr. 14, in dem sich, in verworfenem Zustand, die Skelettreste dreier Erwachsener, zweier Frauen und eines Mannes, sowie eines Fetus fanden. Eine eindeutige Bestimmung des Besitzers oder der Besitzerin ist nicht mehr möglich. Die Fundumstände einer der beiden Frauenbestattungen (B 3), welche sich unmittelbar oberhalb des Sarges befand, legen nahe, sie als Besitzerin zu erachten. Am Boden des Sarges wurden 601 Perlen geborgen, eine weitere Perle war unmittelbar mit den Knochen dieser Frauenbestattung verbunden. Aus diesen Perlen lässt sich eine Kette als Aufhängung des Anhängers rekonstruieren, für die, in Anlehnung an den „Prinzessinnenschmuck“ des MR,⁶³⁵ eine Abfolge aus tropfenförmigen Elektrumperlen (Typ V B, siehe folgendes Kapitel IV.1.2.3.) und kugeligen Granatperlen (Typ I A) vorgeschlagen wird.⁶³⁶

Die Herstellungstechnik aus einem getriebenen Goldblech mit feiner Ziselierung und einer durch Falten und Löten fixierten Rückenplatte⁶³⁷ und die Ikonografie zweier sich an Schnauzen und Vorderpfoten berührender Hunde, mit Spiralen am Kopf und auf zwei mit Voluten abschließenden Basen stehend, ist unägyptisch. Die Technik des Treibens und Ziselierens war den Ägyptern vertraut, wurde jedoch im MR nur auf den Rückseiten von Pektoralen ange-

⁶²² C. ANDREWS 1990, 102–108.

⁶²³ Vgl. die Diskussion bei J. ARUZ 1995b, 48.

⁶²⁴ C.L. WOOLLEY 1934, 246.

⁶²⁵ V. TOLSTIKOV und M. TREISTER 1996, 46–47, Nr. 12.

⁶²⁶ J. ARUZ 1995b, 48–49.

⁶²⁷ W.M.F. PETRIE 1933, pl. XIV, XV.

⁶²⁸ „Montet Jar“, P. MONTET 1928, pl. LXVIII, 579–586; Fürstengrab II, P. MONTET 1928, 168, Nr. 645–646.

⁶²⁹ C. DOUMET-SERHAL 2004 b, 24, fig. 8, 9.

⁶³⁰ W.M.F. PETRIE 1934, pl. XIV, Nr. 7, XVI, Nr. 113.

⁶³¹ J. DE MORGAN 1903, pl. XIII.

⁶³² K. MAXWELL-HYSLOP 1971, 30, fig. 21 b.

⁶³³ Museum Kairo, JE 98553; G. WALBERG 1991a, 111–112; M. BIETAK und J. DORNER 1994, 16.

⁶³⁴ Eine mögliche Identifizierung als Löwen wurde von G. WALBERG 1991a, 112, diskutiert und nicht völlig ausgeschlossen. Walberg geht von einer minoischen bzw. ägäischen Produktion aus und zieht aufgrund von Parallelen zur minoischen Glyptik jedoch die Identifizierung als Hunde vor.

⁶³⁵ Vgl. Sithathor-iunet, G. BRUNTON 1920, 23–24; H. WINLOCK 1934, 29–32, pl. V–VII.

⁶³⁶ So schon M. BIETAK 1995, 19; vgl. die vorgeschlagene Rekonstruktion bei R. SCHIESTL, im Druck a, fig. 21.

⁶³⁷ Es scheint sich um eine Mischtechnik aus stellenweisem Falten und Löten zu handeln (N. MEEKS, British Museum, persönliche Mitteilung, anhand einer Fotografie).

wandt. Die Vorderseiten wurden immer in *cloisonné*-Technik hergestellt.⁶³⁸ Ausnahmen, die einen vergleichbaren Aufbau aus zwei Blechplatten aufweisen, sind winzige amulettartige Anhänger, meist antithetische Vögel,⁶³⁹ oder etwas größere, einzelne Horusfalken.⁶⁴⁰ Diese Stücke weisen meist einen Kern aus Ton oder organischem Material auf. Erst ab dem NR begegnen Pektoralen mit Vorderseiten aus getriebenem Blech.⁶⁴¹

In der Erstpublikation durch G. Walberg wurde das Schmuckstück als ägäische und vermutlich minoische Produktion vorgestellt,⁶⁴² eine Meinung, der sich in der Folge zahlreiche Autoren anschlossen.⁶⁴³ Als Gegenmeinung wurde eine Produktion entweder in der Levante selbst oder von lokalen vorderasiatischen Handwerkern im Delta vorgeschlagen.⁶⁴⁴ Die ikonografische Diskussion wird dadurch erschwert, dass einerseits gute Vergleichsstücke, wie der „Aigina-Schatz“⁶⁴⁵ oder ein Anhänger aus dem Petrie Museum London,⁶⁴⁶ aus dem Kunsthandel stammen und daher keine archäologisch verifizierbare Provenienz oder Datierung besitzen. Andererseits weisen jene Funde mit archäologischem Kontext aus Kreta, die in der vergleichenden ikonografischen Diskussion eine Rolle spielen, wie der Anhänger der „Bienen von Mallia-Chrysolakkos“⁶⁴⁷ oder die Terrakottasphinx aus Mallia,⁶⁴⁸ selbst deutliche außer-ägäische ikonografische Einflüsse auf. Während über die Anwendung und das Verständnis der Kategorie „ägyptisch“ für Objekte des 19. und 18. Jh. v. Chr. ein weitgehender Konsens besteht, trifft dies für die Begriffe „ägäisch“, „minoisch“ oder „levantinisch“ nicht zu. In den hier behandelten Schmuckobjekten ist eine Vermengung ikonografischer Traditionen des östlichen Mittelmeerraumes

erkennbar, wie sie auf breiterer Basis für die Spätbronzezeit bekannt ist,⁶⁴⁹ aber offensichtlich auch schon für die MB nachweisbar ist. Die Intensität und Breitenwirkung der stilistischen und ikonografischen Interaktion ist wohl deutlich geringer als in der 2. Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr., doch reflektieren auch diese Einzelstücke ein erstaunlich „internationales“ Milieu.

Der kleine Silberanhänger aus dem Petrie Museum des University College London wurde von W.M.F. Petrie 1912 in Kafr Tarchan/Kafr Ammar erworben.⁶⁵⁰ Er wurde aus Silberblech getrieben, die Vorderseite mit Details in Ziselierungen versehen, die Rückseite blieb flach. Auf der Vorderseite sind zwei antithetische ägyptische Greifen dargestellt, deren Vorderpfoten sich überkreuzen. Es handelt sich um eine Adaptierung der ägyptischen Szene, in der Greifen oder Sphingen Feinde zertrampeln. Dieses Motiv findet sich auch auf einem MR Pektoral aus dem Schatz der Mereret aus ihrem Grab in der Pyramidenanlage Sesostris' III.⁶⁵¹ Bei dem Silberanhänger fehlen jedoch die niedergeworfenen Feinde und die Tiere wurden zusammengerückt, sodass sie sich an den Schnauzen berühren, wie die Tell el-Dab'a-Hunde. Die Tiere stehen auf Basen, die in Voluten enden, eine Form, die jenen des Aigina-Anhängers und des Tell el-Dab'a-Anhängers sehr ähnelt. An der Basis waren drei kleine Ösen angelötet, von denen vermutlich ursprünglich kleine Kettchen mit kreisförmigen Anhängern hingen. Dies ist ein in der Ägäis sehr beliebtes Schmuckelement,⁶⁵² das sich in der Levante selten findet. Die Körperform der Greifen, vor allem der breite Oberkörper, weist Verbindungen zur minoischen Kunst, vor allem der Glyptik, auf.⁶⁵³ Auf den

⁶³⁸ C. ANDREWS 1990, 88–90.

⁶³⁹ C. ANDREWS 1981, 92, Appendix D.

⁶⁴⁰ C. ANDREWS 1981, 95, Appendix Q.

⁶⁴¹ Vgl. A. WIESE 2001, 88, Nr. 50; B. SCHMITZ 1994, 255–263.

⁶⁴² G. WALBERG 1991a, 111–112.

⁶⁴³ M. BIETAK und J. DORNER 1994, 16; M. BIETAK, in: M. BIETAK und I. HEIN (Hrsg.), 1994, 211–212, Katnr. 238; P. WARREN 1995, 3, pl. 14, 1; W. HELCK 1995, 38; L. FITTON 1996, 142–143; M. BIETAK 1997, 104; R. LAFFINEUR 1998, 57.

⁶⁴⁴ J. ARUZ 1995a, 33–48; S. MORRIS 1998, 282–284; E. CLINE 1998, 207–208.

⁶⁴⁵ A.J. EVANS 1892–1893, 195–226; R.A. HIGGINS 1957, 42–57.

⁶⁴⁶ UC 34342, W.M.F. PETRIE 1927, pl. VIII, Nr. 110; R. SCHIESTL 2000, 127–128.

⁶⁴⁷ R.A. HIGGINS ²1980, 66, pl. 6 A.

⁶⁴⁸ J.C. POURSAT 1973, 111–114, tav. XI, 3.

⁶⁴⁹ Siehe dazu jüngst M. FELDMAN 2006.

⁶⁵⁰ Diese Information verdanke ich S. Quirke, der den Anhän-

ger auf einer Fotografie im Archiv des Petrie Museums entdeckte (Negativ Nr. 3579) und einen Eintrag betreffend des Erwerbs im Petrie Notebook Nr. 99 (Tarchan I), S. 45 („Silver 2 sphinxes“) fand. Als bezahlter Preis ist 50 (ohne Einheit) angegeben.

⁶⁵¹ J. DE MORGAN 1895, Tafel 19, Nr. 1.

⁶⁵² So bei Schmuckstücken aus Mochlos, vgl. R.A. HIGGINS 1957, 45–46; ebenso bei dem Anhänger der Bienen aus Mallia-Chrysolakkos, R.A. HIGGINS ²1980, 66, pl. 6 A; bei dem Schmuck der Chnumet aus Dahschur, J. DE MORGAN 1903, pl. XII; sowie beim Aigina-Schatz, vor allem der Anhänger in Form eines ägyptischen *wsh*-Kragens mit den angelöteten Anhängern, im Gegensatz zu den Durchbohrungen des Anhängers des „Herren der Tiere“, R.A. HIGGINS ²1980, pl. 6–7.

⁶⁵³ Vgl. die Gruppe der mittelminoischen Sphingen, Prisma, aus Giamalakis Sammlung, evtl. aus Sitea, A. XENAKI-SAKELLARIOU 1958, pl. IV, 111b; auf den Phaistos Siegeln, D. LEVI 1957–1958, 122, fig. 308–309; Mallia Terracotta Sphinx, J.C. POURSAT 1973, 111–114, tav. XI, 3.

Köpfen befinden sich C-Spiralen, die im Gegensatz zur Ägäis⁶⁵⁴ in der Levante nicht gebräuchlich sind. Sie sind eine Verdopplung der Spiralen auf den Köpfen der Tell el-Dabʿa-Hunde. Die Summe aus ikonografischer Analyse und technologischen Details weist m. E. beide Anhänger in den ägäischen Raum.⁶⁵⁵ Schon mit dem Import von Kamaresware⁶⁵⁶ liegt für Str. d/1 ein Bezug zu Kreta vor, wobei es aber nicht auszuschließen ist, dass dieser Kontakt nicht direkt, sondern über die syrisch-palästinensische Küste lief.

IV.1.2.3. Perlen

Die formale Vielfalt an Perlen, aus Halbedelsteinen und Edelmetallen, ist ein Charakteristikum des Grabbestandes des Str. d/1. Das MR bildete den Höhepunkt der Produktion qualitativer Perlen aus Hartgesteinen, wenn auch im Vergleich zum Formen-Corpus der 1. Zwzt⁶⁵⁷ eine deutliche Reduktion festzustellen ist. Viele Formen des Repertoires der 1. Zwzt bleiben jedoch bestehen. Da für Amethyst, Achat und Karneol, drei der beliebtesten Materialien für Perlen dieser Zeit, ein lokales Vorkommen in der Levante nicht belegt ist,⁶⁵⁸ ist es wahrscheinlich, dass Perlenfunde aus diesen Materialien in der Levante ägyptische Exporte darstellen.⁶⁵⁹ Anhand einer Gegenüberstellung des Typenvorkommens soll es ermöglicht werden, einen Eindruck über geographische und zeitliche Verteilungsmuster zu gewinnen. Die meisten Formen sind in Material und Form ägyptisch, wobei sich für einzelne Typen in Tell el-Dabʿa, wie z. B. Typen III B, VII B, IX B keine genauen ägyptischen Parallelen finden lassen. Eine Herkunft aus der Levante erscheint in diesen Fällen möglich, doch ist unsere ägyptische Vergleichsbasis zu gering, um eine ägyptische Produktion ausschließen zu können.

Kugelige Perlen aus Fayence oder Hartgesteinen, welche mit zwei seitlichen Kappen aus Goldfolie versehen sind (Sonderform I), gelten als besonders typisch für die 12. Dynastie,⁶⁶⁰ sind aber ebenso noch in der 13. Dynastie gesichert belegt.⁶⁶¹ Die tropfenförmigen Perlen (Typ V) aus Stein, Gold oder Elektrum sind vor allem aus dem Schmuckbestand der Prinzessinnenbestattungen der 12. Dynastie bekannt.⁶⁶² Aus Privatgräbern sind sie nur sehr selten belegt, wie z. B. eine kleine Version in Harageh.⁶⁶³ Im Gegensatz zu den zahlreichen und vielfältigen Perlenfunden des Str. d/1 lassen sich aus Str. d/2 nur wenige Beispiele anführen (siehe Tabelle 12). An Typen sind nur röhrenförmige (Typ IV), scheibenförmige (Typ VI) und sternförmige Perlen (Typ XI) vertreten, an Materialien ist Fayence und Stein, Amethyst oder Karneol, belegt. Alle stammen aus Kinderbestattungen. Da diese jedoch am ehesten unberaubt blieben, ist es wahrscheinlich, dass Perlenschmuck ursprünglich auch in den stärker beraubten Erwachsenenbestattungen hinterlegt war. Perlen in Stein, Metall und Fayence sind in Str. d/1 trotz der starken Beraubungen in großer Menge und formaler Vielfalt belegt. Perlen fanden sich in drei großen Gruppen: Eine Ansammlung fand sich bei einer Männerbestattung (F/I-m/18-Grab 3, Abb. 335), eine bei einer Frauenbestattung (F/I-o/20-Nr. 11, Abb. 394–396) und eine in einem Grab mit mehreren Bestattungen, wobei der Schmuckbestand vermutlich einer Frau zuzuordnen ist (F/I-p/17-Nr. 14, Abb. 375), aber aufgrund der Störungen eine eindeutige Zuordnung nicht erfolgen kann.

Parallelen⁶⁶⁴ zu Typ I A, kugelig, aus Stein: Amethyst.⁶⁶⁵

Kom el-Hisn,⁶⁶⁶ Sakkara,⁶⁶⁷ Dahschur,⁶⁶⁸ Qasr el-Sagha,⁶⁶⁹ Lahun,⁶⁷⁰ Harageh,⁶⁷¹ Beni Hassan,⁶⁷² Deir

⁶⁵⁴ J. CROWLEY 1989, 109.

⁶⁵⁵ R. SCHIESTL, im Druck a.

⁶⁵⁶ G. WALBERG 1991a, 115–117, siehe auch J. MACGILLIVRAY 1995, 81–84; G. WALBERG 1998, 107–108.

⁶⁵⁷ Vgl. z. B. G. BRUNTON 1923, pl. XCH–CIV.

⁶⁵⁸ P.R.S. MOOREY 1994, 94, 97–100.

⁶⁵⁹ Alternativen wären z. B. Anatolien für Amethyst und Achat sowie Mesopotamien für Karneol, siehe P.R.S. MOOREY 1994, 94, 97–100.

⁶⁶⁰ C. ANDREWS 1981, 96, Appendix W; J. BOURRIAU 1988, 150.

⁶⁶¹ C. LILYQUIST 1993b, 46–47.

⁶⁶² Dahschur, Sithathor, Mereret, C. ALDRED 1978, pl. 19, 29, 30; Lahun, Sithathor-iunet, C. ANDREWS 1990, pl. 15.

⁶⁶³ Grab 72, R.E. ENGELBACH 1923, pl. LII, Typ 70 i.

⁶⁶⁴ In der Auflistung der Parallelen werden als erstes die ägyptischen Fundorte angeführt, von Norden nach Süden gereiht, es folgen die vorderasiatischen, ebenfalls Nord-Süd

gereiht. Alle ägyptischen Parallelen datieren in das MR, mitunter sind einzelne Stücke aus der späten 1. Zwzt oder der 2. Zwzt darunter. Bei den vorderasiatischen Parallelen wurden nur Stücke, die in etwa diesem Zeithorizont entsprechen, angeführt.

⁶⁶⁵ Zu Amethystperlen allgemein: G. BRUNTON 1948, 55; C. ANDREWS 1981, 95–96, Appendix V.

⁶⁶⁶ A. HAMADA und S. FARID 1947, 199, pl. LIX, 6.

⁶⁶⁷ Grab 41, C. FIRTH und B. GUNN 1926, 60, 37 A.

⁶⁶⁸ Mereret, J. DE MORGAN 1895, 66, Nr. 13, pl. XXIV, Nr. 13; Sithathor, J. DE MORGAN 1895, 63, Nr. 36, pl. XVIII.

⁶⁶⁹ G. CATON-THOMPSON und E.W. GARDNER 1934, 139, pl. LXXXIV, 1.

⁶⁷⁰ Sithathor-iunet, G. BRUNTON 1914, pl. VIII.

⁶⁷¹ R.E. ENGELBACH 1923, pl. LIH, Typ 79 D, J, K, L, P, R, S.

⁶⁷² Grab 65, J. GARSTANG 1907, 111, fig. 100, zweite Kette von oben.

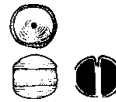
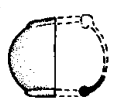
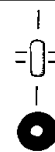
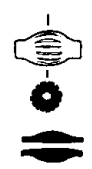
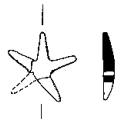
Typ		Stein	Metall	Fayence	
		A	B	C	
I		kugelig	Achat : (p/17-Grab 14, o/20-Grab 11) Granat: (p/17-Grab 14, o/20-Grab 11) Amethyst: (o/20-Grab 11) Jaspis: (o/20-Grab 11)	Gold (o/20-Grab 11) (p/17-Grab 14)	m/18-Grab 3 n/21-Grab 1
I Sonderform		kugelige Perlen mit Metallkappen	Amethyst mit Kappen aus Goldfolie : (m/18-Grab 3)		m/18-Grab 3
II		tonnenförmig	Achat : (p/17-Grab 14) Granat : (o/20-Grab 11)	Gold : (o/20-Grab 11) Elektrum : (o/20-Grab 11) (p/17-Grab 14)	
III		breit tonnenförmig mit abgesetzten Ringen		Silber : (o/20-Grab 11)	
IV		röhrenförmig			m/18-Grab 3 n/21-Grab 1 o/19-Grab 13
V		tropfenförmig	Achat : (p/17-Grab 14) Karneol : (m/18-Grab 12) Lapislazuli : (m/18-Grab 12) Türkis : (m/18-Grab 12)	Elektrum : (p/17-Grab 14)	
VI		scheibenförmig	Karneol: (o/19-Grab 13)		m/18-Grab 3 n/21-Grab 1 o/19-Grab 13
VII		bikonisch	Weiß-grauer Stein: (o/20-Grab 11)	Gold: (o/20-Grab 11)	
VIII		tonnenförmig mit verbreitetem, kanneliertem Mittelteil	Achat : (p/17-Grab 14)		
IX		abgeflacht kugelig mit Kanneluren		Elektrum : (p/17-Grab 14)	
X		schneckenförmig	o/20-Grab 11		
XI		sternförmig			n/21-Grab 1

Tabelle 12 Überblick über die in Gräbern der Straten d/2 und d/1 belegten Perlentypen. (Str. d/2 wurde kursiv gesetzt)

Rifeh,⁶⁷³ Disopolis Parva,⁶⁷⁴ Abydos,⁶⁷⁵ Qubbet el-Hawa,⁶⁷⁶ Karneol: Qasr el-Sagha,⁶⁷⁷ Beni Hassan,⁶⁷⁸ Deir Rifeh,⁶⁷⁹ Abydos,⁶⁸⁰ Theben,⁶⁸¹ el-Kubanieh Nord,⁶⁸² el-Kubanieh Süd,⁶⁸³ Qubbet el-Hawa⁶⁸⁴; Jaspis: Beni Hassan,⁶⁸⁵ Granat: Deir Rifeh,⁶⁸⁶ Abydos,⁶⁸⁷ el-Kubanieh Nord,⁶⁸⁸ el-Kubanieh Süd,⁶⁸⁹ Theben.⁶⁹⁰
Aus Vorderasien: Mari (Karneol),⁶⁹¹ Baguz (Karneol),⁶⁹² Ebla (Karneol),⁶⁹³ Qatna,⁶⁹⁴ Sin el-Fil (Karneol, ohne Angabe von Form),⁶⁹⁵ Tel Dan,⁶⁹⁶ Tel Kabri,⁶⁹⁷ Nahariya.⁶⁹⁸

Typ I B, kugelig aus Metall:

Kom el-Hisn,⁶⁹⁹ Beni Hassan,⁷⁰⁰ el-Kubanieh Nord.⁷⁰
Aus Vorderasien: Byblos.⁷⁰²

Typ I C, kugelig aus Fayence:

Kom el-Hisn,⁷⁰³ Abusir,⁷⁰⁴ Beni Hassan,⁷⁰⁵ Abydos,⁷⁰⁶ Qubbet el-Hawa,⁷⁰⁷ el-Kubanieh Süd,⁷⁰⁸ Mirgissa.⁷⁰⁹

Aus Vorderasien: Byblos (mit Name Amenemhets III.),⁷¹⁰ Megiddo.⁷¹¹

Typ I Sonderform A,⁷¹² kugelige Amethystperlen mit Kappen aus Goldfolie: mit Name Chaneferre-Sebekhotep IV.⁷¹³

Typ I Sonderform C, kugelige Fayenceperlen mit Kappen aus Goldfolie: Abydos,⁷¹⁴ Diospolis Parva.⁷¹⁵

Typ II A, tonnenförmig aus Stein:

Kom el-Hisn,⁷¹⁶ Abusir,⁷¹⁷ Dahschur,⁷¹⁸ Harageh,⁷¹⁹ el-Kubanieh Nord,⁷²⁰ el-Kubanieh Süd,⁷²¹ Qubbet el-Hawa;⁷²² Granat, Karneol, Amethyst: Abydos;⁷²³ Granat, Karneol, Amethyst: Dendera.⁷²⁴

Aus Vorderasien: Mari (Karneol),⁷²⁵ Baguz (Karneol),⁷²⁶ Ebla (Karneol),⁷²⁷ Qatna (Karneol),⁷²⁸ Tel Dan,⁷²⁹ Tel Kabri,⁷³⁰ Nahariya,⁷³¹ Megiddo (Karneol),⁷³² Tell el-cAjjul.⁷³³

⁶⁷³ W.M.F. PETRIE 1903, 13.

⁶⁷⁴ W 32, W.M.F. PETRIE 1901, 43, pl. XXVII.

⁶⁷⁵ Grab E 30, J. GARSTANG 1901, 4, pl. I.

⁶⁷⁶ Grab 88/IV, E. EDEL 1980, Abb. 56, Nr. 54.

⁶⁷⁷ G. CATON-THOMPSON und E.W. GARDNER 1934, 139, pl. LXXXIV, 1.

⁶⁷⁸ Grab der Seneb, Nr. 487, J. GARSTANG 1907, 113, fig. 104.

⁶⁷⁹ W.M.F. PETRIE 1903, 13.

⁶⁸⁰ Gräber E 30 und E 45, J. GARSTANG 1901, 4–5, pl. I; Grab D 104, T.E. PEET und W.S. LOAT 1913, 24, pl. VIII, 8; Grab 817, W.M.F. PETRIE 1925, 11, pl. XXX, 7.

⁶⁸¹ Grab 24, E. CARNARVON und H. CARTER 1912, 53, pl. XLVI, 2 C.

⁶⁸² H. JUNKER 1920, 147, Blatt 10, Zeichnung 76, II.

⁶⁸³ H. JUNKER 1919, 185, Abb. 86, 4.

⁶⁸⁴ Grab 88/IV, E. EDEL 1980, Abb. 57, Nr. 49 a-h.

⁶⁸⁵ Grab der Seneb, Nr. 487, J. GARSTANG 1907, 113, fig. 104.

⁶⁸⁶ W.M.F. PETRIE 1903, 13.

⁶⁸⁷ Gräber E 30 und E 45, J. GARSTANG 1901, 4–5, pl. I.

⁶⁸⁸ H. JUNKER 1920, 147, Blatt 10, Zeichnung 76, II.

⁶⁸⁹ H. JUNKER 1919, 185, Abb. 86, 4.

⁶⁹⁰ Grab 24, E. CARNARVON und H. CARTER 1912, 53, pl. XLV, 2 B.

⁶⁹¹ Z. B. frühbronzezeitliche Gräber 760 und 1066 (Akkad-Ur III), M. JEAN-MARIE 1999, pl. 137, Nr.3, 229, Nr. 17.

⁶⁹² R. DU MESNIL DU BUISSON 1948, pl. LXIV, B.

⁶⁹³ Favissae 5327 und 5238, N. MARCHETTI und L. NIGRO 1997, fig. 13, 14, 16.

⁶⁹⁴ Grab I, R. DU MESNIL DU BUISSON 1927, fig. 56.

⁶⁹⁵ M. CHEHAB 1939, 809, Nr. 38.

⁶⁹⁶ MB IIA Cache, D. ILAN 1992, fig. 9, 13, Nr. 5, 6, 8–10, 12.

⁶⁹⁷ A. AVIGDOR 1991, 9*, fig. 17, Nr. 3.

⁶⁹⁸ I. BEN DOR 1950, 40, pl. XII, 2.

⁶⁹⁹ A. HAMADA und S. FARID 1947, 199, pl. LIX, 5, 6.

⁷⁰⁰ Grab der Seneb, Nr. 487, J. GARSTANG 1907, 113, fig. 104.

⁷⁰¹ H. JUNKER 1920, 148, Blatt 10, Zeichnung 76, II.

⁷⁰² „Dépôt c“ in Temple Syrien, M. DUNAND 1939, 155, pl. CXXXVI, Nr. 2294–2298.

⁷⁰³ A. HAMADA und S. FARID 1947, pl. LIX, 5.

⁷⁰⁴ Grab mR 3, H. SCHÄFER 1908, 40, Abb. 51.

⁷⁰⁵ Grab 65, J. GARSTANG 1907, 111, fig. 100, dritte Kette von oben; J. BOURRIAU 1988, 149–150, Nr. 162.

⁷⁰⁶ Grab E 30 und E 45, J. GARSTANG 1901, 4–5, pl. I; Grab D 162, T.E. PEET und W.S. LOAT 1913, 25, pl. VIII.

⁷⁰⁷ Grab 88/IV, E. EDEL 1980, Abb. 56, Nr. 48 b-d.

⁷⁰⁸ H. JUNKER 1919, 184, Abb. 86, 4.

⁷⁰⁹ J. MALEY 1975, 255, 278.

⁷¹⁰ M. DUNAND 1939, 185–186, pl. CXXVII, Nr. 2905; M. DUNAND 1969, 23.

⁷¹¹ P.L.O. GUY 1938, 179, Table IV, pl. 113, Nr. 16, 121, Nr. 10.

⁷¹² Zu dieser Form im allgemeinen siehe C. ANDREWS 1981, 96, Appendix W.

⁷¹³ C. LILYQUIST 1993b, 46–47.

⁷¹⁴ J. GARSTANG 1901, 5, 32, pl. II.

⁷¹⁵ W.M.F. PETRIE 1901, 42.

⁷¹⁶ A. HAMADA und S. FARID 1947, 199, pl. LIX, 2, 10.

⁷¹⁷ Grab mR 2, H. SCHÄFER 1908, 40, Abb. 50.

⁷¹⁸ Chnumet, J. DE MORGAN 1903, 59, pl. VIII, 6–7, 16.

⁷¹⁹ R.E. ENGELBACH 1923, pl. LII, Typ 73.

⁷²⁰ H. JUNKER 1920, 147, Blatt 10, Zeichnung 76, III.

⁷²¹ H. JUNKER 1919, 185, Abb. 86.

⁷²² Grab 88/IV, E. EDEL 1980, Abb. 56, Nr. 53, 55, Abb. 57; Nr. 49 l-t.

⁷²³ Grab 416, B.J. KEMP und R.S. MERRILLEES 1980, 153, fig. 46, Zeile 8; Gräber 1607 und 1008, H. FRANKFORT 1930, 219, pl. XXXVI–XXXVII, 2.

⁷²⁴ W.M.F. PETRIE 1900, pl. XX.

⁷²⁵ Z. B. frühbronzezeitliches Grab 760 (Akkad-Ur III), M. JEAN-MARIE 1999, pl. 137, Nr.3.

⁷²⁶ R. DU MESNIL DU BUISSON 1948, pl. LXIV, B.

⁷²⁷ Favissae 5327 und 5238, N. MARCHETTI und L. NIGRO 1997, fig. 13, 14, 16.

⁷²⁸ Grab I, R. DU MESNIL DU BUISSON 1927, fig. 56.

⁷²⁹ MB IIA Cache, D. ILAN 1992, fig. 9, 13, Nr. 4–6.

⁷³⁰ A. AVIGDOR 1991, 9*, fig. 17, Nr. 3.

⁷³¹ I. BEN DOR 1950, 40, pl. XII, 2.

⁷³² P.L.O. GUY 1938, 179, Table IV, pl. 110, Nr. 17 a.

⁷³³ Grab 1551, W.M.F. PETRIE 1934, 9, pl. XXI, 228.

Typ II B, tonnenförmig aus Metall:

Kom el-Hisn,⁷³⁴ Dahschur,⁷³⁵ Deir Rifeh oder Harageh,⁷³⁶ el-Kubanieh Nord,⁷³⁷ el-Kubanieh Süd.⁷³⁸

Typ III B, breit tonnenförmig mit abgesetzten Ringen aus Metall:

Aus Ägypten keine exakten Parallelen belegt. Aus Harageh stammen länglich tonnenförmige Perlen mit Krägen und kanneliertem Körper, auch in Goldblech hergestellt.⁷³⁹ In Vorderasien häufige Form, jedoch zumeist mit kanneliertem Körper, z. B. aus Assur,⁷⁴⁰ Ebla,⁷⁴¹ Mari,⁷⁴² aus dem „Dilbat“-Hort⁷⁴³ und aus Tell el-‘Ajjul.⁷⁴⁴ Es sind jedoch auch Vergleichsstücke ohne Kanneluren belegt, z. B. aus Tell el-‘Ajjul⁷⁴⁵ und Beirut.⁷⁴⁶ Auch aus der Ägäis sind Parallelen belegt,⁷⁴⁷ z. B. aus Mochlos, Kreta.⁷⁴⁸

Typ IV C, röhrenförmig aus Fayence:

Kom el-Hisn,⁷⁴⁹ Abusir,⁷⁵⁰ Harageh,⁷⁵¹ Abydos,⁷⁵² el-Kubanieh Nord,⁷⁵³ Mirgissa.⁷⁵⁴

Aus Vorderasien: Megiddo.⁷⁵⁵

Typ V A, tropfenförmig aus Stein:

Kom el-Hisn,⁷⁵⁶ Lisch, ⁷⁵⁷ Harageh,⁷⁵⁸ Beni Hassan,⁷⁵⁹

Karneol, Lapislazuli, Türkis: Dahschur,⁷⁶⁰ Lahun;⁷⁶¹ el-Kubanieh Nord,⁷⁶² el-Kubanieh Süd.⁷⁶³

Aus Vorderasien: Qatna (Karneol),⁷⁶⁴ Beirut (Karneol).⁷⁶⁵

Typ V B, tropfenförmig aus Metall, Gold:

Barnugi,⁷⁶⁶ Dahschur,⁷⁶⁷ Harageh,⁷⁶⁸ Lahun.⁷⁶⁹

Aus Vorderasien: Byblos.⁷⁷⁰

Typ VI A, scheibenförmig aus Stein:

Harageh,⁷⁷¹ el-Kubanieh Nord,⁷⁷² el-Kubanieh Süd.⁷⁷³

Aus Vorderasien: Aus Baguz (Karneol),⁷⁷⁴ Tel Kabri,⁷⁷⁵ Tel Rehov.⁷⁷⁶

Typ VI C, scheibenförmig aus Fayence:

Harageh,⁷⁷⁷ Mirgissa,⁷⁷⁸ el-Kubanieh Nord.⁷⁷⁹

Aus Vorderasien: Megiddo.⁷⁸⁰

Typ VII A, bikonisch aus Stein:

Kom el-Hisn,⁷⁸¹ Abusir,⁷⁸² Harageh,⁷⁸³ el-Kubanieh Nord.⁷⁸⁴

Aus Vorderasien, z. B. Mari (Karneol).⁷⁸⁵

Typ VII B, bikonisch aus Metall:

Aus Ägypten keine Vergleichsstücke belegt.

⁷³⁴ A. HAMADA und S. FARID 1947, 199, pl. LIX, 2.

⁷³⁵ Chnumet, J. DE MORGAN 1903, 59, pl. VIII, 5.

⁷³⁶ C. ALDRED 1978, 117, Nr. 34, pl. 34.

⁷³⁷ H. JUNKER 1920, 148, Blatt 10, Zeichnung 76, II.

⁷³⁸ H. JUNKER 1919, 185, Abb. 86.

⁷³⁹ Grab 72, R.E. ENGELBACH 1923, pl. XXII, 5, pl. LI, 47 R; C. ALDRED 1978, 117, pl. 34.

⁷⁴⁰ Assur, Grab 20 (altassyrisch, Anfang 2. Jahrtausend v. Chr.), J. ARUZ 1995b, 50–51, fig. 14, Nr. 3, pl. 6.

⁷⁴¹ P. MATTHIAE 1981, fig. 47 a–b, 50 a–b, 51–54; Favissae 5327, N. MARCHETTI und L. NIGRO 1997, fig. 13.

⁷⁴² Z. B. frühbronzezeitliches Grab 809 (Akkad–Ur III), M. JEAN-MARIE 1999, pl. 149, Nr. 7.

⁷⁴³ C. LILYQUIST 1994, 22, fig. 9–10, 11–12.

⁷⁴⁴ W.M.F. PETRIE 1934, 7–9, pl. XV, XVI, 56, 58–60, XX, 137, 169, 172, XXI, 203–204.

⁷⁴⁵ W.M.F. PETRIE 1934, 8–9, pl. XX, 176.

⁷⁴⁶ Amphorenbestattung 70/290, L. BADRE 1997, 32–34, fig. 13 c; die rechte Goldperle scheint eine glatte Oberfläche aufzuweisen.

⁷⁴⁷ M. EFFINGER 1996, 25–26, Typ „Kugelförmige Variante C“.

⁷⁴⁸ R. HIGGINS ²1980, 55.

⁷⁴⁹ A. HAMADA und S. FARID 1947, 199, pl. LIX, 7.

⁷⁵⁰ Grab mR 3, H. SCHÄFER 1908, 40, Abb. 52.

⁷⁵¹ R. ENGELBACH 1923, pl. LII, Typ 68.

⁷⁵² Grab D 162, 234, T.E. PEET und W.S. LOAT 1913, 25–26, pl. VIII.

⁷⁵³ H. JUNKER 1920, 147, Blatt 10, Zeichnung 76, I e.

⁷⁵⁴ J. MALEY 1975, 250, 252.

⁷⁵⁵ P.L.O. GUY 1938, 179, table IV, pl. 110, Nr. 17 e, 115, Nr. 19 a.

⁷⁵⁶ A. HAMADA und S. FARID 1947, 199, pl. LIX, 12.

⁷⁵⁷ Schachtgrab aus Pyramidenbezirk Sesostri’s I, DI. ARNOLD 1992, 67, pl. 79, Nr. 106–107.

⁷⁵⁸ R.E. ENGELBACH 1923, pl. LII, Typ 70.

⁷⁵⁹ Grab der Seneb, Nr. 487, J. GARSTANG 1907, 113, fig. 104.

⁷⁶⁰ Sithathor, J. DE MORGAN 1895, 63, Nr. 35, pl. XVIII, Mere-ret, J. DE MORGAN 1895, pl. XXII, Nr. 9.

⁷⁶¹ Sithathor-iunet, G. BRUNTON 1914, 29–30, pl. VII.

⁷⁶² H. JUNKER 1920, 147, Blatt 10, Zeichnung 76, III e.

⁷⁶³ H. JUNKER 1919, 185, Abb. 86, 5.

⁷⁶⁴ Grab I, R. DU MESNIL DU BUISSON 1927, fig. 56.

⁷⁶⁵ Amphorenbestattung 70/290, L. BADRE 1997, 32–34, fig. 13 c.

⁷⁶⁶ C.C. EDGAR 1907, 111–112, pl. LVI.

⁷⁶⁷ Sithathor, J. DE MORGAN 1895, 63, Nr. 35, pl. XVIII, Mere-ret, J. DE MORGAN 1895, pl. XXII, Nr. 9.

⁷⁶⁸ R.E. ENGELBACH 1923, pl. LIII, Typ 70 i.

⁷⁶⁹ Sithathor-iunet, G. BRUNTON 1914, 29–30, pl. VII.

⁷⁷⁰ P. MONTET 1928, 209, Nr. 832, pl. CXXI, Nr. 832bis.

⁷⁷¹ R.E. ENGELBACH 1923, pl. LIII, Typ 85 und 93.

⁷⁷² H. JUNKER 1920, 147, Blatt 10, Zeichnung 76, I a–b.

⁷⁷³ H. JUNKER 1919, 185, Abb. 86, I.

⁷⁷⁴ R. DU MESNIL DU BUISSON 1948, pl. LXIV, B.

⁷⁷⁵ A. AVIGDOR 1991, 9*, fig. 17, Nr. 10.

⁷⁷⁶ Grab 2 (MB IIA), O. YOGEV 1985, 102–103, fig. 3, Nr. 3.

⁷⁷⁷ R.E. ENGELBACH 1923, pl. LIII, Typ 85 C und 93.

⁷⁷⁸ J. MALEY 1975, 245, 247, 252–253, 265, 267–268,

⁷⁷⁹ H. JUNKER 1920, 147, Blatt 10, Zeichnung 76, I a–b.

⁷⁸⁰ P.L.O. GUY 1938, 179, table IV, pl. 121, Nr. 11.

⁷⁸¹ A. HAMADA und S. FARID 1947, 199, pl. LIX, 3.

⁷⁸² Gräber mR 1 und mR 3, H. SCHÄFER 1908, 34, Abb. 33, 40, Abb. 50.

⁷⁸³ R.E. ENGELBACH 1923, pl. LII, Typ 73 N.

⁷⁸⁴ H. JUNKER 1920, 147, Blatt 10, Zeichnung 76, IV b–c.

⁷⁸⁵ Z. B. frühbronzezeitliches Grab 760 (Akkad–Ur III), M. JEAN-MARIE 1999, pl. 137, Nr. 3.

In Mesopotamien häufig belegte Form, jedoch deutlich früher z. B. in Ur (frühdynastisch III, ca. Mitte 3. Jahrtausend).⁷⁸⁶ Auch aus Vorderasien, z. B. aus Ras Schamra/Ugarit (aus Bronze),⁷⁸⁷ Byblos,⁷⁸⁸ Tel Dan⁷⁸⁹ und Chirbet Kufin⁷⁹⁰ stammen Parallelen.

Typ VIII A, tonnenförmig, mit verbreitertem, kanneliertem Mittelteil, aus Stein:

Die Form ist ohne Kanneluren in Harageh belegt, aus Fayence,⁷⁹¹ aus Byblos ist ein sehr gutes Vergleichsstück in Gold belegt.⁷⁹²

Typ IX B, abgeflacht kugelig mit Kanneluren, aus Metall:

Aus Ägypten sind Vergleichsstücke nur aus Fayence belegt: Harageh,⁷⁹³ Abydos.⁷⁹⁴

Kannelierte Perlen aus Metall sind in der Ägäis,⁷⁹⁵ in Vorderasien, wie z. B. in Byblos,⁷⁹⁶ Ebla,⁷⁹⁷ Mari,⁷⁹⁸ Assur⁷⁹⁹ und aus dem „Dilbat“-Hort⁸⁰⁰ häufig und weit verbreitet. Aus Tel Kabri stammen auch Beispiele aus Fayence.⁸⁰¹

Typ X A, schneckenförmig aus Stein.⁸⁰²

Harageh,⁸⁰³ Beni Hassan,⁸⁰⁴ Dendera,⁸⁰⁵ Abydos.⁸⁰⁶
In Vorderasien: Byblos.⁸⁰⁷

Typ XI C, sternförmig aus Fayence: Kahun.⁸⁰⁸

IV.1.2.4. Fayenceplakette

Auf einer kleinen, unvollständigen Fayenceplatte (7169/5, Abb. 335) ist auf der Vorderseite im Relief

eine Schnürung wiedergegeben. Die Rückseite ist flach. Der Gegenstand könnte oben eine Aufhängung oder Durchbohrung aufgewiesen haben. Die Schnurenden überkreuzen sich, wie bei den hieroglyphischen Zeichen des Dochtes (Gardiner V 28, 29), , oder einer Schlaufe (Gardiner V 6, 7, 8), . Das Oberteil ist abgebrochen und eine eindeutige Lesung dadurch unmöglich. Solche Schnurzeichen finden sich jedoch nie als Amulett wiedergegeben, da Amulette nie Gebrauchsgegenstände darstellen, sondern nur bedeutungstragende Zeichen.⁸⁰⁹ Aus dieser Gruppe der Schlaufen und Knoten findet sich nur die *Sa*-Schleife (Gardiner V 17)  häufig als Amulett,⁸¹⁰ auch schon im MR, wenn auch nur aus Metall nachgewiesen.⁸¹¹ Ihre Enden überlagern sich jedoch nie, sondern berühren sich nur in der Mitte und sind außen umschnürt. Eine eindeutige Identifizierung muss daher einstweilen offen bleiben.

IV.1.2.5. Armreife

Einfache Reife

Im Grab F/I-o/20-Nr. 17 eines erwachsenen Mannes fand sich, neben Waffen (Dolch, zwei Speerspitzen), an seinem rechten Unterarm ein Armreif aus Silber⁸¹² (Abb. 210, Nr. 1), der sich infolge vollständiger Korrosion nicht bergen ließ. Es handelte sich um einen einfachen Reif, von ca. 5–6 cm Durchmesser. Solche Armreifen finden sich öfter in Männerbestattungen mit Waffen, sogenannten Kriegergräbern, und wei-

⁷⁸⁶ C.L. WOOLLEY 1934, fig. 70, Nr. 8; H. PITTMANN 1998, 98, fig. 36, 113, fig. 70.

⁷⁸⁷ Grab LXI, „porteurs de torque“, C.F.-A. SCHAEFFER 1949, 54, fig. 20, C.F.-A. SCHAEFFER-FORRER 1978, fig. 13.

⁷⁸⁸ „Montet Jar“, P. MONTET 1928, 121, pl. LXVI, Nr. 551, pl. LXIX, Nr.

⁷⁸⁹ MB IIA Cache, D. ILAN 1992, fig. 9, 13, Nr. 7.

⁷⁹⁰ Aus Grab 3, „Upper Stratum“, Chambers 6–7, R.H. SMITH 1923, pl. XVII, Nr. 41.

⁷⁹¹ R.E. ENGELBACH 1923, pl. LII, Typ 73 L 2.

⁷⁹² Byblos, Fürstengrab III, P. MONTET 1928, 170, Nr. 630, pl. XCV, Nr. 630.

⁷⁹³ R.E. ENGELBACH 1923, pl. LI, Typ 47 B und F.

⁷⁹⁴ Grab 416, B.J. KEMP und R.S. MERRILLEES 1980, 151, Nr. 119, 6.2.

⁷⁹⁵ M. EFFINGER 1996, 25, „Kugelförmige Perlen Variante B“. Auch im „Aegina Schatz“ befinden sich 80 kannelierte Perlen, wovon sieben mit einem Kragen ausgestattet sind, R.A. HIGGINS 1957, 20, pl. 13 b.

⁷⁹⁶ Byblos, Fürstengräber, P. MONTET 1928, 170, Nr. 631–632, 209, Nr. 830–831, pl. XCV, 631–632, pl. CXXI, Nr. 832; „Dépôt b“ im Temple Syrien, M. DUNAND 1939, 156, pl. CXXXVI, Nr. 2316.

⁷⁹⁷ P. MATTHIAE 1981, fig. 47 a-b, 50 a-b, 51–54; Favissa 5327, N. MARCHETTI und L. NIGRO 1997, fig. 13.

⁷⁹⁸ Z. B. frühbronzezeitliches Grab 809 (Akkad-Ur III), M. JEAN-MARIE 1999, pl. 149, Nr. 7.

⁷⁹⁹ Grab 20, (altassyrisch, Anfang 2. Jahrtausend v. Chr.), J. ARUZ 1995b, 50–51, fig. 14, Nr. 3, pl. 6.

⁸⁰⁰ Während die meisten kleine „Krägen“ aufweisen, befinden sich auch solche ohne darunter, z. B. C. LILYQUIST 1994, 22, fig. 10 a-7.

⁸⁰¹ A. AVIDOR 1991, fig. 17, Nr. 1 und 2.

⁸⁰² Zum Vorkommen dieser Form siehe C. ANDREWS 1981, 91–92, Appendix C.

⁸⁰³ R.E. ENGELBACH 1923, pl. L, Typ 36.

⁸⁰⁴ Grab 487, Seneb, J. GARSTANG 1907, 113, pl. V.

⁸⁰⁵ W.M.F. PETRIE 1900, pl. XX.

⁸⁰⁶ Grab 416, B.J. KEMP und R.S. MERRILLEES 1980, 153, fig. 47, Zeile 22.

⁸⁰⁷ Montet jar, P. MONTET 1928, pl. LXVII, unten links.

⁸⁰⁸ W.M.F. PETRIE 1914 a, 51, pl. XLV, 275.

⁸⁰⁹ C. MÜLLER-WINKLER 1987, 439.

⁸¹⁰ C. MÜLLER-WINKLER 1987, 439–456.

⁸¹¹ C. ANDREWS 1981, 63, 93–94, Appendix K, pl. 30, Nr. 409.

⁸¹² Materialangabe aus dem Grabungsprotokoll. Es könnte sich auch um Bronze oder eine andere Kupferlegierung gehandelt haben.

sen sich damit als Bestandteil des „Kriegerensembles“ aus. Parallelen stammen aus MB IIA „Kriegergräbern“ in Lebea (Material Bronze),⁸¹³ Sidon,⁸¹⁴ Baguz⁸¹⁵ und Mari⁸¹⁶. Weitere Vergleichsstücke sind aus Tell el-^cAjjul belegt.⁸¹⁷

Drahtreif mit Schmuckstein

Ein Armreif aus Golddraht mit mittigem, rautenförmigem Amethyststein in goldener Fassung fand sich in F/I-m/18-Grab 3, Nordkammer (5091, Abb. 336, Nr. 4).⁸¹⁸ Der Reif setzt sich aus drei Elementen zusammen: Das zentrale Element ist der Schmuckstein, dessen ungenutzte zentrale Durchbohrung möglicherweise auf eine sekundäre Verwendung hinweist. Der rautenförmige Amethyststein wurde in einem Goldblechschuh aus einer Platte in Form des Steinumrisses und einem ca. 0,5 cm hohen Rand gefasst. An den gegenüberliegenden Schmalseiten des Blechschuhes wurden aus Golddraht hochkant zwei Ösen angelötet, durch die die zwei Reifelemente gefädelt wurden. Die Enden dieser zwei halbkreisförmigen Drahtreife wurden jeweils zu kleinen Schlaufen umgebogen, indem der dünn ausgezogene Draht zu einer Öse geformt und der restliche Draht unterhalb der Öse um den Reif gewickelt wurde. Ein Ende der Reife war zuvor jeweils durch eine der Ösen des Schmucksteins gezogen worden. Aus dem gleichen Grab stammt ein zweiter Armreif aus Silber mit einem rautenförmigen Schmuckstein aus Glasfluss oder Stein (5091B, Abb. 336, Nr. 5),⁸¹⁹ der jedoch aufgrund der Korrosion zerfiel.

Vergleiche für diese Fassung eines Schmucksteins in einem Armreif sind mir aus Ägypten nicht bekannt. Die Schlichtheit und das Fehlen von Dekor, die das alleinige Erzielen der Wirkung auf den Stein legen, sind vielleicht Hinweise auf eine vorderasiatische Arbeit oder Umarbeitung. Auch sind Drahtösen in ägyptischer Goldschmiedekunst nicht belegt. Zwei Armreifen mit Amethyst-Schmucksteinen sind aus Byblos⁸²⁰ belegt, wenn auch die Form eine grundsätzlich andere ist, da die Reifen aus einem Goldblechband bestehen. Parallelen für die Fertigung der

Enden aus umgeschlagenem Draht sind in Abydos,⁸²¹ bei einem Ring, der vermutlich aus einem der königlichen Pyramidenkomplexe Dahschurs stammt,⁸²² im sogenannten „Tôd-Schatz“,⁸²³ in Tell el-^cAjjul⁸²⁴ und in Megiddo⁸²⁵ belegt.

IV.1.2.6. Goldfolie

Aus einigen Gräbern stammen Goldfolienreste in kleinen Mengen. Sie wurden lose in gestörten Kontexten aufgefunden und über ihre ursprüngliche Verwendung kann deshalb keine gesicherte Aussage getroffen werden. Sie könnten bei der Verpackung des Leichnams verwendet worden sein, sie könnten auch von Teilen der Grabausstattung, z.B. Särgen oder Beigaben, stammen. Goldfolienreste fanden sich in Str. d/2 in zwei, in Str. d/1 in drei Gräbern. Werden Goldfunde an sich betrachtet, d. h. die Schmuckfunde hinzugerechnet, ergibt sich folgendes Bild: In Str. d/2 wurde in einem Grab Goldschmuck gefunden (F/I-n/18-Grab 2), in Str. d/1 in drei Gräbern (F/I-m/18-Grab 3, o/20-Grab 11, p/17-Grab 14), d. h. insgesamt fand sich Gold in Str. d/2 in 6,2 %, in Str. d/1 in 22,2 % aller Gräber.

IV.1.2.7. Zusammenfassung Schmuck

Trotz der starken Beraubung liegt ein reicher Schmuckbestand vor, der uns die ursprünglich noch reichere Ausstattung errahnen lässt. Wir finden eine Dominanz ägyptischer Materialien und Formen vor, vermengt mit einzelnen Importen, vermutlich aus Syrien-Palästina und der Ägäis. Bei dem erhaltenen Schmuck handelt es sich ausnahmslos um echten Schmuck, d. h. es wurde kein funéraires „Ersatzschmuck“ angefertigt, wie er gerade für elitäre Bestattungen des späten MR typisch ist.⁸²⁶ Der Schmuck war im Leben getragen worden, was durch Abnützungerscheinungen in Form zahlreicher feiner Kratzer am Hundeanhänger bestätigt wird.

Es ist ein Mangel an traditionellen ägyptischen Formen, wie dem „wesech“-Kragen, oder an magisch und religiös konnotierten Stücken, wie Amuletten, festzustellen. Ausnahmen stellen nur die unbeschrift-

⁸¹³ Grab 1, P.E. GUIGES 1937, 39, fig. 4 f.

⁸¹⁴ Grab 17, C. DOUMET-SERHAL 2004 b, 24.

⁸¹⁵ Grab Z 168, R. DU MESNIL DU BUISSON 1948, 58, pl. LXII, 5.

⁸¹⁶ Gräber 399 und 401 (MB I), M. JEAN-MARIE 1999, 32, pl. 60.

⁸¹⁷ W.M.F. PETRIE 1934, 9, pl. XX, 155–158.

⁸¹⁸ JdE 98523; M. BIETAK 1991b, 22; I. HEIN, in: M. BIETAK und I. HEIN (Hrsg.), 1994, 95, Katnr. 17.

⁸¹⁹ M. BIETAK 1991b, Taf. 24, a; DERS. 1996, fig. 22, Nr. 4.

⁸²⁰ Grab II, P. MONTET 1928, 170–171, fig. 76, pl. XCII, Nr. 639.

⁸²¹ Grab 416, B.J. KEMP und R.S. MERRILLEES 1980, fig. 49.

⁸²² MYERS Museum, Eton College, ECM 1474, S. SPURR, N. REEVES und S. QUIRKE 1999, 16–17, Cat.Nr. 9.

⁸²³ C. LILYQUIST 1993a, 36, fig. 8 a.

⁸²⁴ Grab 447, W.M.F. PETRIE 1934, 8, pl. XIX, XX, 151.

⁸²⁵ P.L.O. GUY 1938, 177–178, fig. 179.

⁸²⁶ Vgl. Bestattung der Senebtisi, Lischt Nord, C. ALDRED²1978, 114, pl. 7–8; Grab der Sitwerut, Dahschur, D. ARNOLD 1996, 24.

teten Skarabäen dar, die vermutlich eine Amulettfunktion innehatten, eine sternförmige Perle und eine Fayenceplakette, mit hieroglyphischem Zeichen. Der restliche Schmuck, wie z. B. die vielfältigen Perlen, ist in seiner Aussage neutral oder vermittelt eine weitgehend unägyptische Ikonografie, wie der Hundeanhänger.

IV.1.3. Bronzen

IV.1.3.1. Äxte

Entenschnabelaxt

Als Entenschnabelaxt (Abb. 49, Nr. 1) wird eine länglich schmale Tüllenaxt mit gebogener Klinge bezeichnet, die im Bereich der Schäftung zwei ovale Fenster aufweist. Durch ihre Ähnlichkeit zu einem Entenschnabel in Aufsicht entstand die Bezeichnung als „*duck bill axe*“, die erstmals 1952 C. Hillen schriftlich festhielt.⁸²⁷ Dieser Axttyp entspricht R. Maxwell-Hyslops Typ B 4⁸²⁸ und G. Philips „*Fenestrated Axe*“ Typ 1.⁸²⁹ Diese Axt weist eine sehr weite Verbreitung von Anatolien über Syrien bis Südpalästina auf,

wobei der Schwerpunkt deutlich in der nördlichen Levante liegt. An Fundplätzen sind Kültepe,⁸³⁰ Acemhöyük,⁸³¹ Ebla,⁸³² Ugarit,⁸³³ Kirkuk (Irak),⁸³⁴ Baguz,⁸³⁵ Mari,⁸³⁶ Hama,⁸³⁷ Tell Yelchi,⁸³⁸ Kadesch,⁸³⁹ Gebala (Tell Tweini),⁸⁴⁰ Amrith,⁸⁴¹ Tell Suchas,⁸⁴² Tell et-Tin,⁸⁴³ Tell ^cArqa,⁸⁴⁴ Byblos,⁸⁴⁵ Sin el-Fil,⁸⁴⁶ Beirut,⁸⁴⁷ Sidon,⁸⁴⁸ Lebea,⁸⁴⁹ Kafer Djarra (Ruweise),⁸⁵⁰ Tel Kabri,⁸⁵¹ Tel Dan,⁸⁵² Tel Rehov,⁸⁵³ Beth Schan,⁸⁵⁴ Gescher,⁸⁵⁵ Tel Kurdaneh,⁸⁵⁶ Meron,⁸⁵⁷ ^cAin es-Samiyeh/Sinjl,⁸⁵⁸ Ras el-^cAin/Aphek,⁸⁵⁹ Rischon le-Zion⁸⁶⁰ und möglicherweise auch Aschkelon⁸⁶¹ zu nennen. Bei dem einzigen Axtfund aus einem Grab des Str. d/2 handelt es sich um eine solche syro-palästinensische Entenschnabelaxt.⁸⁶² Sie stellt auch den einzigen Beleg für diesen Axttyp aus einem gesicherten archäologischen Kontext in Ägypten dar. Der Fund eines Stückes aus Achmim⁸⁶³ wurde kolportiert, wobei unklar ist, ob es sich um eine ältere Augenaxt oder um eine Entenschnabelaxt handelt. Das bogenförmig eingeritzte Dekor an der Klinge der Tell el-Dab^a-Axt ist typisch für Äxte aus Galiläa,⁸⁶⁴ wie aus Safed (4 Linien),⁸⁶⁵ Esch-Schejara (3 Linien)⁸⁶⁶ und etwas süd-

⁸²⁷ C. HILLEN 1953, 211.

⁸²⁸ R. MAXWELL-HYSLOP 1949, 119–121, pl. XXXVII, 7.

⁸²⁹ G. PHILIP 1989, 49–51.

⁸³⁰ T. ÖZGÜÇ 1986, 46, pl. 90, Nr. 3 und 4 (beide aus Gräbern der Schicht I b), siehe auch zwei Model-Hälften aus der Werkstätte der Schicht II, EBD., 42–45, pl. 86, 2a – 2b.

⁸³¹ Aus verbranntem Palast, Schicht III, H. ERKANAL 1977, 22, Taf. 6, Nr. 70.

⁸³² Grab Q 78 B 1, “Signore dei Capridi”, P. MATTHIAE 1980 a, fig. 11 a-b.

⁸³³ C.F.-A. SCHAEFFER 1949, fig. 18, Nr. 13, 14, 17, 29, fig. 25; DERS. 1978, 476–477, fig. 9, Nr. 1.

⁸³⁴ Zwei Funde bei Straßenarbeiten, kein Kontext, C. HILLEN 1953, 211–215.

⁸³⁵ Gräber Z 67, 95, 102, 103, 121, 123, 141, 143, 305, 309; R. DU MESNIL DU BUISSON 1948.

⁸³⁶ Grab 444, M. JEAN-MARIE 1999, 144, pl. 67.

⁸³⁷ Grab I, E. Fugmann 1958, pl. X.

⁸³⁸ *The Land Between Two Rivers*, 316, 384, Nr. 123.

⁸³⁹ W.M.F. PETRIE 1917, pl. VI, 169–171, pl. LXXIV, 170.

⁸⁴⁰ Grab 5523, J. BRETTSCHEIDER u. a. 2000, fig. 23.

⁸⁴¹ Tombe-silo 4, M. DUNAND, N. SALIBY und A. KHIRICHIAN 1954/1955, pl. III, 2.

⁸⁴² Zwei Stück, beides Oberflächenfunde, M.L. BUHL 1983, pl. XXII, Nr. 367, 368.

⁸⁴³ J.-E. GAUTIER 1895, 441–464; G. PHILIP 1989, 288–290.

⁸⁴⁴ J.P. THALMANN 2000, 43, fig. 50–52.

⁸⁴⁵ *Tombeau des particuliers* 3, P. MONTET 1928, 247, pl. CXLIX; Aus *Champ des offrandes, Dépôt σ*, M. DUNAND 1954, 380, Nr. 10645 und 10646, M. DUNAND 1955, pl. LXXIV; H. SEEDEN 1980, pl. 126 C, 4–7; Aus Depot η, M. DUNAND 1954, 286–287, Nr. 9472–9473; M. DUNAND 1955, pl. LXIII.

⁸⁴⁶ M. CHÉHAB 1939, 807, Nr. 23, fig. 10 a.

⁸⁴⁷ Charji tomb 2, R. SAIDAH 1993–1994, 208; ein weiteres Stück, am Kunstmarkt erworben, unsichere Herkunft: W. GREENWELL 1902, 13–14, entspricht W.M.F. PETRIE 1917, pl. XI, 142.

⁸⁴⁸ Grab 12, C. DOUMET-SERHAL 2001, 164–167; DIES. 2003, 38–40, fig. 2–4; Grab 23, DIES. 2003, 44–45, fig. 10; Grab 27, DIES. 2004 b, 27, fig. 23, 24.

⁸⁴⁹ Grab 1, P.E. GUIGES 1937, fig. 4 a.

⁸⁵⁰ Grab 57, P.E. GUIGES 1938, fig. 51 a.

⁸⁵¹ Grab 990, L. GERSHUNY 1989, V–VI, fig. 14, Nr. 2.

⁸⁵² MB IIA cache, D. ILAN 1992, fig. 12, Nr. 3.

⁸⁵³ Grab 2, O. YOGEV 1985, fig. 4, Nr. 3.

⁸⁵⁴ Grab 92, E. OREN 1973, fig. 24.

⁸⁵⁵ Gräber 2, 12, 13, Y. GARFINKEL und R. BONFIL 1990, fig. 1:6, fig. 4:10, fig. 5:3.

⁸⁵⁶ E. MIRON 1992, 54, pl. 15, Nr. 242.

⁸⁵⁷ Grab 1, E. MIRON 1992, pl. 15, Nr. 236.

⁸⁵⁸ Aus dem Antiquitätenhandel erworben, W.G. DEVER 1975, fig. 1, Nr. 4, pl. 1.

⁸⁵⁹ Gräber A und C, E. MIRON 1992, pl. 16, Nr. 247, 248; S. BUNIMOVITZ 2000, 267, fig. 13.2: 1 und 2, 13.3: 1 und 2; S. SHALEV 2000, 281.

⁸⁶⁰ T. KAN-CIPOR-MERON 2003; ich danke der Autorin, dass sie mir ihre noch unveröffentlichten Informationen zur Verfügung stellte.

⁸⁶¹ BM 1913.523.73; R. MAXWELL-HYSLOP 1949, 121, pl. XXXVII, 7.

⁸⁶² Zuletzt G. PHILIP 2006, 33.

⁸⁶³ W. GREENWELL 1902, 14.

⁸⁶⁴ E. DAMATI und Y. STEPANSKI 1996, 108.

⁸⁶⁵ E. DAMATI und Y. STEPANSKI 1996, fig. 10:1.

⁸⁶⁶ G. SCHUMACHER 1889, fig.15.

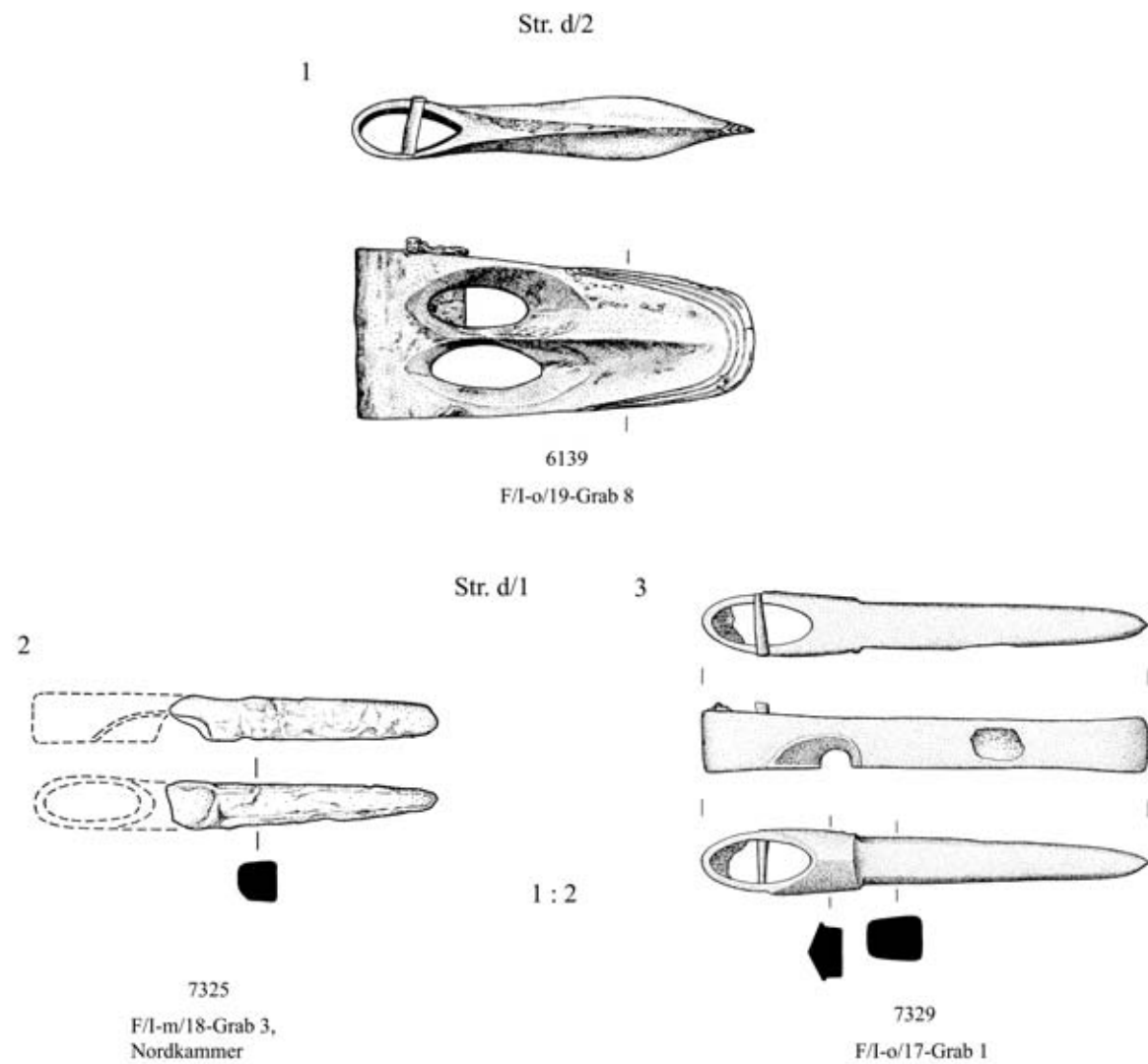


Abb. 49 Die Äxte der Straten d/2 und d/1

lich, in Gescher⁸⁶⁷ im Jordantal (2 Linien). Jedoch auch bei Funden aus Rischon le-Zion⁸⁶⁸ und aus Syrien, in Yabrud⁸⁶⁹ und Baguz,⁸⁷⁰ sind diese bogenförmigen Rillen nachgewiesen. Bei weiteren Stücken könnte ein etwaiges Dekor aufgrund der korrodierten Oberfläche nicht erkennbar sein.

R. Maxwell-Hyslops Argumentation,⁸⁷¹ dass sich die Entenschnabelaxt aus einer Schmälerung und Längung der Augenaxt entwickelte, fand in der Forschung allgemeine Akzeptanz.⁸⁷² Aufgrund des Man-

gels an Beispielen aus geschlossenen Fundzusammenhängen und stratigrafisch gesicherten Kontexten sieht jedoch G. Philip keinen zwingenden Grund für eine sich ausschließende Abfolge dieser zwei Axttypen.⁸⁷³ Hingegen weist er darauf hin, dass der typologische Unterschied nicht chronologisch zu erklären sein muss, sondern auch in einer unterschiedlichen Funktion dieser Waffen liegen könnte: Die häufigere Verwendung von Edelmetallen und aufwendigen Dekorationen⁸⁷⁴ auf der größeren Klin-

⁸⁶⁷ Grab 2, Y. GARFINKEL und R. BONFIL 1990, fig. 1:6.

⁸⁶⁸ T. KAN-CIPOR-MERON 2003.

⁸⁶⁹ Grab 4, A.A. ASSAF 1967, 57.

⁸⁷⁰ Grab Z 143, R. DU MESNIL DU BUISSON 1948, pl. LX.

⁸⁷¹ R. MAXWELL-HYSLOP 1949, 119.

⁸⁷² Y. YADIN 1963, 166–167; E. OREN 1971, 111; W. DEVER 1975, 30; DERS. 1985 b, 128, fig. 15; P. GERSTENBLITH 1983, 89–90.

⁸⁷³ G. PHILIP 1989, 52.

⁸⁷⁴ Vergleiche vor allem die Beispiele aus Byblos, M. DUNAND 1958, 694–695, pl. CXIX, Nr. 14434, pl. CXX, Nr. 14439.

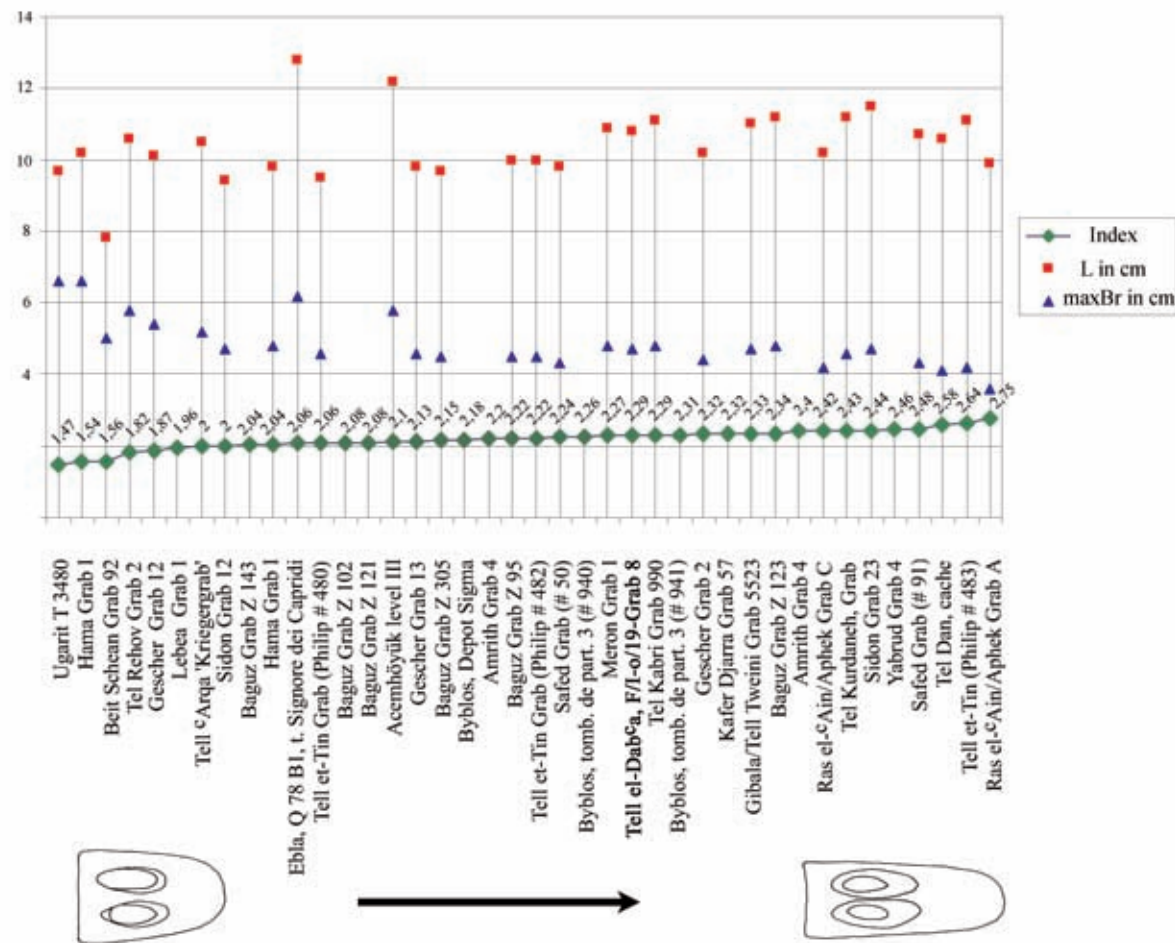


Abb. 50 Indices der Entenschnabeläxte

genfläche, bei gleichzeitiger struktureller Schwäche, ordnet den Augenäxten eine ostentativ zeremonielle Rolle zu,⁸⁷⁵ wohingegen Entenschnabeläxte nur in einem Fall in Luxusausführung belegt sind.⁸⁷⁶ Die Fundumstände der Entenschnabeläxte im Verband mit anderen Waffen in Gräbern von Männern legen eine Bedeutung als Waffe nahe.⁸⁷⁷ Daneben sind Entenschnabeläxte sehr wohl auch in Miniaturform belegt, vor allem aus Depots in Ras Schamra/Ugarit⁸⁷⁸ und aus dem Palast von Mari.⁸⁷⁹ Aber auch

unter den Grabbeigaben fanden sich Entenschnabeläxte, die eine reale Verwendung ausschließen lassen: Eine Miniaturaxt fand sich in Baguz⁸⁸⁰ und aus einem Grab in Sidon stammt eine Entenschnabelaxt, in deren Tülle Metallgußreste hafteten, die eine Schäftung unmöglich gemacht hätten.⁸⁸¹

Eine grundsätzliche chronologische Abfolge der Augenaxt und der Entenschnabelaxt,⁸⁸² wie sie auch datierte Darstellungen dieser zwei Axttypen in ägyptischen Gräbern nahe legen,⁸⁸³ widerspricht

⁸⁷⁵ G. PHILIP 1989, 51.

⁸⁷⁶ Funde aus Gold sind keine belegt. Das einzige Beispiel aus Edelmetall ist eine Miniaturentenschnabelaxt aus Silber, aus dem Kunsthandel, Auktionskatalog Dorotheum Wien 14. 11. 2001, 32, Nr. 96; R. SCHIESTL 2006a.

⁸⁷⁷ G. PHILIP 1995, 140–154.

⁸⁷⁸ C.F.-A. SCHAEFFER 1949, fig. 18, Nr. 13, 14, 17, 29, fig. 25, b, d–m.

⁸⁷⁹ A. PARROT 1959, 85, pl. XXXIII.

⁸⁸⁰ Grab Z103bis, R. DU MESNIL DU BUISSON 1948, 73.

⁸⁸¹ Grab 12, C. DOUMET-SERHAL 2004 a, 149; DIES. 2004 c, 156–158.

⁸⁸² W. DEVER 1987, 149–177, schließt eine Überlappung der Formen aus.

⁸⁸³ Augenäxte, in Gräbern Beni Hassan 14 (Chnumhotep I, Zeit Amenemhets I) und Beni Hassan 2 (Amenemhet, Datierung nach Jahr 43 des Sesostris' I), Entenschnabelaxt: Beni Hassan Grab 3 (Chnumhotep II., Datierung Jahr 6 Sesostris' II.). Siehe dazu M. BIETAK 1993/1994, 391–399.

nicht einer Phase der Überlappung⁸⁸⁴ mit einer funktionalen Trennung. Wenn wir die prinzipielle Entwicklung von breit zu schmal als gegeben annehmen, stellt sich die Frage, ob sich dieser Trend innerhalb der Entenschnabeläxte fortsetzt. Bei einer Laufzeit von etwa mindestens 150 Jahren (von ca. 1900 v. Chr., erstes Auftreten in der Zeit zwischen Sesostri I. und Sesostri II., bis ca. 1750 v. Chr., Schließung des Grabes „Signore dei Capridi“ in Ebla)⁸⁸⁵ wäre eine Unterteilung ein äußerst willkommenes feinchronologisches Instrument. Ein entsprechender Vorschlag wurde erstmals anhand der Axtfunde von Tel Rehov durch O. Yögev⁸⁸⁶ geäußert, wobei sie die Erstellung einer Art Entenschnabelaxt-indexes, der das Verhältnis zwischen Länge und Breite der Axt numerisch ausdrückt, anregte. Ein solches Bild zeigt Abb. 50, erstellt anhand von Äxten aus rekonstruierbaren archäologischen Kontexten.⁸⁸⁷

Der Index wurde errechnet aus der maximalen Länge der Axt durch die maximale Breite. Es ist keine Clusterung feststellbar: Die Werte verteilen sich von 1,47 bis 2,75 gleichmäßig. Die Grafik zeigt, dass für die Erhöhung des Indexes die Reduktion der Breite der Äxte entscheidender ist als die Längung. In wieweit diese Index-Kurve eine etwaige chronologische Relevanz besitzt, kann nur anhand der assoziierten Keramik verifiziert werden. Am Anfang der flachen Kurve, mit Werten zwischen 1,80 und 1,90, liegen die Äxte aus den Gräbern von Tel Rehov 2 und Gescher 12. In diesen Einzelbestattungen fand sich jeweils nur eine keramische Beigabe,

ein gedrungenes, breit ausladendes Vorratsgefäß, mit kurzer, kantiger oder gerundeter Außenlippe. Das Stück aus Gescher weist zwei seitliche Henkel auf, das Stück aus Rehov ist henkellos. Vergleichbare Mündungsgestaltungen, die Vorläufer der Formen mit länglich schmaler Außenlippe mit unterem Abschlussgrat, sind aus Phasen 5 und 4 in Tell el-Hayyat,⁸⁸⁸ Keramikphase 1 (und teilweise auch 2) in Tel Aphek,⁸⁸⁹ Gräbern aus Megiddo⁸⁹⁰ und einem Grab aus Hagoscherim⁸⁹¹ belegt. Einschränkend muss jedoch angemerkt werden, dass sich entsprechende Gefäße auch in Gescher Grab 2 und Meron Grab 1⁸⁹² zusammen mit schmalen Äxten mit Indices zwischen 2,27 und 2,32 fanden. Am anderen Ende der Index-Reihe liegen die Äxte aus Ras el-^cAin/Aphek, Gräber A und C, die dem Palast I oder II zugeschrieben werden, also den Keramikphasen 2 oder 3.⁸⁹³ Die restlichen Äxte mit hohen Indices stammen aus mehrfach belegten Gräbern und Gräbern mit längerer Belegungsdauer (Amrit, Safed, Kurdaneh, Yabrud), sodass keine gesicherten Fundzusammenhänge erkennbar sind. Die Äxte aus Baguz verteilen sich zwischen den Indices 2,08 bis 2,34, doch steht die mit ihnen vergesellschaftete Keramik in einer innersyrischen Tradition, für die wir noch keine gute Anbindung an die Levante besitzen. Vergleiche mit anderen syrischen Fundorten scheinen eine längere Belegung und jüngere Datierung von Baguz⁸⁹⁴ und eine längere Verwendung dieses Axttyps dort nahe zu legen.⁸⁹⁵ Da die in Palästina auf die Entenschnabelaxt folgende meißelförmige Axt in Syrien nur an zwei Fundplätzen,

⁸⁸⁴ Gemeinsam sind die zwei Axttypen z. B. belegt in Ebla, Grab Q 78 B 1, „Signore dei Capridi“, P. MATTHIAE 1980 a, fig. 10–12; C. F.-A. SCHAEFFER gibt für Ras Schamra eine Überlappung beider Typen in Ugarit Moyan 1 an (C. F.-A. SCHAEFFER 1949, fig. 18). Inwieweit dies jedoch der stratigraphischen Realität entspricht, ist nicht mehr nachvollziehbar.

⁸⁸⁵ Einschränkend sei angemerkt, dass der Beginn der MB IIA Periode vermutlich nicht in der gesamten Levante gleichzeitig anzusetzen ist. Die Vermutung, dass MB IIA im Norden möglicherweise früher datiert als im Süden, erweitert die Zeitspanne in das 20. Jh. v. Chr.

⁸⁸⁶ O. YÖGEV 1985, 104–105.

⁸⁸⁷ Unter einem rekonstruierbaren archäologischen Kontext verstehe ich einen Fundzusammenhang, über dessen Funde und ihre Deponierung so viele Informationen vorhanden sind, dass ein Verständnis der Fundsituation gewonnen werden kann. Die ausschließliche Berücksichtigung geschlossener Fundzusammenhänge würde einen dramatisch reduzierten Datensatz zur Folge haben, der uns möglicherweise interessante Erkenntnisse über Verteilung

und Muster der assoziierten Keramik vorenthalten würde. Chronologisch gesicherte Aussagen sind dennoch nur anhand von geschlossenen Fundkontexten möglich. Viele der hier errechneten Indices mussten von oft mangelhaften Fotografien genommen werden, wodurch ein weiterer Unsicherheitsfaktor gegeben ist.

⁸⁸⁸ S.E. FALCONER und B. MAGNESS-GARDINER 1984, 58–59, 61, fig. 13, Nr. 7–12, fig. 16, Nr. 1–10.

⁸⁸⁹ P. BECK 1985, fig. 2, Nr. 13 (Str. X 20–19), fig. 3, Nr. 4, 5 (Str. A VI).

⁸⁹⁰ G. LOUD 1948, pl. 12, Nr. 17, 18 (Gräber 3138 und 5121).

⁸⁹¹ K. COVELLO-PARAN 1996, 82, fig. 9, Nr. 5–7.

⁸⁹² Vase IAA 1961–512; Dankenswerterweise wurde mir eine Zeichnung dieses Gefäßes von A. ROCHMAN-HALPERIN, IAA, zur Verfügung gestellt. Der archäologische Kontext ist jedoch unsicher, es handelt sich vermutlich um ein wiederverwendetes MB I Grab (persönliche Mitteilung B. Brandl, IAA).

⁸⁹³ P. BECK und M. KOCHAVI 1993, 67.

⁸⁹⁴ B. NEUFANG 1993, 141–142.

⁸⁹⁵ G. PHILIP 1989, 50.

Suchas und Hama, belegt ist, könnte die Entenschnabelaxt in der nördlichen Levante und Innersyrien länger in Gebrauch gewesen sein. Relativ hohe Indices weisen auch vier Äxte aus dem Depot s in Byblos, mit Indices zwischen 2,04 und 2,35, auf. Im Falle von Baguz könnte man die Werte als Bestätigung einer späten Datierung ansehen, während die einzigen Entenschnabeläxte aus einem Byblos Depot nicht etwaige Übergangsformen zu den zahlreich belegten Augenäxten darstellen, sondern gelängte Formen. Das Stück aus Tell el-Dab^{ca} liegt mit einem Index von 2,29 am Anfang des letzten Drittels der Reihe. Da mit dem folgenden Str. d/1 der neue meißelförmige Axttyp beginnt, ist die Platzierung der Tell el-Dab^{ca}-Axt gegen Ende der Entwicklung stimmig. Der Entenschnabelaxtindex dürfte also in groben Zügen anwendbar sein, doch stellt er noch kein auf breiterer Basis anwendbares feinchronologisches Werkzeug dar.

Meißelförmige Axt

Es handelt sich hierbei um eine Axt mit langer, schmaler Klinge, deren Querschnitt von rechteckig über trapezförmig bis quadratisch reicht (Abb. 49, Nr. 2 und 3). Sie weist eine ovale Tülle und eine gerundete Kerbe an der Unterseite auf. Dieser Axttyp entspricht R. Maxwell-Hyslops Typ 24,⁸⁹⁶ G. Philips *“Narrow Bladed Axe Type I”*⁸⁹⁷ und E. Miron’s *“Narrow, Elongated Socket Axes Type I”*.⁸⁹⁸ Mit Str. d/1 tritt diese Waffe in Tell el-Dab^{ca} erstmals auf. Aus dem hier behandelten Grabbestand stammen zwei Belege für diese Waffe: aus F/I-m/18-Grab 3 (7325) ein Stück mit einem annähernd quadratischen Querschnitt, wobei sich die Axt zur

Unterseite hin etwas verbreitert, und eine Axt aus F/I-o/17-Grab 1 (7329) mit trapezförmigem Querschnitt.⁸⁹⁹ Dieser Axttyp weist im Vergleich zur Entenschnabelaxt ein deutlich kleineres Verbreitungsgebiet auf. Die Mehrzahl stammt aus palästinensischen Kontexten. In Syrien beschränkt sich das Vorkommen, abgesehen von einem Beispiel aus Hama,⁹⁰⁰ auf den Küstenbereich, wobei der nördlichste Fund aus Suchas stammt.⁹⁰¹

Beispiele sind belegt in Suchas,⁹⁰² Hama,⁹⁰³ Beirut,⁹⁰⁴ Kafer Djarra (Ruweise),⁹⁰⁵ Sidon,⁹⁰⁶ Tel Na^{ca}-ma,⁹⁰⁷ Safed,⁹⁰⁸ Megiddo,⁹⁰⁹ Gescher,⁹¹⁰ Gibeon/El-Gib,⁹¹¹ Ginosar,⁹¹² Qadum,⁹¹³ Na^{ca}-an,⁹¹⁴ Chirbet Kufin,⁹¹⁵ ^cAin es-Samiyeh/Sinjil,⁹¹⁶ Moza⁹¹⁷ und Tell el-^cAjjul.⁹¹⁸ Formal stellt eine Axt aus Safed (Nr. 51)⁹¹⁹ die beste Parallele zur Axt 7329 aus Tell el-Dab^{ca} dar.

G. Philip⁹²⁰ kommt zur Ansicht, dass dieser Axttyp eine relativ kurze Laufzeit aufweist, die er auf die spätere MB I (= MB IIA) Zeit beschränkt sieht. Dies deckt sich mit dem Befund in Tell el-Dab^{ca}, wo dieser Typ von Str. d/1 bis b/3 (= F, entspricht Übergang MB IIA–MB IIB) nachweisbar ist,⁹²¹ also ca. 100 Jahre (ca. 1780–1680 v. Chr.) lang. In Tell el-Dab^{ca} gibt es keinen Hinweis darauf, dass sich dieser Typ mit der Entenschnabelaxt überlappt, wie es E. Miron für das obere Ende des Vorkommens behauptet.⁹²² Dieser Schluss E. Miron’s resultiert aus seiner Übernahme O. Tufnell’s hoher Datierung von Ruweise Grab 66,⁹²³ in dem eine Axt dieses Typs vorkommt. Dadurch setzt er die Laufzeit dieser Axt in das 19. Jh. v. Chr. und sieht sich durch das gemeinsame Vorkommen von Entenschnabelaxt und meißelförmiger Axt in Ruweise Grab 57⁹²⁴ und Safed⁹²⁵ bestätigt. Die vor allem auf einer

⁸⁹⁶ R. MAXWELL-HYSLOP 1949, 116, pl. XXXV, 24.

⁸⁹⁷ G. PHILIP 1989, 37–40, 266–271.

⁸⁹⁸ E. MIRON 1991, 71–74, pl. 16–17.

⁸⁹⁹ G. PHILIP 2006, 35.

⁹⁰⁰ G. PHILIP 1991, fig. 4, Nr. 11.

⁹⁰¹ T IV, H. THRANE 1978, fig. 86: TS 2125, 413.

⁹⁰² T IV, H. THRANE 1978, fig. 86: TS 2125, 413.

⁹⁰³ G. PHILIP 1991, fig. 4, Nr. 11.

⁹⁰⁴ Charji Grab 1, R. SAIDAH 1993–1994, pl. 2–3.

⁹⁰⁵ Grab 57, P.E. GUIGES 1938, fig. 51 d; Grab 66, P.E. GUIGES 1938, fig. 70; O. TUFNELL 1975–1976, 5–33, fig. 1; Grab 74, P.E. GUIGES 1938, fig. 95 d-e.

⁹⁰⁶ Grab 5, C. DOUMET-SERHAL 2001, 167, fig. 18.

⁹⁰⁷ L 31 cache, R. GREENBERG 1998, fig. 19:1.

⁹⁰⁸ E. DAMATI und Y. STEPANSKI 1996, fig. 11: 1–5.

⁹⁰⁹ Gräber 911 A 1, 911 D, 912 D und M 3168, P.L.O. GUY 1938, 167–168, fig. 173, 1 und 2, pl. 118, Nr. 3, pl. 122, 1 und 2, pl. 133, Nr. 4.

⁹¹⁰ Grab 14, Y. GARFINKEL und R. BONFIL 1990, fig. 5, Nr. 10.

⁹¹¹ Grab 31–31 A, J. PRITCHARD 1963, 126, fig. 34.4.

⁹¹² Gräber 1 und 2/3, C. EPSTEIN 1974, 5*, fig. 12, 1–2.

⁹¹³ E. MIRON 1992, 73–74, pl. 17, Nr. 271.

⁹¹⁴ E. MIRON 1992, 74, pl. 17, Nr. 277.

⁹¹⁵ Grab 3, R.H. SMITH 1962, pl. VI, 6 und 7, pl. XIII, 6 und 7.

⁹¹⁶ Aus dem Antiquitätenhandel erworben, W.G. DEVER 1975, fig. 1, Nr. 7, pl. 2.

⁹¹⁷ E. MIRON 1992, 76.

⁹¹⁸ Grab 1015, W.M.F. PETRIE 1932, pl. XIV, 73.

⁹¹⁹ E. DAMATI und Y. STEPANSKI 1996, fig. 11: 2.

⁹²⁰ G. PHILIP 1989, 39.

⁹²¹ M. BIETAK 1991, 52, fig. 16; M. BIETAK, I. FORSTNER-MÜLLER und C. MLINAR 2001, 173, fig. 2.

⁹²² E. MIRON 1992, 77.

⁹²³ O. TUFNELL 1975–1976, 5–33.

⁹²⁴ P.E. GUIGES 1938, fig. 51 d.

⁹²⁵ E. DAMATI und Y. STEPANSKI 1996, fig. 11: 1–5.

irrigen Skarabäeninterpretation beruhende Frühdatierung von Ruweise 66 ist inzwischen mehrfach widerlegt worden⁹²⁶ und im Falle Safeds handelt es sich um ein Höhlengrab mit langem Belegungszeitraum. Ruweise Grab 57, mit mehreren Skeletten und einer Schachtverfüllung, die auf eine nachträgliche Öffnung des Grabes schließen lässt, scheint ein homogenes MB IIA Grab zu sein, ohne keramisch festmachbare spätere Wiederbelegung. Über die Reihenfolge der Bestattungen lässt sich jedoch keine Aussage treffen und dass beide Axttypen zeitlich sehr nahe liegen ist durch die Tell el-Dabʿa-Sequenz deutlich gemacht. Eine gewisse Überlappung der Typen kann in diesem Fall nicht ausgeschlossen werden, ergibt sich jedoch durch das gemeinsame Vorkommen in einem mehrfach belegten Grab nicht zwingend. Es gibt jedenfalls keinen Grund, das früheste Auftreten dieser Axt vor der Mitte oder dem Anfang des letzten Drittels der MB IIA anzusetzen. Der fehlende Nachweis des meißelförmigen Axttyps in Innersyrien und an der nördlichen syrischen Küste warf die Frage auf, ob in diesem Raum eine typologische Ablöse ausblieb, und die Entenschnabeläxte länger weiterliefen.⁹²⁷ Wie diese Frage, die oben im Zusammenhang mit den Entenschnabeläxten erörtert wurde, auch zu beantworten sein wird, eine Verschiebung der metallurgischen Innovation von der nördlichen zur südlichen Levante ist feststellbar. Weitgehend Einigkeit herrscht darüber, das Ende des Vorkommens in die Übergangszeit MB IIA zu B zu setzen.⁹²⁸

IV.1.3.2. Dolche

Griffzungendolch mit 2 Mittelrippen

Aus Str. d/2 ist nur ein Dolchtyp, ein Griffzungendolch mit zwei Mittelrippen (6141, Abb. 212),⁹²⁹ überliefert. Er fand sich im Grab F/I-o/20-Nr.17, in der linken Hand des Bestatteten. Nach Str. d/2 ist diese Form nicht mehr überliefert, so handelt sich um den einzigen Dolch dieses Typs der bis *dato* in Tell el-Dabʿa nachgewiesen ist.⁹³⁰ Die Dolchklinge ist 28,1 cm lang und weist eine maximale Breite von 6,3 cm auf. Sie besitzt zwei scharfkantige Mittelrippen, die ca. 2 cm oberhalb des Klingenendes zu einer Spitze zusammenlaufen. Die Klinge weist eine in etwa rechteckige Griffzunge auf, mit zwei erhaltenen Löchern für die Aufnahme von Nieten. Eine dritte, mittige Nietöffnung lässt sich oberhalb der beiden erhaltenen rekonstruieren. Zwischen und beidseitig der Klingenrippen sind feinziselierte parallele Linien in die Klinge eingritz. Der Dolch besaß ursprünglich einen Griff aus Bronze mit sichelförmigem Knauf aus Elfenbein oder Nilpferdzahn,⁹³¹ der jedoch nach der Bergung zerfiel.

Es handelt sich um einen in der Levante weit verbreiteten Typ (G. Philip Typ 12),⁹³² wobei der Schwerpunkt des Vorkommens in der syrischen Küstenregion liegt. Der südlichste Beleg aus der Levante ist aus Tell el-Farah Nord. Parallelen stammen aus Ebla,⁹³³ Ugarit,⁹³⁴ Hama,⁹³⁵ Amrit,⁹³⁶ Tell et-Tin,⁹³⁷ Byblos,⁹³⁸ Sin el-Fil,⁹³⁹ Lebea,⁹⁴⁰ Megiddo,⁹⁴¹ Sichem,⁹⁴² Beth Schan,⁹⁴³ Tel Rehov,⁹⁴⁴ Tell el-Farah

⁹²⁶ Siehe z.B. P. BECK und U. ZEVULUN 1996, 66–67. Die Beigaben entsprechen in etwa dem Zeithorizont Tell el-Dabʿa Str. F.

⁹²⁷ G. PHILIP 1989, 50.

⁹²⁸ E. MIRON 1992, 77; G. PHILIP 1989, 39–40.

⁹²⁹ G. PHILIP 2006, 42.

⁹³⁰ M. BIETAK, I. FORSTNER-MÜLLER und C. MLINAR 2001, 173, fig. 2.

⁹³¹ Persönliche Mitteilung M. Bietak. Das für diese Dolchknaufform am häufigsten belegte Material ist Nilpferdzahn, S. Petschel, persönliche Mitteilung.

⁹³² G. PHILIP 1989, 115–117.

⁹³³ G. PHILIP 1989, 434, Cat.nr. 622.

⁹³⁴ C.F.-A. SCHAEFFER 1949, fig. 18.

⁹³⁵ E. FUGMANN 1958, I, pl. X, 5B420.

⁹³⁶ G. PHILIP 1989, 428, Cat.nr. 624–626.

⁹³⁷ G. PHILIP 1989, 435, Cat.nr. 623.

⁹³⁸ Aus *Champ des offrandes, Dépôt β*: M. DUNAND 1954, 188, M. DUNAND 1955, pl. LVIII (Nr. 8343), 290, aus *Champ des offrandes, Dépôt η*: M. DUNAND 1954, 287, fig. 317 (Nr. 9483), aus *Champ des offrandes, Dépôt τ*: M. DUNAND 1954, 290–291, fig. 320 (Nr. 9525), fig. 321 (Nr. 9531), M. DUNAND 1955, pl. LXIV (Nr. 9527–9531), aus *Champ des offrandes, Dépôt κ*: M. DUNAND 1954, 299, fig. 330, M. DUNAND 1955,

pl. LXVI (Nr. 9619, 9620), aus *Champ des offrandes, Dépôt λ*: M. DUNAND 1954, 301, fig. 333 (Nr. 9652), 302, fig. 334 (Nr. 9653, 9658), M. DUNAND 1955, pl. LXVIII (Nr. 9652, 9657, 9660, 9666), aus *Champ des offrandes, Dépôt ξ*: M. DUNAND 1954, 338, Nr. 10096–10098, M. DUNAND 1955, pl. LXX (Nr. 10096), aus *Champ des offrandes, Dépôt π*: M. DUNAND 1954, 349, pl. LXX (Nr. 10234), aus *Champ des offrandes, Dépôt χ*: M. DUNAND 1954, 392, M. DUNAND 1955, pl. LXXVIII (Nr. 10828–10830), *Temple aux obélisques, Dépôt*: M. DUNAND 1955, pl. CXVII (Nr. 14450), pl. CXVI-II (Nr. 14442), M. DUNAND 1958, 696, 698, 739, fig. 872 (Nr. 15086, 15087).

⁹³⁹ M. CHEHAB 1939, 807, fig. 10 c.

⁹⁴⁰ P.E. GUIGES 1937, fig. 4e. Das Stück wurde den 2-Rippen-dolchen zugeordnet (z. B. E. OREN 1971). Das Foto ist jedoch zu schlecht, um den genauen Dolchtyp mit Sicherheit feststellen zu können. Die Beschreibung P.E. GUIGES 1937, 39, dass der Dolch „*multiples nervures médianes*“ besitzt, ist m.E. eher ein Hinweis auf fünf Rippen.

⁹⁴¹ Aus Grab 1100 D, P.L.O. GUY 1938, 164–165, fig. 171, Nr. 7, pl. 149, Nr. 6 und 7.

⁹⁴² H.W. MÜLLER 1987, 55–61, Abb. 14.

⁹⁴³ Grab 92, E. OREN 1971, 116, fig. 2, Nr. 1.

⁹⁴⁴ Grab 2, O. YOGEV 1985, 107, fig. 4, 1.

Nord⁹⁴⁵ und Kerma.⁹⁴⁶ Da kein einziges der Beispiele aus der Levante einen erhaltenen Griff aufweist, ist die Griffkonstruktion aus Tell el-Dabʿa, die bei ihrer Auffindung noch intakt war, von großem Interesse. Es ist deutlich erkennbar, dass der Griff ursprünglich ein metallenes Heft aufwies. Zwei Hefthörner umfassten den Dolch seitlich. Ob im Mittelteil des Griffes, der Einschnürung, hölzerne Einlagen angebracht waren, lässt sich nicht mehr feststellen. Der Knaufkörper wurde von einer dreigeteilten Gabel gefasst. Die Form des Knaufkörpers war eine schmale Sichel mit lang herabgezogenen seitlichen Enden. Die Knaufform ist, ebenso wie die Dolchform, in der Levante zahlreich belegt, wenn auch getrennt.⁹⁴⁷ H.W. Müller rekonstruierte den Griff dieser Dolche grundsätzlich aus vergänglichem Material (Holz oder Horn), wofür er, neben den Parallelen mit erhaltenen Heften aus Kerma, die in den Nietlöchern erhaltenen Niete als Beweis anführt, die, wären sie in ein metallenes Heft gesteckt, seiner Meinung nach abgebrochen sein müssten.⁹⁴⁸ Der Dolch aus Tell el-Dabʿa liefert dafür jedoch den Gegenbeweis. Aus Byblos ist ein vollständiger Dolch mit metallenen Heft und Griffaufsatz belegt.⁹⁴⁹ Die Klingensform, mit einer zentralen Mittelrippe, dürfte eine Variante des Typs mit zwei Mittelrippen sein und chronologisch in etwa gleich anzusetzen sein.⁹⁵⁰ Ebenso sind aus Byblos Knäufe mit Metallresten am Knaufsteg und Reste der Metallgabel belegt. Es spricht vieles dafür, die Entwicklung der Griffkonstruktion mithilfe eines metallenen Heftes ebenso in der Levante anzusiedeln und es gibt m. E. keinen Grund, anhand der metallenen Verbindung von Knauf und Klinge, einen ägyptischen Einfluss oder Typ zu erkennen.⁹⁵¹ Die zahlreichen aus Ägypten belegten Dolche mit metallenen

Griffen,⁹⁵² die meist ins MR gesetzt werden, können jedoch nicht genau datiert werden. Spätere Datierungen, in die 13. Dynastie und 2. Zwzt, sind vereinzelte gesichert nachgewiesen,⁹⁵³ jedoch auch bei weiteren Stücken zu vermuten. Es dürfte sich bei der Griffkonstruktion also eher um eine Entwicklung der Levante handeln, die in Ägypten übernommen und im Laufe der 2. Zwzt auch angewandt wurde.

Griffzungendolch mit 5 Mittelrippen

Dieser Griffzungendolch (7323, Abb. 337)⁹⁵⁴ aus Grab F/I-m/18-Nr. 3, Str. d/1, weist fünf Mittelrippen auf und war mit einer außergewöhnlichen Griffkonstruktion ausgestattet. Diese bestand aus einem kugeligen Knauf und einem Griff aus einem Bronzegittergerüst, der mit Goldnägeln und Goldfolienapplikationen versehen war. Die Form des vergangenen Knaufes konnte durch die erhaltenen Metallapplikationen rekonstruiert werden. Die Klinge weist eine prominente Mittelrippe und je zwei seitliche Rippen auf, die oberhalb der Spitze zusammenlaufen. Am Klinsenansatz schließen die mittleren zwei Rippen mit einer Spiralschleife ab. Es handelt sich um eine ungewöhnliche und luxuriöse Variante des in der zweiten Hälfte der MB IIA Zeit weit verbreiteten Dolches mit 5 Rippen. Diese Form entspricht R. Maxwell-Hyslops Typ 25⁹⁵⁵ und G. Philips Typ 13.⁹⁵⁶ Die Luxusausführung dieses Dolches in Str. d/1 stellt das erste Auftreten dieses Typs in Tell el-Dabʿa dar. Dolche mit einer 5-Rippen Klinge sind in der Folge bis Str. b/3 (F) belegt.⁹⁵⁷

Parallelen für diesen Klingentyp sind aus Tell et-Tin,⁹⁵⁸ Tell ʿArqa,⁹⁵⁹ Byblos,⁹⁶⁰ Beirut,⁹⁶¹ Ruweise,⁹⁶² Safed,⁹⁶³ Nazareth,⁹⁶⁴ Megiddo,⁹⁶⁵ Tell el-Farah Nord,⁹⁶⁶ Gibeon/el-Jib,⁹⁶⁷ ʿAin es-Samiyeh/Sinjil,⁹⁶⁸ Wadi et-

⁹⁴⁵ R. DE VAUX und A.M. STEVE 1949, fig. 4.8.

⁹⁴⁶ Grab N 153, D. DUNHAM 1982, 138, 197, pl. XXXVIII a, b.

⁹⁴⁷ *Temple aux obélisques, dépôt du mur nord de la cour*, M. DUNAND 1955, pl. CXXVII, Nr. 15093, und ein vollständiges Stück, mit einer anderen, aber in etwa zeitgenössischen Form, *Champs des offrandes, dépôt ξ*, M. DUNAND 1955, pl. LXII, Nr. 9158.

⁹⁴⁸ H.W. MÜLLER 1987, 58, Fußnote 8.

⁹⁴⁹ *Champs des offrandes, dépôt ζ*, M. DUNAND 1955, pl. LXII, Nr. 9158.

⁹⁵⁰ G. PHILIP 1989, 118–119, 441, Nr. 1070.

⁹⁵¹ I. HEIN, in M. BIETAK und I. HEIN (Hrsg.), 1994, 104.

⁹⁵² Z. B. W.M.F. PETRIE 1917, pl. XXXIII, 7, pl. XXIV, 42–45; W. WOLF 1926, 38–43, Taf. 4–5.

⁹⁵³ So W.M.F. PETRIE 1917, pl. XXXIII, Nr. 7.

⁹⁵⁴ G. PHILIP 2006, 45–46.

⁹⁵⁵ R. MAXWELL-HYSLOP 1946, 26, pl. III.

⁹⁵⁶ G. PHILIP 1989, 117–118, 435–441, fig. 37.

⁹⁵⁷ M. BIETAK 1991, 52, fig. 16; M. BIETAK, I. FORSTNER-MÜLLER und C. MLINAR 2001, 173, fig. 2.

⁹⁵⁸ Grab, G. PHILIP 1989, 440, Nr. 589.

⁹⁵⁹ Kriegergrab, J.P. THALMAN 2000, 51, fig. 43.

⁹⁶⁰ M. DUNAND 1954, 94, 96, fig. 82, Nr. 7406, 402, fig. 425, Nr. 10891.

⁹⁶¹ Charji Tomb 2, R. SAIDAH 1993–1994, pl. 11.

⁹⁶² Grab 57, P.E. GUIGES 1938, fig. 52.

⁹⁶³ E. DAMATI und Y. STEPANSKI 1996, 14*, fig. 14, 1–2.

⁹⁶⁴ Grab 1, P.B. BAGATTI 1969, fig. 211, Nr. 5.

⁹⁶⁵ Gräber 911A1, 911D, P.L.O. GUY 1938, Pl. 118.5, 122.9; G. LOUD 1948, pl. 178.3.

⁹⁶⁶ Grab 3, R. DE VAUX und A.M. STEVE 1949, fig. 4.8; Grab AD, R. DE VAUX 1962, 244, fig. 4.1; J. MALLETT 1973, 124, Pl. 16.8.

⁹⁶⁷ Grab 31, J.B. PRITCHARD 1963, fig. 34:2.

⁹⁶⁸ Aus dem Antiquitätenhandel erworben, W.G. DEVER 1975, fig. 1, Nr. 1, fig. 3, Nr. 1, pl. 2.

Tin,⁹⁶⁹ Gezer,⁹⁷⁰ Na^can,⁹⁷¹ Chirbet Kufin,⁹⁷² Ras el-^cAin/Aphek⁹⁷³ und Tell el-^cAjjul⁹⁷⁴ belegt. Außergewöhnlich ist bei diesem Stück die prunkvolle Gestaltung der Klinge, des Griffes und des Knaufs. Am Übergang von der Klinge zur etwa trapezförmigen Griffzunge ragen seitliche Fortsätze hervor, ein Merkmal, das bei anderen 5-Rippen Klingen nicht belegt ist. Diese angedeuteten seitlichen „Hörner“ erinnern an ägäische Dolche und Schwerter⁹⁷⁵ oder an einen MB IIB Dolch aus Jericho.⁹⁷⁶ Die zwei spiralenartigen Schlaufen, welche die mittleren zwei Rippen am Klingenansatz bilden, lassen sich bei keinem der zahlreichen syro-palästinensischen Vergleichsstücke belegen und es wurde von M. Bietak ein minoischer Einfluss dafür vorgeschlagen.⁹⁷⁷ Spiralen- und Schlaufendekors finden sich gelegentlich auf Klingen ägäischer Schwerter.⁹⁷⁸ Griff- und Knaufkörper waren vergangen, doch Teile der Form ließen sich mithilfe der erhaltenen Gitteraufsätze rekonstruieren. Der kugelige Knauf, aus Nilpferdzahn oder Elfenbein, war mit einer halbkugeligen Rosette aus dickem Bronzedraht bekrönt. Die Rosette bestand aus acht runden Blütenblättern, vereinzelt sind noch Goldblechappliken und goldene Querverstrebungen zwischen den Blättern erhalten. Die beste Parallele für diese Ausgestaltung stellt ein goldener Nadelkopf aus dem sogenannten „Salhyia“-Schatz des Metropolitan Museum of Art, New York, dar.⁹⁷⁹ An der Unterseite des Knaufs war ein schmaler Streifen aus Goldfolie mit einer Darstellung einer Reihe von Lotosblüten angebracht. Das organische Heft war durch goldene Nägel mit der Griffzunge verbunden, die sich oberhalb des auf der Zeichnung⁹⁸⁰ wiedergegebenen geraden Abschlusses zu einem schmalen Steg verjüngte.⁹⁸¹ Vier solcher Nägel sind

erhalten,⁹⁸² wobei am vierten Nagel auf einer Fotografie vor der Restaurierung Reste eines organischen Materials, wohl Holz, erkennbar sind. Der zylindrische Griffkörper war mit einem nur mehr teilweise erhaltenen Gitter aus Bronzestäben umfasst, dessen Unterteil spiegelbildlich zur Klinge zwei seitliche Hörner bildet. Eine prunkvolle Gitterkonstruktion aus Gold über einem Griff aus organischem Material liegt bei einem mittelminoischen Dolch vor.⁹⁸³ Prunkdolche mit Goldapplikationen sind aus Ägypten,⁹⁸⁴ Byblos,⁹⁸⁵ Aniba⁹⁸⁶ und Kerma⁹⁸⁷ belegt. Metallhefte sind bei einigen syro-palästinensischen Beispielen dieses Dolchtyps, wie z. B. in Qedumim,⁹⁸⁸ Chirbet Kufin und Ruweise nachweisbar. Als wahrscheinlichste Produktionsstätte für diesen Prunkdolch wurde, unter Berücksichtigung der Verschmelzung syrisch-palästinensischer und ägäischer Elemente, die syrische Küstenregion genannt.⁹⁸⁹ Der Typ des 5-Rippendolches wurde auch in Ägypten imitiert, doch da die Beispiele ohne archäologischen Kontext sind, ist eine Datierung nicht möglich.⁹⁹⁰

Bei der Kombination dieses Dolches mit Äxten sind regionale Unterschiede feststellbar: Zusammen mit der Entenschnabelaxt ist dieser Dolchtyp nur im Norden belegt, so in Tell ^cArqa⁹⁹¹ und noch möglicherweise in den über längere Zeiträume mehrfach belegten Gräbern in Beirut, Charji und in Safed. Hingegen tritt dieser Dolchtyp weiter südlich in Palästina nur in Kombination mit der schmal-länglichen Axt auf, wie in Gibeon/el Jib, Chirbet Kufin, Tell el-^cAjjul und Tell el-Dab^ca.

Schmaler Dolch mit Mittelleiste

Dieser Dolch ist charakterisiert durch eine schmale Klinge mit leicht konkaven Seiten. Die Dolchklinge

⁹⁶⁹ L.H. VINCENT 1947, 278–280, pl. VII.

⁹⁷⁰ Grab 1 und 226, R.A.S. MACALISTER 1912, 301, pl. LX, 6, 386, pl. CXX, 1.

⁹⁷¹ Grab 1, G. PHILIP 1989, 438, Nr. 597.

⁹⁷² Grab 3, Upper Stratum, R.H. SMITH 1962, pl. XIII, Nr. 5.

⁹⁷³ Grab D, S. BUNIMOVITZ 2000, 272, fig. 13.6: 3.

⁹⁷⁴ Gräber 303B, 1015, W.M.F. PETRIE 1932, 8, pl. XIV, 70; W.M.F. PETRIE 1933, 7, pl. XIX, 10; O. TUFNELL 1962, fig. 4, Nr. 1 a, 5 a; O. TUFNELL 1980, fig. 5:17.

⁹⁷⁵ K. BRANIGAN 1974, pl. 7, Nr. 292, pl. 8, Nr. 299A, 307A, pl. 9, Nr. 362, 368.

⁹⁷⁶ Grab D 22, K. KENYON 1965, fig. 111, Nr. 5.

⁹⁷⁷ M. BIETAK 1995, 20.

⁹⁷⁸ K. BRANIGAN 1974, pl. 11, Nr. 491 (Amorgos, MB) und 481 (Platanos, EM I-MM II) weisen Spiralen auf.

⁹⁷⁹ C. LILYQUIST 1993a, 54–55, fig. 24 a; C. LILYQUIST und R.H. BRILL 1993, 23, 32, fig. 20.

⁹⁸⁰ Da der Dolch sehr stark korrodiert und zerdrückt war, wurde die Zeichnung erst nach der Restaurierung angefertigt.

⁹⁸¹ Diese Information entnehme ich Fotografien, die vor und während der Restaurierung des Dolches durch den Restaurator F. Bock, Inst. f. Ur- und Frühgeschichte der Univ. Wien, angefertigt wurden. Ich danke ihm sehr herzlich, dass er mir diese Aufnahmen zur Verfügung stellte.

⁹⁸² Der vierte, oberste Nagel steckt in dem rekonstruierten Mittelteil des Griffes und ist nicht mehr sichtbar.

⁹⁸³ A. VASILAKIS o.J., 63–64.

⁹⁸⁴ Dahschur, Dolch der Ita, J. DE MORGAN 1903, pl. VI.

⁹⁸⁵ M. DUNAND 1954, 303, Nr. 9666.

⁹⁸⁶ Silberzwingen mit Goldnägeln, W. WOLF 1935, 115, Tafel 70, Nr. 2.

⁹⁸⁷ Goldenes Heft, Kerma M 48, D. DUNHAM 1982, 70, fig. 122:2.

⁹⁸⁸ G. PHILIP 1989, 438–439, Nr. 599–600.

⁹⁸⁹ M. BIETAK 1995, 20.

⁹⁹⁰ J. LECLANT 1979, Abb. 337.

⁹⁹¹ J.P. THALMANN 2000, fig. 43.

weist ein Dekor aus drei parallelen, flach erhabenen Mittelleisten auf, die oberhalb der Spitze zusammenlaufen. Am Klingenansatz ist noch ein mittiges Loch zur Aufnahme eines Befestigungsstiftes erkennbar; anschließend ist die Klinge abgebrochen und die Griffkonstruktion fehlt vollkommen. Vermutlich ist eine etwa dreieckige Griffzunge zu ergänzen. Der Dolch (7324, Abb. 337) stammt aus dem gleichen Grab (F/I-m/18-Nr.3, Nordkammer) wie der Dolch mit fünf Mittelrippen. Auch wenn sich keine syropalästinensischen Parallelen anführen lassen,⁹⁹² ordnet G. Philip diesen Typ in die Gruppe der Dolche mit fünf Mittelrippen ein.⁹⁹³ M.E. könnte es sich jedoch um eine ägyptische Waffe handeln, für die sich zahlreiche Parallelen, die zumeist in die 12. Dynastie datiert werden, anführen lassen.⁹⁹⁴ Die Vergleichsstücke und ihre Kontexte können jedoch nicht überprüft werden, sodass nicht ausgeschlossen werden kann, dass es sich bei diesen, von Petrie als ausgesprochen ägyptisch bezeichneten Dolchen,⁹⁹⁵ um einen „asiatischen“ Typ handelt.⁹⁹⁶ Ähnlichkeit besteht auch zu den Dolchen, die mit der Pan-grave Kultur⁹⁹⁷ assoziiert sind und zu Dolchen aus Kerma.⁹⁹⁸

Griffzungendolch mit flacher Klinge

Eine einfache, flache und ungegliederte Klinge mit geraden Seiten (7330, Abb. 376) fand sich in F/I-p/17-Grab 14 des Str. d/1.⁹⁹⁹ Die Waffe ist sehr stark korrodiert, vom Griff sind keine Reste mehr erhalten. Am Klingenende stecken noch zwei Bronzestifte, darüber beginnen sich die Seiten zu verzüngen, bevor die Klinge abgebrochen ist. Vermutlich ist dieser Teil als dreieckige Griffzunge zu ergänzen. Der Dolch lag bei

den Fleischopfern in der Kammer und wird als Messer zum Zerteilen des Fleisches gedient haben. Parallelen für diese einfache Dolchform sind z. B. aus Sidon,¹⁰⁰⁰ Ras el-^cAin/Aphek¹⁰⁰¹ und Jericho¹⁰⁰² belegt.

IV.1.3.3. Messer

Ein Griffplattenmesser mit eingerollter Spitze ist aus F/I-m/18-Grab 3 belegt (6143, Abb. 337).¹⁰⁰³ Es stellt den frühesten Beleg für diesen Typ in Tell el-Dab^ca dar. Diese Messerform ist in der Folge bis Str. D/2 belegt, wobei sie in Str. E/1 ihr häufigstes Vorkommen aufweist.¹⁰⁰⁴ Die Form entspricht G. Philips „*Curved Bladed Knives Type 2 (with trapezoidal butts)*“.¹⁰⁰⁵ Sehr gute Parallelen liegen mit den Messern aus den Charji-Gräber in Beirut vor.¹⁰⁰⁶ Messer, jedoch ohne eingerollte Spitze, sind häufig und in Yabrud,¹⁰⁰⁷ Byblos,¹⁰⁰⁸ Ruweise,¹⁰⁰⁹ Majdalouna,¹⁰¹⁰ Gibeon/el-Jib,¹⁰¹¹ Jericho,¹⁰¹² Ginosar,¹⁰¹³ Gezer,¹⁰¹⁴ Dharat el Humraiya,¹⁰¹⁵ Tell el-^cAjjul,¹⁰¹⁶ Tell el-Jahudija¹⁰¹⁷ und Kerma belegt.¹⁰¹⁸

IV.1.3.4. Tüllenspeerspitzen

Die häufigste in Tell el-Dab^ca und der Levante vertretene Waffe der MB IIA Zeit bilden Tüllenspeerspitzen, wodurch sie zu einem Leitfossil der MB IIA Periode wurden.¹⁰¹⁹ Die insgesamt 13 Speerspitzen aus Gräbern der Straten d/2 und d/1 werden hier in fünf Typen, A–E, unterteilt (Abb. 51). Sie sind zumeist paarweise deponiert; von sieben Beispielen des Str. d/2 fanden sich in drei Gräbern jeweils ein Paar (F/I-n/21-Grab 10, F/I-o/19-Grab 8 und F/I-o/20-Grab 17), in einem gestörten Grab fand sich nur noch eine Speerspitze (F/I-o/21-Grab 6). In Str. d/1 stammen aus zwei Gräbern jeweils ein Paar (F/I-

⁹⁹² Vgl. negative Evidenz bei G. PHILIP 1989.

⁹⁹³ G. PHILIP 2006, 46.

⁹⁹⁴ W.M.F. PETRIE 1917, 29, pl. XXXIV, 37, 38, 42, 43; W.C. HAYES ⁵1990, fig. 186.

⁹⁹⁵ W.M.F. PETRIE 1917, 28–29.

⁹⁹⁶ So G. PHILIP 2006, 146.

⁹⁹⁷ Vgl. z. B. Deir Rifeh, W.M.F. PETRIE 1903, 14, pl. XII.

⁹⁹⁸ D. DUNHAM 1982, 197, pl. XXXVIII b.

⁹⁹⁹ G. PHILIP 2006, 54.

¹⁰⁰⁰ Grab 13, C. DOUMET-SERHAL 2003, 46–47.

¹⁰⁰¹ J. ORY 1937, pl. XXXII B 2; S. SHALEV 2000, 272, fig. 13.4, Nr. 4 und 5, 13.5 Nr. 4 und 5.

¹⁰⁰² Grab G 37, K. KENYON 1960, fig. 146, Nr. 4.

¹⁰⁰³ G. PHILIP 2006, 75.

¹⁰⁰⁴ M. BIETAK 1991c, fig. 16.

¹⁰⁰⁵ G. PHILIP 1989, 141.

¹⁰⁰⁶ Tomb 1, R. SAIDAH 1993–1994, pl. 4:1–3; Tomb 2, R. SAIDAH 1993–1994, pl. 5:1–3, pl. 6:1.

¹⁰⁰⁷ A.A. ASSAF 1967, 58.

¹⁰⁰⁸ Fürstengrab II, P. MONTET 1928, 181, pl. CII, Nr. 656–659.

¹⁰⁰⁹ Grab 25, P.E. GUIGES 1937, fig. 35, a, b; Grab 73, P.E. GUIGES 1938, fig. 82; Grab 74, P.E. GUIGES 1938, fig. 95 b.

¹⁰¹⁰ M. CHEHAB 1940, fig. 9 a.

¹⁰¹¹ Gräber 15 und 45, J. PRITCHARD 1963, 110, 138, fig. 24:93.94, 138, fig. 51:40.

¹⁰¹² Grab M 11, K.M. KENYON 1965, fig. 111:8, 9, 12, 13, 17.

¹⁰¹³ Grab 2/3, 4, C. EPSTEIN 1974, fig. 12, Nr. 6, fig. 18, Nr. 6 und 7.

¹⁰¹⁴ Grab 1, Höhle 15 I, R.A. MACALISTER 1912, 92, 301, pl. XXI, 19, LX, 1.

¹⁰¹⁵ Grab 44, J. ORY 1948, 85, pl. XXXIII, Nr. 21.

¹⁰¹⁶ CJ 792, W.M.F. PETRIE 1931, pl. XVII, 34; SR 950=960, AQ” 680=980, W.M.F. PETRIE 1933, XVII, XIX, 19, XX, 22; Grab 1702, TCL 820, W.M.F. PETRIE 1934, pl. XXXI, 374, 369.

¹⁰¹⁷ Grab 5, O. TUFNELL 1978, 95, fig. 8: 74.

¹⁰¹⁸ Grab B 70, D. DUNHAM 1982, 1–2, fig. 2: 10, 161, pl. I b.

¹⁰¹⁹ M. BIETAK 1993, 33.

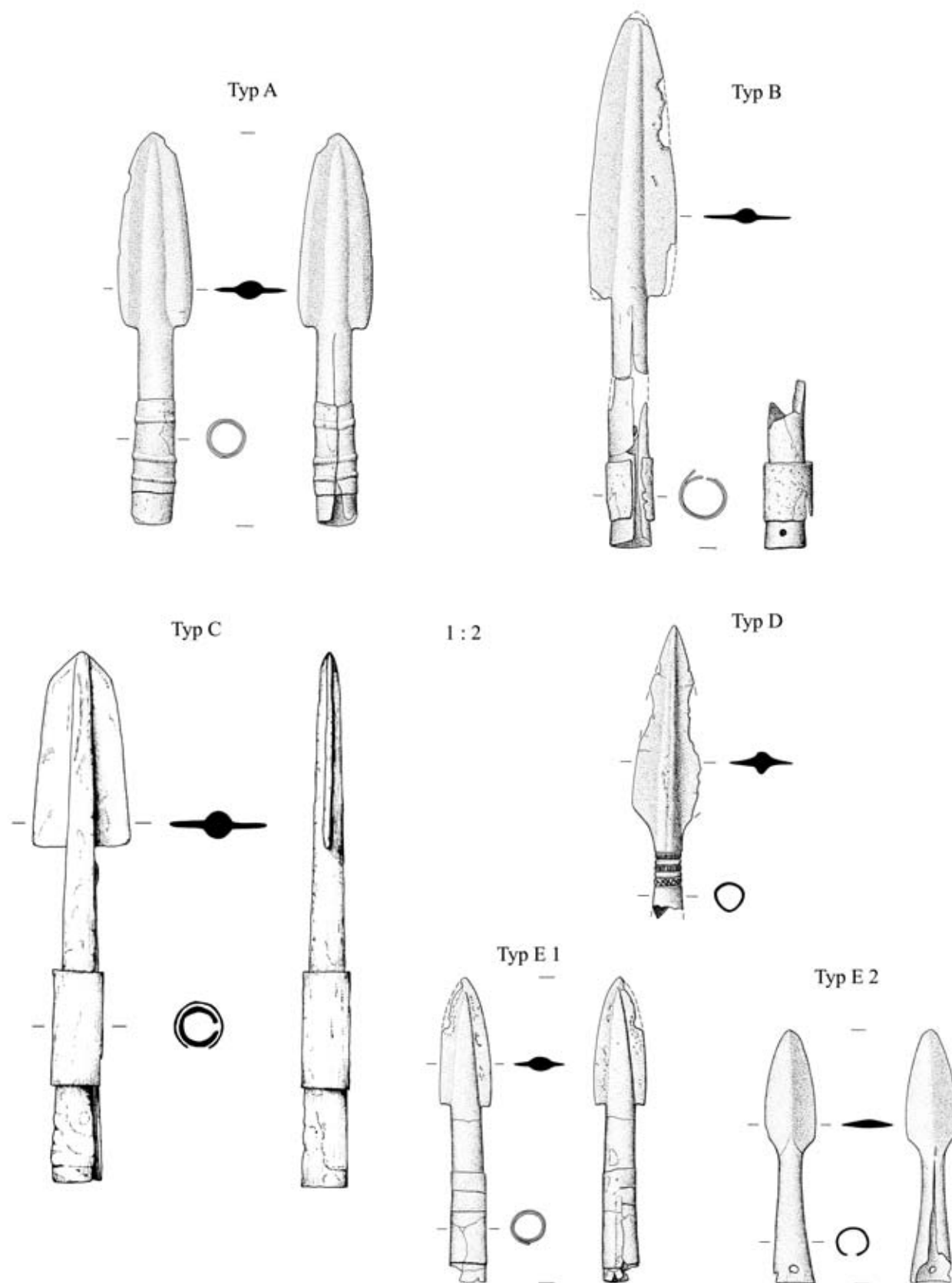


Abb. 51 Typologie der Tüllenspeerspitzen der Straten d/2 und d/1

m/18-Grab 3, Nordkammer, F/I-p/18-Grab 4) sowie aus zwei gestörten Kammern je ein Stück (F/I-m/17-Grab 2, F/I-p/21-Grab 1). Eine typologische Unterteilung der mittelbronzezeitlichen Tüllenspeerspitzen erweist sich als schwierig. G. Philips Einteilung in 13 Typen beruht, mit einer Ausnahme, primär auf den Größenverhältnissen.¹⁰²⁰ Die Tell el-Dabʿa Stücke entsprechen G. Philips kleinsten bis mittleren Typen, dem Typ 7 (Längen zwischen 7,6 und 11,8 cm) sowie den Typen 8 und 9 (Längen zwischen 12 und 19 cm).¹⁰²¹

Anhand der Größe und Form lassen sich hier folgende Typen unterscheiden: Der häufigste Typ A (insgesamt 5 Stück) weist Längen zwischen 12,8 und 13,7 cm auf (Str. d/2: n/21-Grab 10 und o/19-Grab 8, Str. d/1: p/18-Grab 4 und (vermutlich) das unvollständige Stück aus p/21-Grab 1). Die Schneide weist eine gerundete Spitze, leicht konvexe Seiten und gerade Schultern auf. Schneide und Schaft sind in etwa gleich lang, wobei der Schaft sich als Mittelrippe bis zur Speerspitze fortsetzt. Häufig ist über dem Schaft im unteren Bereich ein Schaftschoner angebracht, der mit verdickten Ringen, deren Funktion vermutlich rein dekorativ war, versehen sein kann. Typ B ist formal mit Typ A nahezu identisch, ist jedoch mit einer Länge um 18 cm deutlich größer. Der Klingenbereich ist wiederum gleich lang wie der Schaft. Ein Paar dieses Typs ist in Grab o/20-Nr. 17 belegt. Typ C, vertreten durch ein Paar aus m/18-Grab 3, zählt ebenfalls zu den großen Formen, mit einer Länge von 18,5 cm (das zweite Stück weist nur eine Länge von 13,5 cm auf, dürfte aber abgebrochen sein). Außergewöhnlich ist die Form der Schneiden, deren gerade Seiten sich zur Spitze hin leicht verjüngen. Knapp unterhalb des Endes knicken die Seiten in einem stumpfen Winkel ab, um sich in der Spitze zu vereinigen. Die Schultern sind ebenfalls gerade und bilden mit den Seiten in etwa einen rechten Winkel. Die Tülle führt bis zur Spitze bzw. knapp darunter. Die Schneiden, mit einer Länge von ca. 1/3 der Gesamtlänge der Speerspitze, sind im Verhältnis kurz. Die einzigen Vertreter dieses Typs, der nur in Str. d/1 belegt ist, sind aus Silber bzw. einer Silberlegierung und folglich als Prunkwaffen zu deuten, die nicht für den realen Kampf bestimmt waren. Sie wei-

sen noch zwei ungewöhnliche technische Details auf: Die Fuge des Schaftes befindet sich seitlich, also in einer Linie mit der Schneide, und nicht frontal wie bei allen anderen Tüllenspeerspitzen. Eine der beiden Spitzen weist auch im Schneidenbereich eine hohle Tülle auf. Da eine praktische Verwendung der Waffen ausgeschlossen werden kann, stellt sich die Frage, ob die spitzen Ecken der Schneiden dadurch erhalten geblieben sind, dass die Waffe nie verwendet wurde, während die gerundeten Schneidenblätter der anderen Speerspitzen eine Abnützungerscheinung darstellen. Es gibt jedoch, vorwiegend aus dem küstennahen syro-palästinensischen Raum, Vergleichsstücke für Schneiden mit spitzen Ecken, sodass hier eine formale Variante vorzuliegen scheint. Schneiden mit geraden Seiten weisen Beispiele aus Chirbet Ibrechtias¹⁰²² und Galʿed¹⁰²³ (Scharon), sowie aus Sidon¹⁰²⁴ und Byblos¹⁰²⁵ auf. Typ D ist nur durch ein Beispiel (aus o/19-Grab 8) vertreten und unterscheidet sich formal deutlich vom Rest. Die Klinge ist dreieckig, wobei die Schultern in einem Winkel von ca. 45° zur Klinge führen. Von der Größe dürfte das Stück in etwa Typ A zuzuordnen sein, wobei nur 10,1 cm erhalten sind, da der Schaft abgebrochen war. Diese Form ist noch aus einem Grab des Str. b/3–2 in Tell el-Dabʿa belegt.¹⁰²⁶ Typ E ist durch seine geringe Größe definiert. Die Länge liegt zwischen 8,8 und 10,5 cm, wobei die zwei Beispiele formal unterschiedlich sind. Das Stück (Typ E 1) aus Str. d/2 aus o/21-Grab 6 stellt eine verkleinerte Version des Typs A dar. Ein Unterschied liegt jedoch darin, dass die Schneide (L 4,5 cm) deutlich kürzer als der Schaft ist. Dieser Typ entspricht G. Philips Typ 7.¹⁰²⁷ Formal fällt die kleinste Speerspitze, Typ E 2, aus Grab m/17-Nr. 2 des Str. d/1 aus dem Rahmen. Sie ist mit einer Länge von 8,8 cm nicht nur kleiner als der Rest, auch das lanzettförmige Schneideblatt ohne abgesetzte Mittelrippe ist formal eher späteren Stücken der Straten c und b ähnlich.¹⁰²⁸

Die häufigste Fundposition der Speerspitzen (vgl. Tabelle 13) war im östlichen Teil der Kammer, die Spitzen zum Ausgang gerichtet. Fünf Stück (o/21-Grab 6, n/21-Grab 10, p/18-Grab 14) fanden sich in dieser Lage. Noch in der östlichen Eingangswand steckend, die Spitzen wieder nach außen, fanden sich

¹⁰²⁰ G. PHILIP 1989, 88; G. PHILIP 2006, 60–67.

¹⁰²¹ G. PHILIP 1989, 94–96, 362–372, fig. 23–25, 73–74.

¹⁰²² G. EDELSTEIN 1971, 11–20.

¹⁰²³ M.M. MEIR 1974, Abb.5:4–5, 6:1–3, 11, 1–2.

¹⁰²⁴ C. DOUMET-SERHAL 2003, 42–43, fig. 8.

¹⁰²⁵ M. DUNAND 1954, 187, pl. LVIII.

¹⁰²⁶ Inv.Nr. 4796, F/I-I/20-Grab 20, K. KOPETZKY 1993, Abb. 56.

¹⁰²⁷ G. PHILIP 1989, 88.

¹⁰²⁸ Nr. 7327 (F/I-m/17-Grab 4) des Str. b/c und 7328 (F/I-n/17-Grab 5) des Str. c.

Ostende der Kammer, in östlicher Eingangswand steckend, Spitzen nach Osten (außen)	Ostende der Kammer, ca. in Kammermitte, Spitze nach Osten zeigend (nach außen)	Ostende der Kammer, an der S-Wand, Spitze nach unten	Westende der Kammer, an der S-Wand, Spitzen nach Westen
6104 und 6105, o/19-Grab 8, Str. d/2	6103, o/21-Grab 6, Str. d/2	7326, m/17-Grab 2	7017 und 7018, m/18-Grab 3, Str. d/1
6108 und 6109, o/20-Grab 17, Str. d/2	6106 und 6107, n/21-Grab 10, Str. d/2		
	7140 und 7141, p/18-Grab 14, Str. d/1		

Tabelle 13 Zusammenfassung der Lagen der Speerspitzen

die Speerspitzen zweier Paare (o/19-Grab 8, o/20-Grab 17). Diese Lage wird einerseits durch die Länge der Speere bedingt sein, die die Gesamtlänge der Kammer in Anspruch nahmen. Gleichzeitig erfüllten die nach außen gerichteten Spitzen eine Schutzfunktion für den Leichnam. Die Lage bei den Füßen des Bestatteten ist auch bei den Parallelen in der Levante die am häufigsten belegte.¹⁰²⁹ Eine Ausnahme bilden die Speerspitzen der Nordkammer von m/18-Grab 3, die im Westende der Kammer *in situ* lagen und nach Westen gerichtet waren.

In Tell el-Dab^a sind Tüllenspeerspitzen in Gräbern bis zum Str. b/2 (E/3) belegt.¹⁰³⁰ Auf Schlachtendarstellungen des MR finden sie sich in den Händen von Asiaten, z. B. in Lisch^t,¹⁰³¹ im berühmten Asiatenzug aus dem Grab des Chnumhotep in Beni Hassan Nr. 3¹⁰³² werden Speere auch von Kindern getragen. In diesem Zusammenhang sollte auch der Fund einer Speerspitze in einer Kinderbestattung in Sidon angeführt werden.¹⁰³³ Im syrisch-palästinensischen Raum wird der Speer auch als Waffe in der Hand von Göttern und Göttinnen dargestellt.¹⁰³⁴ Speerspitzen sind für den gesamten Zeitraum der MB IIA Periode belegt und laufen erst mit der MB IIB Zeit aus. Ihr frühestes Auftreten könnte, zumindest im syrischen Raum, schon in MB I (EB IV bzw.

IBA) anzusetzen sein, da sie z. B. aus Hama¹⁰³⁵ oder Ras Schamra¹⁰³⁶ im Kontext mit der älteren Augenaxt belegt sind. In Ägypten sind Speerspitzen außerhalb Tell el-Dab^a in Tell el-Retabe (Wadi Tumilat),¹⁰³⁷ Tell el-Jahudija,¹⁰³⁸ in Gräbern in Lisch^t Nord,¹⁰³⁹ Kom el-Hisn¹⁰⁴⁰ und Abydos¹⁰⁴¹ belegt, wobei aus dem Grab in Kom el-Hisn auch ein ägyptischer Dolch mit sichelförmigem Elfenbeinknauf und eine halbkreisförmige Axt stammen. Ein weiteres Beispiel aus einer Privatsammlung¹⁰⁴² stammt angeblich aus Ägypten. Es sieht den Beispielen aus Tell el-Dab^a, Str. d/2, hier Typ A, sehr ähnlich. Die syrisch-palästinensischen Parallelen sind sehr zahlreich. Sie werden in der folgenden Tabelle 14 nach ihren Kombinationen mit anderen Bronzen (Entenschnabeläxte, meißelförmige Äxte, andere Bronzen und ohne andere Bronzen) gegliedert. Die Reihenfolge der Orte erfolgt von Norden nach Süden, das Vorhandensein eines Paares wird mit P angegeben.

Die Tüllenspeerspitzen des Str. d/2

Aus vier Gräbern sind insgesamt sieben Tüllenspeerspitzen nachgewiesen (Tabelle 15, Abb. 52). In drei Gräbern, F/I-n/21-Grab 10, F/I-o/19-Grab 8 und F/I-o/20-Grab 17, sind die Speerspitzen paarweise depo-

¹⁰²⁹ Y. GARFINKEL 2001, 155.

¹⁰³⁰ M. BIETAK 1991c, fig. 16; M. BIETAK, I. FORSTNER-MÜLLER und C. MLINAR 2001, 173, fig. 2.

¹⁰³¹ Relieffragment vom Aufweg zur Pyramide Sesostris' I, M. HILL 1995, 153.

¹⁰³² P.E. NEWBERRY 1893, pl. 31.

¹⁰³³ Grab 13, C. DOUMET-SERHAL, persönliche Mitteilung; DIES. 2001, 164–165.

¹⁰³⁴ Byblos, K.R. MAXWELL-HYSLOP 1971, fig. 75 a; Siegel, Philadelphia C.B.M. 1283, A. OTTO 2000, Taf. 27, Nr. 347.

¹⁰³⁵ Grab VI, E. FUGMANN 1958, pl. X, G VI, 2, 4.

¹⁰³⁶ C.F.-A. SCHAEFFER 1949, fig. 18: 26, 27, fig. 19:1–2; *Nécropole* III, T. 3480, C.F.-A. SCHAEFFER-FORRER 1978, 476, fig. 1: 3, fig. 10.

¹⁰³⁷ Persönliche Mitteilung H. Goedicke.

¹⁰³⁸ W.M.F. PETRIE und J.G. DUNCAN 1906, pl. XIX D.

¹⁰³⁹ Grab 330, MMA 15.3.50, R. SCHIESTL, in I. HEIN und M. BIETAK (Hrsg.), 1994, 113, Kat. Nr. 49. Aus Grab 330 stammen auch ein Spiegel und eine Statue (ehemals MMA 15.3.56), die stilistisch an das Ende der 12. Dynastie zu setzen ist (MMA Exped. Neg. Nr. 13–14 590), C. LILYQUIST 1979a, 34, Fußnote 379.

¹⁰⁴⁰ Grab 78, B 13A, A. HAMADA und S. FARID 1948, pl. VII.

¹⁰⁴¹ Liv. E 959, Grab 486 A'08, S. SNAPE 1986, 258, 495.

¹⁰⁴² Sammlung Greenwell, E.A.W. BUDGE 1892, 87, pl. IV, Nr. 6.

In Kombination mit Entenschnabelaxt	In Kombination mit meißelförmiger Axt	In Kombination mit anderen Bronzen (z. B. Dolch oder and. Axttyp)	Ohne andere Bronzen	Ohne archäologischen Kontext bzw. aus gemischten Kontexten
Baguz Z 95 (P), 123, 143, 305, 309 ^a	Beirut Charji T. 1 ^b	Kültepe ^c	Chagar Bazar ^d	^c Ain es-Samiyeh/Sinjil ^e
Ebla Q 78 B 1 (“Sig-nore dei Capridi”) ^f	Kafer Djarra/ Ruweise 66 ^g	Ras Schamra Gräber LV, LVI, LXXV ^h	Baguz Z 59, 168, 227, 232, 246, 285 ⁱ	Sichem - Waffenfund ^j
Tell et-Tin ^k	Ginosar T. 1, 2/3 (P), 4 ^l	Ras Schamra MB Grab Areal A ^m	Qatna T. 1 ⁿ	Sammlung Greenwell ^o
Yabrud ^p	Sidon 5 ^q	Ras Schamra Grab/Palastgartensondage ^r	Sidon 14 ^s	
Tell ^c Arqa ^t	Safed ^u	Hama G VI ^v	Nahariyah, Tempel ^w	
Byblos, tombeaux de particuliers 3 ^x	Tel Na ^c ama L 31 cache ^y	Byblos Depot ξ (mit 2-Rippendolch, Gürtелеlementen) ^z	Barqai (P) ^{aa}	
Byblos Depot η ^{bb}	Megiddo T 911 A1, 911 D, 912 D ^{cc}	Byblos Depot β (mit div. Dolchen, Gürtелеlementen) ^{dd}	Chirbet Ibrectias T. 5 und 9 ^{ee}	
Sin el-Fil ^{ff}	Tell el- ^c Ajjul T 1015 (P) ^{gg}	Byblos Depot π (mit 2-Rippendolch, Axt zw. Augen und Entenschnabel-form) ^{hh}	Ras el- ^c Ain/ Aphek Grab 2 ⁱⁱ	
Beirut Charji T. 2 ^{jj}		Byblos Depot γ (mit Dolchen mit einfacher Mittelrippe) ^{kk}	Gibeon T. 58 (P) ^{ll}	
Sidon 12 ^{mm}		Tel Yosef, B 25 ⁿⁿ	Ga ^c led Grab VIII, XII ^{oo}	
Lebea Grab 1 ^{pp}		Ras el- ^c Ain/ Aphek Grab D (mit Dolch mit 5 Rippen), ^{qq} Grab 4 (mit Dolch) ^{rr}		
Tel Dan chache ^{ss}		Hazor T. 1181 ^{tt}		
Meron T. 1 ^{uu}		Schuni Grab 92 ^{vv}		
Safed ^{ww}		Tell el- ^c Ajjul 303 (mit 5-Rippen Dolch) ^{xx}		
Gescher T. 2 und 13 ^{yy}				
Beth Schan T. 92 ^{zz}				
Tel Rehov T. 2 (P) ^{aaa}				

Tabelle 14 Kombinationen von Tüllenspeerspitzen in der Levante mit anderen Waffengattungen

^a R. DU MESNIL DU BUISSON 1948, 53, pl. LXI.

^b R. SAIDAH 1993–1994, pl. 12–14.

^c T. ÖZGÜC 1959, pl. XLIX, 7–9; H. ERKANAL 1977, 43–46, Taf. 15, Nr. 9, 10, 12, 16, Taf. 16, Nr. 17, 18.

^d M. MALLOWAN 1937, fig. 13, Nr. 12, 13.

^e W. DEVER 1975, fig. 1, Nr. 2, fig. 3, Nr. 2–3.

^f P. MATTHIAE 1980 b, 14, Fußnote 90; G. PHILIP 1989, 358, Nr. 219.

^g P.E. GUIGES 1938, fig. 70.

^h Gräber LV, LVI, C.F.-A. SCHAEFFER 1938, fig. 27 L, fig. 32, A, B; Grab LXXV, G. PHILIP 1989, 355–356, Nr. 277–278.

ⁱ R. DU MESNIL DU BUISSON 1948, 53, pl. LXI.

^j H.W. MÜLLER 1987, 49–53, Abb. 11 a, b.

^k J.E. GAUTIER 1895, 459, fig. 9; vgl. auch G. PHILIP 1989, 376, Nr. 300, 385–386, Nr. 1394, 1396, 1397.

^l C. EPSTEIN 1974, fig. 7:14, fig. 11:23, 24, fig. 13:23, fig. 18:1,2.

^m C.F.-A. SCHAEFFER 1936, fig. 17 B, C, D, E.

ⁿ R. DU MESNIL DU BUISSON 1927, pl. XIII, 4.

^o Angeblich aus Ägypten, E.A.W. BUDGE 1892, 87, pl. IV, Nr. 6.

^p A.A. ASSAF 1967, Tafel I, 4–5.

^q C. DOUMET-SERHAL 2003, 42–43.

^r A. KUSCHKE, in: C.F.-A. SCHAEFFER 1962, Taf. XVII, 5.

^s Kinderbestattung, C. DOUMET-SERHAL 2003, 48–49.

^t J.P. THALMANN 2000, 51, fig. 43.

^u E. DAMATI und Y. STEPANSKI 1996, fig. 12, 1–6, fig. 13, 1–6.

^v E. FUGMANN 1958, pl. X, G VI, 2, 4.

^w M. DOTHAN 1956, 20, pl. 4 D.

^x P. MONTET 1928, pl. CXLIX, Nr. 942.

^y R. GREENBERG 1998, fig. 19, Nr. 2.

^z M. DUNAND 1954, 339, Nr. 10100–10105; DERS. 1955, pl. LXX.

^{aa} R. GOPHNA und V. SUSSMAN 1969, fig. 4:13–14.

^{bb} M. DUNAND 1954, 286–287, Nr. 9474–9482, fig. 317.

^{cc} P.L.O. GUY 1938, pl. 118, 6–8, pl. pl. 122, 6–7, pl. 133, 7.

^{dd} M. DUNAND 1954, 187–189, Nr. 8279–8315, 8346–8352; DERS. 1955, pl. LVIII.

^{ee} G. EDELSTEIN 1971, fig. 18 und 19.

^{ff} M. CHEHAB 1939, 807–808, fig. 10 b.

^{gg} W.M.F. PETRIE 1932, pl. XIV, 72; O. TUFNELL 1962, fig.4.

^{hh} M. DUNAND 1954, 349, Nr. 10229–10232; DERS. 1955, pl. LXX.

ⁱⁱ J. ORY 1938, 120, pl. XXXII, B 5.

^{jj} R. SAIDAH 1993–1994, 208, pl. 12.

^{kk} M. DUNAND 1954, 190–192, Nr. 8430–8442; DERS. 1955, pl. LVI.

^{ll} J.B. PRITCHARD 1963, fig. 64, Nr. 12, 13.

^{mm} Grab 12, C. DOUMET-SERHAL 2001, 164–167; DIES. 2003, 38–41.

ⁿⁿ K. CAVELLO-PARAN 2001, fig. 9, Nr. 9.

^{oo} M. MEIR 1974, Abb. 5:4–5, 6:1–3, 11:1–2.

^{pp} P.E. GUIGES 1937, fig. 4 c.

^{qq} S. BUNIMOVITZ 2000, 272, fig. 13.6: 3.

^{rr} J. ORY 1938, 120, pl. XXXII, B 7.

^{ss} D. ILAN 1992, fig. 12:4.

^{tt} A.M. MAEIR 1997, fig. V:6.

^{uu} E. MIRON 1992, 54, 59, pl. 15, Nr. 236; Abbildungen der assoziierten Funde wurden mit freundlicherweise von Herrn A. Rochman-Halperin, IAA, zur Verfügung gestellt.

^{vv} M. Peilstöcker, Vortrag auf 3 ICAANE, Paris, April 2002.

^{ww} E. DAMATI und Y. STEPANSKI 1996, fig. 12, 1–6, fig. 13, 1–6.

^{xx} W.M.F. PETRIE 1933, pl. XIX, 9; O. TUFNELL 1980, fig. 5:17.

^{yy} Y. GARFINKEL und R. BONFIL 1990, 133, fig. 1:5, 140–141, fig. 5:4.

^{zz} E. OREN 1973, fig. 24.

^{aaa} O. YOGEV 1985, 107, fig. 4:4, 5.

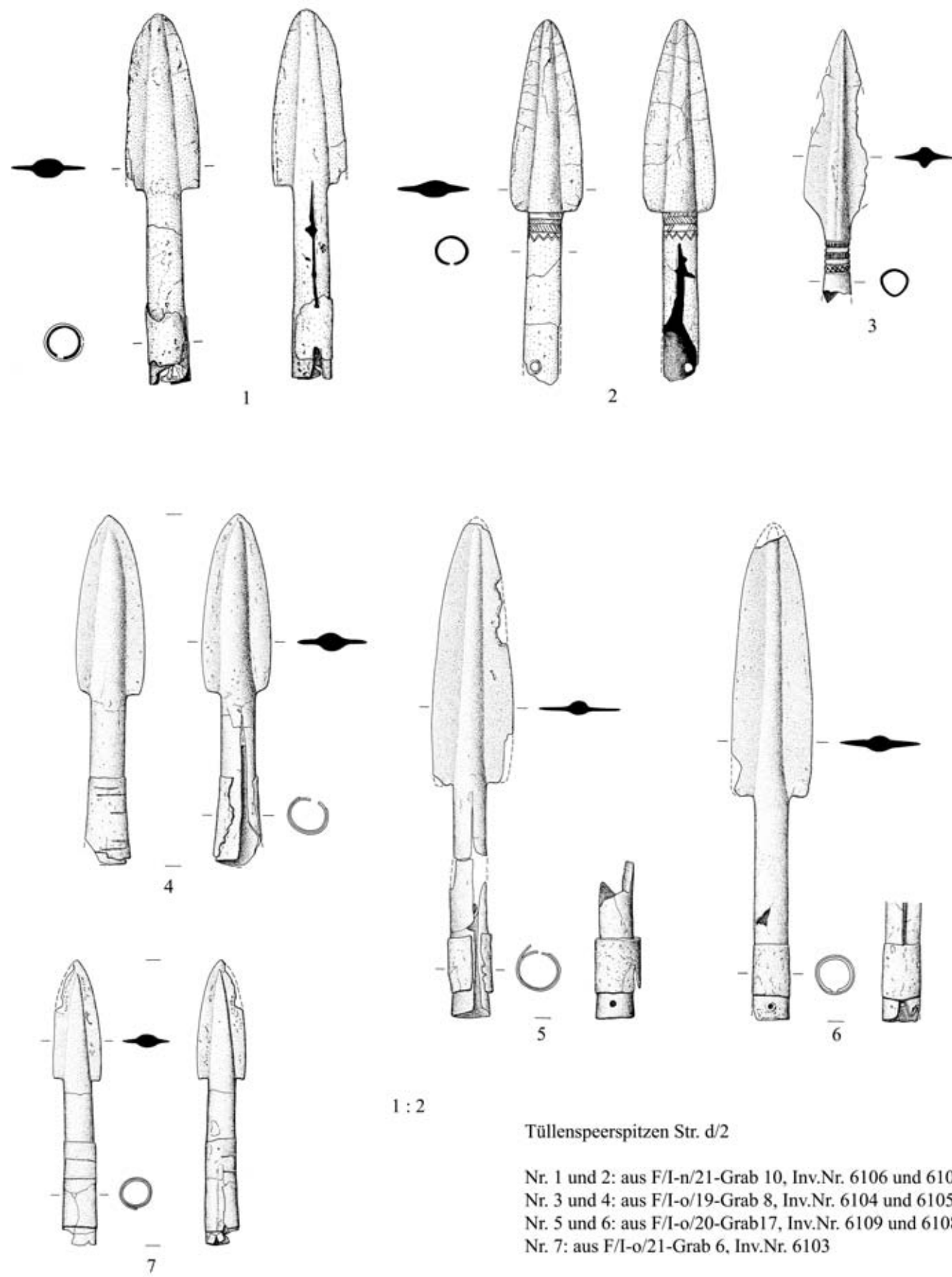


Abb. 52 Die Tüllenspeerspitzen des Stratum d/2

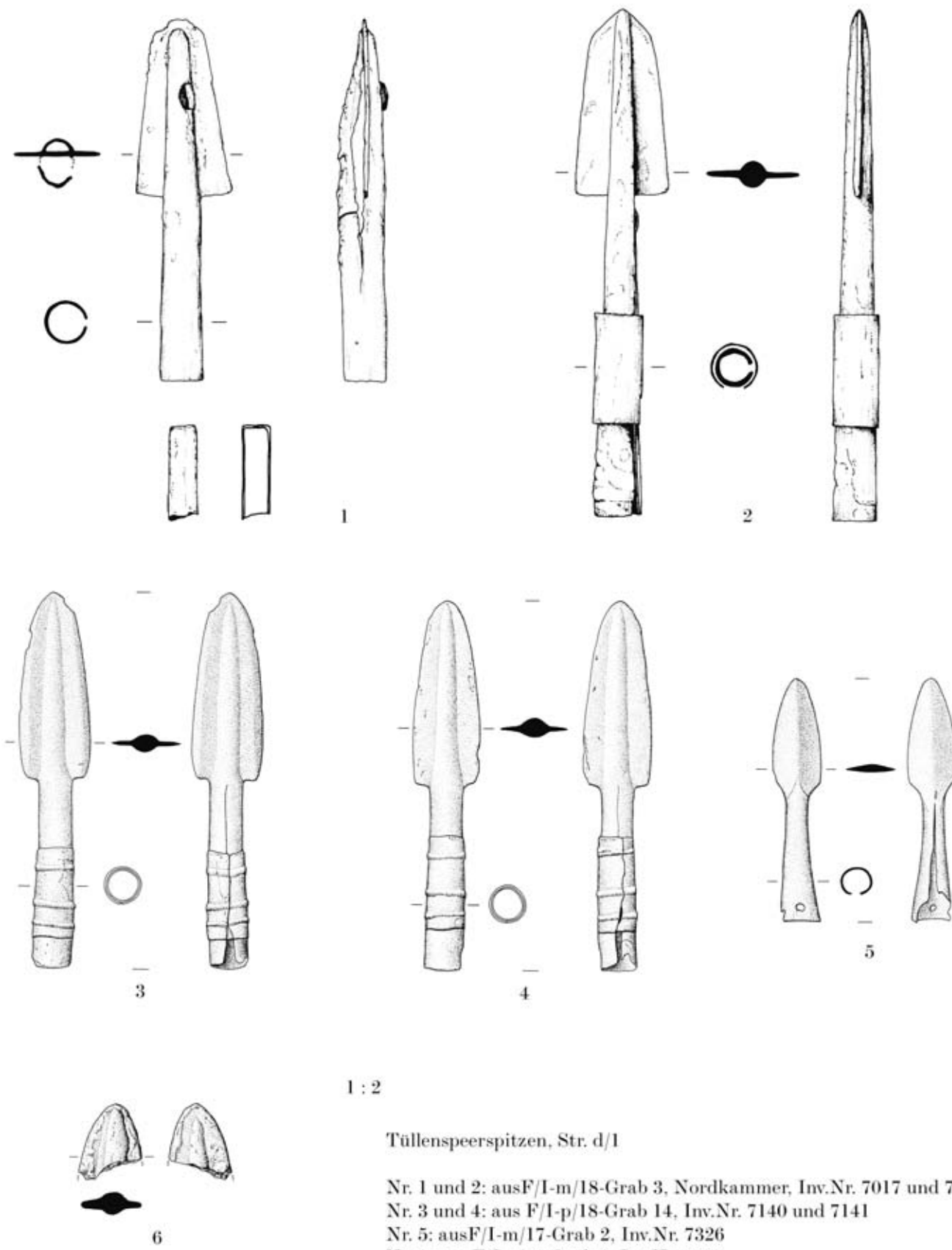


Abb. 53 Die Tüllenspeerspitzen des Stratum d/1

Inv.Nr. /Grab	Gesamtlänge	Länge der Schneide	Breite der Schneide	Dm des Schaftes
6109, o/20-Grab 17	18,2 cm + x	9,7 cm + x	3,1 cm	ca. 1,6 cm
6108, o/20-Grab 17	17,9 cm + x	9,7 cm + x	3,0 cm	ca. 1,5 cm
6107, n/21-Grab 10	13,7 cm	7,0 cm	2,7 cm	1,5 cm
6106, n/21-Grab 10	13,6 cm	6,6 cm	2,8 cm	1,5 cm
6105, o/19-Grab 8	12,8 cm	6,6 cm	2,6 cm	1,6 cm
6104, o/19-Grab 8	10,1 cm + x	6,9 cm	2,1 cm + x	1,0 cm
6103, o/21-Grab 6	10,5 cm	4,5 cm	1,9 cm	1,4 cm

Tabelle 15 Zusammenfassung der Tüllenspeerspitzen aus Str. d/2

Inv.Nr. /Grab	Gesamtlänge	Länge der Schneide	Breite der Schneide	Dm des Schaftes
7018, m/18-Grab 3	18,5 cm	6,7 cm	3,4 cm	1,4 cm
7140, p/18-Grab 14	13,5 cm	6,6 cm	2,5 cm	ca. 1,3 cm
7141, p/18-Grab 14	13,3 cm	6,7 cm	2,5 cm	1,3 cm
7017, m/18-Grab 3	13,1 cm + x	6,4 cm	3,5 cm	1,5 cm
7326, m/17-Grab 1	8,8 cm	3,9 cm	1,7 cm	1,5 cm
7177, p/21-Grab 1	2,8 cm + x		2,3 + x cm	nicht erhalten

Tabelle 16 Zusammenfassung der Tüllenspeerspitzen aus Str. d/1

niert, in einem Grab, F/I-o/21-Grab 6, fand sich nur noch eine. Der häufigste Typ A ist dreimal belegt, der formal gleiche, aber deutlich größere Typ B ist durch ein Paar vertreten. Beispiel des Typs D, mit geraden Seiten und dreieckiger Schneide, setzt sich formal ab. Das kleinste Stück, Typ E 1, weist eine kurze Schneide und einen im Verhältnis langen Schaft auf.

Die Tüllenspeerspitzen des Str. d/1

Die Tüllenspeerspitzen bleiben auch in Str. d/1 die am häufigsten belegte Waffe, etwa im gleichen Umfang wie im Str. d/2. Sechs Stück fanden sich in vier Gräbern (Tabelle 16, Abb. 53): Zwei wurden paarweise gefunden (F/I-m/18-Grab 3, Nordkammer und F/I-p/18-Grab 14) und zwei je einzeln in dem stark gestörten Grab F/I-m/17 Nr. 2 und in Form eines fragmentierten Restes in F/I-p/21-Grab 1. Reste eines silbernen Schaftschoners fanden sich in F/I-l/19-Grab 6.

Der schon in Str. d/2 vertretene Typ A ist weiter belegt, ebenso ein Beispiel des sehr kleinen Typs E. Neu sind die zwei „Prunkspeerspitzen“ aus Silber (Typ C), zu denen noch der silberne Schaftschoner aus F/I-l/19-Grab 6 zu zählen ist.

IV.1.3.5. Gürtelblech

In einem beraubten Grab des Str. d/2 (F/I-o/19-Nr. 8) fand sich, auf einer Schale liegend, also mit hoher Wahrscheinlichkeit in sekundärer Lagerung, ein kupfernes Gürtelblech (6140, Abb. 190).¹⁰⁴³ Aus dem gleichen Grab stammen auch die Entenschnabelaxt und zwei Tüllenspeerspitzen. Das 79 cm lange und ca. 10 cm breite Gürtelband weist gerundete Enden auf. Es ist mit einem in *repoussée* Technik hergestellten Kreis-Dekor versehen, welches aus fünf großen Kreisen und jeweils dazwischen eingefügten Paaren kleinerer Kreise besteht. Als Verschluss diente eine an beiden Enden angebrachte, sichelförmige Spange. Das 0,3 cm dicke Kupferblech fand sich mit umgebogenen Enden, sozusagen in die Trageform gebogen. Dieser Gürtel, der älteste aus Tell el-Dab'a, weist als einziger seitlich keine Perforation zum Annähen an einen Lederuntersatz auf.

Aus syrisch-libanesischen MB IIA Kontexten stammen Belege für kreisförmige Bleche, die, vermutlich auf Ledergürtel aufgenäht, als Verstärkung der Gürtel dienten. Solche Bleche fanden sich bei Bestattungen in Tell et-Tin,¹⁰⁴⁴ wo sie als Rest von

¹⁰⁴³ G. PHILIP 2006, 83–84.

¹⁰⁴⁴ J.E. GAUTIER 1895, 459 – keine Abbildung.

„*boucliers*“ (Schilde), bezeichnet wurden. In Byblos fanden sich in den „*Depots des offrandes*“¹⁰⁴⁵ Bronzescheiben, mit konzentrischen Kreisen verziert und mit vier Löchern versehen, die vermutlich dazu dienten, die Scheiben an einen Lederuntersatz anzunähen. Aus den genannten Kontexten sind auch Entenschnabeläxte belegt.¹⁰⁴⁶ Diese Kombination ist insofern bemerkenswert, da sämtliche Vergleichsstücke für Gürtelbleche aus Palästina, in Tell el-Farah Nord¹⁰⁴⁷ und Jericho,¹⁰⁴⁸ sowie ein Beispiel aus dem syrischen Ugarit,¹⁰⁴⁹ eindeutig aus MB IIB Kontexten stammten.¹⁰⁵⁰

Im kreisförmigen Dekor dieser Gürtel leben die Blechkreise der syrisch-libanesischen Exemplare weiter. Das gemeinsame Vorkommen mit Waffen veranschaulicht die Zugehörigkeit dieser Gürtel zur Ausrüstung von Kriegern. Zahlreiche Metallfigurinen aus der Levante tragen solche Gürtel, oft auch gemeinsam mit anderen Waffen.¹⁰⁵¹ Neben einer Schutzfunktion für den Krieger, dienen die Gürtel auch dem praktischen Zweck, den darunter gesteckten Dolch zu halten. Die Kriegerfiguren aus der Levante zeigen vorwiegend Gürtel aus einem breiten Band, das, analog zu den archäologisch nachgewiesenen Stücken, mit gerundeten Enden versehen ist. In Einzelfällen begegnet aber auch ein einfaches, zentrales Kreisblech,¹⁰⁵² welches ein oben erwähntes Blech wie aus Tell et-Tin und Byblos wiedergibt. Ein solches Blech ist auch aus einem frühbronzezeitlichen Grab einer Frau in Mari belegt, wobei das Blech auf Brusthöhe lag.¹⁰⁵³ Es ist daher anzunehmen, dass diese Bleche unterschiedliche Funktionen einnahmen. Einerseits bildeten sie als Gürtелеlemente Teil der Ausstattung

des „Kriegergrabes“, andererseits könnten sie aber auch die Zugehörigkeit zu anderen Gruppen, die sich eventuell über Status oder Herkunft definieren, ausdrücken. Aus Kültepe in Anatolien stammt aus Schicht I b ein silbernes Exemplar¹⁰⁵⁴ eines solchen Gürtelbleches und auch aus Zypern sind kupferne Beispiele belegt.¹⁰⁵⁵ Aus Gräbern in Tell el-Dabʿa sind fünf Stücke, zwei aus Areal A/II, drei aus F/I, belegt. Nach einer Lakune im Str. d/1 (G/4) sind Gürtel bis zum Str. F/E/3 nachweisbar,¹⁰⁵⁶ d. h. ihr Vorkommen an diesem Platz endet in der frühen MB IIB Zeit.

IV.1.3.6. Legierungen, Produktionsstätten und Bedeutung der Bewaffnung

Typologisch handelt es sich bei allen Bronzen, mit der möglichen Ausnahme des schmalen Dolches mit konkaven Seiten und drei Mittelleisten (siehe oben), um levantinische Waffen. Die Ähnlichkeit zu den Parallelstücken aus der Levante ist so groß (siehe bei den einzelnen Typen), dass eine gemeinsame Produktionsstätte sehr wahrscheinlich ist. Wo diese anzusiedeln wäre, lässt sich nicht beantworten.¹⁰⁵⁷ Keine archäologische Hinterlassenschaft der Straten d/2 und d/1 verweist auf eine lokale Metallurgie, doch wurde bisher nur ein schmaler Ausschnitt dieser Besiedlung erfasst – nämlich elitäre Wohn- und Friedhofsbereiche, in denen nicht mit der Auffindung von Werkstätten zu rechnen wäre.

Der diachrone Vergleich der Legierungen der Bronzen liefert uns einen Hinweis auf einen Bruch, der womöglich auch als Wechsel der Produktionsstätte gedeutet werden könnte. Während die frühen Bronzen aus Tell el-Dabʿa (Str. H–F),¹⁰⁵⁸ den levanti-

¹⁰⁴⁵ *Dépôt β* und *Dépôt ξ*, M. DUNAND 1954, 189–190, 338, Nr. 8354–8358, 10093–10094.

¹⁰⁴⁶ *Dépôt σ*, M. DUNAND 1954, 380, Nr. 10645–10646; G. PHILIP 1995a, 72.

¹⁰⁴⁷ Tomb A, R. DE VAUX und A.M. STEVE 1947, 432, pl. XX, 1; der Gürtel fand sich zusammen mit einer Axt mit ovalem oder hexagonalem Querschnitt.

¹⁰⁴⁸ Grab J 3, K. KENYON 1960, 312–313, fig. 117.3; der Gürtel fand sich zusammen mit einer Axt mit ovalem Querschnitt und einem Dolch, breit und flach, mit halbkugeligem Knauf.

¹⁰⁴⁹ Grab LVII, C.F.-A. SCHAEFFER 1938, 240, fig. 32 W und V; G. PHILIP 1991b, 85; bei C.F.-A. SCHAEFFER 1938, fig. 32 V, scheint es sich um die Gürtelschnallen zu handeln und nicht um Armreife.

¹⁰⁵⁰ E. MIRON 1992, 54, führt einen möglichen Gürtel (*strip of metal (belt?)*) (IAA 1961–503)) assoziiert mit der Entenschnabelaxt aus Meron, Grab 1, an. Es handelt sich jedoch nicht um einen Gürtel, sondern um eine Plakette.

Das Ensemble scheint auch mit MB I Material vermischt zu sein. Ich danke B. Brandl, IAA, für diese Informationen.

¹⁰⁵¹ H. SEEDEN 1980, pl. 20, 25, 26, 27, 104, 105.

¹⁰⁵² H. SEEDEN 1980, pl. 20, Nr. 78.

¹⁰⁵³ Grab 1082, M. JEAN-MARIE 1999, 239, 242.

¹⁰⁵⁴ I. ZIFFER 1990, 101, fig. 114; G. PHILIP 1995a, 72.

¹⁰⁵⁵ G. PHILIP 1991b, 84–85.

¹⁰⁵⁶ M. BIETAK 1991c, 52, fig. 16; M. BIETAK, I. FORSTNER-MÜLLER und C. MLINAR 2001, 173, fig. 2.

¹⁰⁵⁷ G. Philip (1989) äußert sich nicht zur Frage des Produktionsortes der Tell el-Dabʿa-Waffen, betont aber die formale enge Verwandtschaft der früheren Bronzen zu jenen aus Byblos (G. PHILIP 1989, 209–210).

¹⁰⁵⁸ Es handelt sich um Waffen der Straten H und G/1–3, Bronzen des Str. G/4 konnten von G. Philip nicht untersucht werden. Persönliche Mitteilung, für die genauen Angaben zu den Legierungen, siehe Katalog.

nischen Waffen entsprechend,¹⁰⁵⁹ alle aus Zinn-Bronze hergestellt wurden, handelt es sich bei den Bronzen der Straten E/3–D/3 um reine Kupferwaffen.¹⁰⁶⁰ Diese Diskrepanz könnte ein Indiz für den Wechsel von Importen (Str. H–F) zu einer lokalen Produktion (Str. E/3–D/3) sein. Belege für eine lokale Metallurgie liegen durch Funde von Gussmodellen erstmals für das Str. G/1–3 vor, wobei es sich um Formen zur Herstellung ägyptischen Geräts handelt.¹⁰⁶¹ Erst für Waffentypen der 15. Dynastie kann eine lokale Herstellung anhand von Funden entsprechender Modelle nachgewiesen werden.¹⁰⁶² Dieses für die Metallurgie vorgeschlagene Modell bestätigt sich bei einer Gegenüberstellung mit der vergleichsweise „low-tech“-Industrie der Keramikproduktion. Lokale Imitationen von mittelbronzezeitlichen Keramikgefäßen beginnen in den Straten H und G/4 (d/2 und d/1) in sehr geringem Umfang mit sehr einfachen Formen, wie Kochtöpfen und Schalen mit Innenlippen,¹⁰⁶³ während Imitationen in größerem Umfang erst ab dem Str. F nachweisbar sind.¹⁰⁶⁴

Die Gräber mit Waffen aus Tell el-Dab^{ca} lassen sich anhand der darin belegten Formen und Kombinationen von Waffen dem Typus des „levantinischen Kriegergrabes“ zuordnen.¹⁰⁶⁵ Tell el-Dab^{ca} bildet den südlichsten Ausläufer dieses Phänomens der bewaffneten Männerbestattungen der MB. Die große Ähnlichkeit in der Kombination der in Gräbern niedergelegten Waffen schließt jedoch nicht aus, dass es sich um Menschen mit heterogenen Rollen und Funktionen handelt und wir die Waffen nicht unmittelbar als praktisches oder symbolisches Rüstzeug für kämpferische Aktivitäten zu verstehen haben. Die häufige Darstellung von Waffen in den Händen von Asiaten legt nahe, dass das Tragen von Waffen unter der erwachsenen männlichen Bevölkerung weit verbreitet war. Das Mitführen von Waffen, unabhängig ob bei Lebenden oder Toten, macht m.E. diese Menschen nicht zu Kriegern. Die bewaffneten Männer in den Darstellungen sind in unterschiedlichen wirtschaft-

lichen Unternehmungen unterwegs, jedoch nicht in kriegerischen Angelegenheiten. Zum einen bewegen sie sich, ob am Sinai oder als Karawane in Beni Hassan dargestellt, in Zonen außerhalb direkter staatlicher Kontrolle, weshalb die eigenen Interessen, gerade defensiver Art, selbst vertreten werden müssen.

Zum anderen vermittelt dieses funeräre Beigabenrepertoire den Wunsch nach Ausdruck der Zugehörigkeit zu einer Gruppe. Diese Gruppenidentität muss sich nicht über den aktiven Gebrauch der Waffe definieren, sondern die Waffe dient zur Markierung der Mitgliedschaft. G. Philip schlug vor,¹⁰⁶⁶ dass diese Grabbeigaben primär als Statussymbol der Macht dienten und ihre Besitzer als elitäre Männer kennzeichnete. Eine praktische Funktion kann mitunter aus metallurgischen Gründen ausgeschlossen werden, da die bei einigen Waffen nachgewiesenen Legierungen mit hohem Bleianteil zwar das Gussverfahren erleichtern, jedoch das Blei sich in Kupfer schlecht auflöst und Klümpchen bildet, wodurch das Metall beim Hämmern, dem notwendigen Nachbearbeiten für das Schleifen der Klingenkanten, zu Rissen und Sprüngen neigt.¹⁰⁶⁷ Dadurch sieht G. Philip seine These bestätigt, wonach Waffen „*may have been connected with display and status as much as with warfare*“.¹⁰⁶⁸ Die Grabbeigabe einer Miniaturaxt (siehe Kapitel IV.1.3.1) und Waffenfunde bei Kindern¹⁰⁶⁹ sind Bestätigungen der symbolischen Bedeutung. Gebrauchsspuren sind mit freiem Auge an den Waffen aus den hier behandelten Gräbern nicht nachweisbar, doch wurden mikroskopische metallurgische Untersuchungen noch nicht durchgeführt.¹⁰⁷⁰ Das schließt m. E. jedoch nicht aus, dass es sich bei den in das Grab beigegebenen Waffen auch um die zeitgenössisch real verwendeten Typen handelte. Während die Beigabe von Waffen dadurch motiviert gewesen sein mag, den mit den Kriegerern assoziierten sozialen Status und ihre Privilegien weiter zu tradieren,¹⁰⁷¹ können sich unter den Grabbeigaben *auch* reale Gebrauchsgegenstände befunden haben.

¹⁰⁵⁹ Vgl. Entenschnabeläxte aus Beth Schan Grab 92, Tel Rehov Grab 2, Kurdaneh, Hama G I, T G I, G. PHILIP 1989, 515, table 1 a; Ras el-^cAin/Aphek, S. SHALEV 2000, 284, Table 13.3.

¹⁰⁶⁰ G. PHILIP 1995a, 77; DERS. 2006, 231.

¹⁰⁶¹ M. BIETAK 1984a, 339–341, Abb. 10; zur Metallurgie Tell el-Dab^{ca}s, G. PHILIP und M.J. COWELL in: G. PHILIP 2006, 169–204.

¹⁰⁶² G. PHILIP 2006, 193.

¹⁰⁶³ Vgl. D. ASTON 2004 a, 288.

¹⁰⁶⁴ K. Kopetzky, Vortrag, 2nd ICAANE, Kopenhagen 2000.

¹⁰⁶⁵ G. PHILIP 1995b, 140–154.

¹⁰⁶⁶ G. PHILIP 1989, 174.

¹⁰⁶⁷ G. PHILIP 1991a, 99.

¹⁰⁶⁸ G. PHILIP 1991a, 99.

¹⁰⁶⁹ Sidon Gräber 13 (Dolch, einem ca. 5 jährigen Kind mitgegeben) und Grab 13 (Tüllenspeerspitze, bei ca. 13 Jährlingem in Amphorenbestattung), C. DOUMET-SERHAL 2003, 46–49, 54.

¹⁰⁷⁰ Ein entsprechendes Projekt ist in Planung.

¹⁰⁷¹ Ähnlich auch R. HALLOTE 1995, 96.

Die Beigabe von Waffen in Gräbern war in der MB IIA Zeit jedoch kein auf die Elite beschränktes Phänomen. Gräber mit Waffen sind in Tell el-Dabʿa nicht grundsätzlich besonders groß und aufwendig ausgestattet. Die Beigabe von Waffen überwindet eher soziale Grenzen, als sie zu setzen. Auch in levantinischen Gräbern finden sich Waffen typischerweise in Bestattungen mit nur zwischen ein und vier Beigaben.¹⁰⁷² Während von der älteren syrischen Augenaxt zahlreiche Beispiele in Edelmetall und mit Granulationsdekor belegt sind,¹⁰⁷³ sind Entenschnabeläxte nur sehr selten in Prunkausführungen belegt.¹⁰⁷⁴ Innerhalb der reich ausgestatteten Gräber des Str. d/I konnte der Wert von Waffen dadurch gesteigert werden, dass sie aus Edelmetall hergestellt oder mit Edelmetall verziert wurden. Waffen begehen auch häufig als Attribute bei levantinischen Figuren von Göttern und Göttinnen der MB IIA Periode. Auf eine detaillierte Wiedergabe der Waffen wurde Wert gelegt: Selbst bei den grob gegossenen Figuren erfolgte sie zumindest so naturalistisch, dass der Waffentyp erkennbar war. So lassen sich breite Gürtel¹⁰⁷⁵ bzw. Gürtelscheiben,¹⁰⁷⁶ Dolche mit Knäufen, die von zwei durch einen Steg getrennten Öffnungen gekennzeichnet sind¹⁰⁷⁷ und Äxte mit gebogenen Klingen und ovalen Fenstern, die zwischen den Augenäxten und den Entenschnabeläxten liegen,¹⁰⁷⁸ festmachen.

In ägyptischen Bestattungen des späten MR finden sich an Waffen Pfeil und Bogen, Dolch, Keule und Stock, sowie Stab. Sie bilden nicht Teil der Standardbeigaben, finden sich aber sowohl bei Männer- wie Frauenbestattungen.¹⁰⁷⁹ Aus dem Friedhof von Kom el-Hisn, dessen Belegung sich vor allem über die

1. Zwzt und das MR, evtl. bis in die 2. Zwzt erstreckt,¹⁰⁸⁰ sind uns zahlreiche Gräber mit Waffenfunden überliefert. Die Zusammenstellung der Waffen Axt, Dolch und Speerspitze in einem Grab,¹⁰⁸¹ das vermutlich in das frühe MR zu datieren ist, erinnert an das Phänomen der levantinischen Kriegergräber. Die Kombination aus Dolch und Axt ist auch bei Gräbern in Zusammenhang mit der Pfannengräberkultur belegt.¹⁰⁸²

IV.1.3.7. Pinzette

Das einzige Exemplar einer Pinzette (6142, Abb. 212)¹⁰⁸³ stammt aus einem Kriegergrab des Str. d/2 (F/I-o/20-Grab 17). Die Pinzette ist sehr schmal, die Enden sind deutlich verbreitert. Sie stellt den frühesten Beleg für eine Pinzette in Tell el-Dabʿa dar. Die restlichen Pinzetten, die in Tell el-Dabʿa gefunden wurden, stammen aus Gräbern des Str. F.¹⁰⁸⁴ In syrisch-palästinensischen MB IIA Kontexten sind Pinzetten selten, in der Ägäis und Zypern hingegen häufig belegt.¹⁰⁸⁵ Aus dem Sarg des Fürstengrabes I in Byblos stammt ein ca. 9 cm langer Silbergegenstand, mit dreieckiger Spitze und ondulierenden Seiten.¹⁰⁸⁶ Das Objekt wurde als Nadel klassifiziert, wobei es für diese Form keinerlei Parallelen gibt.¹⁰⁸⁷ Hingegen erinnert die Form sehr stark an eine Pinzette, die in einem Grab in Diospolis Parva gefunden wurde.¹⁰⁸⁸ Bei der Beraubung des Sarges wurde die Pinzette womöglich in zwei Teile gebrochen und die Bruchstelle wäre durch die Korrosion nicht erkannt worden. Ägyptische Vergleichsstücke sind so zahlreich, dass die Mitgabe von Pinzetten als ägyptischer Brauch gesehen werden kann. In einigen Fällen sind Datierungen nicht mehr rekonstruierbar, und ver-

¹⁰⁷² Vgl. Zusammenstellung bei Y. GARFINKEL 2001, 154, table 8.3.

¹⁰⁷³ Vgl. Byblos, *Liban, l'autre rive*, 58–59.

¹⁰⁷⁴ Vgl. jedoch das außergewöhnliche Miniaturexemplar aus Silber, R. SCHIESTL 2006a.

¹⁰⁷⁵ H. SEEDEN 1980, pl. 19, Nr. 77S, pl. 20, Nr. 79, 80, pl. 23, Nr. 102, pl. 25, Nr. 104.

¹⁰⁷⁶ H. SEEDEN 1980, pl. 20, Nr. 78.

¹⁰⁷⁷ H. SEEDEN 1980, pl. 19, Nr. 67, 68, 73.

¹⁰⁷⁸ H. SEEDEN 1980, pl. 19, Nr. 67, 68.

¹⁰⁷⁹ J.-L. PODVIN 2000, 290–291; Frauenbestattungen mit Waffen, z. B. Lisch, Senebtisi, A.C. MACE und H.E. WINLOCK 1916; Dahschur, Jta, J. DE MORGAN 1903, 40–55; Dahschur, Nub-hetep-chered, J. DE MORGAN 1895, 107–117.

¹⁰⁸⁰ Die Datierung der Ausgräber A. Hamada und S. Farid in die 2. Zwzt (A. HAMADA und S. FARID 1947) wurde schon von G. BRUNTON, *ebd.*, auf die 1. Zwzt und das MR revidiert. Das spärlich publizierte Material spricht für letztere

Datierung, wobei vereinzelt auch eine Erweiterung in die 13. Dynastie und die 2. Zwzt möglich ist (C. LILYQUIST 1979a, 15, Fußnote 149).

¹⁰⁸¹ Grab 78 (B 13), A. HAMADA und S. FARID 1948, 304, pl. VII.

¹⁰⁸² Vgl. z. B. Hu, Gräber Y 165 und 237, W.M.F. PETRIE 1901, pl. XXXII, 15, 17, 18, 22; der Dolch ist mit dem Namen des Königs Sewadjenra (*Sw3d-n-r*) beschriftet und folglich vermutlich in die 17. Dynastie zu setzen; die Belegung des Friedhofs geht jedoch sicher bis auf die frühe 13. Dynastie zurück.

¹⁰⁸³ G. PHILIP 2006, 109.

¹⁰⁸⁴ G. PHILIP 1995a, 73.

¹⁰⁸⁵ G. PHILIP 1995a, 73.

¹⁰⁸⁶ C. VIROLLEAUD 1922, 285, fig. 5; P. MONTET 1928, 186, pl. CII, 708.

¹⁰⁸⁷ Vgl. die Zusammenstellung der Nadeln bei H. KLEIN 1992.

¹⁰⁸⁸ Grab Y 176, W.M.F. PETRIE 1901, pl. XXXII, 32.

mutlich auch später als das MR anzusetzen. Beispiele stammen aus Lahun,¹⁰⁸⁹ Balat,¹⁰⁹⁰ Qau,¹⁰⁹¹ Abydos,¹⁰⁹² Diospolis Parva,¹⁰⁹³ Deir el-Rifeh,¹⁰⁹⁴ el-Kubanieh Süd¹⁰⁹⁵ und Buhen.¹⁰⁹⁶

IV.1.3.8. Rundes Bronzeblech

In p/18-Grab 14, Str. d/1, fand sich an der südlichen Längswand, neben zwei Speerspitzen, ein etwa kreisförmiges Bronzeblech (7139, Abb. 409). Es weist einen Durchmesser von ca. 9,5 cm, einen leicht gewölbten Boden und einen ca. 0,6 cm hohen, aufgestellten und leicht nach innen geneigten Rand auf. An der Basis, nahe dem Rand, befinden sich zwei ca. 0,4 cm große Durchbohrungen. Durch den aufgestellten Rand waren zwei weitere, kleinere Löcher gebohrt, durch die ein kleiner Bronzering gefädelt war. An der Innenseite des Bleches befanden sich noch Holzreste. Die ursprüngliche Funktion des Objektes ist schwierig zu deuten. Flache Bronzeschalen sehr ähnlicher Form sind von früh-dynastischer bis ptolemäischer Zeit belegt,¹⁰⁹⁷ doch liegt für das MR eine Beleglucke vor.¹⁰⁹⁸ Die Durchbohrungen könnten von einem seitlich angebrachten Griff stammen, doch gegen eine solche Deutung sprechen der kleine Ring und die Holzreste. Waagschalen aus Bronze weisen eine sehr ähnliche Form, sowohl in Ägypten, wie auch in Syrien-Palästina¹⁰⁹⁹ auf. Zur gleichmäßigen Aufhängung ist jedoch eine symmetrisch angeordnete Durchbohrung von vier Löchern notwendig, die bei dem Tell el-Dab'a-Stück nicht vorhanden ist. Eine andere Erklärung wäre die Interpretation als Bestandteil eines Gürtelbleches, ähnlich den Bronzescheiben, die vermutlich auf einen Ledergürtel aufgenäht wurden.¹¹⁰⁰ Diese vor allem im syrischen Küstenbereich belegte Gruppe früher Gürtel besitzt jedoch keinen erhabenen

Rand und weist in der Regel zur Befestigung mindestens vier regelmäßig angebrachte Löcher auf.¹¹⁰¹ Zwar sind der kleine Ring und die Holzreste nirgends belegt, doch gibt es Varianten mit leicht erhabenem Rand und zwei zentralen Löchern.¹¹⁰² M. E. handelt es sich am wahrscheinlichsten um ein Gürtetelement, das innen mit Holz verstärkt wurde. Es könnte sich um das zentrale Verschlussstück, eine Art Gürtelschnalle, handeln, wobei die seitlichen Durchbohrungen und der seitliche Ring zum Verschließen dienten.

IV.1.4. Steingeräte

IV.1.4.1. Axt¹¹⁰³

Als einziges Steingerät¹¹⁰⁴ aus einem Grab ist ein Ärmchenbeil (8305, Abb. 424) aus F/I-o/21 Grab 11, Str. d/1, belegt. Das Grab war völlig beraubt und es muss daher offen bleiben, ob dieses Gerät zum ursprünglichen Grabinventar zu rechnen ist. Parallelen für entsprechende Stücke als Grabbeigaben liegen z. B. aus Harageh¹¹⁰⁵ vor, aus dem Siedlungskontext lassen sich Beispiele aus Kahun anführen.¹¹⁰⁶

IV.1.4.2. Messer

Drei steinerne Messer fanden sich im Friedhofsareal. Eines lag in *situ* in einer Tieropfergrube des Str. d/2 (8276, Grube F/I-o/19-Nr. 3, Abb. 175) unter dem Kopf eines Esels.¹¹⁰⁷ Diese Grube war keinem bestimmten Grab zugeordnet, sondern lag inmitten einer Gruppe von Gräbern. Ein weiteres Messer (6244, Abb. 233) fand sich in einer gestörten Tieropfergrube (F/I-p/19-Grube 11) vor dem Eingang eines Grabes (p/19-Nr.1). An Tierknochenresten konnten aus dieser Grube Esel-, Schaf- und Ziegenknochen, vermischt mit Siedlungsabfall, nachgewiesen werden.

¹⁰⁸⁹ Petrie Museum, UC 7087, unveröffentlicht.

¹⁰⁹⁰ Grab I/16, P. POSENER-KRIÉGER 1988, pl. XX b.

¹⁰⁹¹ Grab 512, G. BRUNTON 1930, pl. XX, Nr. 15.

¹⁰⁹² Grab E 20, J. GARSTANG 1901, 8, pl. XIV und XVI. Datierung möglicherweise auch jünger.

¹⁰⁹³ W.M.F. PETRIE 1901, pl. XXXII, Nr. 11, 12, 32.

¹⁰⁹⁴ W.M.F. PETRIE 1903, pl. XF.

¹⁰⁹⁵ H. JUNKER 1919, Taf. XXXIX.

¹⁰⁹⁶ K 38, 2 Stücke, sehr ähnlich, Skarabäen aus dem Grab datieren in die 2. Zwzt bis in das frühe NR (D. RANDALL-MACIVER und C.L. WOOLLEY 1911, pl. 91.)

¹⁰⁹⁷ Z. B. W. BISSING 1901, 40, Nr. 3496; A. RADWAN 1983, 8, Nr. 15.

¹⁰⁹⁸ Zwei Schalen aus Beni Hassan Grab 845 (J. GARSTANG 1907, 144, fig. 132) werden von A. RADWAN (1983, 113, Nr. 322, 326), wohl aufgrund von Parallelen, in die 19./20. Dynastie datiert.

¹⁰⁹⁹ Vgl. H. WEISS 1985, 182, Kat. Nr. 282.

¹¹⁰⁰ Dafür spricht sich auch G. PHILIP 2006, 86, aus.

¹¹⁰¹ Vgl. Byblos, M. DUNAND 1955, pl. LVII, Nr. 8354–8358.

¹¹⁰² Byblos, M. DUNAND 1955, pl. CXXVII, Nr. 15102.

¹¹⁰³ Ägyptische Äxte weisen vor der Römerzeit keine Tülle auf, werden aber dennoch in der Ägyptologie, im Gegensatz zu den prähistorischen Wissenschaften, nicht als Beile, sondern als Äxte bezeichnet; siehe dazu E. KUHNERT-EGGEBRECHT 1969, 2; W.V. DAVIES 1987, 54.

¹¹⁰⁴ Zu ägyptischen Steingeräten siehe A. TILLMANN 1999, 262–265.

¹¹⁰⁵ R.E. ENGELBACH 1923, pl. VII, 9 und 11.

¹¹⁰⁶ W.V. DAVIES 1987, 31, pl. 5, Nr. 27.

¹¹⁰⁷ A. TILLMANN 1994, 107, 109, Katnr. 41; Fundort dort mit „o/21 Grab“ angegeben.

Ein drittes Messer (6237) wurde südlich der mit Esel- und Ziegenopfern ausgestatteten Eingangsgrube des Grabes F/I-o/19-Nr. 8 gefunden.

Formal stehen die Messer in der Tradition des MR, das Rohmaterial stammt aus dem Wadi el-Scheich, 100 km südlich von Kairo, wo es mit hoher Wahrscheinlichkeit vor Ort verarbeitet und als fertiges Produkt nach Tell el-Dab^a verhandelt wurde.¹¹⁰⁸ Diese Messer sind weder aus Tieropfergruben, in denen ausschließlich Schafe und/oder Ziegen deponiert wurden, noch aus Gruben des Str. d/I belegt. Auch unter den Grabbeigaben finden sich keine Steinmesser. Diese Messer stehen alle in Verbindung mit Eselopfern und wurden vermutlich bei der rituellen Tötung der Tiere verwendet. An anderen Fundplätzen Ägyptens sind diese Messer auch aus Gräbern belegt, wie z. B. Bubastis¹¹⁰⁹ und Harageh.¹¹¹⁰ Auch in Byblos fand sich in einem Depot des „*temple syrien*“¹¹¹¹ ein vergleichbares Exemplar.

IV.1.4.3. Sichelsteine

Sichelsteine finden sich als Außenbeigabe zu einem Grab (F/I-m/20-Grab 23, Str. d/2, Abb. 139) und unter den Grabbeigaben (F/I-n/18-Grab 2, Str. d/2, Abb. 150; F/I-m/18-Grab 2, Str. d/1, Abb. 349). Da es sich um gestörte Kontexte handelt, ist es möglich, dass die Sichelsteine Teil des intrusiven Siedlungsmaterials darstellen. Beispiele für Sichelsteine als Grabbeigaben lassen sich jedoch aus anderen Gräbern in Tell el-Dab^a¹¹¹² und in Ägypten anführen, so z. B. in Abydos,¹¹¹³ el-Kubanieh Süd¹¹¹⁴ und Mirgissa.¹¹¹⁵ In Gräbern in Hawara¹¹¹⁶ fanden sich Sichelsteine in den Kanopen, auf den balsamierten Körperresten. Es könnte sich hierbei um ein Gerät handeln, das beim Entfernen der entsprechenden Körperteile zur Anwendung kam. Auch in einer Gründungsgrube (?) aus dem Pyramidenkomplex

Sesostris' III. in Dahschur¹¹¹⁷ und einer Opfergrube in Mirgissa¹¹¹⁸ sind Sichelsteine belegt.

IV.1.5. Steingefäße

Außer den zwei *kohl*-Töpfen (Typ I) fanden sich in der hier behandelten Nekropole keine Steingefäße in *situ* (Abb. 54). Die Zuordnung dislozierter Steingefäße bzw. Fragmente solcher zu den Gräbern der Straten d/2 und d/1 erfolgte mitunter aufgrund eines „positiven Vorurteils“, demzufolge kostbares Grabgut eher aus diesen reich ausgestatteten Gräbern stammt als aus späteren Gräbern. Dem muss natürlich nicht so sein und dementsprechend sind die hier präsentierten Gefäße mit Vorbehalt zum Grabbestand zu zählen. Typologisch finden sich keine Formen darunter, die eine Zuordnung ausschließen, doch dies gilt ebenso für etwas jüngere Gräber. Steingefäßtypen scheinen eine längere Laufzeit zu besitzen und vorläufig sind kaum feinere chronologische Ansätze zu erzielen.¹¹¹⁹ Alle Gefäße sind aus Kalkzitalabaster gefertigt, bis auf einen Deckel eines Kosmetikgefäßes aus Serpentin.¹¹²⁰

IV.1.5.1. Typ I: Kohl-Töpfe

Die zwei im Sarg gefundenen Gefäße weisen etwas unterschiedliche Formen auf: Beide sind geschulterte Tiegel, jedoch das kleinere Gefäß (Abb. 54, Nr. 1) ist von gedrungener Form, während der etwas höhere Topf (Abb. 54, Nr. 2) einen schlankeren, piriformen Körper besitzt.¹¹²¹ Die breite, abgesetzte Außenlippe ist bei beiden leicht nach unten abgeschrägt, wobei die Kanten gerundet sind. Der Boden des kleineren Gefäßes besitzt eine abgesetzte Standfläche, der Boden des höheren Topfes ist leicht nach außen gespreizt. Die Deckel beider weisen eine konvexe Wölbung an der Oberseite auf. Vergleichsstücke sind sehr zahlreich, und lassen sich aus folgenden Fundstätten anführen: Dahschur,¹¹²² Harageh,¹¹²³ Beni Hassan,¹¹²⁴ Matmar,¹¹²⁵

¹¹⁰⁸ A. TILLMANN 1994, 107.

¹¹⁰⁹ S. FARID 1964, 86.

¹¹¹⁰ R.E. ENGELBACH 1923, pl. VII, 8.

¹¹¹¹ P. MONTET 1928, 102, pl. LVII, Nr. 313.

¹¹¹² Areal A/II, siehe I. FORSTNER-MÜLLER 2002a.

¹¹¹³ Grab 416, B.J. KEMP und R.S. MERRILLEES 1980, 150, fig. 45, Nr. 113.

¹¹¹⁴ H. JUNKER 1919, Taf. XXXVI.

¹¹¹⁵ Nekropole MX, Grab 22 A, J. MALEY 1975, 238–239, fig. 7.

¹¹¹⁶ Im Museum von Kom Auschin, aus der Grabung Balbush bei der Pyramide Amenemhets III., persönliche Mitteilung A. Senoussi.

¹¹¹⁷ J. DE MORGAN 1895, 78, fig. 198.

¹¹¹⁸ Nekropole MX, Grube 120, A. VILA 1975, 167–169, fig. 66, Nr. 15.

¹¹¹⁹ Vgl. B. ASTON 1994.

¹¹²⁰ Vgl. z. B. Harageh „house 530“, Abydos 416, B.J. KEMP und R.S. MERRILLEES 1980, 18, fig. 7, Ash. 1914.750, 127, fig. 41, Nr. 43.

¹¹²¹ B. ASTON 1994, 145, Typ 157.

¹¹²² Aus den Prinzessinnengalerien bei der Pyramide Sesostris' III., J. DE MORGAN 1895, 73–74, fig. 170; Grab der Mereret, J. DE MORGAN 1895, pl. XXV, 58, 59, 64; Grab der Nubhetep-chered, J. DE MORGAN 1895, fig. 261.

¹¹²³ Gräber 29, 72, 91, 124, 187, 248, 275, 291, 309, 324, 328, 354, 374, 602, 625, 626, 628, R.E. ENGELBACH 1923, pl. XLVI, Nr. 28, 29, pl. XLVII, 30–52.

¹¹²⁴ Grab 487, der Seneb, J. GARSTANG 1907, pl. V, fig. 106, obere Reihe, 2. und 3. von links.

¹¹²⁵ G. BRUNTON 1948, pl. XLII, Nr. 31–34.

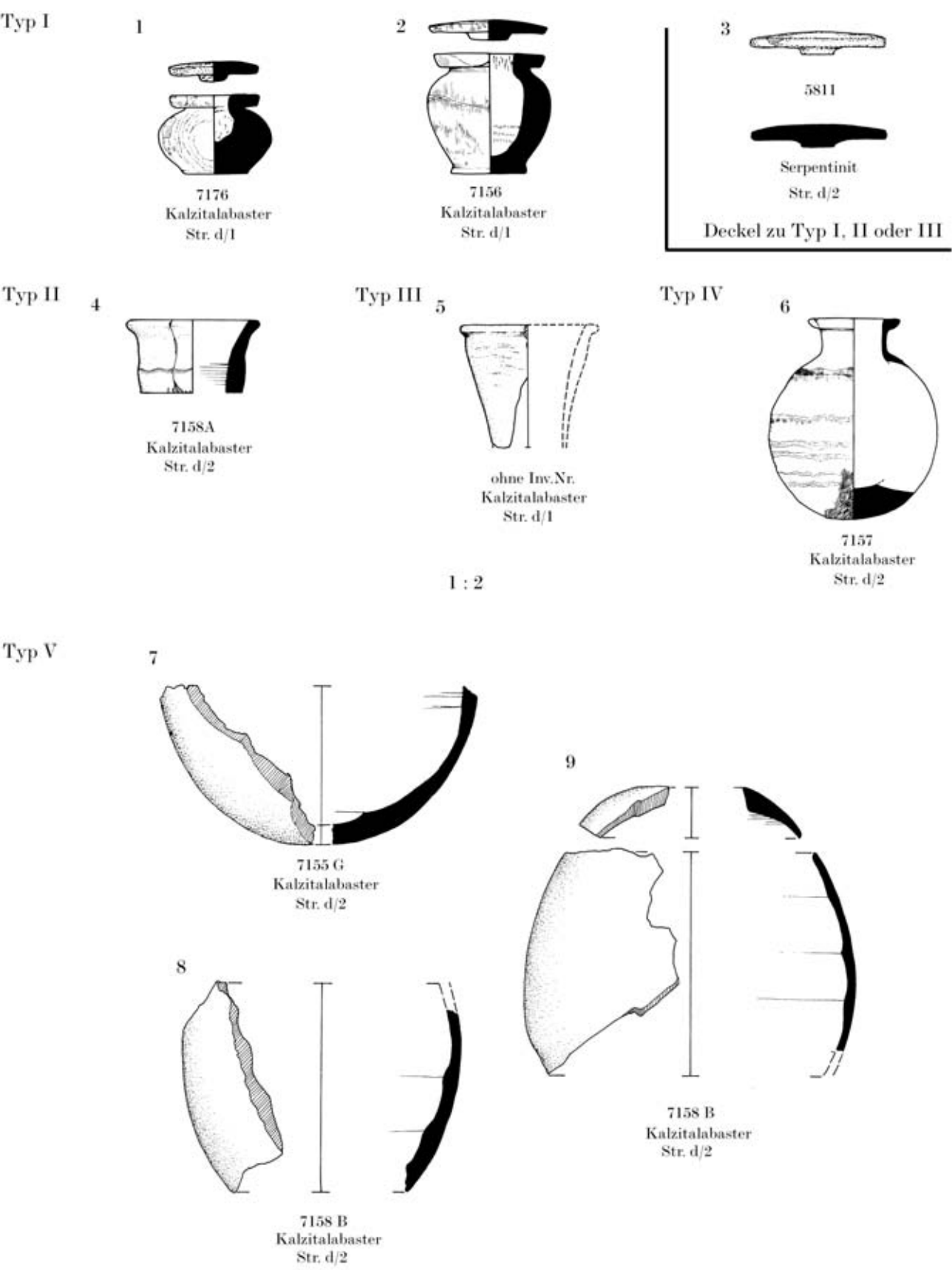


Abb. 54 Die Steingefäße der Straten d/2 und d/1

Deir Rifeh,¹¹²⁶ Abydos,¹¹²⁷ Diospolis Parva,¹¹²⁸ Dendera,¹¹²⁹ el-Kubanieh Süd,¹¹³⁰ Buhen¹¹³¹ und Mirgissa.¹¹³²

IV.1.5.2. Typ II: Tiefes Schälchen

Dieses Fragment eines Steingefäßes ist als kleines offenes Gefäß (Abb. 54, Nr. 4) zu rekonstruieren. An der Mündung ist es mit einer gerundeten, leicht ausladenden Außenlippe ausgestattet. Der Gefäßkörper verjüngt sich leicht nach unten, wobei die Wandung unterhalb der Mündung eine angedeutete Schulter aufweist. Das Fragment ist unten gerade abgeschnitten, das Gefäß muss folglich aus zwei Teilen zusammengesetzt gewesen sein. Diese Form,¹¹³³ die auch mit Deckel belegt ist,¹¹³⁴ dürfte eine ähnliche Funktion wie die *kohl*-Töpfe besessen haben. Parallelen sind aus Abydos¹¹³⁵ und Diospolis Parva¹¹³⁶ belegt.

IV.1.5.3. Typ III: Zylindergefäße

Ein Fragment eines kleinen Zylindergefäßes (Abb. 54, Nr. 5) lässt sich dem Beigabenbestand zuordnen. Das Gefäß hat eine kurze, gerundete Außenlippe und weist einen Gefäßkörper auf, dessen Seiten in konkavem Bogen geschwungen sind, wie sie für diesen Typ im MR typisch sind.¹¹³⁷ Zwischen der abgesetzten Außenlippe und dem konkaven Schwung weist die Wandung eine leicht konvexe Ausbuchtung auf. Der

Boden des Gefäßes fehlt. Vergleichsstücke sind in Dahschur,¹¹³⁸ Harageh,¹¹³⁹ Beni Hassan,¹¹⁴⁰ Deir Rifeh,¹¹⁴¹ Abydos,¹¹⁴² Diospolis Parva,¹¹⁴³ Dendera,¹¹⁴⁴ Theben,¹¹⁴⁵ el-Kubanieh Süd,¹¹⁴⁶ Buhen¹¹⁴⁷ und Mirgissa¹¹⁴⁸ belegt. Ein Fragment eines großen Gefäßbodens mit Ansatz einer geraden Wandung, vermutlich von einem Zylindergefäß (8754H11, aus Grab p/19-Nr. 1, Str. d/2), fällt durch seine Größe aus dem MR Corpus heraus. Das Vorkommen von Gefäßen dieser Größe gilt auf die Frühzeit und das AR beschränkt.¹¹⁴⁹ Vereinzelt lassen sich jedoch auch größere und gröbere Varianten in MR-Kontexten belegen, wie z. B. in einem Privatgrab in Abydos¹¹⁵⁰ oder aus der Grabanlage Sesostriß' III. in Abydos und der mit seinem Tempel assoziierten Siedlung.¹¹⁵¹ So ist es durchaus möglich, dass dieses Fragment zu einem Gefäß des ursprünglichen Grabbestandes gehörte.

IV.1.5.4. Typ IV: Kugelige Vasen mit kurzem Hals

Dieser Gefäßtyp¹¹⁵² weist einen kugeligen Körper mit kurzem zylindrischen Hals auf. Die breite, gerundete Außenlippe ist an ihrer Oberseite flach geformt (Abb. 54, Nr. 6). Diese Vase fand sich in einer Grube, die vermutlich die Raubgrube zu einem Grab des Str. d/2 war. Vergleichsstücke sind aus Dahschur,¹¹⁵³ Diospolis Parva,¹¹⁵⁴ Dendera,¹¹⁵⁵ Abydos,¹¹⁵⁶ Buhen,¹¹⁵⁷ Kerma¹¹⁵⁸ und Byblos¹¹⁵⁹ belegt.

¹¹²⁶ W.M.F. PETRIE 1903, pl. XI A.

¹¹²⁷ E 30, 45, 105, J. GARSTANG 1901, pl. I, III; T.E. PEET und W.L.S. LOAT 1913, pl. VIII, Nr. 12, pl. IX, 5, 7, 9–11, 20; Grab 416, B. KEMP und R. MERRILLEES 1980, 127–128, fig. 41, Nr. 41–46.

¹¹²⁸ W.M.F. PETRIE 1901, 43, pl. XXIX–XXX.

¹¹²⁹ Grab 700, W.M.F. PETRIE 1900, pl. XX.

¹¹³⁰ H. JUNKER 1919, Abb. 84.

¹¹³¹ D. RANDALL-MACIVER und C.L. WOOLLEY 1911, pl. 90, Nr. 10827.

¹¹³² Nekropole MX, Grab 124, A. VILA 1975, 176–177, fig. 71, Nr. 5; die Näpfe weisen Indices von 140 bzw. 145 auf, die Hieroglyphen auf dem bemalten Sargdeckel sind verstümmelt (Vgl. B. LÜSCHER 1990, 64–65). Beides spricht für eine Datierung in die frühe 13. Dynastie.

¹¹³³ B. ASTON 1994, 145, Typ 156.

¹¹³⁴ Disopolis Parva, Hu, Y 349, W.M.F. PETRIE 1901, pl. XXX.

¹¹³⁵ E.R. AYRTON, C.T. CURRELLY und A.E.O. WEIGALL 1904, pl. XI, Nr. 14.

¹¹³⁶ W.M.F. PETRIE 1901, pl. XXIX, XXX.

¹¹³⁷ B. ASTON 1994, 105, Typ 36.

¹¹³⁸ Aus den Prinzessinnengalerien bei der Pyramide Sesostriß' III., J. DE MORGAN 1895, 73–74, fig. 171; aus dem Königinnengrab 7 aus der Pyramide Amenemhets III., DI. ARNOLD 1980, Tafel 15 b.

¹¹³⁹ Gräber 72, 124, 626, 345, 533, 626, 661, R.E. ENGELBACH 1923, pl. XLVII, Nr. 58–80, 82.

¹¹⁴⁰ Grab 487, der Seneb, J. GARSTANG 1907, pl. V, fig. 106, untere Reihe, 1. von rechts.

¹¹⁴¹ W.M.F. PETRIE 1903, pl. XI A.

¹¹⁴² Gräber E 30, 45, J. GARSTANG 1901, pl. I; T.E. PEET und W.L.S. LOAT 1913, pl. IX, 5, 7, 9, 13, 19, 21; B.J. KEMP und R.S. MERRILLEES 1980, 127–128, fig. 41, Nr. 39–40.

¹¹⁴³ W.M.F. PETRIE 1901, pl. XXIX.

¹¹⁴⁴ Grab 700, W.M.F. PETRIE 1900, pl. XX.

¹¹⁴⁵ Grab 25, E. CARNAVORN und H. CARTER 1912, pl. LII, Nr. 1.

¹¹⁴⁶ H. JUNKER 1919, Abb. 84.

¹¹⁴⁷ D. RANDALL-MACIVER und C.L. WOOLLEY 1911, pl. 90, Nr. 10878.

¹¹⁴⁸ Nekropole MX.TC, Grab 104, J. MALEY 1975, 271–273.

¹¹⁴⁹ B. ASTON 1994, 80, 104–106.

¹¹⁵⁰ Grab G 60, E.R. AYRTON, C.T. CURRELLY und A.E.P. WEIGALL 1914, pl. XI, Nr. 15.

¹¹⁵¹ E.R. AYRTON, C.T. CURRELLY und A.E.O. WEIGALL 1904, pl. XLIV.

¹¹⁵² Zur Form siehe: B. ASTON 1994, 141, Type 142.

¹¹⁵³ Mastaba 24, nördlich der Pyramide Sesostriß' III., J. DE MORGAN 1895, fig. 78.

¹¹⁵⁴ W.M.F. PETRIE 1901, pl. XXIX.

¹¹⁵⁵ Grab 495, W.M.F. PETRIE 1900, pl. XX.

¹¹⁵⁶ E 105, J. GARSTANG 1901, pl. III.

¹¹⁵⁷ D. RANDALL-MACIVER und C.L. WOOLLEY 1911, pl. 90, Nr. 10845.

¹¹⁵⁸ D. DUNHAM 1982, 164, pl. IV c.

¹¹⁵⁹ Grab I, C. VIROLLEAUD 1922, pl. LXII, 1.

IV.1.5.5. Typ V. Große, ovoide und piriforme rundbodige Behälter

In einem Grab des Str. d/2 fanden sich mehrere Fragmente größerer, bauchiger und rundbodiger Behälter aus Kalzitalabaster, deren genaue Form unklar ist (Abb. 54, Nr. 7 und Nr. 8). Da im MR jedoch unter den Steingefäßen nur ein Typ existiert, in den sich diese Fragmente einfügen ließen, muss es sich um die sackförmigen Vasen mit getreppter Mündung handeln.¹¹⁶⁰ Die Formen stellen wohl steinerne Umsetzungen von Mergel-C Vasen (vgl. Keramiktyp 20) dar.¹¹⁶¹ Dieser Steingefäßtyp ist aus Tell el-Dab^a im Str. F¹¹⁶² und aus zahlreichen Fundplätzen Ägyptens belegt, wie Dahschur,¹¹⁶³ Harageh,¹¹⁶⁴ Beni Hassan,¹¹⁶⁵ Diospolis Parva¹¹⁶⁶ und Abydos.¹¹⁶⁷ Auch außerhalb Ägyptens fanden sich Beispiele, so in Kerma,¹¹⁶⁸ Byblos¹¹⁶⁹ und Qatna.¹¹⁷⁰ Die Exemplare dieses Typs aus Byblos sind jedoch deutlich größer als die ägyptischen Beispiele, von sehr schlanker Form und können einen Stranding aufweisen. Diese formalen Eigentümlichkeiten, die sich auch bei einer Reihe anderer „ägyptischer“ oder „ägyptisierender“ Steingefäße feststellen lassen, werfen die Frage einer lokalen levantinischen Produktion auf.¹¹⁷¹ Das Gefäß aus der Königsgruft von Qatna war mit einer Inschrift mit dem Namen Amenemhets III. versehen, die aufgrund ihrer hohen Qualität sicher in Ägypten angebracht worden war.

IV.1.6. Fayencegefäße

Als einziger Rest eines Fayencegefäßes kann ein grün glasierter Deckel (7158, aus F/I-n/18-Grab 3, Abb. 151) aus Str. d/2 genannt werden, der vermutlich einst einen *kohl*-Topf verschloß. An seiner Oberseite

ist der Deckel mit einer Lotusblüte dekoriert. Lotusblüten sind das häufigste Dekor auf Fayencegefäßen des MR. An verschiedenen Formen mit Lotusdekor am Körper können *kohl*-Töpfe aus Abydos,¹¹⁷² ein Napf aus Abydos,¹¹⁷³ kleine bauchige Vasen aus Kahun¹¹⁷⁴ und aus Qau,¹¹⁷⁵ Kropfhalsflaschen aus Abydos¹¹⁷⁶ und Schalen aus Beni Hassan¹¹⁷⁷ und Theben¹¹⁷⁸ angeführt werden. Der Mangel an Fayencegefäßen und anderen Fayenceartefakten wie Menschenfigurinen, Tierfigurinen, Modellgemüse und Modellobst ist in Tell el-Dab^a auffällig, da solche Objekte gerade für die Phase des späteren MR typisch sind.¹¹⁷⁹ Diese Fayenceobjektgruppen scheinen jedoch in wenigen Regionen und Gräbern geballt aufzutreten,¹¹⁸⁰ während sie aus anderen Friedhöfen, wie Riqgeh, Harageh, Lahun und Esna kaum oder gar nicht nachweisbar sind. Als Erklärung für dieses Verteilungsmuster wurden sowohl chronologische wie soziale Faktoren angeführt,¹¹⁸¹ doch lässt sich ihr Fehlen in diesen Gräbern Tell el-Dab^as möglicherweise durch ein spezifisches Desinteresse an diesen zutiefst ägyptischen Artefakten erklären.

IV.1.7. Straußeneigefäße

Ein Fragment einer Straußeneischale fand sich in einem Grab des Str. d/1, F/I-m/18-Grab 2 (5885A, Abb. 348). Aus dem Bereich eines gemauerten Unterbaus (I/16-Detail 1, Str. d/1), der als Altar oder Weinpresse gedeutet wird, fanden sich ebenfalls Reste eines Straußeneigefäßes. Weitere Parallelen aus Tell el-Dab^a sind ab Str. F belegt,¹¹⁸² in Syrien-Palästina stammen die Funde vor allem aus Gräbern der MB IIB Zeit, z. B. in Dharat el-Humraya, el-Jisr,

¹¹⁶⁰ B. ASTON 1994, 142, Typ 145.

¹¹⁶¹ Vgl. dazu B. BADER 2001, 131, die aufgrund des deutlich kleineren Formats der Steinvasen (H ca. 10–18 cm) eine Imitation der Mergelvasen für unwahrscheinlich hält.

¹¹⁶² M. BIETAK 1991, 43–44, Nr. 4.

¹¹⁶³ Aus den Prinzessinnengalerien bei der Pyramide Sesostri's III., J. DE MORGAN 1895, 73–74, fig. 171.

¹¹⁶⁴ Gräber 92, 124, R.E. ENGELBACH 1923, pl. XLVI, Nr. 19–20.

¹¹⁶⁵ Grab 487, der Seneb, J. GARSTANG 1907, pl. V, fig. 106, untere Reihe, I. von links.

¹¹⁶⁶ Grab 461, 510, W.M.F. PETRIE 1901, pl. XXX.

¹¹⁶⁷ B.J. KEMP und R.S. MERRILLEES 1980, 127, fig. 41, Nr. 38.

¹¹⁶⁸ K 5401, D. DUNHAM 1982, 10–11, fig. 20, Nr. 12, pl. IV c.

¹¹⁶⁹ Gräber II, VI, P. MONTET 1928, 195, fig. 86, Nr. 785, 207, pl. CXXII, Nr. 820.

¹¹⁷⁰ P. PFÄLZNER, Vortrag auf der International Late Bronze Age Conference, Jänner 2003, Wien.

¹¹⁷¹ Vgl. dazu C. LILYQUIST 1996, 145, 156–158.

¹¹⁷² Grab E 124, J. GARSTANG 1901, 8, pl. X; Grab 416, B.J. KEMP und R.S. MERRILLEES 1980, 133–134, fig. 43, Nr. 67.

¹¹⁷³ Grab 416, B.J. KEMP und R.S. MERRILLEES 1980, 133, fig. 43, Nr. 64.

¹¹⁷⁴ W.M.F. PETRIE 1891, pl. XIII, Nr. 19.

¹¹⁷⁵ 4506, G. BRUNTON 1930, pl. XX, 11.

¹¹⁷⁶ Grab 416, B.J. KEMP und R.S. MERRILLEES 1980, 131–133, fig. 43, Nr. 59–63.

¹¹⁷⁷ Grab 81, J. BOURRIAU 1988, 128–129, Nr. 122 a.

¹¹⁷⁸ E. CARNAVORN und H. CARTER 1912, pl. XLIV, Nr. 4–5.

¹¹⁷⁹ Vgl. die Stücke aus den Gräbern in Harageh (A 7, 48, 55, 56, 73, 112 und B 353), die m.E. in die späte 12. und frühe 13. Dynastie datieren. Siehe auch die Gruppen aus Abydos 416, Matariya, Ramesseum Grab 5, Lischt und el-Kab, die bei B.J. KEMP und R.S. MERRILLEES 1980, 162–168, besprochen werden.

¹¹⁸⁰ B.J. KEMP und R.S. MERRILLEES 1980, 162–168.

¹¹⁸¹ Zusammenfassung der Diskussion bei B.J. KEMP und R.S. MERRILLEES 1980, 168.

¹¹⁸² E. VAN DEN BRINK 1982, 51–52.

Tell Nagila und Jericho,¹¹⁸³ vereinzelt sind sie jedoch schon in MB I (EB IV/IB) Kontexten, wie z. B. in Lachisch,¹¹⁸⁴ belegt. Frühe Beispiele stammen schon aus dem Friedhof von Ur¹¹⁸⁵ und syrischen frühbronzezeitlichen Fundstätten, wie z. B. Tell Banat.¹¹⁸⁶ Diese lange mesopotamische und syrische Tradition sollte bedacht werden, bevor Straußeneigefäße in der Levante und der Ägäis pauschal als ägyptische Exporte klassifiziert werden.¹¹⁸⁷ In Ägypten selbst scheinen Straußeneier und daraus gefertigte Gefäße in MR Grab-Kontexten selten zu sein.¹¹⁸⁸

IV.1.8. Knochenstäbe

In der nördlichen Kammer des Grabes F/I-m/18-Nr. 3 fand sich an der Nordkante des die Kammer füllenden Sarges ein Bündel langer, schmaler Stäbe aus Elfenbein (7164 und 7168, Abb. 334, 336). Nur ein Stab ist in seiner vollen Länge erhalten und misst 9,1 cm. Die zahlreichen Fragmente lassen auf zumindest 6 Stäbe schließen. Alle besitzen eine flache Unterseite und eine konvex gewölbte Oberseite, die lineare, eingekerbte Muster aufweist. Es können, nach Dekor, zwei Typen unterschieden werden: Typ 1 ist etwa 1 cm breit und weist ein Dekor aus vier in regelmäßigem Abstand angebrachten, schmalen Zonen auf, in denen drei horizontal eingravierte Linien angebracht sind. Die drei dazwischen liegenden Zonen wurden mit zwei sich diagonal kreuzenden Linien gefüllt. Typ 2 ist in etwa gleich breit, und besitzt ein Dekor aus drei Zonen von vier horizontalen Einkerbungen, die dazwischen ausgesparten Flächen bleiben leer. Von Typ 2 existiert auch eine schmalere Version, die ca. 0,6 cm breit ist. Zwei Erklärungen der ursprünglichen Funktion dieser Stäbe bieten sich an: Als Wurfstäbe eines Spiels oder als Einlagen von kleinen Holzkästchen. Parallelen

für Einlagen von Holzkästchen stammen aus den oberägyptischen MR-Friedhöfen von el-Kubanieh Nord¹¹⁸⁹ und Süd,¹¹⁹⁰ sowie aus zahlreichen palästinensischen MB IIB–C Kontexten, während MB IIA Beispiele nicht belegt zu sein scheinen.¹¹⁹¹ Die ägyptischen Parallelen sind entweder undekoriert oder weisen Kreismuster auf. Bei den syrisch-palästinensischen Stäbchen sind neben figürlichen Einlagen, vor allem Vögel, auch schmale, längliche Formen, die den hier behandelten Plättchen sehr ähnlich sind, belegt. Im Querschnitt sind sie jedoch flach und sie weisen zumeist Löcher zur Befestigung an den Kästchen auf. Das Dekor aus Linien und Kreisen kann mitunter völlig den Tell el-Dab^a Plättchen entsprechen.¹¹⁹² Beispiele sind z. B. aus Tell el-^cAjjul,¹¹⁹³ Jericho¹¹⁹⁴ und Megiddo¹¹⁹⁵ belegt. Für eine Interpretation als Wurfstäbe spricht jedoch, dass die Plättchen im Querschnitt an der Oberseite gerundet sind. So geformte Spielstäbe sind in Ägypten schon in prädynastischer Zeit in Abydos¹¹⁹⁶ belegt und fanden sich, in sehr ähnlicher Gestaltung, auch noch im NR, wie z. B. in dem Grab des Tut-anch-amun.¹¹⁹⁷ Auch aus Tell el-Dab^a stammen Parallelen, die durch das gemeinsame Auffinden mit Astragali sicher als Spielstäbe zu deuten sind.¹¹⁹⁸ Auch in syrisch-palästinensischen MB IIA Gräbern werden Knochenstäbe angeführt, z. B. in Beirut, Charji Tomb 2¹¹⁹⁹ und Byblos, Fürstengrab I,¹²⁰⁰ doch fehlen die Abbildungen oder sind so mangelhaft, dass eine Interpretation der Funde nicht möglich ist.

IV.1.9. Astragali

Im Eingangsbereich von F/I-n/18-Grab 6 (7571) fanden sich 34 Astragali, 17 linke und 17 rechte Sprunggelenke von Schafen und Ziegen.¹²⁰¹ Parallelen aus funerären Kontexten finden sich im syrisch-palästi-

¹¹⁸³ E. VAN DEN BRINK 1982, 83–91.

¹¹⁸⁴ E. VAN DEN BRINK 1982, 87.

¹¹⁸⁵ Z. B. British Museum A.N.E. 123557, L. WOOLLEY 1934; R. ZETTLER 1998, 70–72.

¹¹⁸⁶ Grab 7, T. McCLELLAN und A. PORTER 1999, 110.

¹¹⁸⁷ So z. B.P. BEHRENS 1986, 76.

¹¹⁸⁸ J. PHILLIPS 2000, 332.

¹¹⁸⁹ H. JUNKER 1920, 153, Blatt 24.

¹¹⁹⁰ H. JUNKER 1919, 191–192.

¹¹⁹¹ R. AMIRAN 1977, 69; vgl. G. LOUD 1948, Anmerkung zu den "Bone Inlays" aus Megiddo, T.3070, Str. X., vor pl. 192: "No other category of objects appears and disappears as suddenly. ...There can be little or no doubt of the use of these inlays as decoration upon small wooden funerary boxes placed near the shoulders of adult corpses."

¹¹⁹² Grab H 22, K. KENYON 1960, fig. 222 A, links.

¹¹⁹³ W.M.F. PETRIE 1931, pl. XXII–XXIII.

¹¹⁹⁴ Z. B. Gräber J 9, 1, 7, H 6, 11, 13, 18, 22, 32, K. KENYON 1960, fig. 172, 203, 215, 222–223; Gräber J 14, B 51, P 17, J 19, G 82, P 19, J 20, J 42, 45, A 136, J 39, P 21, G 73, K. KENYON 1965, fig. 155, 173, 192, 217, 228, 244.

¹¹⁹⁵ G. LOUD 1948, pl. 194, Nr. 11.

¹¹⁹⁶ Aus Grab U 134, G. DREYER u. a. 1996, Taf. 6 b.

¹¹⁹⁷ E. PUSCH 1979, Taf. 61.

¹¹⁹⁸ Str. F-E/3, A/IV-h/7-Grab 4, I. HEIN, in: M. BIETAK und I. HEIN (Hrsg.), 1994, 177, Kat. Nr. 176.

¹¹⁹⁹ R. SAIDAH 1993–1994, 209, Nr. 744.

¹²⁰⁰ C. VIROLLEAUD 1922, fig. 4, in den südlichen Ecken des Sarkophages und bei den Sandalen im Norden.

¹²⁰¹ I. HEIN, in I. HEIN und M. BIETAK (Hrsg.) 1994, 99, Kat.Nr. 28.

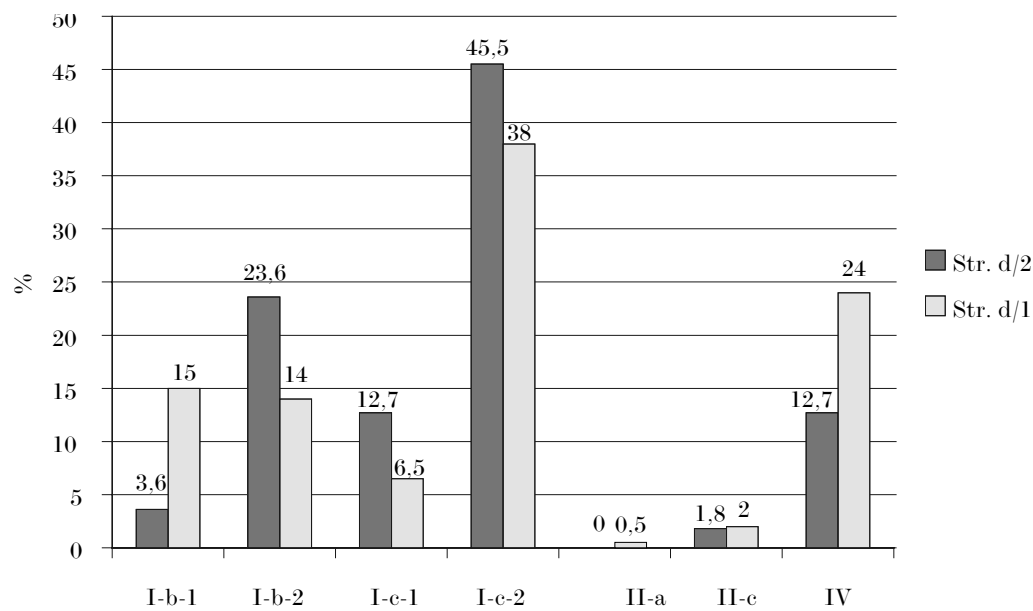


Abb. 55 Vergleich der Verteilung der Tonarten in den Straten d/2 und d/1 (die Angaben sind jeweils in Prozent, wobei der Gesamtbestand eines Stratums 100 % bildet)

nensischen Bereich, so z. B. im Friedhof von Baguz.¹²⁰² Spätere Beispiele aus Tell el-Dab‘a, aus Str. F–E/3, wurden auch außerhalb der Grabkammer deponiert.¹²⁰³ Aus Ägypten sind Beispiele zwar schon aus der 1. Dynastie belegt, danach sind entsprechende Funde jedoch erst wieder in der 17. Dynastie als Würfel für ägyptische Spiele nachgewiesen.¹²⁰⁴ Die Vermutung,¹²⁰⁵ dass die Verwendung von Astragali in Ägypten mit der Einführung neuer, asiatischer Spiele in Verbindung steht, wird durch diesen Befund unterstützt.

IV.2. Keramische Funde

Die Einteilung der Keramiktypen erfolgte nach Tönen und innerhalb der Tone nach Formen. Die Gliederung der Formen erfolgt von offen zu geschlossen; Keramikformen, die keine Gefäße darstellen, wie Ringständer, werden jeweils an das Ende der Tongruppe gereiht. Die Tone wurden nach dem in Tell el-Dab‘a gebräuchlichen „Vienna System“ klassifi-

ziert.¹²⁰⁶ Die Veränderungen zwischen den Straten werden bei der Keramik der jeweiligen Kapitel im Detail behandelt. Einen Überblick über die Verteilung gibt Abb. 55.

Stratum d/2

Mit einem Anteil von 57 % am Gesamtbestand der Grabbeigabenkeramik ist eine deutliche Dominanz des groben Niltons I-c (1+2) gegenüber dem feineren Nilton I-b (1+2) mit 28 % feststellbar (Abb. 56). Innerhalb der Niltone ist das Verhältnis mit 68 % grober Niltonware gegenüber 32 % feinerer Niltonware noch deutlicher ausgeprägt.

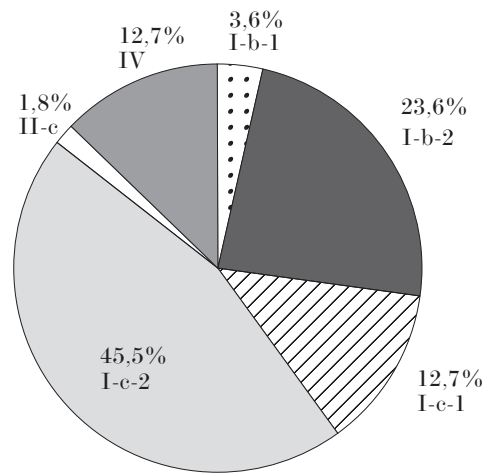


Abb. 56 Verteilung der Tone der Grabbeigabenkeramik des Str. d/2

¹²⁰² Aus Gräbern Z 123 und Z 61: R. DU MESNIL DU BUISSON 1948, 61.
¹²⁰³ A/IV-h/7-Grab 4, I. HEIN, in: M. BIETAK und I. HEIN (Hrsg.) 1994, 177, Kat.Nr. 176.
¹²⁰⁴ T. KENDALL 1982, 270–271, Kat.Nr. 375.
¹²⁰⁵ T. KENDALL 1982, 270–271.
¹²⁰⁶ H.-Å. NORDSTRÖM und J. BOURRIAU 1993, 147–190; M. BIETAK 1991a, 324–330.

Anhand der mit Abstand häufigsten Gefäßform, der Schalen, soll die Verteilung der Niltonwaren dargelegt werden (Abb. 57). Dazu wurden 32 Schalen der Keramiktypen 2, 3, 10, 11, 12 zu einer Gruppe zusammengefasst, die einem Anteil von 58 % der gesamten Keramik aus den Gräbern entspricht. Diese Schalen verteilen sich auf folgende Waren:

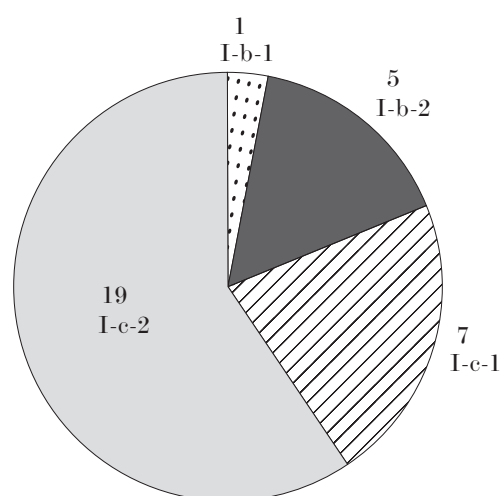


Abb. 57 Tone der Schalen aus Gräbern des Stratum d/2, Angaben in Stückzahl

Stratum d/1

Im Vergleich zum Str. d/2 nimmt im Str. d/1 der Anteil an sehr feinem Nilton (I-b-1) und Importtonen (IV) deutlich zu (Abb. 58): I-b-1 Ton steigt von 3,6 auf 15 %, die Gruppe der IV-Tone verdoppelt sich von 12,7 auf 24 %. Der Zuwachs an feinen Niltongefäßen geht vor allem auf die Nöpfe zurück, in geringerem Umfang werden auch andere Formen, wie Schalen und Ringständer, in feinem Nilton hergestellt. Im Vergleich dazu geht der Anteil an etwas weniger feinem Nilton (I-b-2) von 23,6 % auf 14 % zurück. Zusammen genommen bleibt der Anteil an feiner Niltonware mit rund 29 % etwa gleich wie in Str. d/2. Der Anstieg der Importtone ist auf die Zunahme der Amphoren zurückzuführen. Die Anteile der groben Niltone (I-c-1 und I-c-2) gehen bei beiden deutlich zurück, wobei der gröbere I-c-2 Ton mit 38 % auch in Str. d/1 der quantitativ am häufigsten belegte Ton bleibt. Dies ist vor allem auf die große Gruppe der Bierflaschen aus den Oberbauten zurückzuführen.

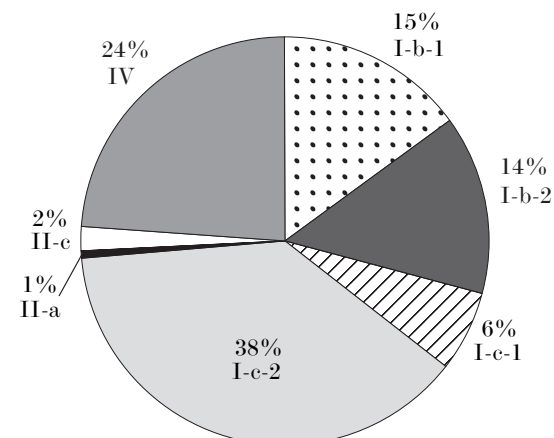


Abb. 58 Prozentuelle Verteilung der Tone bei der Keramik des Friedhofes des Str. d/1 (Keramik aus Kammern und Oberbauten zusammengefasst)

IV.2.1. Ägyptische Formen

IV.2.1.1. Nilton

IV.2.1.1.1. Feine Niltonware, I-b-1 und I-b-2

Typ 1: Napf

Aufgrund ihrer Verbreitung und Häufigkeit gelten halbkugelige Nöpfe (Abb. 59) aus feinem Nilton als eine klassische Keramikform des MR. Die hier besprochenen Nöpfe sind aus I-b-1 oder I-b-2 Ton hergestellt, meist dünnwandig und an der Mündung mit einem dünnen, seltener einem breiten, roten Farbstreifen versehen; vereinzelte Stücke sind zur Gänze, innen und außen, rot gefärbt. Die Mündungsdurchmesser der Nöpfe aus den Gräbern reichen von 10,5 bis 14,7 cm und liegen durchschnittlich bei 12,5 cm (siehe Tabellen 17 und 18). In der ägyptischen Archäologie wurde früh eine chronologisch relevante Veränderung der Gefäßform festgestellt. Schon 1916 wiesen A.C. Mace und H. Winlock¹²⁰⁷ darauf hin, dass die Umrisse dieser Gefäße sich im Laufe des MR von einem „Kreissegment zu einer elliptischen Form“ entwickeln. Nachdem durch H.-Å. Nordström¹²⁰⁸ der Gefäßindex, errechnet aus dem größtmöglichen Durchmesser mal 100 dividiert durch die Höhe des Gefäßes, in die Ägyptologie Eingang gefunden hatte, wurde er von Do. Arnold erstmals für



Abb. 59 Keramiktyp 1: Napf

¹²⁰⁷ A.C. MACE und H. WINLOCK 1916, 112, Type 14.

¹²⁰⁸ H.-Å. NORDSTRÖM 1972, 71–72.

Grabbeigaben:										
<i>Ton</i>	<i>Anzahl</i>		<i>Prozent</i>	<i>Md von bis</i>	<i>durchschn. Md</i>		<i>H von bis</i>	<i>durchschn. Höhe</i>	<i>Index von bis</i>	<i>durchschn. Index</i>
I-b-1	2	5	40 %	11,8–12,4 cm	12,0	12,9 cm	6,9–7,2 cm	7,1 cm	171–172,2	171,6
I-b-2	3		60 %	12,5–14,7 cm	13,7		7,2–9,8 cm	8,5 cm	150-176,3	163
Außenbeigaben:										
Ton		Anzahl		Mündungs- durchmesser	Höhe		Index			
I-b-1		1		12,0 cm	6,1 cm		192,6			

Tabelle 17 Die Näpfe aus Gräbern des Str. d/2

Tabelle 17 Die Näpfe aus Gräbern des Str. d/2

größere Gruppen von Trinknäpfen aus archäologischen Fundkontexten angewandt: Als erstes für die zwei Komplexe 6 und 7 der Pyramidenanlage Amenemhets III. in Dahschur,¹²⁰⁹ anschließend für eine Reihe von Kontexten im Umfeld der Pyramide Sesostris’ I. in Lischt.¹²¹⁰ Hier konnte einerseits die beobachtete Gefäßentwicklung von weit und flach zu hoch und schmal anhand stratifizierten Materials bestätigt werden und andererseits die Indexentwicklung durch den Bezug zu königlicher Bautätigkeit mit einer absoluten Datierung verknüpft werden. M. Bietak¹²¹¹ wandte den „Napfindex“ in Tell el-Dab‘a an, wobei die stratifizierten Kontexte die formale Entwicklung der Näpfe und die überregionale Anwendbarkeit des Index bestätigten. Durch die Korrelierung einzelner Tell el-Dab‘a Straten mit Dahschur Komplexen wurden absolute Datierungen gewonnen, die dem Fundort, in Ermangelung von Artefakten mit chronologisch fixierten Königsnamen, bis *dato* gefehlt hatten. Wissenschaftsgeschichtlich entsprach die Entwicklung des Index dem Wunsch nach einem objektivierten Verfahren, das die Kriterien naturwissenschaftlicher Tests, Wiederholbarkeit und Überprüfbarkeit, erfüllte. Archäologische Stratigrafie konnte mathematisch untermauert werden und vermittelte dadurch ein höheres Maß an Exaktheit. In weiterer Folge wurden die Indices für verschiedene Fundplätze Ägyptens, wie, in Reihenfolge der Veröffentlichung, in Balat in der Oase Dachla (Qila‘ al-Dabba),¹²¹² Askut,¹²¹³ Ele-

phantine,¹²¹⁴ Abydos¹²¹⁵ und auch für einzelne Grabbestände in musealen Beständen angewandt.¹²¹⁶ Neutronenaktivierungsanalysen an Näpfen der 13. Dynastie aus Tell el-Dab‘a, Memphis, Dahschur und Askut im Rahmen eines Projektes unter der Leitung von J. Bourriau¹²¹⁷ belegten einerseits die lokale Produktion in den verschiedenen Fundplätzen Ägyptens, sowie andererseits das Verbringen von Näpfen aus der Region der Hauptstadt Iti-taui (*Jtj-t3wj*) nach Nubien.¹²¹⁸

Trotz dieser breiten Anwendung der Napfindices für chronologische Zwecke steht eine allgemein gültige Definition der Form Napf nach wie vor aus. Die hier zugrunde gelegte Definition (siehe oben) ist, in Bezug auf Material und Format, großzügig gefasst und unterscheidet sich etwas von bisher in der Literatur genannten Kriterien. Erstens umfasst sie Gefäße aus Nilton B 1 wie B 2. Das Material der Näpfe der Arnoldschen Seriation aus Dahschur wird ausschließlich als I-b-1-Ton bezeichnet,¹²¹⁹ doch ist die Definition dieses Tones in Tell el-Dab‘a¹²²⁰ enger gefasst als in Dahschur (5–10, höchstens 20 pflanzliche Fasern auf 1 cm²).¹²²¹ *De facto* ist also eine große Deckungsgleichheit des verwendeten Materials anzunehmen. Zweitens, die Obergrenze für den Mündungsdurchmesser liegt hier bei rund 15 cm. Die vorgeschlagene Obergrenze von 12 cm für den Mündungsdurchmesser¹²²² erscheint für das hier besprochene Material nicht sinnvoll, da die durchschnittli-

¹²⁰⁹ Do. Arnold 1982, 47.
¹²¹⁰ Do. Arnold 1988, 135.
¹²¹¹ M. Bietak 1984b, 481.
¹²¹² P. Ballet 1990, 27.
¹²¹³ S.T. Smith 1995, 28–32.
¹²¹⁴ C. von Pilgrim 1996, 186–189.
¹²¹⁵ J. Wegner 1996, 257–260, fig.6.
¹²¹⁶ J. Bourriau 1981, 69, Nr. 128; Dies. 1991, 17–20.
¹²¹⁷ J. Bourriau 1998, 189–199.

¹²¹⁸ J. Bourriau 1998, 195–196.
¹²¹⁹ Do. Arnold 1982, 45–46.
¹²²⁰ M. Bietak 1991a, 324–325.
¹²²¹ Do. Arnold 1982, 45–46.
¹²²² So z. B. D. Aston 2004a, 63; nur Gefäße mit einem Mündungsdurchmesser zwischen 8 und 12 cm werden als Näpfe behandelt, kleinere gelten als Modellgefäße, größere werden als „Große Näpfe“ abgetrennt.

	Abydos, Bauschicht Totentempel Sesostris' III. ^a	Dahschur Komplex 6 ^b	<i>Str. d/2 Gräber</i>	<i>Str. d/2 Siedlung^c</i>	Elephantine Bauschicht 13 (letztes Drittel 12. Dyn., Am III.) ^d	Elephantine Bauschicht XIII (letztes Drittel 12. Dyn., Am III.) ^e	<i>Str. d/1 Gräber, Beigaben</i>	<i>Str. d/1 Siedlung^f</i>
Anzahl; Indices von-bis	?	7: 147-213	5: 150-193	17: 113-180	23: 133-222	18: 130-174	15: 128-187	22: 107-181
durchschnittl. Index	165-175	177	171	150	164	154	153	151,5

Tabelle 18 Vergleichender Überblick über die Näpfe aus späten MR Kontexten (Tell el-Dab^a *kursiv* geschrieben)

^a J. WEGNER 1996, 260.

^b DO. ARNOLD 1982, Abb. 17, 1-8.

^c M. BIETAK 1984b, ill. 2; DERS. 1991c, fig. 14.

^d C. VON PILGRIM 1996, 186-189.

^e C. VON PILGRIM 1996, 186-189.

^f M. BIETAK 1984b, ill. 2; DERS. 1991c, fig. 14.

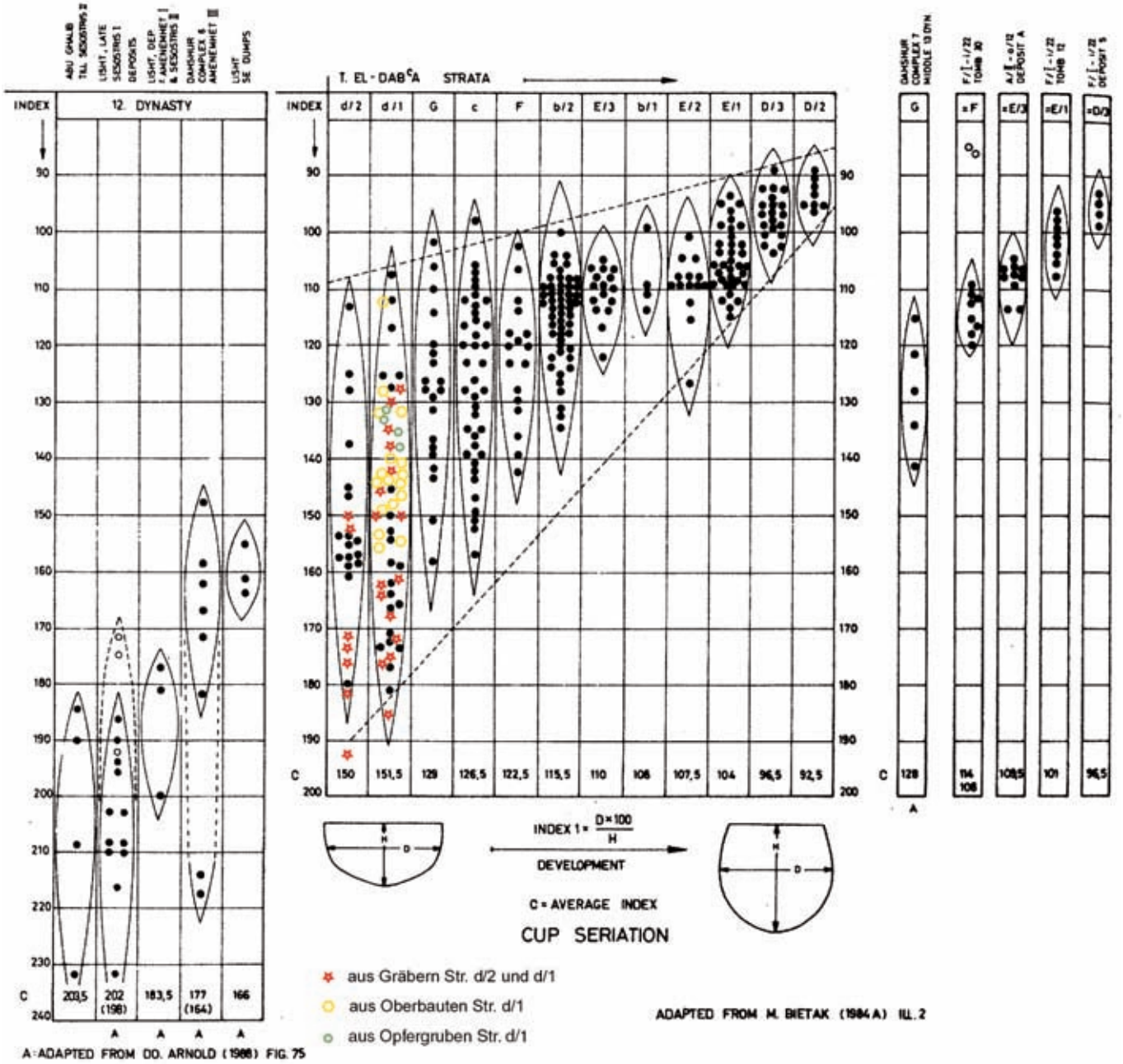


Abb. 60 Graphik der Napfindices der Straten d/2 und d/1, basierend auf BIETAK 1991c, fig. 14

che Größe darüber liegt (12,5 cm, siehe Tabelle 17 und 19). Ein Charakteristikum der Näpfe dieser Straten ist ihr mitunter großes Format. Der große Mündungsdurchmesser geht jedoch nicht mit einer flachen, weiten Form einher, sondern ergibt sich aus der Vergrößerung der Gesamtform. Es gibt aber auch Hinweise, dass zwischen bestimmten Formen, Materialien und Oberflächenbehandlungen Verbindungen bestehen. So ist das rote Farbbad am ganzen Körper nur bei zwei überdurchschnittlich großen Näpfen (5983 und 5984) aus I-b-2 Ton belegt. Die Proportionen dieser Stücke entsprechen den sonstigen Näpfen. Abgetrennt von den Näpfen wird ein sehr weites Gefäß aus I-b-2 Ton (7047), dessen verzogener Mündungsdurchmesser zwischen 15,5–17 cm liegt. Es wird hier als Untertyp 1 a behandelt.

Die Näpfe des Str. d/2 sind offen, wobei die Wandung unterhalb des Mündungsbereiches auch schon gerade gestellt bzw. ganz leicht nach innen geneigt sein kann. Vier Stücke weisen einen dünnen roten Farbstreifen an der Mündung auf, zwei sind innen und außen rot gefärbt. In *situ* fanden sich die Näpfe als Grabbeigaben zu Füßen eines bestatteten Kindes, am West-Ende einer Kammer und vor dem Gesicht einer erwachsenen Frau, am Nordost-Ende der Grube. Als Außenbeigaben waren ein Napf und die Napfschale an der Südwest-Ecke einer Grabkammer in der Grabgrube deponiert. Den wichtigsten chronologischen Bezugspunkt für die Näpfe des Str. d/2 bilden die Näpfe aus den schon erwähnten Dahschur Komplexen 3 und 6.¹²²³ M. Bietak¹²²⁴ errechnete für das Str. d/2 anhand 16 exemplarischer Stücke, die alle aus Siedlungskontexten stammten,¹²²⁵ einen durchschnittlichen Napfindex von 150 (Abb. 60). Jene sechs Stücke aus den hier besprochenen Grabkontexten ergeben einen Index von 171 (siehe Abb. 60, 61, und Tabelle 17).

Damit liegen die Indices deutlich höher als jene der Näpfe der Siedlung. Dies rückt die d/2 Grab-

Näpfe näher an Dahschur Komplex 6, dessen durchschnittlicher Index, aus 8 publizierten Stücken, 177 beträgt.¹²²⁶ Komplex 6 (= Abfallhaufen 52), im Süden des Aufweges zur Pyramide Amenemhets III., zwischen Pyramidentempel und einem südlich des Aufweges befindlichen Bauverwaltungsgebäudes (Komplex 3) gelegen, wird von Do. Arnold in die Zeit des Kultes an der Pyramide Amenemhets III., von ca. 1825¹²²⁷ bis 1760 v. Chr.,¹²²⁸ datiert. Die deutlich niedrigeren Indices der Str. d/2 Siedlungsnäpfe untermauern bisher die Vermutung, dass Str. d/2 später als Dahschur Komplex 6 datiert.¹²²⁹ Diese Behauptung wird durch die hier behandelten Näpfe nicht gestützt. Das Material kann etwa zeitgleich mit Komplex 6 gesetzt werden, d. h. es ist möglicherweise auch schon in die spätere Regierungszeit Amenemhets III. zu datieren.

Die Näpfe des Str. d/1 weisen diese Diskrepanz zwischen „Siedlung“ (in diesem Fall der Palastbereich) und den Gräbern nicht auf (siehe Abb. 60 und 62). Der durchschnittliche Index der Näpfe aus den Gräbern liegt bei 153, jener aus dem Palastareal bei 151,5. Die Abweichung ist also vernachlässigbar. Zu den Indices aus Str. d/2 ist hingegen ein deutlicher Bruch feststellbar, ebenso zu jenen aus den Oberbauten. Auch formal sind einige charakteristische Merkmale der Näpfe aus den Gräbern des Str. d/1 festzuhalten. Es ist eine formale Vielfalt feststellbar, auch die Gesamtgröße und folglich das Volumen betreffend. Der typische d/1-Grab-Napf weist eine gerade bis ganz leicht geöffnete Mündung auf, es gibt aber auch schon geschlossene Formen. Weit geöffnete Formen kommen nicht mehr vor. Auffällig sind besonders große Formen, mit Mündungen zwischen 12 und 13 cm und Höhen zwischen 9 und 10,5 cm (z. B. 5692 und 5693 aus F/I-m/18-Grab 2 und 7270 aus F/I-n/17-Grab 3). Solche Formen sind nur aus Gräbern des Str. d/1 belegt. Diese großen Näpfe können auch markanterweise einen bis zu 1 cm breiten, roten

¹²²³ DI. ARNOLD 1980, 15–21; DO. ARNOLD 1982, 61.

¹²²⁴ M. BIETAK 1984b, 481, ill. 2; DERS. 1991c, fig. 14.

¹²²⁵ Die Näpfe müssen alle aus dem Siedlungsbereich stammen, da die ersten Str. d/2 Gräber erst nach 1984, dem Zeitpunkt der Publikation, ausgegraben wurden.

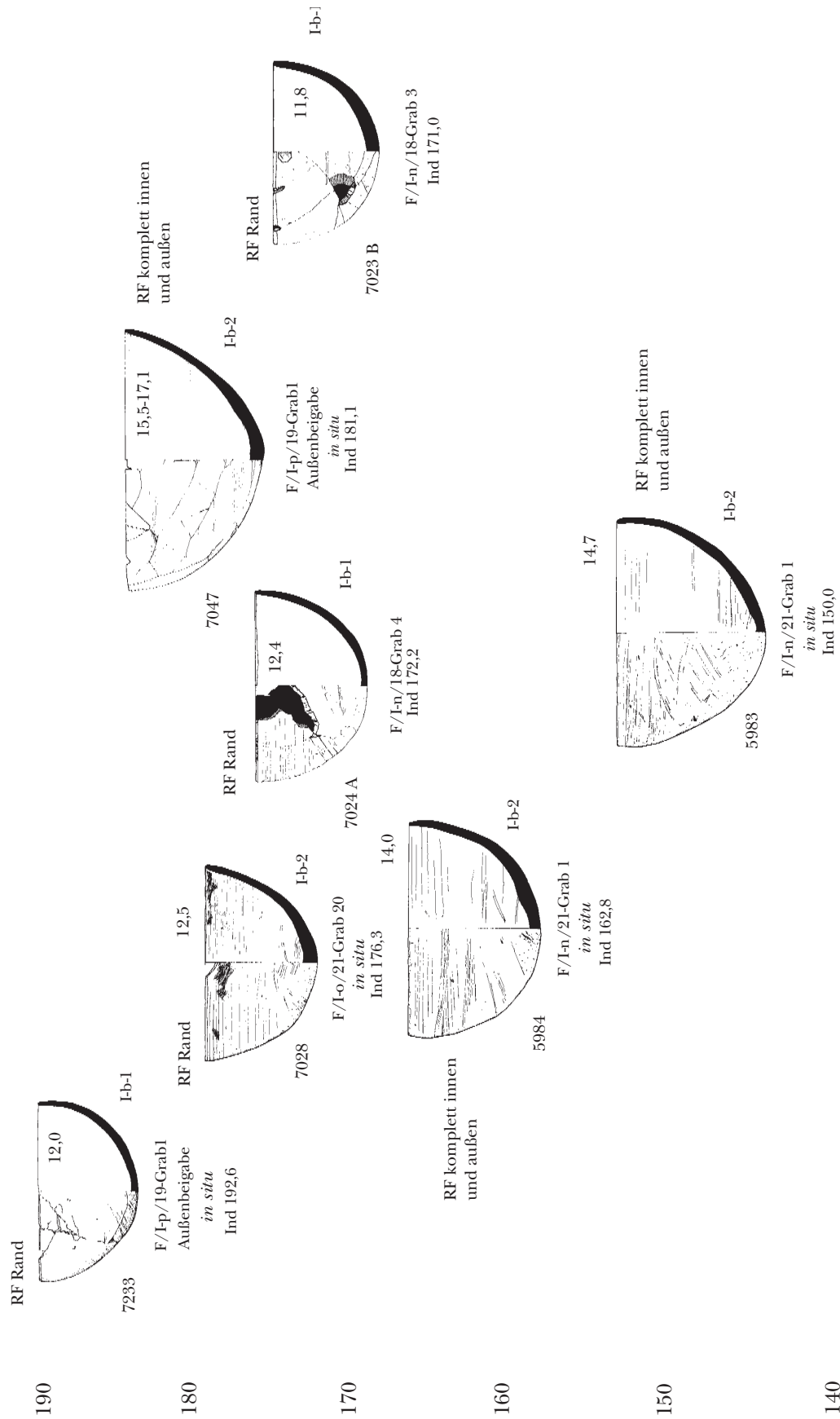
¹²²⁶ DO. ARNOLD 1982, 61, Abb. 17.

¹²²⁷ Beginn des Kults am Pyramidentempel, frühestens im 19. Jahr Amenemhets III., dem Zeitpunkt der Fertigstellung der Pyramide von Dahschur bzw. Bestattung der Königinnen.

¹²²⁸ Aufgabe des Kultbetriebes des Pyramidentempels; aufrechter Kult noch nachgewiesen bis Amenemhet IV., evtl.

bis Hor (durch Siegel Amenemhets IV., bzw. bis Hor, dessen Kanopenkasten mit Siegel Amenemhets III. versiegelt war). Hor wird nach J. BECKERATH 1997, 138, an 14. Stelle der 13. Dynastie gereiht, bei K. RYHOLT 1997, 339, an 15. Stelle.

¹²²⁹ M. BIETAK 1984b, 480: “The range of indices from this assemblage (Anm. Dahschur Komplex 6) is distinctly earlier than the earliest Tell el-Dab’a collection from stratum d/2 = H or before H. This means that the MB series of Tell el-Dab’a started after ± 1800 B.C.” Siehe auch D. ASTON 2004 a, 62.



1 : 4

Abb. 61 Napfe und Napfschale des Stratum d/2

Napfindex

Näpfe als Grabbeigaben (vgl. Abb. 62):

Ton	Anzahl		Prozent	Md von-bis	durchschn. Md		H von-bis	durchschn. Höhe	Index von-bis	durchschn. Index	
I-b-1	9	15	60 %	11,0–12,6 cm	11,7 cm	12 cm	7,2–10,5 cm	8,4 cm	128–168	145	153
I-b-2	6		40 %	10,5–13,8 cm	12,2 cm		7,0–9,0 cm	7,7 cm	130–187	161	

Bauopfer (Abb. 64):

Ton		Anzahl	Mündungs-durchmesser	Höhe	Index
I-b-1		1	13,4 cm	6,7 cm	200

Aus Oberbauten (Abb. 63):

Ton	Anzahl		Prozent	Md von-bis	durchschn. Md		H von-bis	durchschn. Höhe	Index von-bis	durchschn. Index	
I-b-1	10	18	55,5 %	10,0–11,8 cm	11,1 cm	11,3 cm	7,6–8,8 cm	8,1 cm	128–155	140,7	142
I-b-2	8		44,4 %	11,4–11,9 cm	11,5 cm		7,6–11,3 cm	8,4 cm	112–154	143,3	

Aus Einstiegsgruben von Gräbern, bei Tieropfern (Abb. 64):

Ton	Anzahl		Md	durchschn. Md	H	durchschn. Höhe	Index	durchschn. Index
I-b-1	1	2	11,4 cm	12 cm	7,8 cm	7,5 cm	150	162
I-b-2	1		12,6 cm		7,2 cm		175	

Aus Opfergruben (Abb. 64):

Ton	Anzahl		Prozent	Md von-bis	durchschn. Md		H von-bis	durchschn. Höhe	Index von-bis	durchschn. Index	
I-b-1	1	4	25 %	10, 8 cm	10,8 cm	10,5 cm	8,2 cm	8,2 cm	139	139	136,5
I-b-2	83		75%	9,8-10,3 cm	10,1 cm		7,6–8,4 cm	8,0 cm	131,7–136,8	134	

Tabelle 19 Zusammenfassung der Charakteristika der Näpfe des Str. d/1

Farbstreifen an der Mündungsaußenseite aufweisen. Durch die Tiefe der Formen sind die Indices vergleichsweise niedrig, und liegen zwischen 128 und 138. Die Indices der Näpfe aus den Oberbauten liegen mit durchschnittlich 142 wiederum signifikant unter dem Durchschnitt jener aus den Gräbern (153). Wie bei den Funden aus den Oberbauten besprochen (siehe Kapitel V.3), handelt es sich zum Teil wohl um Gefäße, die im Rahmen des Kults am Grab später deponiert wurden. Eine Datierung in Str. c ist bei einigen Stücken angezeigt. Auffällig ist die formale Homogenität und weitgehend einheitliche Größe der Gefäße aus den Oberbauten. Interessanterweise liegt der Anteil der Näpfe aus sehr feinem Nilton bei jenen

aus den Oberbauten (44,4 %) leicht höher als bei jenen aus den Kammern (40 %). Diese Opferkeramik ist keineswegs aus größerem Material angefertigt als die Grabkeramik.

Näpfe als Grabbeigaben (Abb. 62, Tabelle 19)

Innerhalb der Keramik des MR nehmen die Näpfe für die feinere Datierung inzwischen eine herausragende Rolle ein. Die Richtlinien lauten in etwa so: In der Mitte der 12. Dynastie (ca. Sesostri III.) „fällt der Napf-index unter 170“,¹²³⁰ gegen Ende der 12. Dynastie und in der frühen 13. Dynastie liegt der Durchschnitt zwischen 190 und 150.¹²³¹ Als Grenze zwischen der frühen und fortgeschrittenen 13. Dynastie gilt Index 145,¹²³²

¹²³⁰ Do. Arnold 1988, 146.
¹²³¹ Do. Arnold 1988, 140.

¹²³² Do. Arnold 1988, 146; J. Bourriau 1996, 113.

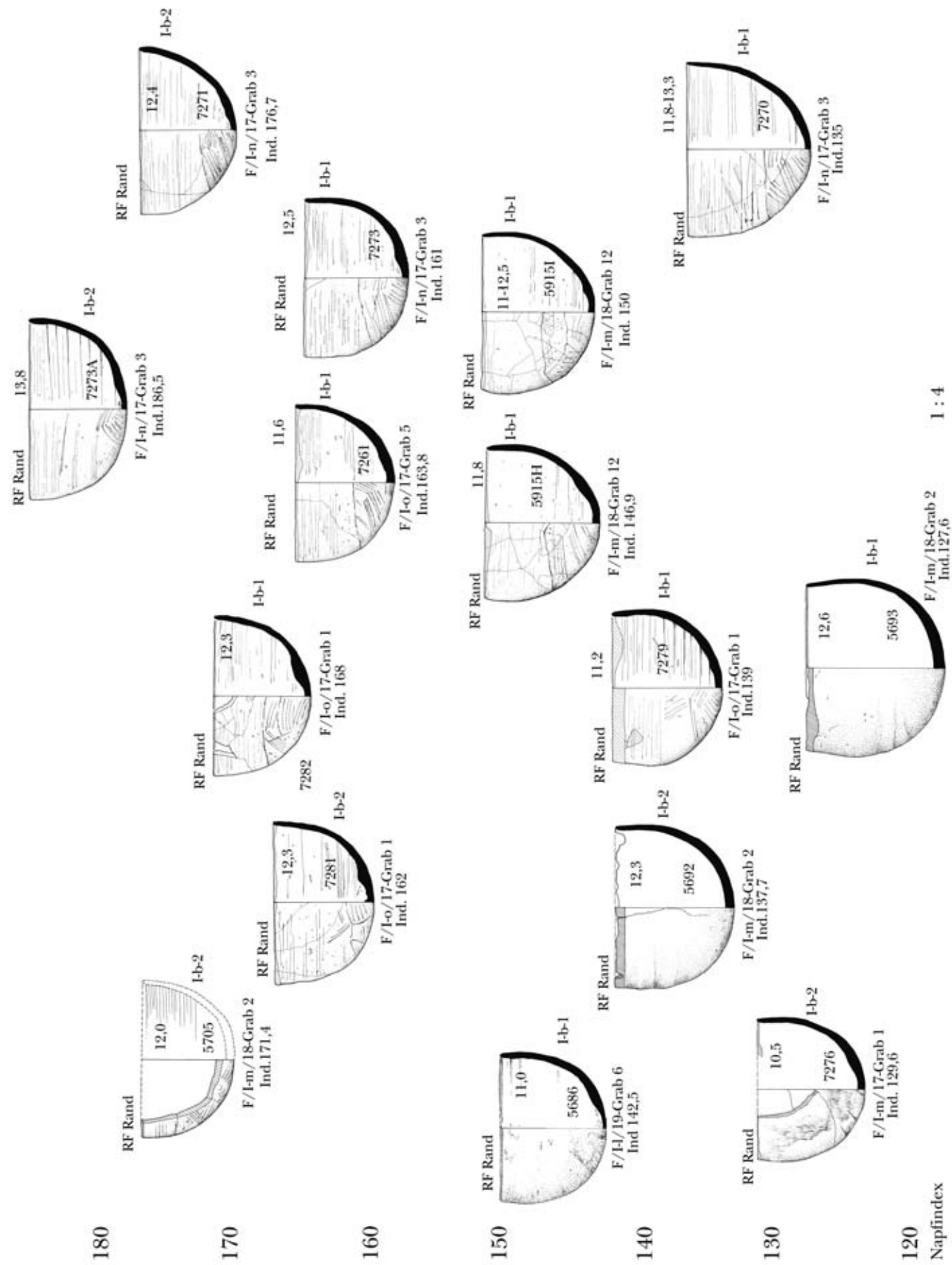


Abb. 62 Näpfe aus Gräbern des Str. d/1



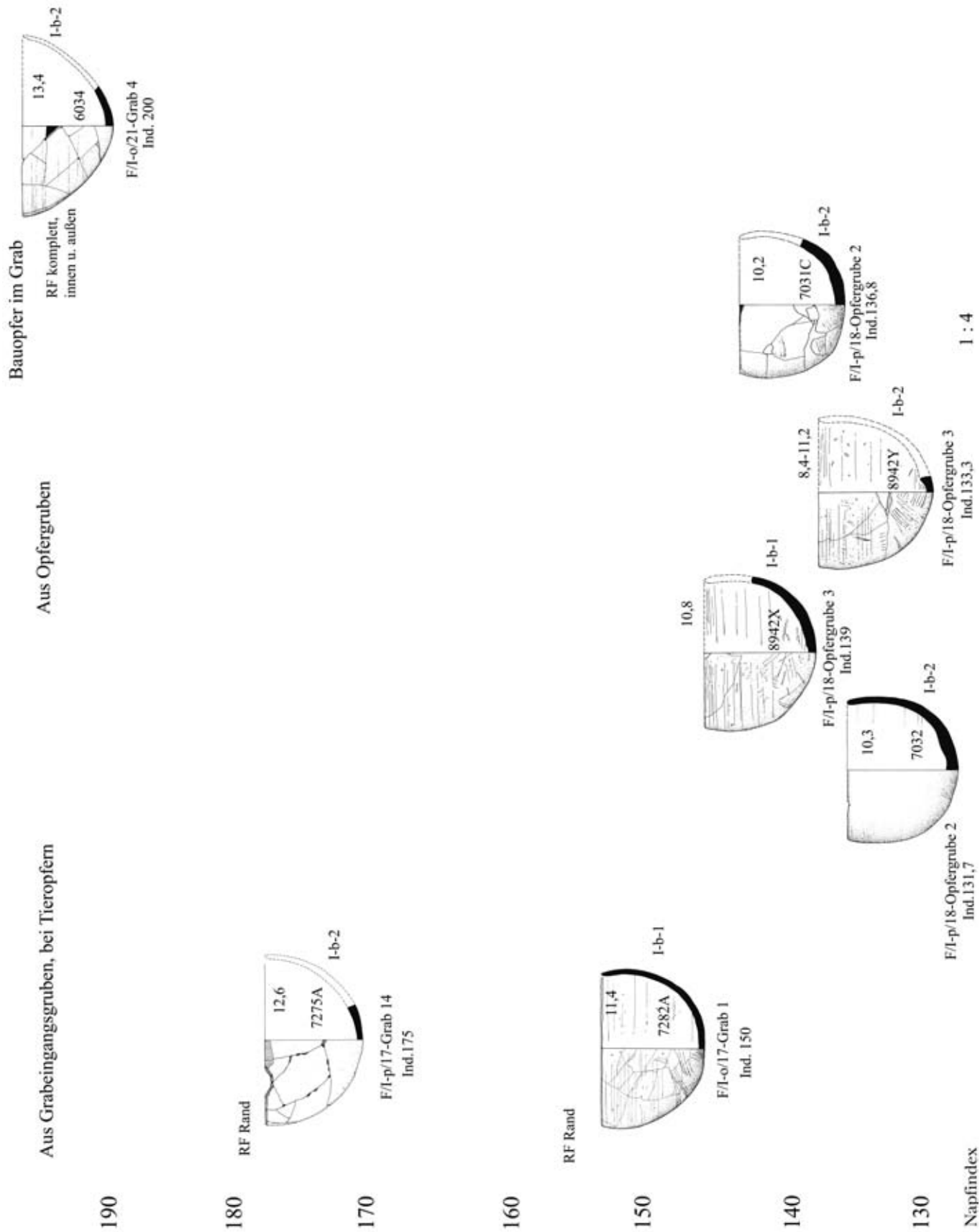


Abb. 64 Näpfe aus Grabeingangsruben, bei Tieropfern, aus Opfergruben und aus Bauopfern von Gräbern des Str. d/1

ein Wert, der in Tell el-Dab^a eher dem Durchschnitt der frühen 13. Dynastie entspricht. Werte um 120 gelten nach Do. Arnold als typisch für die fortgeschrittene 13. Dynastie.¹²³³ Die erhebliche Breite der Sequenz des Dahschur Komplexes 6 (Indices 147–213)¹²³⁴ und der frühen Tell el-Dab^a Reihen (Siedlungsmaterial Str. d/2: 113–180, Str. d/1: 181–108)¹²³⁵ sind eine deutliche Warnung davor, die Werte einzelner Näpfe für Feindatierungen heranzuziehen. Die Streuung der Indices der Näpfe aus Gräbern ist im Vergleich zum Siedlungsmaterial geringer. Dennoch ist die Straffung der Verteilung, durch Streichung der niedrigen Cluster jedes Stratums, wie sie von S.T. Smith¹²³⁶ in seiner „revised“ Tell el-Dab^a Chronologie vorgenommen wird, m.E. nicht zulässig. Dadurch hat das Bild zwar augenscheinlich „mehr Sinn“ [Übersetzung R. Schiestl]¹²³⁷, aber um den Preis einer Disqualifizierung zwischen der Hälfte (Str. d/1) und einem Drittel des Materials (Str. d/2). Dieses Material lässt sich jedoch typologisch nicht von den restlichen Formen absondern. Die breite Streuung der Werte unterstreicht die Notwendigkeit, für Datierungen nur Durchschnittswerte einer größeren Gruppe von Näpfen heranzuziehen.¹²³⁸ Selbst geschlossene Fundzusammenhänge anhand einzelner Näpfe zu datieren ist sehr

problematisch, wie sich anhand zweier Gräber aus Harageh veranschaulichen lässt: In beiden Gräbern, B 353 und S 644, wurden Näpfe mit Index 163 gefunden. Ersteres¹²³⁹ wird in die späte 12. Dynastie gesetzt, letzteres¹²⁴⁰ aufgrund der assoziierten Keramik, unter anderem ein weiterer Napf mit Index 130, in die fortgeschrittene 13. Dynastie. Zwei Fayencenäpfe, die durch Nennung des Königsnamens Sebekhoteps IV. mit hoher Wahrscheinlichkeit in seiner Regierungszeit angefertigt wurden, sind von recht unterschiedlicher Form. Während das eine Stück aus Elephantine einen Index von 140 aufweist,¹²⁴¹ liegt der Index des anderen Stückes, aus dem Kunsthandel, bei 105.¹²⁴² Beide liegen jedoch innerhalb der Bandbreite dessen, was für die Mitte der 13. Dynastie in Tell el-Dab^a an Indices zu erwarten wäre. M.E. hat die Anwendung der Napfindices für datierende Zwecke eine Grenze erreicht, die nicht überschritten werden sollte. Selbst anhand einer größeren Gruppe von Näpfen erscheint es mit diesem Mittel nicht sinnvoll, Datierungen innerhalb von Regierungszeiten anzustreben.¹²⁴³

Vergleichsstücke lassen sich aus Kom el-Hisn,¹²⁴⁴ Memphis,¹²⁴⁵ Dahschur,¹²⁴⁶ Abusir,¹²⁴⁷ Qasr el-Sagha,¹²⁴⁸ Lischt,¹²⁴⁹ Riqqeh,¹²⁵⁰ Hawara,¹²⁵¹ Kahun,¹²⁵² Lahun,¹²⁵³ Harageh,¹²⁵⁴ Beni Hassan,¹²⁵⁵

¹²³³ Do. ARNOLD 1988, 140.

¹²³⁴ Do. ARNOLD 1982, 61, Abb. 17.

¹²³⁵ M. BIETAK 1991c, fig. 14.

¹²³⁶ S.T. SMITH 1995, 85, fig. 4.3.

¹²³⁷ S.T. SMITH 1995, 84.

¹²³⁸ So schon Do. ARNOLD 1988, 141, die 2, bevorzugt 3 Näpfe als Minimum erachtet.

¹²³⁹ R.E. ENGELBACH 1923, pl. LXI; J. BOURRIAU 1991a, 19; J. BOURRIAU 1988, Katnr. 88 b.

¹²⁴⁰ R.E. ENGELBACH 1923, pl. LXII; J. BOURRIAU 1991a, 19; B.J. KEMP und R.S. MERRILLEES 1980, 34–39.

¹²⁴¹ Bauschicht 11, C. VON PILGRIM 1996, Abb. 134.

¹²⁴² Eton College Myers 1475, möglicherweise aus dem Asasif, S. SPURR, C. REEVES und S. QUIRKE 1999, 22, fig.17; J. BOURRIAU 1988, 130, Nr.123.

¹²⁴³ So z.B. J. WEGNER 1996, 257–260, fig.6. Seine Beweisführung für eine Koregenz Sesostriis’ III. und Amenemhets III. ist insgesamt überzeugend. Die in diesem Zusammenhang angeführten Napfindices der Näpfe aus dem Bauhorizont des Totentempels Sesostriis’ III. in Abydos sind mit 165–175 knapp niedriger als der Durchschnittswert 177 der Näpfe des Komplexes 6 von Dahschur (148–218) und nicht deutlich höher. Das mit den Näpfen vergesellschaftete Regierungsjahr 39 auf einer Bauinschrift entspräche im Falle eines Bezugs auf Sesostriis’ III. dem Jahr 20 Amenemhets III. Das entspricht wiederum etwa dem Anfang des Komplexes 6 von Dahschur. Ich sehe somit gerade in der Ähnlichkeit der Indices eine Stärkung der chronologischen Argumente Wegners.

¹²⁴⁴ Index ca. 180, R.J. WENKE, P.E. BUCK, H. HAMROUSH, M.

KOBUSIEWICZ, K. KROEPER und R.W. REDDING 1988, fig. 12 f; Index 150, C.J. KIRBY, S.E. OREL und S.T. SMITH 1998, 30, fig. 2 d.

¹²⁴⁵ Persönliche Mitteilung B. Bader.

¹²⁴⁶ Komplex 6, Do. ARNOLD 1982, Abb. 17, 1–8.

¹²⁴⁷ K. PREUSS 1988, 75, Abb. 7, Nr. 1 und 2.

¹²⁴⁸ Gräber, G. CATON-THOMPSON und E.W. GARDNER 1934, pl. LXXXV, 10; Siedlung, J. SLIWA 1987/1988, 197–199, fig. 18, fig. 19.

¹²⁴⁹ Grab der Senebtisi, A.C. MACE und H. WINLOCK 1916, 112, Type 14; Index 150, Lischt Nord 453, J. BOURRIAU 1991a, 19; B.J. KEMP und R.S. MERRILLEES 1980, 167.

¹²⁵⁰ R.E. ENGELBACH 1915, pl. XXVIII, 7j3.

¹²⁵¹ Indices 165+175, Hawara 58 (Sit-reenenutet), W.M.F. PETRIE, G. WAINWRIGHT und E. MACKAY 1912, 36, pl. XXX; J. BOURRIAU 1988, Katnr. 88a.

¹²⁵² W.M.F. PETRIE 1890, 24, pl. XII, 1–3.

¹²⁵³ Grab 7, G. BRUNTON 1920, pl. XIX, Nr. 46–48; die Indices von (ca.) 156, 166 und 142 (Durchschnitt 154,5) weisen an das Ende der 12. und in die frühe 13. Dynastie. Der abgebildete Zir (G. BRUNTON 1920, pl. XIX, Nr. 32) weist eine markant gestaltete kantige Mündungslippe und eine ovoide Körperform auf. Er entspricht damit einem Typ, der erst ab der frühen 13. Dynastie belegt ist (vgl. B. BADER 2001, 157, Abb. 43, Typen 4–5).

¹²⁵⁴ R.E. ENGELBACH 1923, pl. XXXIV, 7 H U; Index 163, Harageh B 353, R.E. ENGELBACH 1923, pl. LXI; J. BOURRIAU 1991a, 19; DIES, 1988, Katnr. 88b.

¹²⁵⁵ J. GARSTANG 1907, pl. XV, Nr. 57; S.E. OREL 1993, 150–151.

Deir Rifeh,¹²⁵⁶ Karnak Nord,¹²⁵⁷ Abydos,¹²⁵⁸ Theben,¹²⁵⁹ Esna,¹²⁶⁰ el-Kab,¹²⁶¹ Edfu,¹²⁶² Elephantine,¹²⁶³ Aniba,¹²⁶⁴ Buhen,¹²⁶⁵ Mirgissa,¹²⁶⁶ Askut,¹²⁶⁷ Uronarti,¹²⁶⁸ Semna,¹²⁶⁹ Serabit el-Chadim¹²⁷⁰ und Balat (Qila^c al-Dabba, Dachla)¹²⁷¹ anführen.

Typ 1 a: Großer Napf/Napfschale

Von der Gruppe der Näpfe wird dieser Typ abgetrennt (Abb. 65): Es handelt sich um eine große und weite Form, mit Mündungsdurchmessern zwischen 13,4 und 16,3 cm, aus I-b-2 Ton gefertigt, die innen und außen vollständig mit einem roten Farbbad überzogen ist. Aus Str. d/2 und d/1 ist je ein Beispiel überliefert: In Str. d/2 war eine Napfschale (7047) als Außenbeigabe (bei F/I-p/19-Grab 1) deponiert, in Str. d/1 wurde ein solches Gefäß als Bauopfer im Gewölbe verbaut. Während die Napfschale des Str. d/2 zwar deutlich größer als der Durchschnittsnapf ist, unterscheidet sie sich nicht in den Proportionen und dem Index (181) von zeitgenössischen Näpfen. Hingegen fällt das Exemplar des Str. d/1 mit einem Index von 200 deutlich aus dem Rahmen und ein entsprechender Gefäßtyp ist im Beigabenrepertoire der Gräber nicht belegt. Einen „typologischen Grenzfall“ stellen zwei große Näpfe aus einem Grab des Str. d/2 (5983 und 5984) dar, die, obwohl sie ein übergroßes Format (Mün-

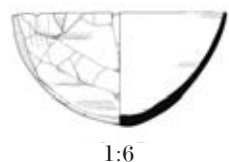


Abb. 65 Keramiktyp 1 a: Großer Napf/Napfschale

dungsdurchmesser 14,0 bzw. 14,7 cm), einen roten Überzug innen und außen aufweisen und aus I-b-2 Ton gefertigt wurden, hier noch zur Gruppe der Näpfe gerechnet werden, da ihre Form der d/2 Norm entspricht. Dieser Typ scheint also auf das Str. d/2 beschränkt und in Str. d/1 nur noch als archaisierendes Exemplar belegt zu sein. Eine chronologische Relevanz des roten Überzugs wurde auch für Näpfe in Lisch¹²⁷² festgestellt, die stratigrafisch aus älteren Kontexten stammen und durchschnittlich höhere Indices aufweisen.

Typ 2: Kleine Schale, rundbodig

Im Vergleich zur großen Anzahl der Schalen aus grobem Nilton (Keramiktyp 10) ist nur eine geringe Anzahl aus feinerem Nilton



hergestellt (Keramiktyp 2, Abb. 66). Diese Schalen¹²⁷³

sind deutlich kleiner als die Schalen aus I-c-2 Ton, während zu einigen Schalen aus I-c-1 Ton kaum Größenunterschiede festzustellen sind. So ist eine I-b-2 Schale (5746) aus m/18-Grab 12, Str. d/1, formal identisch mit einer I-c-1 Schale (5745) aus dem gleichem Grab. Die Durchmesser liegen zwischen 16 und 20 cm, die Höhen zwischen ca. 4,5 und 7 cm. Auch die Form unterscheidet sich von den großen Schalen: Die Schalen aus feinem Nilton sind meist tiefer, das Verhältnis Höhe zu Mündungsdurchmesser beträgt ca. 1 zu 3.

¹²⁵⁶ W.M.F. PETRIE 1903, pl. XIIC, Nr. 80, 97–98, 101–104, 112–113, 117–118, 124, 126.

¹²⁵⁷ Ind. 183, H. JACQUET-GORDON 1990, 15, fig. 1, 1–3.

¹²⁵⁸ Siedlung Wah-sut, J. WEGNER 2001, fig. 9, Nr. 1; Index 152, Grab X 63, J. BOURRIAU 1988, 135, Katnr. 135 a; aus dem gleichem Kontext stammt ein Napf mit Index 106, der nach Bourriau zu einer späteren Bestattung der frühen 13. Dynastie gehören muss.

¹²⁵⁹ Ramesseum, Ind. 210, J. QUIBELL 1898, pl. XII, 2; Grab CRB 02, P.1, Ind. 160, M. NELSON und M. KALOS 2000, fig. 10; Gurna, Grab 79, Ind. 151, 185; M.C. GUIDOTTI 1985, 53, Nr. 17, 18, Indices von 134–178, Ramesseum, Grab R.H''''1, A.-M. LOYRETTE, M. NASR und S. B. BASSIOUNI 1993–1994, fig. 4 a-f; Ind 162, Theben/Asasif, Grab 25 (Renseneb), H. CARTER und E. CARNAVORN 1912, 54, pl. LII.

¹²⁶⁰ D. DOWNES 1974, 21, 24 A-C.

¹²⁶¹ J.E. QUIBELL 1898, pl. XV, 18, 22.

¹²⁶² J. DE LINAGE 1950, pl. XXXV, 2. Zeile von oben, 6. Gefäß von links? 3. Zeile von oben, 1. Gefäß von rechts?

¹²⁶³ Bauschicht XIII/13, C. VON PILGRIM 1996, 186–189.

¹²⁶⁴ G. STEINDORFF 1937, Taf. 67, 1 a, 2 a, Taf. 69, 6 b.

¹²⁶⁵ J. BOURRIAU 1988, 136, Katnr. 136 b.

¹²⁶⁶ Nekropole MX. TC, Gräber 3, 4, 9, 10, 13, 16, 18, 20, 22A,

B, 26–28, 30, 36, 37, 43, 50, 53, 54, 58–61, 64, 66, 70, 81–83, 86 B, 88, 90, 96, 100, 101, 104, 105, 107–116, 119; J. MALEY 1975, 230–279, 283, Mündungen zw. 11 und 12 cm, Höhen zwischen 7 und 9,5 cm. Alle Ränder weisen einen roten Farbstreifen auf. Vergleiche auch S.T. SMITH 1995, 68, fig. 3.11; nach seinen Angaben reichen die Indices des Friedhofes von 136–185, wobei die meisten sich um 169 bewegen. Nur zwei weisen Indices unter 150 auf. Er setzt den Friedhof an das Ende der 12. Dynastie, bis in die frühe 13. Dynastie; Nekropole MX, Grab 124, A. VILA 1975, 176–177, fig. 71; Nr. 5; Ind. 140 + 145.

¹²⁶⁷ S.T. SMITH 1995, 28–32, fig. 2.2, 3.7 A.

¹²⁶⁸ S.T. SMITH 1995, 28–32, fig. 2.2, 3.7 A.

¹²⁶⁹ D. DUNHAM und J. JANSSEN 1960, fig. 9.

¹²⁷⁰ J. BOURRIAU 1996a, 26, fig. 4:1.

¹²⁷¹ Vor allem Grab 1, Grab 48, durchschnittlicher Index von 10 Näpfen 148 (von 136–157, Großteil zw. 150–157), P. BALLETT 1990, 27.

¹²⁷² Do. ARNOLD 1988, 135, 136, table 8.

¹²⁷³ Str. d/2: 5813 aus F/I-m/19-Grab 24 aus I-b-1; 5806 aus F/I-m/19-Grab 23 und 5994 aus F/I-o/19-Grab 8 aus I-b-2, Str. d/1: 5903 aus F/I-m/18-Grab 3, Süd-Kammer und 5746 aus F/I-m/18-Grab 12 aus I-b-2.

Sie können etwa die Form eines gleichschenkeligen Dreiecks, mit einer gerundeten Spitze als Boden, aufweisen. Die Seiten sind gerade bis leicht geschweift, die Böden immer rund und die Mündungsränder einfach geformt. Im Gegensatz zu den Schalen aus grobem Nilton sind die Oberflächen dieser Schalen immer tongrundig. Diese Gefäße dürften als Essgeschirr oder zur Bereitstellung einer dickflüssigeren Masse gedient haben. Vergleichbare Stücke stammen aus Dahschur,¹²⁷⁴ Lisch, ¹²⁷⁵ Riqqeh, ¹²⁷⁶ Lahun, ¹²⁷⁷ Harageh, ¹²⁷⁸ Oase Dachla (Balat), ¹²⁷⁹ Deir Rifeh, ¹²⁸⁰ Abydos, ¹²⁸¹ Theben, ¹²⁸² Armant, ¹²⁸³ Esna, ¹²⁸⁴ el-Kab, ¹²⁸⁵ Elephantine, ¹²⁸⁶ Mirgissa ¹²⁸⁷ und Uronarti. ¹²⁸⁸

Typ 3: Knickwandschale

Das einzige Beispiel einer Knickwandschale stammt aus einem gestörten Kontext (4959, aus F/I-m/20-Grab 23, Abb. 67) und seine Zuschreibung zum Grabbestand erfolgte aufgrund der Parallelen aus dem zeitgenössischen Siedlungsmaterial von Tell el-Dab^a sowie den ägyptischen MR-Corpora. Der Knick befindet sich ca. auf halber Gefäßhöhe. An dieser Stelle weist das Gefäß den gleichen Durchmes-

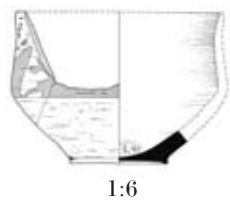


Abb. 67 Keramiktyp 3: Knickwandschale

ser auf wie an der Gefäßmündung. Die obere Hälfte der Wandung ist konkav geschwungen und weist, wie das Innere des Gefäßes, ein rotes Farbbad auf. Der Boden ist als Ringboden gefertigt. Vergleichsstücke, oft auch ohne Ringboden, fanden sich in Memphis, ¹²⁸⁹ Dahschur, ¹²⁹⁰ Lisch, ¹²⁹¹ Riqqeh, ¹²⁹² Lahun, ¹²⁹³ Harageh, ¹²⁹⁴ Armant, ¹²⁹⁵ Beni Hassan, ¹²⁹⁶ Abydos, ¹²⁹⁷ Theben, ¹²⁹⁸ el-Kab, ¹²⁹⁹ Edfu, ¹³⁰⁰ el-Kubanieh Nord, ¹³⁰¹ el-Kubanieh Süd, ¹³⁰² Elephantine (ohne Ringboden), ¹³⁰³ Buhen ¹³⁰⁴ und Mirgissa. ¹³⁰⁵ Aus dem frühen MR liegt uns schon eine ähnliche Form z. B. aus Abu Ghalib ¹³⁰⁶ und der Siedlung von Tell el-Dab^a, Areal F/I, Str. e, ¹³⁰⁷ vor. Möglicherweise lässt sich eine morphologische Linie zu unseren späten MR-Formen, eventuell via der „Kelche“, die z. B. in ‘Ezbet Ruschdi ¹³⁰⁸ aus der früheren 12. Dynastie belegt sind, ziehen. ¹³⁰⁹ Sehr selten liegen Knickwandschalen auch aus Metall vor. ¹³¹⁰

Typ 4: Schale mit Innentasche

Von dieser Schale (7273 C, aus F/I-n/17-Grab 3, Abb. 68) ist nur das Wandfragment mit der Innentasche und einem an der Außenseite angebrachten Knubbel erhalten. Der Knubbel ist

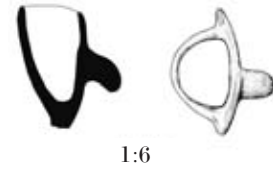


Abb. 68 Keramiktyp 4: Schale mit Innentasche

¹²⁷⁴ Komplex 6, Do. ARNOLD 1982, Abb. 6, Nr. 3.

¹²⁷⁵ Do. ARNOLD 1988, 110–111, fig. 55 a, Nr. 3–4, fig. 64, Nr. 152, fig. 64, Nr. 35.

¹²⁷⁶ R.E. ENGELBACH 1915, pl. XXVIII, 2f, 2f3.

¹²⁷⁷ W.M.F. PETRIE, G. BRUNTON und M. MURRAY 1923, pl. LVI, 2 F 5, 2 G 7–11.

¹²⁷⁸ R.E. ENGELBACH 1923, pl. XXXIV, 2 F, 2 F 2–4.

¹²⁷⁹ P. BALLETT 1990, 21, Nr. 7.

¹²⁸⁰ W.M.F. PETRIE 1903, pl. XIIIIC, Nr. 84.

¹²⁸¹ Siedlung Wah-sut, J. WEGNER 2001, fig. 8, Nr. 14.

¹²⁸² Qurna, Grab 79, M.C. GUIDOTTI 1985, 52, Nr. 8.

¹²⁸³ Gräber 1213 und 1214, R. MOND und O. MYERS 1937, pl. XXXII, 8 A-B, 8 B3–SD1, 8 E 1–2.

¹²⁸⁴ D. DOWNES 1974, 29, 1.

¹²⁸⁵ J. QUIBELL 1898, pl. XV, 20.

¹²⁸⁶ Bauschicht 13, C.V. PILGRIM 1996, 342–343, Abb. 152 i, j, k.

¹²⁸⁷ Nekropole MX. TC, Gräber 3, 8, 13, 30, 37, 50, 61, 73, 80, 86, 102, 106, J. MALEY 1975, 230–235, 243, 245–246, 249, 253–255, 259–260, 262–266, 271–274, 283–284.

¹²⁸⁸ D. DUNHAM 1967, 179, Nr. 5.

¹²⁸⁹ J. BOURRIAU 1991, 17.

¹²⁹⁰ Do. ARNOLD 1982, Abb. 8, Nr. 4.

¹²⁹¹ Lisch Nord Grab 315, J. BOURRIAU 1991a, 17.

¹²⁹² R.E. ENGELBACH 1915, pl. XXVIII, 10 p.

¹²⁹³ W.M.F. PETRIE 1890, pl. XII, 4–6; W.M.F. PETRIE u. a. 1923, pl. LVI, 10 c.

¹²⁹⁴ R.E. ENGELBACH 1923, pl. XXXIV, 10 K, M.

¹²⁹⁵ R. MOND und O. MYERS 1937, XXXIII, 11 A-L.

¹²⁹⁶ J. GARSTANG 1907, pl. XVI, 59, 62.

¹²⁹⁷ Friedhof S, Grab S 25a, T.E. PEET 1914, Pl. XXVIII, links unten; vgl. auch Grab B 13, ohne Ringboden, J. BOURRIAU 1988, 135–136, Katnr. 135 b.

¹²⁹⁸ Asasif, Do. ARNOLD 1972, Abb. 2, Nr. 3; Grab 24, E. CARNAVORN und H. CARTER 1912, pl. XLVII; Grab 35 aus 1911, R. ANTHES 1943, Abb. 6, Reihe II; Ramesseum, J.E. QUIBELL 1898, pl. XII, 1; Qurna, Grab 79, M.C. GUIDOTTI 1985, 58, Nr. 65.

¹²⁹⁹ J.E. QUIBELL 1889, pl. XV, 14.

¹³⁰⁰ J. DE LINAGE und K. MICHALOWSKI 1938, pl. XXXV, 3. Reihe von oben, 2. und 3. Gefäß von rechts.

¹³⁰¹ H. JUNKER 1920, Blatt 15, Nr. 19.

¹³⁰² H. JUNKER 1919, 179–180, Abb. 80.

¹³⁰³ C. V. PILGRIM 1996, 336–337, Abb. 149, g, h, i, j; T. RZEUSKA 1999, 200–201, Abb. 44, 1, 2.

¹³⁰⁴ Ohne Ringboden, J. BOURRIAU 1988, 136, Katnr. 136 a.

¹³⁰⁵ Nekropole MX. TC, Gräber 7, 13, J. MALEY 1975, 232–235.

¹³⁰⁶ H. LARSEN 1941, 35, Abb. 15.

¹³⁰⁷ E. CZERNY 1999, 145–146, 148–150.

¹³⁰⁸ E. CZERNY 1998, 44, fig. 16.

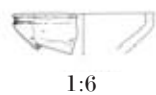
¹³⁰⁹ So z. B. bei S. SEIDLMAYER 1990, Abb. 176, vorgeschlagen.

¹³¹⁰ Vgl. ein Gefäß aus Kahun, W.M.F. PETRIE 1890, 26, pl. XVII, 7; J. BOURRIAU 1988, 160, Katnr. 184.

schnabelartig nach unten gebogen. Die Schale weist eine steile Wandung und einen Mündungsdurchmesser von ca. 20 cm auf. Innen und außen, auch in der Tasche, war das Gefäß mit einem roten Überzug versehen. Für diesen Schalentyp, dessen Funktion unklar ist, gibt es aus Tell el-Dab'a wenige und nur unvollständige Parallelen,¹³¹¹ die jedoch alle aus I-c-1 Ton gefertigt sind. Als Vergleichsstücke sind Funde aus Siedlungskontexten in Kahun,¹³¹² Ehnasya/Herkleopolis Magna,¹³¹³ Elephantine¹³¹⁴ und Uronarti¹³¹⁵ anzuführen.

Typ 5: Kleine Kielschale mit Außenlippe

Dieses kleine Schälchen (Abb. 69) mit einem Mündungsdurchmesser



1:6

Abb. 69 Keramiktyp 5: Kleine Kielschale mit Außenlippe

von 11 cm weist knapp unter der Mündung, die durch eine oben abgeflachte Außenlippe gestaltet wird, eine leicht gekielte Wandung auf. Die Schale ist aus feinem Nilton I-b-1 gefertigt und die Oberfläche tongrundig belassen. Der Boden des Gefäßes fehlt, kann aber anhand von Parallelen aus dem Konvolutmaterial der Straten d/2 und d/1, wo dieser Typ zahlreich belegt ist,¹³¹⁶ als Rundboden ergänzt werden. In dem hier behandelten Material ist nur ein fragmentiertes Exemplar aus dem Oberbau eines Str. d/1-Grabes erhalten (6178D, aus F/I-m/18-Grab 3). Unter dem Siedlungsmaterial finden sich kleine Schälchen dieses Typs mit oder ohne gekielter Wandung. Weitere Vergleichsstücke sind aus Dahschur Komplex 6¹³¹⁷ belegt. Eine Ähnlichkeit besteht aber auch zu kleinen Fußschalen, die z. B. aus Lahun bekannt sind,¹³¹⁸ wobei, da das Material nicht angegeben ist, auch eine Fertigung aus größerem Nilton denkbar ist.

Typ 6: Gefäß mit plastischer Applikation

Dieses Fragment eines Gefäßes ist vermutlich zu einer Schale zu rekonstruieren (7025E, aus Raubgru-

be zwischen F/I-n/18-Gräber 5 und 6, Str. d/2, Abb. 70). An der Außenseite der



1:6

Abb. 70 Keramiktyp 6: Gefäß mit plastischer Applikation

vierbeiniges Tier angebracht, das diagonal nach oben zu kriechen scheint. Der Kopf des Tieres ist abgebrochen, am Hinterleib ist ein dicker Schwanz angebracht. Eine Identifizierung des Tieres ist schwierig, da die Figur unvollständig ist; es könnte sich um eine Eidechse handeln. Eine Gruppe von applizierten Tier- und Götter(?)figuren ist auf der oben abgeflachten Mündungslippe einer Schale aus Rifeh¹³¹⁹ belegt, wobei es sich um einen Löwen, ein Krokodil und eine Gruppe aus einem Krokodil und Taweret¹³²⁰ handelt. Aus Lischt ist ein Fragment eines Ausgusses mit applizierter Krokodilfigur belegt,¹³²¹ das in die späte 12. Dynastie gesetzt wird.

Typ 7: Kugelige Vase mit ausladender Mündung

Diese Vasenform, mit kugeligem Körper und weit ausladender, breiter Trichterhalsmündung, gilt als eine der Leitformen des MR.¹³²²



1:6

Abb. 71 Keramiktyp 7: Kugelige Vase mit ausladender Mündung

Sie ist im Repertoire der Grabbeigaben des Str. d/2 nur einmal belegt, nämlich in Grab F/I-o/19-Nr. 6 (5991, Abb. 71). Die Vase war außen zur Gänze in ein rotes Farbbad getaucht worden, das innen bis ca. zur Hälfte der Höhe des Halses reicht. An der unteren Gefäßhälfte sind außen deutliche Spatelspuren sichtbar. Die Körperform ist breit, etwa in Form einer Kugel, deren obere Hälfte jedoch abgeflacht ist. Diese Vasenform entspricht am ehesten Engelbachs Typ 38o2.¹³²³ Die unterschiedliche Ausgestal-

¹³¹¹ Siehe auch D. ASTON 2004a, 79, „Group 43“, aus den Straten c und b/3; F/I-k/23-Grab 33, Str. b/3, K. KOPETZKY 1993, Abb. 38.

¹³¹² W.M.F. PETRIE 1890, Pl. XIII.

¹³¹³ M.J. LOPEZ GRANDE, F. QUESADA SANZ und M.A. MOLINERO POLO 1995, 121, lam. XVIII g, tipo XXXIV A.

¹³¹⁴ C. V. PILGRIM 1996, 346–347, Abb. 154 i (Bauschicht 13, H 75a, Abfalldepot nach Aufgabe des Hauses).

¹³¹⁵ D. DUNHAM 1967, 190, XI.

¹³¹⁶ Z. B. 4222B, F/I-i/22-Pl. 6/7, Str. d/2; ich danke K. Kopetzky für diesen Hinweis.

¹³¹⁷ DO. ARNOLD 1982, Abb. 8, Nr. 2.

¹³¹⁸ Grab 124, W.M.F. PETRIE, G. BRUNTON und M. MURRAY 1923, pl. LVIII, 90 S2.

¹³¹⁹ W.M.F. PETRIE 1903, 14, pl. XI A, XIII D, 171.

¹³²⁰ So W.M.F. PETRIE 1903, 14, M. E. ist ein Krokodil mit seiner Beute dargestellt, wobei die Beute menschliche Beine, ein weibliches Geschlechtsorgan und einen tierischen Kopf aufweist. Gegen eine Deutung als Taweret spricht die ausgeprägte schlanke Längung der Figur.

¹³²¹ DI. ARNOLD 1992, 64, pl. 76 a, Nr. 79.

¹³²² J. BOURRIAU 1981, 56; vgl. die treffende Bezeichnung als Schlüssellochform bei S. SEIDLMAYER 1990, 214–215.

¹³²³ R.E. ENGELBACH 1923, pl. XXXV, 38 O 2.

tung des Gefäßkörpers gilt als Datierungskriterium, wobei eine chronologisch relevante typologische Trennung schwer zu treffen ist. Für eine Seriation der Friedhöfe B und A von Harageh teilten B. Kemp und R. Merrillees diese Vasenform (Engelbachs Typgruppe 38) durch eine, wie sie selbst schreiben, nicht sehr klare Trennung in zwei Typen, Nr. 11 und 12, wobei Typ 11 den „Idealtyp“ eines kleinen kugelförmigen Gefäßes mit trompetenförmiger Mündung darstellt.¹³²⁴ Typ 12, dem die Form des hier behandelten Gefäßes eher entspricht, ist in Friedhof B vor allem in der „früheren“ Gruppe belegt (und einmal in der jüngeren), während Typ 11 vorwiegend in der späteren Gruppe belegt ist.¹³²⁵ In Friedhof A treten beide Typen, 11 und 12, gemeinsam in der früheren Gruppe auf.¹³²⁶ Vergleichsstücke sind sehr zahlreich und sind aus Qasr el-Sagha,¹³²⁷ Kafr Ammar,¹³²⁸ Riqqeh,¹³²⁹ Lahun,¹³³⁰ Harageh,¹³³¹ Beni Hassan,¹³³² Matmar,¹³³³ Theben,¹³³⁴ Esna,¹³³⁵ el-Kab,¹³³⁶ Elephantine,¹³³⁷ Mirgissa,¹³³⁸ Buhen,¹³³⁹ Schalfak¹³⁴⁰ und Semna¹³⁴¹ belegt.

Auf einer Stele wird eine Vase, die diesem Typ entspricht, in einer Opferszene dargereicht.¹³⁴² Auch in Kupfer bzw. Bronze ist diese Gefäßform bekannt.¹³⁴³

Typ 8: Topf mit Ausguss

Dieser Topf weist eine piri-forme Körperform mit ausgeprägten Schultern auf (Abb. 72). Die Mündung setzt ohne Hals unmittelbar am Körper an und ist schräg nach außen gestellt. Der schmale Boden weist

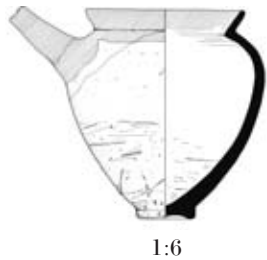
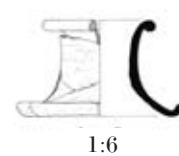


Abb. 72 Keramiktyp 8: Topf mit Ausguss

einen Ringboden auf. Die schräg nach oben ragende, lange konische Ausgusstülle befindet sich knapp unterhalb der Mündung im Schulterbereich, wo das Gefäß den größten Durchmesser aufweist. Tülle und Mündung sind rot gefärbt. Das Gefäß, ein Einzelstück, war eine Außenbeigabe (4960) zu einem Grab (F/I-m/20-Grab 23) des Str. d/2. Parallelen sind aus Riqqeh,¹³⁴⁴ Lahun,¹³⁴⁵ Harageh,¹³⁴⁶ Abydos,¹³⁴⁷ Theben¹³⁴⁸ und Buhen¹³⁴⁹ belegt.

Typ 9: Kleiner Ringständer

Die Gruppe der Ringständer aus feinem Nilton (Abb. 73) ist formal sehr homogen. Alle Formen sind niedrig, die Höhe ist niemals größer als die Breite. An Boden und Mündung weisen sie runde Außenlippen auf. Mit ihren kleinen Mündungen von 7,4



1:6

Abb. 73 Keramiktyp 9: Kleiner Ringständer aus feinem Nilton

bis 9,5 cm Durchmesser dienten die Ringständer vermutlich als Untersätze für Näpfe. Die Oberflächen-gestaltung ist sehr vielfältig: An Varianten sind belegt: tongrundig (z.B. 7285A, Außenbeigabe zu F/I-m/17-Grab 1 und 2, Str. d/1), mit einem roten Streifen an der Mündung (3397, aus F/I-j/21-Grab 14 in Str. d/2), mit roter Politur, außen und innen (5688 aus F/I-l/19-Grab 6, Str. d/1) und mit schwarzer Politur, außen und innen (6178E, aus F/I-m/18-Grab 3, Oberbau). In Grabkammern wurden sie selten hinterlegt, häufiger finden sie sich in Oberbauten und unter den Außenbeigaben aus der Tieropfergrube vor dem Grabeingang. Parallelen sind belegt aus Dahschur,¹³⁵⁰ Harageh,¹³⁵¹ Beni Hassan,¹³⁵² Deir

¹³²⁴ B.J. KEMP und R.S. MERRILLEES 1980, 26.

¹³²⁵ B.J. KEMP und R.S. MERRILLEES 1980, 27, fig. 9.

¹³²⁶ B.J. KEMP und R.S. MERRILLEES 1980, 29, fig. 11.

¹³²⁷ G. CATON-THOMPSON und E.W. GARDNER 1934, pl. LXXXV, 4, 5.

¹³²⁸ W.M.F. PETRIE und E. MACKAY 1915, pl. XXVII, 30.

¹³²⁹ R.E. ENGELBACH 1915, pl. XXIX, 38 d-y.

¹³³⁰ W.M.F. PETRIE 1890, pl. XII.

¹³³¹ R. ENGELBACH 1923, pl. XXXV–XXXVI, 38.

¹³³² J. GARSTANG 1907, pl. XIII, 17. Siehe auch S.E. OREL 1993, 95–96.

¹³³³ G. BRUNTON 1948, 54, pl. XLII.

¹³³⁴ Asasif, DO. ARNOLD 1972, Abb. 5, Nr. 11; Grab 24, E. CARNAVORN und H. CARTER 1912, pl. XLVII.

¹³³⁵ D. DOWNES 1974, 43, Nr. 104.

¹³³⁶ J.E. QUIBELL 1889, pl. XVI, 49, 55.

¹³³⁷ C. V. PILGRIM 1996, 350–351, Abb. 156 d.

¹³³⁸ Nekropole MX, Grube 120, A. VILA 1975, 167–169, fig. 66, Nr. 1; Grab 138, A. VILA 1975, 207–208, fig. 87, Nr. 2; Nekropole MX. TC, Gräber 2, 4, 22 A, 23 B, 30, 78, 81, 82, 85 B, 90,

94, 99, 110, 113, 115 A, 116, 118, J. MALEY 1975, 230–232, 238–239, 240–241, 243, 262–269, 270–271, 274–279.

¹³³⁹ D. RANDALL-MACIVER und C.L. WOOLLEY 1911, pl. 95, types xxvii–xxviii.

¹³⁴⁰ D. DUNHAM 1967, 185, type XXI, 2–3.

¹³⁴¹ D. DUNHAM und J. JANSSEN 1960, fig. 20.

¹³⁴² O. LANGE und H. SCHÄFER 1908, 255, Taf. XLIX, Nr. 20615.

¹³⁴³ A. RADWAN 1983, 86, Taf. 45, Nr. 214.

¹³⁴⁴ R.E. ENGELBACH 1915, 9, pl. IV.

¹³⁴⁵ W.M.F. PETRIE 1890, pl. XII, Nr. 23, 24; W.M.F. PETRIE 1891, pl. IV, Nr. 21.

¹³⁴⁶ R.E. ENGELBACH 1923, pl. XL, 70 U 3–4.

¹³⁴⁷ T.E. PEET und W.L.S. LOAT 1914, pl. XXIX, X 52.

¹³⁴⁸ M.C. GUIDOTTI 1985, 59, Nr. 74 und 75.

¹³⁴⁹ D. RANDALL-MACIVER und C.L. WOOLLEY 1911, pl. 95, Type xxii.

¹³⁵⁰ Komplex 7, DO. ARNOLD 1982, Abb. 10, Nr. 17.

¹³⁵¹ R.E. ENGELBACH 1923, pl. XL, 88 K–T.

¹³⁵² S.E. OREL 1993, 211–212, fig. 2.44–2.45, types 123–124.

Rifeh,¹³⁵³ Abydos,¹³⁵⁴ Diospolis Parva,¹³⁵⁵ Armant,¹³⁵⁶ el-Kab,¹³⁵⁷ Edfu,¹³⁵⁸ Elephantine,¹³⁵⁹ Mirgissa,¹³⁶⁰ Schalfak,¹³⁶¹ Uronarti,¹³⁶² Semna¹³⁶³ und Serabit el-Chadim.¹³⁶⁴

IV.2.1.1.2. Grobe Niltonware, I-c-1 und I-c-2

Typ 10: Große rundbodige Schale, mit direktem Rand

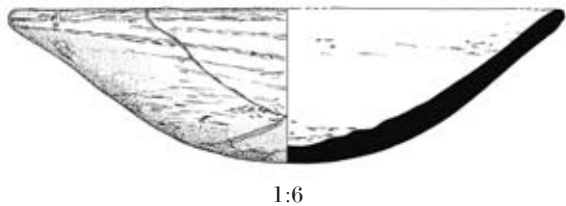


Abb. 74 Keramiktyp 10:
Große rundbodige Schale, mit direktem Rand

Große rundbodige Schalen mit direktem Rand aus grobem Nilton sind der mit Abstand häufigste Keramiktyp unter den hier behandelten Grabbeigaben beider Straten (Abb. 74). Die Durchmesser liegen zwischen rund 20 und 60 cm. Charakteristisch sind die Abdrücke an der Außenseite, die von Schnüren stammen, mit denen die Schalen während der Trocknung in Form gehalten wurden. Zumeist sind diese Schalen innen und außen tongrundig, die Innenseite der Schalen kann mitunter rot bemalt sein, selten findet sich auch außen eine breite rote Zone, die etwa bis zur

Hälfte der Gefäßhöhe reicht. In Ausnahmefällen ist als Dekor ein roter Streifen an der Gefäßinnenseite angebracht.

Die Schalen des Str. d/2 sind meist eher flach, die Höhe reicht von 7 bis 13 cm, wobei der Durchschnitt bei 9,8 cm liegt. Die Wandung der Schalen ist leicht geschwungen und am Rand ausladend, der Mündungsrand ist meist einfach und ungestaltet, in seltenen Fällen ist eine Verdickung zu einer Art Lippe feststellbar (z.B. 5231, 7021H1). Die Schalen aus dem etwas feineren I-c-1 Ton sind tendenziell kleiner, der durchschnittliche Mündungsdurchmesser ist bei den I-c-2 Schalen um etwa 10 cm größer (siehe Tabelle 20). Die Böden sind meist deutlich gerundet oder, was seltener der Fall ist, abgeflacht. Jene Schalen, die in *situ* gefunden wurden, lagen am Ost-Ende der Kammer, entweder im Nordost-Eck (F/I-m/19-Grab 24, Abb. 145, F/I-n/19-Grab 1, Abb. 165) oder im Südost-Eck (F/I-n/20-Grab 2, Abb. 172; F/I-o/21-Grab 6, Abb. 258).

In Str. d/1 sind drei Schalen aus I-c-1 und 21 aus I-c-2 gefertigt. Die Mündungsdurchmesser reichen von 26,5 cm bis 58,7 cm, der Durchschnitt beträgt bei den I-c-1 Schalen 38,4 cm, bei den I-c-2 Schalen 39,9 cm. Formal lassen sich zu den Gefäßen des Str. d/2 keine Entwicklungen feststellen. Die Gefäßwandungen sind zumeist geschweift, das heißt sie führen in leicht konkavem Bogen nach außen. Daneben finden sich auch vereinzelt kalottenförmige Schalen (z.B. 7269). Die Größenverhältnisse entsprechen in

Ton	I-c-1		I-c-2	
Anzahl	7		21	
Mündungsdurchmesser von–bis	19,2–39,7 cm		26–57,2 cm	
Durchschnittlicher Mündungsdurchmesser	31,9 cm		41,5 cm	
	36,7 cm			
Höhe von–bis	4,9–10,9 cm		7–13,1 cm	
Durchschnittliche Höhe	8,3 cm		9,8 cm	
	9 cm			
Oberflächenbehandlung	TG	RF innen	TG	RF innen
Anzahl	2	5	18	3

Tabelle 20 Zusammenfassung der Schalen des Str. d/2

¹³⁵³ W.M.F. PETRIE 1903, pl. XIII c, 119, 125, 127, 133, 134, XIII D, 164, 165.
¹³⁵⁴ Siedlung Wah-sut, J. WEGNER 2001, fig. 9, Nr. 5.
¹³⁵⁵ W.M.F. PETRIE 1901, pl. XXXIII, 9–10.
¹³⁵⁶ R. MOND und O. MYERS 1937, pl. XXXIV, 96.
¹³⁵⁷ J.E. QUIBELL 1898, pl. XV, 38–46.
¹³⁵⁸ J. DE LINAGE 1950, pl. XXXV, oberste Reihe, Mitte.

¹³⁵⁹ C.V. PILGRIM 1996, Abb. 147 h, 148 e.
¹³⁶⁰ J. MALEY 1975, fig. 2, Nr. 1; D. DUNHAM 1967, 190, Nr. 11.
¹³⁶¹ D. DUNHAM 1967, 190, Nr. 1–4.
¹³⁶² D. DUNHAM 1967, 190, Nr. 6–8.
¹³⁶³ D. DUNHAM und J. JANSSEN 1960, fig. 24, unterste Reihe.
¹³⁶⁴ J. BOURRIAU 1996a, fig. 3, Nr. 6.

Ton	I-c-1		I-c-2	
Anzahl	3		21	
Mündungsdurchmesser von–bis	28,4–46,5 cm		26,5–58,7 cm	
Durchschnittlicher Mündungsdurchmesser	38,4 cm		39,9 cm	
	39,2 cm			
Höhe von–bis	9,4–10,5 cm		7,5 - 13,3 cm	
Durchschnittliche Höhe	9,95 cm		10,3	
	10,1 cm			
Oberflächenbehandlung	TG	RF innen	TG	RF innen
Anzahl	2	1	19	2

Tabelle 21 Zusammenfassung der Schalen des Str. d/1

etwa jenen der Gefäße aus Str. d/2, tendenziell ist eine leichte Vergrößerung (Mündungsdurchmesser wie Höhe) feststellbar.¹³⁶⁵ Auch die Oberflächen-
gestaltung entspricht den für Str. d/2 getätigten Beob-
achtungen: 88 % (21 Stück) aller I-c Schalen sind
tongrundig, nur 3 weisen innen ein rotes Farbbad
auf, eine Schale hat innen an der Mündung einen
roten Randstreifen. In der Kammer wurden die
Schalen zusammen mit dem Rest der Keramik übli-
cherweise am Ost-Ende platziert, wobei besonders
große Exemplare praktisch die gesamte Kammer-
breite ausfüllten (Siehe z. B. 7272 in F/I-n/17-Grab
3, Abb. 350). Auf den in *situ* befindlichen Schalen
waren zumeist noch Knochenreste von Fleischbeiga-
ben abgelegt. Schalen sind auch als Außenbeigaben
vor dem Grab in der Einstiegsgrube und aus den
Oberbauten belegt.

Schalen aus grober Niltonkeramik sind im Reper-
toire der Grabkeramik des MR zahlreich vertreten.

Vergleiche sind belegt aus Dahschur,¹³⁶⁶ Lisch, ¹³⁶⁷
Riqqeh, ¹³⁶⁸ Hawara, ¹³⁶⁹ Lahun, ¹³⁷⁰ Harageh, ¹³⁷¹ Beni
Hassan, ¹³⁷² Diospolis Parva/Hu, ¹³⁷³ Theben, ¹³⁷⁴
Esna, ¹³⁷⁵ el-Kubanieh Süd, ¹³⁷⁶ Elephantine, ¹³⁷⁷
Aniba ¹³⁷⁸ und Buhen ¹³⁷⁹. Sie dienten in Gräbern als
Unterlage für Fleischbeigaben ¹³⁸⁰ und Brot, ¹³⁸¹ sowie
als Behälter für kleinere Gefäße (Modellgefäße) ¹³⁸²
und für kleine Tonkugeln, die vermutlich Schein-
Weihrauch darstellten. ¹³⁸³ Die chronologische Bedeu-
tungslosigkeit, die diesen Schalen mitunter zugeord-
net wurde, konnte zur völligen Ausklammerung aus
den Keramikcorpora führen, wie z.B. in Beni Has-
san. ¹³⁸⁴ Nur ihre Erwähnung im Grabregister gibt
uns den Hinweis auf das Vorhandensein solcher
Schalen. ¹³⁸⁵ Tatsächlich steht die hervorragende Stel-
lung, die diese Schalen innerhalb der keramischen
Grabbeigaben des hier untersuchten Friedhofs bil-
den, leider im Kontrast zu ihrer feinchronologischen
Relevanz.

¹³⁶⁵ Mittelfristig lässt sich jedoch ein Trend zur Verkleinerung feststellen, d. h. die Schalen des späten MR sind durchschnittlich größer als jene der 2. Zwzt, siehe D. ASTON 2004 a, 72.
¹³⁶⁶ Pyramidenkomplex Amenemhets II., Grab der Ita, J. DE MORGAN 1903, fig. 105; Pyramidenkomplex Amenemhets III., Do. ARNOLD 1982, Abb. 6, 1 und 9, 1; Pyramidenkomplex Sesostri's III., Grab 11, S. ALLEN 2000, fig. 1, 3.
¹³⁶⁷ Grab der Senebtisi, A.C. MACE und H. WINLOCK 1916, fig. 82, 1.
¹³⁶⁸ R.E. ENGELBACH 1915, pl. XVIII, 2 e, 2 e2, 2 f2-3, 2 i.
¹³⁶⁹ Gräber 54 und 60, W.M.F. PETRIE 1912, pl. XXXIII, 2, 4; Grab der Nefruptah, N. FARAG und Z. ISKANDER 1971, pl. XII, b–d.
¹³⁷⁰ Grab 7, G. BRUNTON 1920, pl. XIX, 37; W.M.F. PETRIE u. a. 1923, pl. LVI, 2M2–4.
¹³⁷¹ R.E. ENGELBACH 1923, pl. XXXIV, 2E–M.
¹³⁷² S.E. OREL 1993, fig. 2.37, Typ 112.
¹³⁷³ W.M.F. PETRIE 1901, pl. XXXV, 91, 92, 95.

¹³⁷⁴ H. CARTER und E. CARNAVORN 1912, pl. LII, 2; Do. ARNOLD 1972, Abb. 2, 1.
¹³⁷⁵ D. DOWNES-DUNHAM 1974, 29, Nr. 2–3.
¹³⁷⁶ H. JUNKER 1919, Abb. 78, rechts.
¹³⁷⁷ C. V. PILGRIM 1996, Abb. 149 e.
¹³⁷⁸ G. STEINDORFF 1937, Taf. 70, 8 b.
¹³⁷⁹ D. RANDALL-MACIVER und C.L. WOOLLEY 1911, 202, pl. 47, S XXIII, pl. 93, Type ii.
¹³⁸⁰ Dahschur, Grab der Ita, J. DE MORGAN 1903, fig. 105; Lisch, Grab der Senebtisi, A.C. MACE und H. WINLOCK 1916, fig. 83–84.
¹³⁸¹ G. STEINDORFF 1896, 41.
¹³⁸² Dahschur, Grab der Ita, J. DE MORGAN 1903, fig. 105; Lisch, Grab der Senebtisi, A.C. MACE und H. WINLOCK 1916, pl. XXXV, D.
¹³⁸³ A.C. MACE und H. WINLOCK 1916, 112, pl. XXXV, C.
¹³⁸⁴ J. GARSTANG 1907, pl. X, XII–XV.
¹³⁸⁵ Vgl. S.E. OREL 1993, 202.

Typ 10 a: Große Schale mit Standfläche

Im Vergleich zu den rundbodigen Schalen stellen jene mit Standfläche eine seltene Variante dar (Abb. 75). Da bei einigen

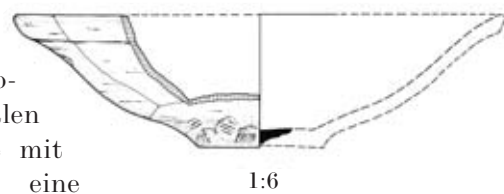


Abb. 75 Keramiktyp 10 a:
Große Schale mit Standfläche

Schalen der Boden fehlt, könnten möglicherweise noch mehr mit Standboden ausgestattet gewesen sein. Zahlreiche rundbodige Schalen weisen unterschiedlich stark abgeflachte Böden auf, die sich bei sehr flachen Schalen zwingend ergeben. Eine regelrechte Standfläche besitzt in Str. d/2 nur ein Einzelstück (F/I-p/18-Grab 4, Abb. 213); in Str. d/1 lässt sich bei einem Stück eindeutig von einer Standfläche sprechen (5694, F/I-m/18-Grab 2, Abb. 349). Die Standfläche umfasst rund ein Drittel des Mündungsdurchmessers, bei anderen ist die Standfläche kleiner und weniger deutlich ausgeprägt (6178B, F/I-l/19-Grab 1, die Standfläche umfasst ca. ein Sechstel des Mündungsdurchmessers, Abb. 306). Formal und funktional lassen sich sonst keine Unterschiede feststellen. Seltene Vergleichsstücke sind z. B. in Theben¹³⁸⁶ belegt.

Typ 10 b: Große Schale mit kantiger Außenlippe

Ausnahmen unter den großen Schalen aus grobem Nilton bilden Schalen, die eine kantig profilierte Mündungslippe aufweisen (z.B. 5980, aus F/I-n/20-Grab 2, Str. d/2, Abb. 76). Vergleichsstücke, wenn auch deutlich kleiner (Md. ca. 12 cm), sind aus Lisch¹³⁸⁷ belegt, eine ähnliche Form mit angedeuteter Außenlippe stammt aus Elephantine.¹³⁸⁸ Weitere

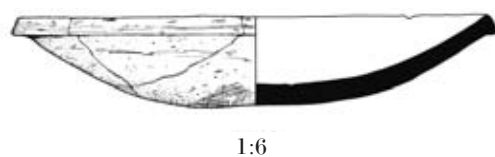


Abb. 76 Keramiktyp 10 b:
Große Schale mit kantiger Außenlippe

Parallelen lassen sich aus Buhen¹³⁸⁹ und Mirgissa¹³⁹⁰ anführen.

Typ 11: Schale mit aufgestelltem Rand

Ein Einzelstück stellt eine kleine rundbodige Schale mit kurzem, aufgestelltem und leicht nach innen geneigtem Rand dar (5992, aus F/I-o/19-Grab 6, Str.

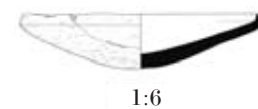


Abb. 77 Keramiktyp 11:
Schale mit aufgestelltem Rand

d/2, Abb. 77). Ihre Oberfläche ist innen wie außen tongrundig belassen. Sie diente vermutlich als Trinkschale zu der Vase mit ausladender Mündung (Typ 7), unter der sie deponiert war (Abb. 182–183). Ihre in *situ* Lage unter der Vase und ihr deutlich größerer Durchmesser als die Mündung der Vase lassen eine primäre Funktion als Deckel¹³⁹¹ unwahrscheinlich erscheinen. Vergleichsstücke für diese Form liegen aus Lahun,¹³⁹² Beni Hassan,¹³⁹³ Abydos¹³⁹⁴ und Mirgissa¹³⁹⁵ vor.

Typ 12: Fußschale mit offenem Fuß

Fußschalen bezeichnen Schalen, die auf einem konisch sich nach unten verbreiternden Fuß angebracht sind (Abb. 78). Die Füße sind hohl und unten offen, die Schalen breiter denn hoch. Dieser Keramiktyp ist ab Str. d/1 belegt. Die Gesamthöhe dieser Gefäße liegt zwischen 19 und

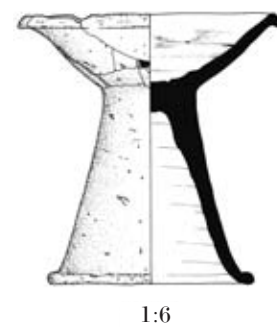


Abb. 78 Keramiktyp 12:
Fußschale mit offenem Fuß

23 cm, die Mündungsdurchmesser liegen zwischen 19,5 cm und 27 cm. Die Mündungen weisen zumeist eine kantige Außenlippe auf (6179, 6246, 6440, 6441), die Lippe kann aber auch gerade und aufgestellt (6178G) sein. Die Fußschalen können vor dem Grab in der Einstiegsgrube mit Eselopfern aufge-

¹³⁸⁶ Ramesseum, Grab R.H''''1; A.-M. LOYRETTE, M. NASR und S.B. BASSIOUNI 1993–1994, fig. 4 j.

¹³⁸⁷ DO. ARNOLD 1988, fig. 63, Nr. 32, 11, 151.

¹³⁸⁸ C. V. PILGRIM 1996, Abb. 155 e.

¹³⁸⁹ W.B. EMERY, H.S. SMITH und A. MILLARD 1979, pl. 64, Nr. 64.

¹³⁹⁰ A. VILA 1963, Abb. 13, Nr. 15; Nekropole MX, Grab 131, A. VILA 1975, 191–200, fig. 83, Nr. 40.

¹³⁹¹ So D. ASTON 2004a, 174.

¹³⁹² „Quarry Box“ Typ 2 G 4, W.M.F. PETRIE, G. BRUNTON und M. MURRAY 1923, pl. LVI, 2G4, 2G5, 2G6.

¹³⁹³ S.E. OREL 1993, fig. 2.36, Typ 110.

¹³⁹⁴ J. WEGNER 2001, fig. 8, Nr. 17.

¹³⁹⁵ Nekropole MX. TC, Grab 75, J. MALEY 1975, 261.

stellt sein (F/I-m/19-Grab 22, Abb. 313, 315), als Außenbeigabe zwischen den Gewölben einer Doppelkammeranlage deponiert (F/I-m/17-Grab 1 und 2, Abb. 280, 284) oder im Oberbau eines Grabes hinterlegt sein (F/I-m/18-Grab 3, Abb. 322, 326). Der einzige Fund in einer stark gestörten Grabkammer (7289B, F/I-m/17-Grab 7, Abb. 286) ist nicht in *situ* und dürfte sekundär in die Kammer gelangt sein.¹³⁹⁶ Die Fundkontexte zeigen, dass es sich um eine Keramik handelt, die in Verbindung mit Opferhandlungen vor dem Grab oder im Oberbau steht. Da alle Gefäße innen Schmauchspuren aufweisen, wird es sich um ein Räucheropfer gehandelt haben. In Str. c wurden in Tell el-Dab^a diese Gefäße zusammen mit Musikinstrumenten und domestischer Keramik in einer Hütte gefunden.¹³⁹⁷ Sie wurden als Relikte eines domestischen Kultes oder als Kult in Verbindung mit einem nahegelegenen Grab erklärt. Vergleichsstücke sind aus Lahun,¹³⁹⁸ Harageh,¹³⁹⁹ Hawara,¹⁴⁰⁰ Beni Hassan,¹⁴⁰¹ Diospolis Parva/Hu,¹⁴⁰² Abydos,¹⁴⁰³ Theben,¹⁴⁰⁴ el-Kubanieh Süd¹⁴⁰⁵ Aniba,¹⁴⁰⁶ Buhen¹⁴⁰⁷ und Mirgissa¹⁴⁰⁸ belegt. Schmauchspuren im Gefäßinneren wurden auch bei den Stücken aus Lahun,¹⁴⁰⁹ Beni Hassan¹⁴¹⁰ und Buhen¹⁴¹¹ festgestellt. In der Nekropole von Baguz, in Syrien, wurden Gefäße dieser Form vor den Eingängen der Grabkammern gefunden.¹⁴¹² In den Schalen waren Reste verbrannten organischen Materials, als Gräser oder Kräuter bezeichnet, die auf ähnliche Räucherhandlungen vor den Gräbern hinweisen.

Typ 13: Große Fußschale mit geschlossenem Fuß

Diese Schale weist einen sehr großen Durchmesser von 54 cm und eine kantige Außenlippe auf (Abb. 79). Der Unterteil dieser Schale fehlt, doch der nach

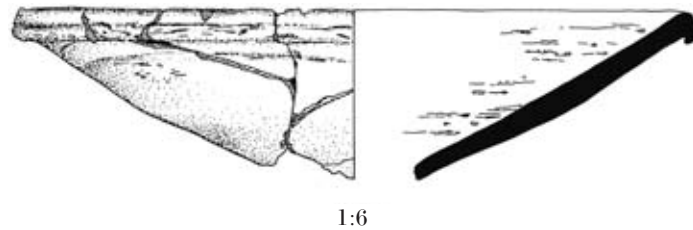


Abb. 79 Keramiktyp 13:
Große Fußschale mit geschlossenem Fuß

unten geneigte Ansatz der Wandung in der Schalenmitte läßt nur eine Rekonstruktion als Fußschale mit geschlossenem Fuß zu. Dieses Einzelstück aus Str. d/1 (6246) stammt aus dem Oberbau des Grabes F/I-m/18-Grab 3. Auch diese Form dürfte, wie ihre kleineren Varianten mit offenem Fuß, für Räucheropfer verwendet worden sein. Aufgrund der Größe war sie jedoch am Boden aufzustellen, während die kleinen Formen auch in den Händen gehalten werden konnten. Vergleichsstücke für solche Formen liegen von der frühen 12. Dynastie, z. B. in Lisch-Süd,¹⁴¹³ bis zur späten 12. Dynastie und später, z. B. in Abydos¹⁴¹⁴ und in Dahschur Komplexen 6¹⁴¹⁵ und 7,¹⁴¹⁶ sowie aus dem zeitgenössischen Siedlungsmaterial Tell el-Dab^as vor.¹⁴¹⁷ Eine Parallele läßt sich auch aus Buhen¹⁴¹⁸ anführen.

Typ 14: Fußschale mit eingestochenen Vertiefungen im Boden/Ziergefäß

Ein Einzelstück stellt diese Sonderform einer Fußschale dar, deren konvex gewölbter Spiegel mit neun kleinen Vertiefungen versehen ist (6175, aus F/I-1/19-Grab 1, Str. d/1, Abb. 80). Diese Vertiefungen sind unregelmäßig verteilt, nur wenige Millimeter breit und ca. 1 cm tief. Sie dienten vermutlich dazu, Blu-

¹³⁹⁶ Diese Fußschale ist als einzige aus I-b-2 Ton, weist jedoch formal keinen Unterschied zu den I-c Stücken auf.

¹³⁹⁷ M. BIETAK 1985a, 3–14.

¹³⁹⁸ W.M.F. PETRIE 1890, pl. XII, 17; W.M.F. PETRIE, G. BRUNTON und M. MURRAY 1923, pl. LVIII, 90 E3–90 W3.

¹³⁹⁹ R.E. ENGELBACH 1923, pl. XLI, 90L–X.

¹⁴⁰⁰ W.M.F. PETRIE, G.A. WAINWRIGHT und E. MACKAY 1912, pl. XXXIII, 6.

¹⁴⁰¹ S.E. OREL 1993, fig. 2.43, Typ 121.

¹⁴⁰² Friedhof W, W.M.F. PETRIE 1901, pl. XXXIV, 64.

¹⁴⁰³ J. GARSTANG 1900, pl. XXVII, unten; T.E. PEET und W.S. LOAT 1914, pl. XXIX, X 52, pl. XXX, W 19.

¹⁴⁰⁴ E. CARNAVORN und H. CARTER 1912, pl. XLVII; Qurna, Grab 79, M.C. GUIDOTTI 1985, 55, Nr. 42.

¹⁴⁰⁵ H. JUNKER 1919, 180, Abb. 81, unten.

¹⁴⁰⁶ G. STEINDORFF 1937, 127, Taf. 67, 2 b, Taf. 69, 5 a, b.

¹⁴⁰⁷ Friedhof K, D. RANDALL-MACIVER und C.L. WOOLLEY 1911, 196, pl. 94, Typ iv und v; Festung, W.B. EMERY, H.S. SMITH und A. MILLARD 1979, pl. 67, 132–134.

¹⁴⁰⁸ Nekropole MX, Grab 115, A. VILA 1975, 149–152, fig. 58, 20, 22; Napfindex (fig. 58, Nr. 16) 168,5; Nekropole MX. TC, Gräber 7, 10, 13, 18 A, 21, 26, 53, 58, 69, J. MALEY 1975, 233–235, 238–240, 259, 284.

¹⁴⁰⁹ W.M. F. PETRIE, G. BRUNTON und M. MURRAY 1923, pl. LVIII, 90 E3–90 W3; aus Grab 901 siehe UC. 18473, mit Schmauchspuren an der Schaleninnenseite.

¹⁴¹⁰ S.E. OREL 1993, 41, fig. 2.43, Gefäß aus Univ. Liverpool, SAOS E4027, 699.

¹⁴¹¹ D. RANDALL-MACIVER und C.L. WOOLLEY 1911, 196.

¹⁴¹² R. DU MESNIL DU BUISSON 1948, 39.

¹⁴¹³ Do. ARNOLD 1988, fig. 73, Nr. 22 a.

¹⁴¹⁴ J. WEGNER 2000, fig. 8, Nr. 22.

¹⁴¹⁵ Vermutlich Do. ARNOLD 1982, Abb. 6, Nr. 2.

¹⁴¹⁶ Do. ARNOLD 1982, Abb. 9, Nr. 23, vermutlich auch Abb. 10, Nr. 3.

¹⁴¹⁷ Persönliche Mitteilung K. Kopetzky.

¹⁴¹⁸ W.B. EMERY, H.S. SMITH und A. MILLARD 1979, pl. 68, Nr. 152.

men hineinzustecken. Das zerbrochene und unvollständige Gefäß wurde zwar in der Kammer gefunden, doch ist als ursprünglicher Ort der Aufstellung, analog zu den anderen Fußschalen, eher an den Oberbau zu denken. Mit Blumen verzierte Gefäße bilden einen häufigen Bestandteil der MR Opferszenen, mitunter scheinen auch Gefäße abgebildet zu sein, die eigens zur Aufnahme von Blumen angefertigt worden waren.¹⁴¹⁹



Abb. 80 Keramiktyp 14:
Fußschale mit eingestochenen Vertiefungen im Boden/Ziergefäß

Typ 15: Ovoide Flasche mit Hals (Bierflasche)

Diese Flaschen sind große Behälter, zumeist zwischen 45 und 50 cm hoch, mit eiförmigem Körper und engem Hals (Abb. 81). Dieser Gefäßtyp ist in ägyptischen Friedhöfen des MR sehr häufig (Engelbach Typ 41)¹⁴²⁰ und ist durch Gefäßaufschriften und Darstellungen im Zusammenhang mit Bierbrauszenen als Behälter für Bier ausgewiesen.¹⁴²¹ Obwohl diese Gefäße sicherlich auch als Behälter für andere Flüssigkeiten dienen konnten, hat sich in Tell el-Dab^a die Bezeichnung als „Bierflasche“ eingebürgert.¹⁴²² Die Gestaltung des Hal-



Abb. 81 Keramiktyp 15:
Große ovoide Flasche mit Hals (Bierflasche)

ses und der Mündung unterläuft im MR eine augenfällige Entwicklung, deren Bedeutung als chronologischer Indikator schon mehrfach festgestellt wurde.¹⁴²³

In den Straten d/2 und d/1 lassen sich fünf Typen unterscheiden (Abb. 82): Die Form des Str. d/2 (Typ A) weist einen schmalen ovoiden Körper auf, der aber auch mit tief sitzenden, ausgeprägten Schultern ausgestattet sein kann. Diese Flaschen besitzen einen kurzen, trichterförmigen Hals mit einer dreieckigen Außenlippe an der Mündung. Die Wandung der ausladenden Hälse ist zumeist leicht konkav oder gerade, in Einzelfällen leicht konvex geformt. Der Trichter des Halses kann unmittelbar am ovoiden Körper ansetzen oder eine sehr kurze zylindrische Verbindungszone aufweisen. Die Mündungsdurchmesser liegen zwischen 11 und 12 cm, die Höhe der Hälse zwischen 4,8 und 7,2 cm. Im Tell el-Dab^a Keramik Corpus wurde diese Form von D. Aston als Typ 5¹⁴²⁴ klassifiziert. In Str. d/1 lassen sich, unter Beibehaltung der ovoiden bis piriformen Körpergestalt, drei neue Typen belegen: Typ B weist nach wie vor eine trichterförmige Mündung auf, die dreieckige Außenlippe ist jedoch einer schmalen, länglich ovalen Lippe gewichen. Dieser Typ (Nr. 6 bei D. Aston)¹⁴²⁵ stellt eine im Grabmaterial seltene Übergangsform zum häufigeren Typ C des Str. d/1 dar. Diese Form (D. Aston Typ 7)¹⁴²⁶ ist durch einen kurzen zylindrischen Hals (zw. 6 und 10 cm), der mitunter auch noch leicht ausladend geformt sein kann, und eine länglich gerundete Lippe, die an ihrer Innenseite eine konkave Einbuchtung aufweist (Gussrand oder sogenannte Kesselmündung), gekennzeichnet. Die Mündungsdurchmesser dieses Typs liegen bei den drei vollständigen Gefäßen aus den Gräbern zwischen 8,3 und 12,5 cm (Durchschnitt 10,5 cm). Bei der Gruppe der fragmentierten Gefäße aus dem Oberbau des Grabes F/I-l/19-Nr. 1 liegen die Mündungsdurchmesser zwischen 7,9 und 11,1 cm, der Durchschnitt bei 9,3 cm. Eine Sonderform bildet eine kugelige Flasche mit leicht ausladender Kesselmündung (Typ D, Nr. 5904, aus F/I-m/18-Grab 3).¹⁴²⁷ Sie weist mit einer

¹⁴¹⁹ O. LANGE und H. SCHÄFER 1908, 194–195, Taf. XLV, CG 20561.

¹⁴²⁰ R.E. ENGELBACH 1915, pl. XXX; DERS. 1923, pls. XXXVI–XXXVII.

¹⁴²¹ Zusammenfassung der Quellen bei Z. SZAFRANSKI 1998, 96–97.

¹⁴²² Diese Bezeichnung hat sich jedoch nicht allgemein durchgesetzt. So nennt DO. ARNOLD diese Gefäße „Große Krüge“ oder „Tischkrüge“ (DO. ARNOLD 1982, Abb. 5, 64), J. WEGNER bezeichnet sie als „water jars“ (J. WEGNER 2001, 296)

und nennt längliche Becher „beer jars“ (J. WEGNER 2000, 106–111, fig. 15, Nr. 42, fig. 17, Nr. 35).

¹⁴²³ DO. ARNOLD 1988, 141–143, fig. 76; M. BIETAK 1991c, 36, fig. 7.

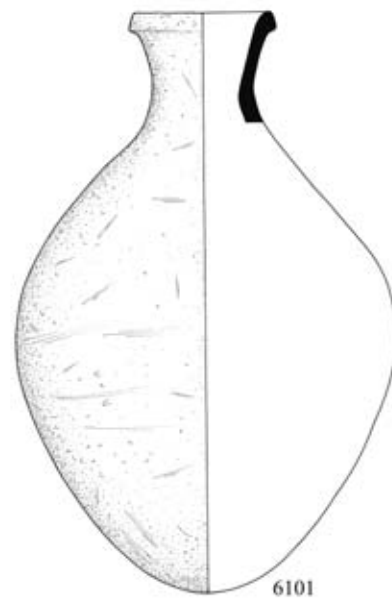
¹⁴²⁴ D. ASTON 2004a, 82, fig. 12 a.

¹⁴²⁵ D. ASTON 2004a, 82, fig. 12 a.

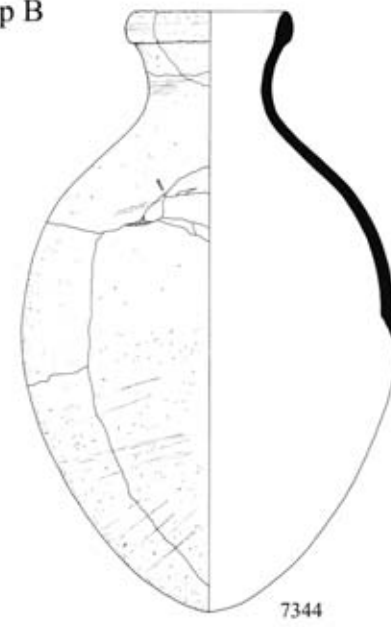
¹⁴²⁶ D. ASTON 2004a, 82, fig. 12 a.

¹⁴²⁷ Bei D. ASTON 2004a, 87–88, als eigene Gruppe, Nr. 50, klassifiziert.

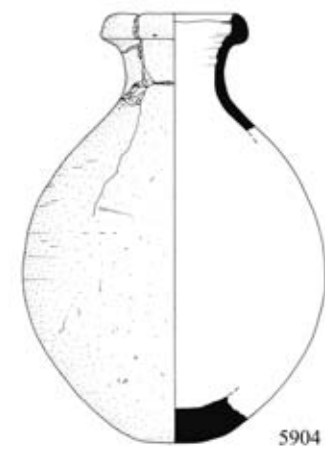
Typ A



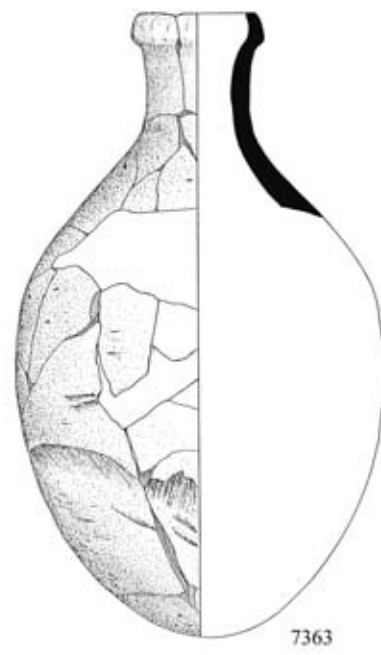
Typ B



Typ D



Typ C



Typ E



1 : 6

Abb. 82 Typologie des Keramiktyps 15, „Bierflaschen“

Höhe von 34 cm nur ca. 2/3 des normalen Formats von Bierflaschen auf. In der weiteren Folge wird der Gussrand immer deutlicher ausgebildet und der zylindrische Hals tendenziell länger. Diese Form wird hier als Typ E bezeichnet. Während sich diese Entwicklung unter den Grabbeigaben des Str. d/1 nicht mehr festmachen lässt, finden sich im Oberbau des Grabes F/I-1/19-Nr. 1 (siehe Abb. 116) größtenteils Formen, welche mit ausgeprägten Kesselmündungen und, soweit feststellbar, mit längeren Hälsen ausgestattet sind. Dieser Trend läuft mit einer Verkleinerung des Hals- und Mündungsdurchmessers einher.¹⁴²⁸ Die Entwicklung dürfte also in das späte Str. d/1 und in das folgende Str. c zu setzen sein. D. Aston definiert seinen Typ 9 anhand der Länge des Halses und der Ausbildung der Mündung mit einer dreieckigen Lippe. Die Anfänge setzt er noch in das Str. d/1,¹⁴²⁹ wobei diese frühe Datierung anhand des hier behandelten Materials nicht bestätigt werden kann.

Gewisse Unterschiede sind in der Oberflächenbehandlung der fünf Typen beobachtbar: Die Außenseite ist bei zwei Flaschen des Typs A zur Gänze rot gefärbt, eine weitere ist tongrundig. Die Flaschen der Typen B und C blieben zumeist tongrundig, ein rotes Farbbad ist nur gelegentlich im oberen Drittel feststellbar. Darstellungen von Bierflaschen geben diese Bemalung im oberen Drittel häufig wieder.¹⁴³⁰ Die kleine Sonderform (Typ D) ist zur Gänze rot gefärbt. Die Gruppe der Flaschen aus dem Graboberbau, die größtenteils den Typen C und E zuzuordnen sind, weisen hingegen alle ein rotes Farbbad auf. Da nur die Mündung und der Halsansatz erhalten sind, ist nicht klar, wie weit das Farbbad hinabreichte. Es ist möglich, dass die Oberflächengestaltung durch die Verwendung als Opferkeramik beeinflusst wurde. Ein etwa halbkugelter Schlammverschluss aus F/I-1/19-Grab 1 (aus K 3219) wird ursprünglich zum Verschließen einer Bierflasche gedient haben. Bierflaschen weisen konische, oben abgerundete oder flach halbkugelige Schlammverschlüsse auf, wie Beispiele in Beni Hassan,¹⁴³¹ Theben¹⁴³² und Mirgissa¹⁴³³ belegen.

Da sich bei allen Klassifikationen das Augenmerk auf die Ausgestaltung des Halses und der Mündung richtet und in vielen Fundkontexten nur diese erhalten bzw. rekonstruierbar sind, eignet sich die Mündung auch besonders für den Versuch, die formale Entwicklung in einen mathematisch ausdrückbaren Wert (Index) zu fassen. Der von Do. Arnold¹⁴³⁴ entwickelte „*Aperture Index*“ (AI) berechnet das Verhältnis zwischen engster und weitester Stelle des Halses und der Mündung.¹⁴³⁵ Unter Einbeziehung der Halshöhe ergeben sich für neun Kontexte aus dem Pyramidenbezirk Sesostri's I. in Lischt, Kontexte aus dem Pyramidenbezirk Amenemhats III. in Dahschur und Engelbachs Typen 40 K, 41 G2, 41 B, D und K aus den Friedhöfen von Riqqeh, Harageh und Lahun vier, z. T. überlappende Clusterbildungen. Cluster 1 und 2 sind für die hier zur Diskussion stehenden Formen nicht von Belang. In Cluster 3 sind die Hälse zwischen 3,5 und 6 cm hoch und von ausladender Form (AI 70–85). Diese Gruppe überschneidet sich deutlich mit dem vierten Cluster, dessen „Aperture Indices“ zwischen 65 und 100 liegen, wobei jedoch die Hälse tendenziell höher (zwischen 5 und 8 cm) sind. Die vierte Gruppe wird von vierzehn Flaschenhälsen aus Keramikkomplexen 3, 4 und 6 des Pyramidenbezirks Amenemhats III. in Dahschur gebildet, welche in die Zeit zwischen der Fertigstellung seiner Pyramide und dem Ende des Kultes an der Pyramide anzusetzen sind. Diese Gruppe datiert folglich an das Ende der 12. Dynastie und in die frühe 13. Dynastie. Die große formale Ähnlichkeit dieser Flaschen zum Typ A des Str. d/2 wird durch die „Aperture Indices“ bestätigt, die, bei Halshöhen zwischen 4,8 und 7,2 cm, zwischen 76 und 84 liegen.¹⁴³⁶ Z. Szafranski entwickelte einen weiteren Index, den sogenannten „Aperture Index 2“, ¹⁴³⁷ der sich aus dem äußeren Mündungsdurchmesser dividiert durch die Höhe der Mündungslippe errechnet¹⁴³⁸ und sich folglich auch bei stark fragmentiertem Material anwenden lässt. Für die drei vollständigen Flaschen des Typs A aus Gräbern des Str. d/2 ergeben sich Werte zwischen

¹⁴²⁸ K. Kopetzky's Typologie trennt Gefäße mit einem Mündungsdurchmesser unter 10 cm von ihrem Typ 4 zu einem eigenen Typ 5 ab, K. Kopetzky, persönliche Mitteilung.

¹⁴²⁹ D. ASTON 2004a, 82.

¹⁴³⁰ Vgl. W.K. SIMPSON 1974, ANOC 43.

¹⁴³¹ Grab 487, der Seneb, J. GARSTANG 1907, pl. V, fig. 102.

¹⁴³² G. STEINDORFF 1896, 42.

¹⁴³³ Nekropole MX. TC, Grab 61, J. MALEY 1975, 254, fig. 22, Nr. 2.

¹⁴³⁴ DO. ARNOLD 1988, 141–143, fig. 76.

¹⁴³⁵ a (Durchmesser des Halses an seiner engsten Stelle) dividiert durch b (Mündungsdurchmesser an der Innenseite der Mündung gemessen) mal 100.

¹⁴³⁶ Z. SZAFRANSKI 1998, 98, fig. 2.

¹⁴³⁷ Z. SZAFRANSKI 1998, 95–119.

¹⁴³⁸ b1 (äußerer Mündungsdurchmesser) durch h (Höhe der Außenlippe) mal 100.

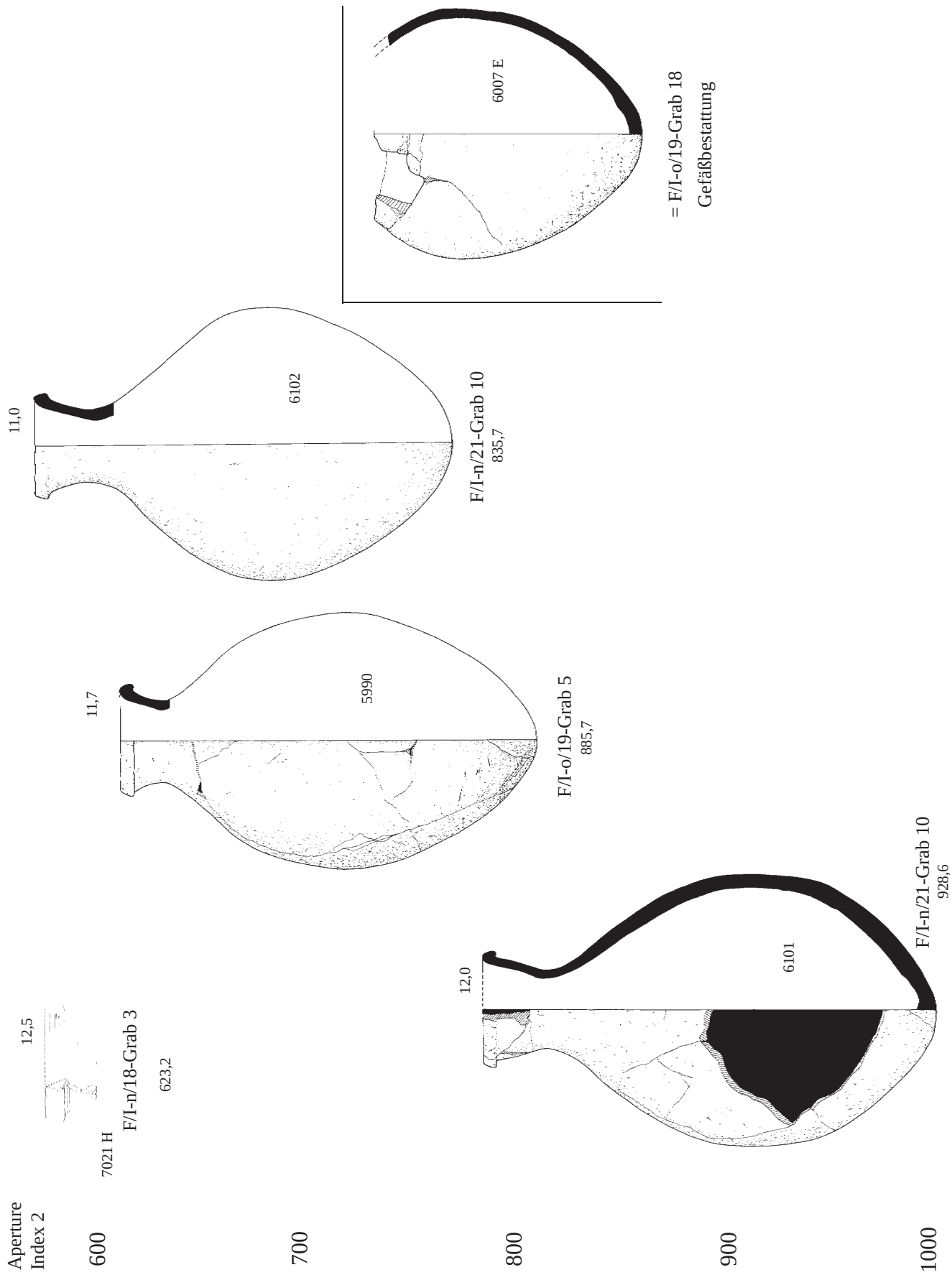


Abb. 83 Die Bierflaschen des Str. d/2 nach dem „Aperture Index 2“ geordnet

Aperture Index 2 nach Szafranski ^a (Grab- und Siedlungsmaterial zusammen)			
	Str. d/2	Str. d/1	Str. c
von–bis	940–660	640–360	410–300(210)
Durchschnitt	711,7	528,8	372,7 (352,6)
Aperture Index 2 nach Szafranski nur auf Bierflaschen aus Gräbern und Eselopfergruben (ohne Oberbauten)			
von–bis		585–400 (683,3, inkl. Typ A Flasche)	
Durchschnitt		488,7 (521, inkl. Typ A Flasche)	

Tabelle 22 Bierflaschen-Aperture Index 2 für Str. d/2 und d/1

^a Z. SZAFRANSKI 1998, 101, fig. 4.

929 und 836, bei einem durchschnittlichen Wert von 883 (vgl. Abb. 83 und Tabelle 22). Unter Einbeziehung des Siedlungsmaterials von Str. d/2 fällt der Durchschnitt mit 711,7¹⁴³⁹ deutlich tiefer aus, wobei die schon für die Näpfe festgestellte Diskrepanz zwischen dem Siedlungsmaterial und dem Friedhofsmaterial hier nochmals zum Ausdruck kommt. Auch die Werte des Aperture Indexes 2 bestätigen die Nähe zu den Flaschen aus Dahschur, deren Indices zwischen 876 und 783 (Durchschnitt 829)¹⁴⁴⁰ liegen. Dieser Flaschentyp tritt ca. Mitte der 12. Dynastie unter Sesostri III. erstmals auf¹⁴⁴¹ und bleibt die ganze Regierungszeit Amenemhets III. hindurch bis in die frühe 13. Dynastie belegt.¹⁴⁴² Morphologische Veränderungen lassen sich über diesen Zeitraum von annähernd 100 Jahren noch nicht fest-

machen. Der Mangel an keramischem Material, das eindeutig der Regierungszeit Sesostri III. zuzuordnen ist, erschwert eine typologische Feinunterteilung. Die Ähnlichkeit der Gefäße der Dahschur Komplexe 3 und 6 wurde von Do. Arnold schon festgehalten.¹⁴⁴³ Das Instrument der „Aperture Indices“ bringt keine Klärung, da eine völlige Überschneidung der wenigen, in die Zeit Sesostri III. datierenden Gruppen, wie der „Cluster 3“ aus Lischt oder die Keramik des Bauhorizonts des Totentempels Sesostri III. in Abydos¹⁴⁴⁴ mit der Keramik Amenemhets III. festzustellen ist. Vergleichsstücke für den Typ A sind aus ganz Ägypten und Nubien belegt, so z. B. aus Memphis,¹⁴⁴⁵ Dahschur,¹⁴⁴⁶ Lischt,¹⁴⁴⁷ Riqqeh,¹⁴⁴⁸ Hawara,¹⁴⁴⁹ Kahun,¹⁴⁵⁰ Hargeh,¹⁴⁵¹ Beni Hassan,¹⁴⁵² Abydos,¹⁴⁵³ Diospolis

¹⁴³⁹ Z. SZAFRANSKI 1998, 101, fig. 4.

¹⁴⁴⁰ Berechnung anhand der zwei abgebildeten Stücke in Do. ARNOLD 1982, 29, Abb. 5, Nr. 1–2.

¹⁴⁴¹ Do. ARNOLD 1988, 146; vgl. Abydos, Bauhorizont des Totentempels Sesostri III., J. WEGNER 1996, fig. 6; Dahschur, Grab 9 der Weret, S. ALLEN 2000, fig. 1.1.

¹⁴⁴² Hawara, Pyramide der Nefruptah, Tochter Amenemhets III., Bestattung Anfang 13. Dynastie ?, N. FARAG und Z. ISKANDER 1971, pl. IX, XII, A.

¹⁴⁴³ Do. ARNOLD 1982, 39, Fußnote 19.

¹⁴⁴⁴ J. WEGNER 1996, 259, fig. 6. Die von der Abbildung genommenen Maße ergeben einen AI 2 von ca. 733.

¹⁴⁴⁵ B. BADER Typen 1 und 2, persönliche Mitteilung.

¹⁴⁴⁶ Pyramidenkomplex Amenemhets II., Grab der Ita, J. DE MORGAN 1903, fig. 105; Pyramidenkomplex Sesostri III., Grab der Sitwerut, Mastaba 31, S. Allen, Vortrag auf der Konferenz in Haindorf, Mai 2001; S. Allen datiert die Bestattung in die frühe Regierungszeit Amenemhets III. Siehe auch Di. ARNOLD 1996, 24.

¹⁴⁴⁷ “Southeast Dump”, above transportation road in the south-east area of the cemetery, Do. ARNOLD 1988, 122–124, Table 7, figs. 69–70. Die Keramik steht in keinem direkten Zusammenhang mit der Pyramide Sesostri I. Die For-

men stellen ein Bindeglied zwischen dem Corpus Sesostri I. und Amenemhets III. dar (Do. ARNOLD 1988, 124). In der Clusteranalyse der Mündungsindices fallen die Gefäße in die Cluster 2 und 3, d. h. sie besitzen Mündungsindices zw. 65 und 100 bei Halshöhen zwischen 3 und 6 cm; Do. ARNOLD setzt Cluster 2 in die Zeit Sesostri II. und Cluster 3 zwischen Sesostri II. und dem Ende der 12. Dynastie (Do. ARNOLD 1988, 143, fig. 76).

¹⁴⁴⁸ R.E. ENGELBACH 1915, pl. XXX, 41 f–x.

¹⁴⁴⁹ Gräber 53, 54, 65, W.M.F. PETRIE, G.A. WAINWRIGHT und E. MACKAY 1912, pl. XXXV, 100–103; Grab der Nefruptah, N. FARAG und Z. ISKANDER 1971, pl. IX, XII, A.

¹⁴⁵⁰ W.M.F. PETRIE 1890, pl. XII, Nr. 22.

¹⁴⁵¹ R.E. ENGELBACH 1923, pl. XXXVI, 41B–G3, pl. XXXVII, 41 H X.

¹⁴⁵² J. GARSTANG 1907, pl. XIV, Nr. 45, pl. XV, Nr. 46.

¹⁴⁵³ Totentempel Sesostri III., Bauhorizont, J. WEGNER 1996, fig. 6. „East Block Refuse Deposit“, J. WEGNER 2000, fig. 17, 38–39; „Cult Building Deposit“, J. WEGNER 2000, fig. 20, 45; Siedlung Wah-sut, Gebäude A, J. WEGNER 2001, fig. 10, Nr. 3 und 4.

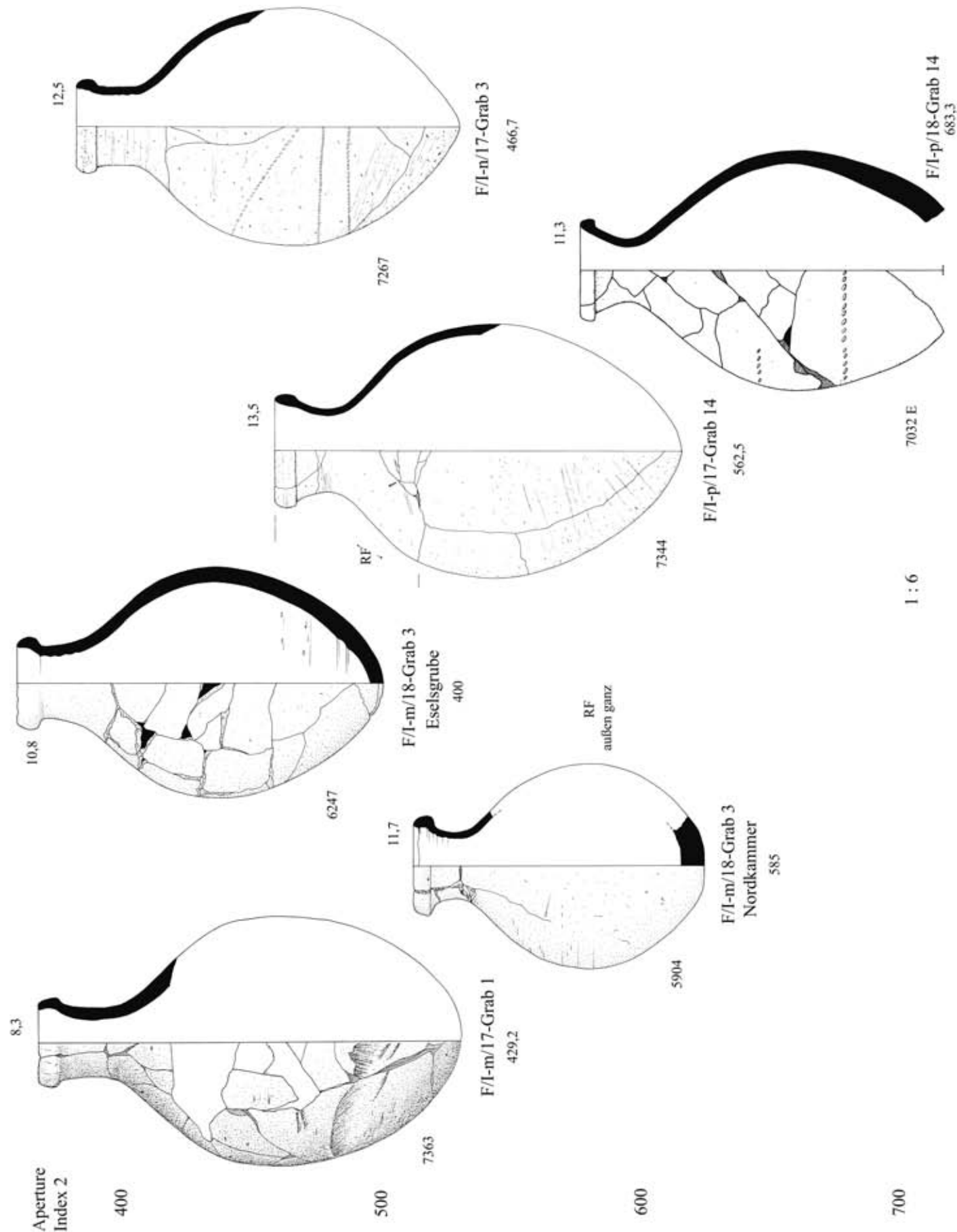


Abb. 84 Die Bierflaschen des Str. d/I nach dem „Aperture Index 2“ geordnet

Parva,¹⁴⁵⁴ Theben,¹⁴⁵⁵ Armant,¹⁴⁵⁶ Esna,¹⁴⁵⁷ Edfu,¹⁴⁵⁸ el-Kubanieh Süd,¹⁴⁵⁹ Buhen,¹⁴⁶⁰ Mirgissa,¹⁴⁶¹ Askut,¹⁴⁶² Schalfak¹⁴⁶³ und Semna.¹⁴⁶⁴ Varianten im Dekor dieser Flaschen, die z. B. nur in Nubien belegt sind, sprechen dafür, dass diese Typen lokal produziert wurden. An lokalen Eigenheiten lassen sich Beispiele aus Askut anführen, die am Hals Tonapplikationen aufweisen¹⁴⁶⁵ oder ein Stück aus Schalfak, welches am Hals mit einem Ritzdekor versehen ist.¹⁴⁶⁶ Chronologisch relevant scheint die Bemalung mit einem horizontalen schwarzen Band am Flaschenhals zu sein, welche erst ab Amenemhet III. nachweisbar ist.¹⁴⁶⁷

Während nach dem Arnoldschen „Aperture Index“ die Flaschen des Typs A und C eine große Überschneidung aufweisen,¹⁴⁶⁸ trennt der „Aperture Index 2“ die Flaschen des Typs C (Abb. 84) deutlich von den älteren und jüngeren Varianten ab.¹⁴⁶⁹

Die Indices liegen in Str. d/1 zwischen 650–360, im Durchschnitt bei 528,8,¹⁴⁷⁰ jene des Str. d/2 liegen im Durchschnitt bei 711,7 und in Str. c durchschnittlich bei 372,7. Die Indices der Bierflaschen aus dem Oberbau des Grabes F/I-1/19-Nr. 1 betragen zwischen 307 und 552 und weisen einen Durchschnitt von 409,8 auf. Damit liegen die Werte zwischen dem Str. d/1 und c, ein Ergebnis das dem anhand der Näpfe aus dem Oberbau des Grabes F/I-m/18-Nr. 3 errechneten Werten vergleichbar ist. Vergleichsstücke für Typ C sind aus Memphis,¹⁴⁷¹ möglicherweise aus Harageh,¹⁴⁷² Deir Rifeh,¹⁴⁷³ Beni Hassan,¹⁴⁷⁴ Abydos,¹⁴⁷⁵ Theben,¹⁴⁷⁶ Armant,¹⁴⁷⁷ Elephantine,¹⁴⁷⁸ Mirgissa,¹⁴⁷⁹ Askut,¹⁴⁸⁰ Schalfak,¹⁴⁸¹ Buhen¹⁴⁸² und Semna¹⁴⁸³ belegt. Unter den Funden aus dem Fürstengrab III in Byblos wurde ein Gefäß publiziert,¹⁴⁸⁴ bei dem es sich um eine ägyptische Bierflasche von sehr schlank-elliptischer Körperform, mit

¹⁴⁵⁴ Hu, Friedhof W, Grab 32, W.M.F. PETRIE 1901, 43, pl. XXXIII, 22.

¹⁴⁵⁵ Asasif, Grab des Mentuhote, G. STEINDORFF 1896, 42.

¹⁴⁵⁶ Gräber 1213 und 1214, R. MOND und O. MYERS 1937, pl. XXXIII, 52, C-M2; evtl. ist Typ 52 J eine Ausnahme, der eher den jüngeren Mündungstyp mit geradem Hals aufzuweisen scheint. Die Innenzeichnungen sind schematisch und erlauben daher keine feine Unterscheidung anhand der Lippenbildung.

¹⁴⁵⁷ Grab 37, 221, D. DOWNES 1974, 40, Nr. 89, 89A, 41, Nr. 89B.

¹⁴⁵⁸ K. MICHALOWSKI u. a. 1950, pl. XXXV.

¹⁴⁵⁹ H. JUNKER 1919, Abb. 78.

¹⁴⁶⁰ W.B. EMERY, H.S. SMITH und A. MILLARD 1979, pl. 60, Nr. 14, pl. 61, Nr. 21.

¹⁴⁶¹ Nekropole MX. TC, Gräber 37, 58, 60, 61, 66, 69, 74, 91, 96, 104, 105, 112, 113, J. MALEY 1975, 245–246, 252–255, 257–261, 268–269, 271–274, 276–277.

¹⁴⁶² S.T. SMITH 1995, fig. 3.7 F.

¹⁴⁶³ D. DUNHAM 1967, 184, XI, 2.

¹⁴⁶⁴ D. DUNHAM und J. JANSSEN 1960, fig. 17.

¹⁴⁶⁵ S.T. SMITH, Vortrag, International Scarab Conference, Wien, Jänner 2002.

¹⁴⁶⁶ D. DUNHAM 1967, 184, XI, 2.

¹⁴⁶⁷ J. BOURRIAU und S. QUIRKE 1998, 74 (= Kahun, W.M.F. PETRIE 1890, pl. XII, 11.); vgl. Riqqeh, R.E. ENGELBACH 1915, pl. XXX, 41 b, k, v; Harageh, R.E. ENGELBACH 1923, pl. XXXVI, 40 Y, 41 B, 41 D, pl. XXXVII, 41 L; auch aus Lisch Nord, Siedlung, Do. ARNOLD, F. ARNOLD und S. ALLEN 1995, fig. 4, Nr. 16.

¹⁴⁶⁸ Z. SZAFRANSKI 1998, 98, fig. 2.

¹⁴⁶⁹ Z. SZAFRANSKI 1998, 101, fig. 4.

¹⁴⁷⁰ Z. SZAFRANSKI 1998, 101, fig. 4.

¹⁴⁷¹ B. Bader, persönliche Mitteilung.

¹⁴⁷² Typ 41m, R.E. ENGELBACH 1923, pl. XXVIII, 41 m. Die Mündung ist leicht ausladend, aber da die Innenprofil-

zeichnung fehlt, ist eine genaue Bestimmung des Typs nicht möglich. Es fällt jedoch auf, dass, obwohl diese Nekropole bis in die 13. Dynastie belegt ist, die Bierflaschentypen sich nicht deutlich weiter entwickeln. Einerseits ist die Zuverlässigkeit der Umrisszeichnungen sicher zweifelhaft, andererseits muss die Tell el-Dab'a Serie nicht auf diesen Fundplatz übertragbar sein.

¹⁴⁷³ Grab des Chnumhotep, 331–4, W.M.F. PETRIE 1903, pl. XIII D, Nr. 177.

¹⁴⁷⁴ Grab 487, der Seneb, J. GARSTANG 1907, fig. 102.

¹⁴⁷⁵ Totentempel Sesostri's III., „*West Block Refuse Deposit*“, J. WEGNER 2000, fig. 9, Nr. 28, 31; „*Production Zone*“, V. SMITH 2000, 122, fig. 24, Nr. 31; Friedhof D, Grab D 111, T.E. PEET und W.S. LOAT 1913, pl. V, 28.

¹⁴⁷⁶ Ramesseum, Grab R.H''''1, A.-M. LOYRETTE, M. NASR und S.B. BASSIOUNI 1993–1994, fig. 4, m, n; el-Tarif, Grab des Wah-anch, W.M.F. PETRIE 1909, pl. XIII, 26–28; Asasif, Do. ARNOLD 1972, Abb. 4, Gruppe 9; Qurna, Grab 79, M.C. GUIDOTTI 1985, 61, Nr. 90; Grab im Bereich des Tempels Sethos' I., K. MYSLIWIEC 1987, 31, Nr. 34 a.

¹⁴⁷⁷ Grab 1214, R. MOND und O. MYERS 1937, pl. XXXIII, 52 J.

¹⁴⁷⁸ Haus 70, Bauschicht 13, C. v. PILGRIM 1996, 338–339, Abb. 150 g.

¹⁴⁷⁹ Nekropole MX, Grab 124, A. VILA 1975, 176–177, fig. 71, Nr. 5; die Näpfe weisen Indices von 140 bzw. 145 auf, die Hieroglyphen auf dem bemalten Sargdeckel sind verstümmelt (Vgl. B. LÜSCHER 1990, 64–65). Beides spricht für eine Datierung in die frühe 13. Dynastie; Grab 130, A. VILA 1975, 186–191, fig. 79, Nr. 12; Grab 131, A. VILA 1975, 191–200, fig. 81, Nr. 46.

¹⁴⁸⁰ S.T. SMITH 1995, fig. 3.6, C.

¹⁴⁸¹ D. DUNHAM 1967, 184, XII.

¹⁴⁸² D. RANDALL-MACIVER und A.C. MACE 1911, pl. 45, S V, pl. 93, type i.

¹⁴⁸³ D. DUNHAM und J. JANSSEN 1960, fig. 17.

¹⁴⁸⁴ P. MONTET 1928, 199, pl. CXVI, 790.

kurzem, leicht trichterförmigem Hals und ausgeprägter Mündungslippe handeln könnte. Für die kleine runde Sonderform D liegen gute Vergleichsstücke aus Hawara,¹⁴⁸⁵ Dahschur,¹⁴⁸⁶ Elephantine,¹⁴⁸⁷ Esna¹⁴⁸⁸ und Mirgissa¹⁴⁸⁹ vor. Parallelen für Typ E sind schwer auszumachen. In älteren Publikationen wird meist keine Schnitzzeichnung von Keramik abgebildet, wodurch eine Aussage über die innere Ausgestaltung der Mündung nicht möglich ist. Aber auch im Umriss erkennbare Charakteristika, wie lange, schmale Hälse, sind in der veröffentlichten Literatur kaum belegt. Eine lokale Sonderentwicklung Tell el-Dab^{ca}s kann nicht ausgeschlossen werden. Während die Typen B und C im Material aus der Nekropole nicht vor Str. d/1 auftreten, ist Typ A nicht auf Str. d/2 beschränkt. Diese Überlappungsphase mit Str. d/1 zeigt sich im Grabmaterial nur anhand einer Flasche (7032 E, aus F/I-p/18-Grab 14), während sie im Siedlungsmaterial deutlicher ausgeprägt zu sein scheint¹⁴⁹⁰ und an anderen Fundorten auch nachweisbar ist. In Dahschur Komplex 7 ist noch eine trichterförmige Mündung belegt¹⁴⁹¹ und auch in Armant Grab 1214¹⁴⁹² treten Formen des Typs A und C gemeinsam auf.

Typ 16: Kugeliges Töpfchen
(Miniaturgefäß)

Dieses sehr kleine Gefäß (Höhe ca. 10 cm) aus I-c-1 Ton weist eine kugelige Körperform auf und ist außen zur Gänze mit einem roten Farb-



1:6

Abb. 85 Keramiktyp 16: Kugeliges Töpfchen, Miniaturgefäß

bad überzogen (Abb. 85). Die Mündung ist abgebrochen, ihr erhaltener Ansatz weist geschwungen nach außen. Die Wandung des Gefäßes ist sehr dick. Dieses Töpfchen (5988) stammt aus einer Tieropfergrube (F/I-o/19 - Nr. 3) und es dürfte sich um ein Modellgefäß handeln, wobei aufgrund der fehlenden Mündung die Zuordnung zu einem Muttergefäß erschwert ist. Aus einer Opfergrube (F/I-p/18-Nr. 3), die von Str. d/1 bis c zu datieren ist, stammt eine sehr ähnliche Form (7032B, Abb. 403). Die aus dem lokalen Repertoire der Grabkeramik belegte Vase (siehe Keramiktyp 7) mit kugeligem bis ovalem Körper und breiter trichterförmiger Mündung käme als Vorbild in Frage. Während dieses Töpfchen das einzige Modellgefäß aus den hier behandelten Gräbern darstellt, finden sich im Corpus der Modellgefäße des MR mehrere Vergleichsstücke: so z.B. in Lisch, ¹⁴⁹³ Lahun, ¹⁴⁹⁴ Kahun¹⁴⁹⁵ und Harageh.¹⁴⁹⁶ Weitaus häufiger sind unter den publizierten Modellgefäßen des MR Modellvasen mit Standfläche vertreten, so z. B. aus Lisch (Senebtisi),¹⁴⁹⁷ Lahun,¹⁴⁹⁸ Riqqeh,¹⁴⁹⁹ Hawara,¹⁵⁰⁰ Dahschur,¹⁵⁰¹ Theben – Asasif,¹⁵⁰² Abydos,¹⁵⁰³ Armant¹⁵⁰⁴ und Edfu.¹⁵⁰⁵ Modellvasen, mit Rundboden oder Standfläche, sind im Keramikrepertoire Tell el-Dab^{ca}s erst ab Str. E/3 belegt, wobei sie die größte Gruppe innerhalb der Keramik aus den Opfergruben darstellen.¹⁵⁰⁶ Diese jüngeren Formen sind größtenteils aus I-b-2 Ton hergestellt, vereinzelt auch aus I-c-1, und weisen, bei einer etwa gleichen Gesamthöhe, eine ovalere Körperform auf.¹⁵⁰⁷ Die Mündungen sind nach außen gestellt und weisen nur selten eine ausgeprägte Lippe auf.

¹⁴⁸⁵ Grab der Nefruptah, N. FARAG und Z. ISKANDER 1971, pl. IX, Mitte.

¹⁴⁸⁶ Grab der Ita, J. DE MORGAN 1903, fig. 105. Ca. in der Mitte der Kammer liegen zwei deutlich kleinere Flaschen am Boden. Pyramidenbezirk Amenemhets III., Komplex 4, Do. ARNOLD 1982, Abb. 9, Nr. 16, weist eine vergleichbare Mündung (ausladend mit Kesselmündung) auf.

¹⁴⁸⁷ Haus 70, Bauschicht 13, C. v. PILGRIM 1996, 338, Abb. 150g.

¹⁴⁸⁸ D. DOWNES 1974, 40, Nr. 89B.

¹⁴⁸⁹ Nekropole MX, Grab 105, A. VILA 1975, 123–127, fig. 43, Nr. 9.

¹⁴⁹⁰ Persönliche Mitteilung K. Kopetzky.

¹⁴⁹¹ Do. ARNOLD 1982, Abb. 10, Nr. 10, 12.

¹⁴⁹² Gräber 1213 und 1214, R. MOND und O. MYERS 1937, XXXIII, 52.

¹⁴⁹³ *Brick Chamber Basin, Stratum 2*, Do. ARNOLD 1988, 117, fig. 72, Nr. 21.

¹⁴⁹⁴ Gräber 127 und 143, W.M.F. PETRIE, G. BRUNTON und M. MURRAY 1923, pl. LVI, 38 B 2 und 44 F 2.

¹⁴⁹⁵ W.M.F. PETRIE 1890, pl. XII, 13.

¹⁴⁹⁶ R.E. ENGELBACH 1923, pl. XXXV, 38 B-I.

¹⁴⁹⁷ A.C. MACE und H.E. WINLOCK 1916, fig. 82, Nr. 18, 19.

¹⁴⁹⁸ Gründungsgrube der Nebenpyramide, W.M.F. PETRIE 1891, pl. IV, Nr. 2, 4, 6; Grab 7, G. BRUNTON 1920, pl. XIX.

¹⁴⁹⁹ R.E. ENGELBACH 1915, pl. XXXI, 59 a2-z 4.

¹⁵⁰⁰ W.M.F. PETRIE, G.A. WAINWRIGHT und E. MACKAY 1912, pl. XXXIII, 49–60, 65–69.

¹⁵⁰¹ Pyramidenbezirke Amenemhets II., Grab der Ita, J. DE MORGAN 1903, fig. 105; Sesostris' III., S. ALLEN 1995, fig. 2; DIES. 2000, fig. 1; Amenemhets III., Do. ARNOLD 1982, Abb. 6.

¹⁵⁰² Do. ARNOLD 1972, Abb. 4.

¹⁵⁰³ T.E. PEET und W.L.S. LOAT 1913, pl. V; J. WEGNER 1996, fig. 6; DERS. 2000, fig. 8, 15, 16.

¹⁵⁰⁴ R. MOND und O. MYERS 1937, pl. XXXIV, 66H.

¹⁵⁰⁵ J. DE LINAGE und K. MICHALOWSKI 1938, pl. XXXV.

¹⁵⁰⁶ V. MÜLLER 1996, Teil 1, 100–101.

¹⁵⁰⁷ V. MÜLLER 1996, Teil 1, Ill. 62.

Typ 17: Ringständer

Ringständer aus grobem Nilton fanden sich zahlreich, vor allem im Graboberbau (Abb. 86). Mit Bodendurchmessern zwischen 16 und 25 cm sind sie deutlich größer als die Ringständer aus feinerem Nilton. Die Höhen dieser Gefäßuntersätze umfassen etwa ein Drittel ihrer Bodendurchmesser. Während die Grundform in etwa einheitlich ist, ist kein Stück dem anderen genau gleich. Die Ausgestaltung der Lippen am Boden und an der Mündung fällt, vermutlich durch rasche Produktion großer Mengen bedingt, sehr unterschiedlich aus. Die Oberflächen sind ausnahmslos tongrundig belassen. Da sich diese Untersätze vorwiegend vergesellschaftet mit Bierflaschen fanden, dürften sie als deren Untersätze gedient haben. Vergleichsstücke sind aus Kom el-Hisn,¹⁵⁰⁸ Dahschur,¹⁵⁰⁹ Hawara,¹⁵¹⁰ Kahun,¹⁵¹¹ Harageh,¹⁵¹² Abydos,¹⁵¹³ Elephantine,¹⁵¹⁴ Aniba,¹⁵¹⁵ Buhen,¹⁵¹⁶ Mirgissa¹⁵¹⁷ und Semna¹⁵¹⁸ belegt.

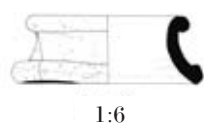


Abb. 86 Keramiktyp 17: Ringständer aus grobem Nilton

Typ 18: Röhrenständer

Hohe, schlanke Röhrenständer sind durch zwei Beispiele belegt, welche sich im Oberbau des Grabes F/I-1/19-Nr. 1 des Str. d/1 befanden (Abb. 87). Das vollständige Stück (6443) ist 52 cm hoch, das unvollständige (6176A) dürfte mit einer Höhe von ca. 30 cm zu rekonstruieren sein. Die Untersätze weisen am Boden und an der Mündung ausgeprägte, dicke, runde Lippen auf. Die Wandung der Röhrenform führt in flachem, langgezogenem Bogen vom verbreiterten Boden zur

Mündung. Im eingezogenen Mittelteil, der etwa ein Drittel der Gesamthöhe umfasst, weist die Röhre eine zylindrische Form auf. Die Oberfläche der Ständer blieb tongrundig. Diese Keramikform ist nur aus dem Graboberbau¹⁵¹⁹ belegt, was ihre kultische Funktion unterstreicht. Die zwei Ständer wurden nebeneinander liegend im Ostbereich des Oberbaus gefunden und waren ursprünglich wohl als Paar aufgestellt. Solche doppelte Aufstellung vor dem Grab hat eine lange Tradition, die sich in Form von paarweisen Opferständern in den Mastabas des AR¹⁵²⁰ und in Darstellungen in Grä-

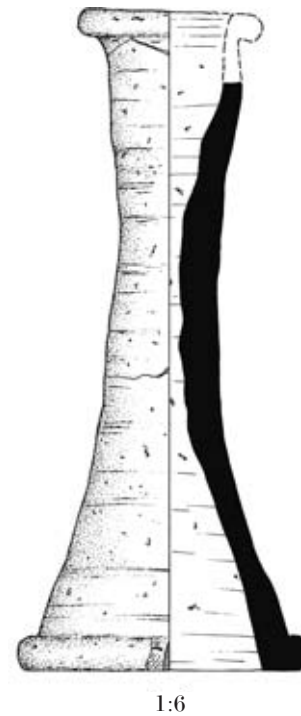


Abb. 87 Keramiktyp 18: Röhrenständer aus grobem Nilton

bern des MR nachweisen lässt, wie in Beni Hassan Grab 3.¹⁵²¹ Das Paar diente dort als Untersätze für Räucherschalen. In steinerner Form sind paarweise Opferständer auch im königlichen Totenkult des MR¹⁵²² belegt, wobei das Paar mit Darstellungen der Wappenpflanzen Ober- bzw. Unterägyptens ausgestattet wurde. Vergleichsstücke sind aus Hawara,¹⁵²³ Kahun,¹⁵²⁴ Diospolis Parva/Hu,¹⁵²⁵ Abydos,¹⁵²⁶ Theben,¹⁵²⁷ el-Kab,¹⁵²⁸ Aniba¹⁵²⁹ und Semna¹⁵³⁰ belegt.

¹⁵⁰⁸ R.J. WENKE, P.E. BUCK, H. HAMROUSH, M. KOBUSIEWICZ, K. KROEPER, und R.W. REDDING 1988, fig. 12 b.
¹⁵⁰⁹ Amenemhet III., DO. ARNOLD 1982, 28, Abb. 4, Nr. 6 (Komplex 3), 31, Abb. 7, Nr. 19 (Komplex 6), 33, Abb. 9, Nr. 20 (Komplex 4).
¹⁵¹⁰ W.M.F. PETRIE, G.A. WAINWRIGHT und E. MACKAY 1912, pl. XXXIII, 70–72.
¹⁵¹¹ W.M.F. PETRIE 1890, pl. XII, Nr. 36–38.
¹⁵¹² R.E. ENGELBACH 1923, pl. XL, 88 B, B 3, G 2, G3, H.
¹⁵¹³ T.E. PEET und W.S.L. LOAT 1914, pl. XXIX, C 6 und X 52, pl. XXX, C 52, W 2, 3, 5, 5,6, 10, 17; Siedlung Wah-sut, J. WEGNER 2001, fig. 9, Nr. 4.
¹⁵¹⁴ C. v. PILGRIM 1996, Abb. 153, l, m, n, o, p (Bauschicht 13, H 84).
¹⁵¹⁵ G. STEINDORFF 1937, Taf. 68, 4 a.
¹⁵¹⁶ Friedhof, D. RANDALL-MACIVER und C. L. WOOLLEY 1911, pl. 95, Type xxiv; Festung, W.B. EMERY, H.S. SMITH und A. MILLARD 1979, pl. 70–71.
¹⁵¹⁷ D. DUNHAM 1967, pl. LXXXVII A.
¹⁵¹⁸ D. DUNHAM und J. JANSSEN 1960, fig. 24–25.

¹⁵¹⁹ Im Oberbau des Grabes F/I-p/19-Nr. 1 des Str. d/2 fanden sich auch Reste eines Röhrenständers.
¹⁵²⁰ Vgl. z.B. in Giza, H. JUNKER 1938, 171, Abb. 31 b, 191, Abb. 35.
¹⁵²¹ P.E. NEWBERRY 1893, pl. XXXV; A. SHEDID 1994, Abb. 144.
¹⁵²² H.G. FISCHER 1977 a, 123–126.
¹⁵²³ W.M.F. PETRIE, G.A. WAINWRIGHT und E. MACKAY 1912, pl. XXXIII, 8.
¹⁵²⁴ W.M.F. PETRIE, G. BRUNTON und M. MURRAY 1923, pl. LVIII, 89 M; W.M.F. PETRIE 1890, pl. XII, 30.
¹⁵²⁵ W.M.F. PETRIE 1901, pl. XXXIII, 11.
¹⁵²⁶ Siedlung Wah-sut, J. WEGNER 2001, fig. 9, Nr. 1.
¹⁵²⁷ Qurna, W.M.F. PETRIE 1909, pl. XIX, 542, 553; Grab 79, M.C. GUIDOTTI 1985, 59, Nr. 72, 73; Scheich Abd el-Qurna, Grab 35 von 1911, R. ANTHER 1943, Abb. 6, Reihe IV, links (Ständer ist auf dem Kopf stehend abgebildet).
¹⁵²⁸ J.E. QUIBELL 1898, pl. XV, 17.
¹⁵²⁹ G. STEINDORFF 1937, Taf. 68, 3 a–b.
¹⁵³⁰ D. DUNHAM und J. JANSSEN 1960, fig. 25, XV.

IV.2.1.2. Mergeltone

IV.2.1.2.1. Mergel-A

Typ 19: Kleine sackförmige Vase

Diese kleine Vase wurde aus einem Mergelton hergestellt, der in Tell el-Dab^a als II-a-4 bezeichnet wird.¹⁵³¹ Die Herkunft dieses Tones wird in Oberägypten angesiedelt,¹⁵³² eine Annahme, die durch das seltene Vorkommen von Gefäßen dieses Tones in Unterägypten untermauert

wird. Die kleine sackförmige Vase (Abb. 88) mit nach außen gerichteter runder Lippe (7062) aus dem Oberbau des Grabes F/I-p/21-Nr. 1 ist das einzige Stück aus Mergel-A-4 aus dem Keramikrepertoire des Str. d/1 des Nekropolenareals. In Mergel-C ist diese Form recht häufig aus MR Kontexten belegt,¹⁵³³ wobei die Körper kugelig oder länglicher ausgebildet sein können. Zumeist sind die Mergel-C Gefäße etwas größer (H ca. 21 cm), aber sie sind auch in vergleichbar kleiner Ausführung (H ca. 12 cm) belegt.¹⁵³⁴ Eine sehr gute Parallele für diese Form, auch aus Mergel-B, ist in Lisch-Nord belegt.¹⁵³⁵ Vergleichbare kugelige bis sackförmige Mergel-A Vasen sind bekannt, häufig mit markantem Ritzdekor, z. B. aus Diospolis Parva und el-Kab, aber auch ohne Dekor, z. B. aus Elephantine.¹⁵³⁶ Mergel-B (bzw. II-a-4) Gefäße wurden in der bis dato veröffentlichten Literatur nicht vor der 2. Zwzt nachgewiesen,¹⁵³⁷ doch ist es denkbar, dass sich unter den oben angeführten ähnlichen Formen aus Mergel-A und C älterer Publikationen auch solche aus Mergel-B befinden. Fest steht, dass Gefäße aus diesem Ton in Tell el-Dab^a sehr selten vertreten sind.¹⁵³⁸

IV.2.1.2.2. Mergel-C

Dieser nach dem "Vienna System" als Mergel-C klassifizierte Ton¹⁵³⁹ wird Tell el-Dab^a-intern als II-b



Abb. 88 Keramiktyp 19: Kleine sackförmige Vase

geführt. Die Keramik dieser Tongruppe wurde in einer ausführlichen Monografie von B. Bader untersucht.¹⁵⁴⁰ Während aus den hier untersuchten Gräbern nur sehr wenige Keramiktypen aus diesem Material nachgewiesen sind, geben uns Konvolutfunde aus dem Siedlungsmaterial und auch aus Gräbern Hinweise, dass schon in Str. d/2 ein beträchtliches Repertoire an Formen vorhanden war.¹⁵⁴¹

Typ 20: Große ovoide Vase mit getreppter Mündung

Das einzige vollständige Gefäß dieses Typs (Abb. 89) stammt aus dem Oberbau des Grabes F/I-m/18-Nr. 3 (5908)¹⁵⁴² des Str. d/1. Das eiförmige Gefäß ist 48,5 cm hoch und weist eine nach außen ausladende Mündung auf, die durch drei, nach oben höher werdende, Abtreppungen gekennzeichnet ist. Die oberste Abstufung, die gleichzeitig die Mündungslippe bildet, entstand durch Umfalten des letzten Tonstreifens nach

außen. Zahlreiche Mündungsfragmente aus dem Siedlungs- und Grabmaterial der Straten d/2 und d/1 bestätigen ein häufiges Vorkommen dieser Form. Das hier angeführte Gefäß könnte etwas jünger zu datieren sein, da einige Formen aus den Oberbauten auf eine Andauer des Kultes bis in Str. c weisen. Dieser Gefäßtyp ist in ganz Ägypten in Siedlungs- und Friedhofskontexten gut belegt. Vergleichsstücke

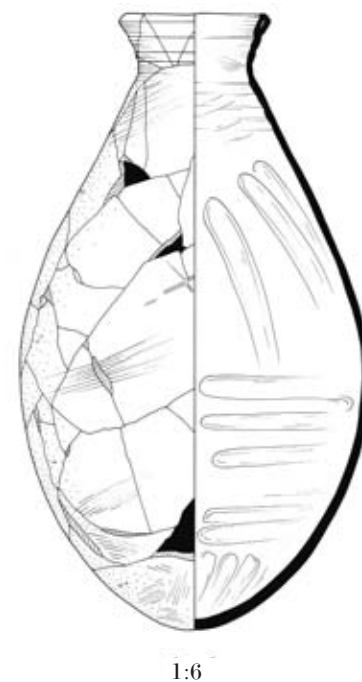


Abb. 89 Keramiktyp 20: Große ovoide Vase mit getreppter Mündung

¹⁵³¹ Nach dem "Vienna System" ist der Ton als Mergel B zu klassifizieren, H.-Å. NORDSTRÖM und J. BOURRIAU 1993, 179–181.

¹⁵³² Do. ARNOLD 1981, 167–192.

¹⁵³³ Vgl. auch M. BIETAK 1991c, fig.13.

¹⁵³⁴ Vgl. B. BADER 2001, Typ 36, 108, Fußnote 541.

¹⁵³⁵ Do. ARNOLD, F. ARNOLD und S. ALLEN 1995, 25–26, fig. 5, Nr. 4.

¹⁵³⁶ Bauschicht 13, C. v. PILGRIM 1996, 348–349, Abb. 155 b.

¹⁵³⁷ H.-Å. NORDSTRÖM und J. BOURRIAU 1993, 178–179.

¹⁵³⁸ M. BIETAK 1991a, 327; siehe auch D. ASTON 2004a, 34.

¹⁵³⁹ H.-Å. NORDSTRÖM und J. BOURRIAU 1993, 179–181.

¹⁵⁴⁰ B. BADER 2001.

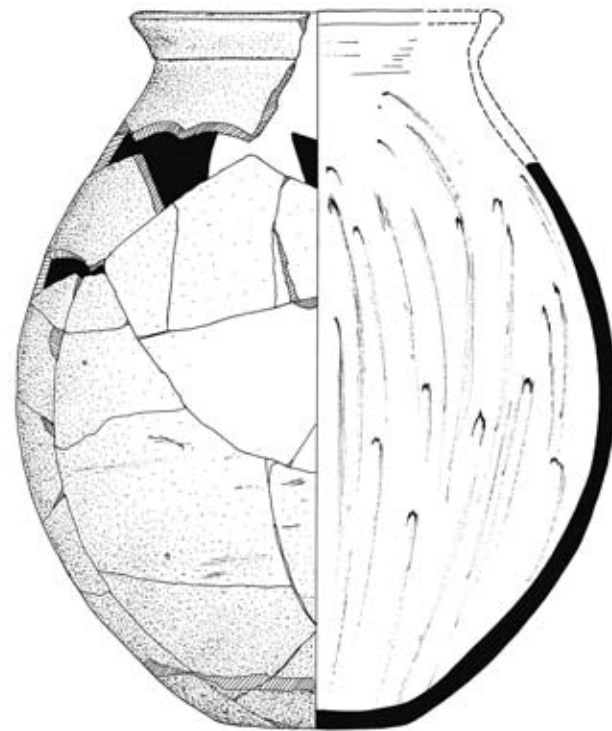
¹⁵⁴¹ Vgl. vor allem B. BADER 2000, 225–228, 230.

¹⁵⁴² B. BADER 2001, Abb. 30 a, Kat. Nr. 211.

stammen aus Dahschur,¹⁵⁴³ Lischt,¹⁵⁴⁴ Lahun,¹⁵⁴⁵ Kahun,¹⁵⁴⁶ Hawara,¹⁵⁴⁷ Harageh,¹⁵⁴⁸ Qasr el-Sagha,¹⁵⁴⁹ Beni Hassan,¹⁵⁵⁰ Elephantine,¹⁵⁵¹ Buhen,¹⁵⁵² Mirgissa,¹⁵⁵³ Askut,¹⁵⁵⁴ Sai,¹⁵⁵⁵ Kerma¹⁵⁵⁶ und Serabit el-Chadim.¹⁵⁵⁷

Typ 21: Großes Vorratsgefäß/Zîr

Zwei große Vorratsgefäße aus Mergel-C Ton (Abb. 90), nach der arabischen Bezeichnung für Wassergefäße „Zîr“ genannt, sind aus Gräbern des Str. d/1 nachgewiesen: ein vollständiges aus F/I-l/19-Grab 1 (6444) und ein unvollständiges Gefäß aus F/I-m/18-Grab 3 (6444A). Die Körperform des Ganzgefäßes ist ovoid, wobei der maximale Durchmesser in der Mitte der Gefäßhöhe liegt. Der Boden weist eine kleine Standfläche auf. Charakteristisch ist die steile, langgezogene kantige Mündungslippe, die an ihrer Oberseite horizontal abgestrichen ist. Diese Form entspricht B. Baders „Zîrtyp 5“ (Typ 57 e).¹⁵⁵⁸ An der Innenseite der Lippe ist eine kleine konkave Einkerbung unterhalb der planen Oberkante feststellbar. Die Form tritt ab Str. d/2 im Konvolutmaterial in Siedlungsschichten Tell el-Dab‘as auf und ist bis Str. b/1 (E/2–1) belegt.¹⁵⁵⁹ Dieser Zîrtyp hat eine weite Verbreitung in Ägypten, wobei die meisten Parallelen aus Siedlungskontexten stammen, so aus Kom el-Hisn,¹⁵⁶⁰ Memphis/Kom Rabi‘a,¹⁵⁶¹ Dahschur,¹⁵⁶² Kahun,¹⁵⁶³ Lischt Nord,¹⁵⁶⁴ Ehnasya/Herakleopolis Magna,¹⁵⁶⁵ Abydos¹⁵⁶⁶ und Theben.¹⁵⁶⁷ Solche Gefäße wurden auch in Syrien-Palästina gefunden, so



1:6

Abb. 90 Keramiktyp 21: Großes Vorratsgefäß /Zîr

in den Fürstengräbern II und III¹⁵⁶⁸ und einem Höhlengrab in Byblos¹⁵⁶⁹ sowie in Megiddo.¹⁵⁷⁰

¹⁵⁴³ Pyramidenanlage Amenemhets III., Komplex 6, Do. ARNOLD 1982, Abb. 8, 8, 10–12; Prinzessinnengräber in Pyramidenanlage Sesostri's III., J. DE MORGAN 1895, 73–74, fig. 164.

¹⁵⁴⁴ Pyramidenanlage Sesostri's I., Do. ARNOLD 1988, 122, fig. 74, Nr. 122; Siedlung Lischt-Nord, Do. ARNOLD, F. ARNOLD und S. ALLEN 1995, 26, Abb. 5, 8.

¹⁵⁴⁵ W.M.F. PETRIE, G. BRUNTON und M. MURRAY 1923, pl. LVIII, Typ 46 m.

¹⁵⁴⁶ W.M.F. PETRIE 1890, pl. XII, 11; J. BOURRIAU und S. QUIRKE 1998, 68, fig. 1, Nr. 10–12.

¹⁵⁴⁷ W.M.F. PETRIE, G.A. WAINWRIGHT und E. MACKAY 1905, pl. XXXV, 105.

¹⁵⁴⁸ R.E. ENGELBACH 1923, pl. XXXVIII, type 46 m.

¹⁵⁴⁹ J. SLIWA 1988, fig. 28 und 35.

¹⁵⁵⁰ J. GARSTANG 1907, pl. XV, Nr. 47.

¹⁵⁵¹ T. RZEUSKA 1999, Abb. 45, Nr. 5.

¹⁵⁵² D. RANDALL-MACIVER und C.L. WOOLLEY 1911, pl. 93, type iii.

¹⁵⁵³ A. VILA 1975, fig. 56, Nr. 28.

¹⁵⁵⁴ S.T. SMITH 1995, fig. 3.6 A.

¹⁵⁵⁵ SKC4 Grab 3, B. GRATIEN 1986, fig. 127 c.

¹⁵⁵⁶ Gräber K 5611, 5801, B 70, 83, 86, 103, M 41, 48, D. DUNHAM 1982, 248, 250–251, Typ CXIII, pl. II b, III c, IX b, XI b, XII c, XIII a, XIV b, c, XXVII a.

¹⁵⁵⁷ J. BOURRIAU 1996a, Abb. 2, Nr. 10, Abb. 4, Nr. 11.

¹⁵⁵⁸ B. BADER 2001, 166–178, Abb. 48 a, Kat. Nr. 275 (6444A), 48 b, Kat. Nr. 278 (6444); dieser Typ entspricht M. Bietaks Typ 4 (M. BIETAK 1991c, fig. 9, Nr. 4) und K. Kopetzky's Mündungstyp 4 (B. BADER 2001, 166, Abb. 42 f).

¹⁵⁵⁹ B. BADER 2001, 227.

¹⁵⁶⁰ R.J. WENKE, P.E. BUCK, H. HAMROUSH, M. KOBUSIEWICZ, K. KROEPER und R.W. REDDING 1988, fig. 12 i.

¹⁵⁶¹ B. BADER 2001, 166.

¹⁵⁶² Komplex 6, Do. ARNOLD 1982, Abb. 8, Nr. 7; Komplex 7, Do. ARNOLD 1982, Abb. 11, Nr. 3–4.

¹⁵⁶³ J. BOURRIAU und S. QUIRKE 1998, 62–68, fig. 1, Nr. 5.

¹⁵⁶⁴ Do. ARNOLD, F. ARNOLD und S. ALLEN 1995, fig. 5 Nr. 7.

¹⁵⁶⁵ M.J. LOPEZ GRANDE, F. QUESADA SANZ und M.A. MOLINERO POLO 1995, 45, lam. XVII e, tipo XXXIII A.1.

¹⁵⁶⁶ J. WEGNER 2000, fig. 17, Nr. 48.

¹⁵⁶⁷ Karnak Nord, H. JACQUET-GORDON 1991, 28, B 1803, 29, B 1807.

¹⁵⁶⁸ P. MONTET 1928, 199, pl. CXVI, CXVIII, Nr. 789; O. TUFNELL 1969, 26, fig. 7, Nr. 59.

¹⁵⁶⁹ Höhlengrab „unter dem Hyksos-Wall“, M. DUNAND 1964, 32, pl. II, Nr. 1 und 2; das Gefäß war mit Tierknochen gefüllt.

¹⁵⁷⁰ B. BADER 2001, 168; G. LOUD 1948, pl. 43, Nr. 3.

Typ 22: Ringständer

Ein Einzelstück innerhalb des Grabkeramik-repertoires des Str. d/1 stellt ein niedriger Ringständer aus Mergel-C Ton dar (6178 aus F/I-1/19-Grab 1, Abb. 91).¹⁵⁷¹

Formal weist dieses Stück keinen Unterschied zu den häufigeren Untersätzen aus I-c Ton auf. Mergel-C Untersätze sind in Tell el-Dab^a auch relativ häufig von Str. e bis Str. D/2 belegt.¹⁵⁷² Ohne Materialangabe lassen sie sich in den publizierten Corpora der MR Keramik nicht von Beispielen aus Nilton unterscheiden und daher kann ihre Verbreitung nur schwer eingeschätzt werden. Gesicherte Vergleichsstücke sind nur aus Kahun,¹⁵⁷³ Memphis/Kom Rabi^a, Lisch-Nord, Dahschur und Herakleopolis Magna belegt.¹⁵⁷⁴

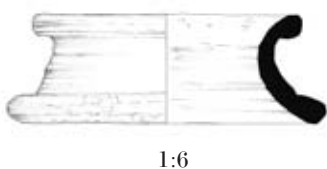


Abb. 91 Keramiktyp 22: Ringständer aus Mergel C

Typ 23: Röhrenständer

Ein Einzelstück im Gesamtkorpus von Tell el-Dab^a stellt ein Röhrenständer (Abb. 92) aus Mergel-C Ton aus einem Grab des Str. d/2 dar (7145, aus F/I-n/18-Grab 5).¹⁵⁷⁵ Es handelt sich, wie bei dem oben besprochenen Typ 22, um eine seltene Kopie der häufigen Formen aus groben Niltonen. Vergleichsstücke sind schwer festzustellen, da Tonangaben meist fehlen. Sofern eine nähere Qualifikation des Tones gemacht wird, scheint es sich bei den Mergelvarianten um Mergel-A zu handeln.¹⁵⁷⁶

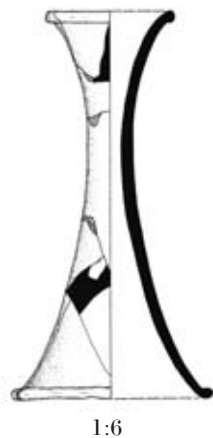


Abb. 92 Keramiktyp 23: Röhrenständer aus Mergel C

IV.2.2. Syro-palästinensische Importkeramik

Aus den Gräbern dieser Straten sind nur wenige syro-palästinensische Importgefäße nachgewiesen. Einige der Keramiktypen sind nur durch Einzelstücke vertreten. Wie bei den einzelnen Formen, vor allem der „Levantine Painted Ware“ (Keramiktyp 26) und den Amphoren (Keramiktyp 30), im Folgenden besprochen, ist der geringe Anteil der Importkeramik aus Gräbern im Vergleich zum zeitgenössischen Siedlungsmaterial auffällig.¹⁵⁷⁷

Typ 24: Schale mit Innenlippe

Ein Fragment einer Schale mit Innenlippe (Abb. 93), auf der Innenseite tongrundig poliert (7062 G), ist aus dem Oberbau eines Str. d/1 Grabes belegt (F/I-p/21-Grab 1). Weitere Funde, vor allem aus dem Konvolutmaterial der Siedlung, bestätigen die Zuordnung dieser

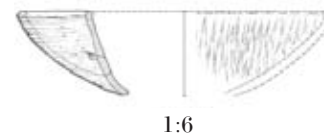


Abb. 93 Keramiktyp 24: Schale mit Innenlippe

Form in das Keramikrepertoire dieser Zeit. Schon im Siedlungsmaterial des Str. H ist ein importiertes, rotpoliertes Stück nachgewiesen,¹⁵⁷⁸ aus dem Übergang von Str. d/2 bis Str. d/1 sind auch schon lokal imitierte Formen aus Nilton B-2 und E belegt.¹⁵⁷⁹ In Grabkontexten Tell el-Dab^as ist diese Form aus Importtonen bisher sonst nicht belegt,¹⁵⁸⁰ ab Str. c (G/1–3) treten erste Stücke in Nilton auf (I-b-2),¹⁵⁸¹ ab Str. b/3 (F) auch in I-d¹⁵⁸² und I-e Ton.¹⁵⁸³ Es handelt sich also um eine der ältesten lokal imitierten MB Formen. Ein Grund dafür mag darin liegen, dass es sich um eine offene, als Transportbehälter ungeeignete Form handelt und folglich diese Gefäße nicht als „Hüllen“ in Ägypten verblieben. Der Boden dieser Schale fehlt und es ist unklar, ob er als Ringboden, als einfache oder abgesetzte Standfläche zu rekonstruieren ist. Parallelen für diese Form sind

¹⁵⁷¹ B. BADER 2001, 212–217, Typ 68, Abb. 69 d, Kat. Nr. 404.

¹⁵⁷² B. BADER 2001, 212.

¹⁵⁷³ J. BOURRIAU und S. QUIRKE 1998, 72; B. BADER 2001, 213.

¹⁵⁷⁴ B. BADER 2001, 212–213; zu Dahschur, Komplex 7, siehe auch DO. ARNOLD 1982, Abb. 11, Nr. 16.

¹⁵⁷⁵ B. BADER 2001, 217, Typ 69, Abb. 70 c, Kat. Nr. 411.

¹⁵⁷⁶ B. BADER 2001, 217.

¹⁵⁷⁷ Zur quantitativ wie qualitativ unterschiedlichen Zusammensetzung von Fundmaterial aus Siedlungen und Gräbern der gleichen Datierung, gerade in Bezug auf Importkeramik, siehe z. B. J. BOURRIAU 1986/1987, 47–59; DIES. 1990, 19.

¹⁵⁷⁸ K 546, A/II-m/15-pl.7–8, Str. H, D. ASTON 2004 a, „Group 72“, 103–104.

¹⁵⁷⁹ Z. B. aus F/I-l/20-Grube 40; dankenswerter Hinweis von K. Kopetzky.

¹⁵⁸⁰ Aus Gräbern des Areals A/II sind keine nachgewiesen, dankenswerte Mitteilung von I. Forstner-Müller.

¹⁵⁸¹ Z. B. F/I-l/21-Grab 34, K. KOPETZKY 1993, Abb. 31.

¹⁵⁸² A/II-l/11-Nr.2, M. BIETAK 1991a, Abb. 20, Nr. 15–16.

¹⁵⁸³ Z. B. F/I-l/20-Grab 23, K. KOPETZKY 1993, Abb. 41.

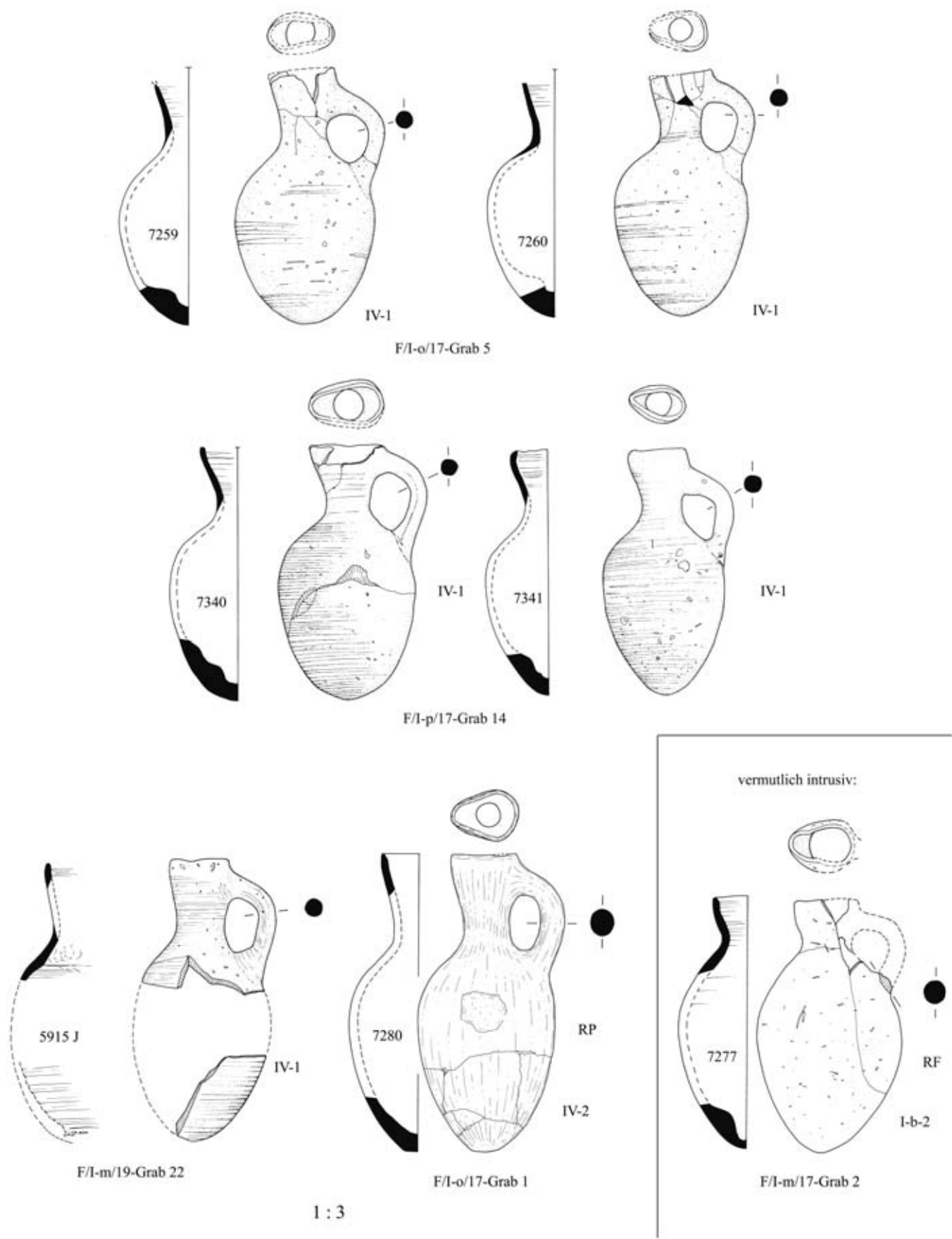


Abb. 94 Die Schöpfkannen aus Gräbern des Str. d/1

aus syrisch-palästinensischen MB IIA Kontexten zahlreich belegt und nehmen im Laufe der MB Zeit an Häufigkeit zu. Zu den frühen Belegen zählen die Schalen, deren Böden mit einfachen oder abgesetzten Standflächen gebildet werden.¹⁵⁸⁴ Weitere frühe Belege fanden sich in Barkai,¹⁵⁸⁵ Ginosar¹⁵⁸⁶ und Safed.¹⁵⁸⁷ Die meisten Schalen aus Ras el-^cAin/Aphek sind unvollständig und daher bleibt die Bodengestaltung unklar. Ab Keramikphase 2¹⁵⁸⁸ (Str. A IV b) bis Phase 3 (A IV a) sind Beispiele mit tongrundig polierter und rotpolierter Innenseite belegt.¹⁵⁸⁹ In Phase 2 (Str. A IV b) weist eine Schale, tongrundig poliert, eine abgesetzte Standfläche auf,¹⁵⁹⁰ in Phase 3 wird diese Bodenform vermehrt durch Ringböden ersetzt.¹⁵⁹¹ An MB IIA Stücken sind Schalen mit abgesetzter Standfläche und polierter oder unpolierter Innenseite aus Tell el-^cAj-jul¹⁵⁹² anzuführen. Aus den Fürstengräbern von Byblos sind Schalen mit abgesetzter Standfläche und mit Ringboden belegt, die Oberflächengestaltung ist nicht angegeben.¹⁵⁹³ Weitere MB IIA Vergleichsstücke stammen aus Megiddo,¹⁵⁹⁴ Jericho¹⁵⁹⁵ und Tel Dan.¹⁵⁹⁶

Typ 25: Schöpfkanne

Diese kleinen Kannen mit Höhen zwischen 14 und 17 cm (Abb. 95) weisen eine zumeist piriforme Grundform auf, die mehr oder weniger globular geformt sein kann. Ein einfacher Rundstabhenkel führt unterhalb der Mündung zur Schulter. Der Hals

ist eingezogen, die Mündung ist in Aufsicht tropfenförmig gestaltet. Um einen Ausguss zu formen wurden die Seiten der Mündung mitunter leicht eingedrückt und weisen konkave Einbuchtungen auf. Die zumeist runden Böden sind leicht zugespitzt, sel-

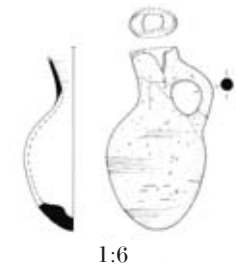


Abb. 95 Keramiktyp 25: Schöpfkanne

ner sind Wackelböden. Die Kannen sind mehrheitlich tongrundig und weisen eine feine, horizontale Kämmung auf, nur ein Stück aus Str. d/1 weist eine rote Politur auf (Abb. 94). Die Funktion der Gefäße, nämlich aus großen Vorratsbehältern kleinere Mengen zu schöpfen, wird durch den Fund einer Kanne (7341) in einer Amphore (7345) veranschaulicht (F/I-p/17-Grab 14). Aus Str. d/2 Gräbern ist nur eine Schöpfkanne (4958) belegt. Formal unterscheidet sie sich von den jüngeren Stücken etwas: Der Gefäßkörper weist ausgeprägte Schultern auf, von denen die Seiten gerade zum Wackelboden führen. Ein gutes Vergleichsstück für die, durch die geraden Seiten etwas ungewöhnliche Form des Krügleins, stammt aus den Fürstengräbern von Byblos.¹⁵⁹⁷ Weitere tongrundige Vergleichsstücke sind belegt aus Byblos,¹⁵⁹⁸ Beirut,¹⁵⁹⁹ Lebea,¹⁶⁰⁰ Sidon,¹⁶⁰¹ Megiddo,¹⁶⁰² Ras el-^cAin/Aphek¹⁶⁰³ und Mirgissa.¹⁶⁰⁴

¹⁵⁸⁴ Vgl. die MB IIA Einzelbestattungen von Gescher, Y. GARFINKEL und R. BONFIL 1990, Abb. 2, Nr. 5, Abb. 5, Nr. 1 und 6.
¹⁵⁸⁵ „*Second burial phase*“, wobei die Material der einzelnen Phasen durchmischt war und die Zuordnung typologisch erfolgte. Es ist nicht auszuschließen, dass bei den Schalen mit Innenlippe, deren Böden teilweise schon Ringböden aufweisen, auch jüngeres Material darunter ist; R. GOPHNA und V. SUSSMAN 1969, fig. 4, Nr. 6, 7, 9.
¹⁵⁸⁶ Grab 1, C. EPSTEIN 1974, 4*, fig. 5, Nr. 13–15. Die Autorin weist dem Grab zwei Belegungsphasen, MB IIA und Übergang MB IIA/B zu, wobei sie die Schalen der letzteren Phase zuordnet. Die Form der Schalen mit den leicht abgesetzten Standböden erinnert jedoch sehr stark an die Schalen aus Gescher und eine Zuordnung zur ersten Belegungsphase erscheint m. E. wahrscheinlicher.
¹⁵⁸⁷ E. DAMATI und Y. STEPANSKY 1996, fig. 4, 1–10.
¹⁵⁸⁸ M. KOCHAVI und E. YADIN 2002, Table 1; zu Phase 2 wird A XIV b (underfloor fill of palace II) gerechnet, A XIV a (palace II) bildet Phase 3.
¹⁵⁸⁹ P. BECK 1975, fig. 6, Nr. 8–9 (rotpoliert), Nr. 11–12 („hand-burnish“), fig. 8, Nr. 9 (rotpolierter Mündungstreifen), Nr. 10 (tongrundig poliert), Nr. 11–12 (innen ganz rotpoliert).

¹⁵⁹⁰ P. BECK 1975, fig. 4, Nr. 11.
¹⁵⁹¹ P. BECK 2000, 194, fig. 14.18, Nr. 2.
¹⁵⁹² *Courtyard Cemetery*, Gräber 1401, 1417, 1420–1421, O. TUFNELL 1962, fig. 10, Nr. 12, 15, 19, fig. 11, Nr. 28.
¹⁵⁹³ O. TUFNELL 1969, 20–21, fig. 3, Nr. 24–28.
¹⁵⁹⁴ G. LOUD 1948, pl. 9, Nr. 1, 4, 5 (spiral burnish inside), 6.
¹⁵⁹⁵ Grab K 3, K. KENYON 1965, 203–206, fig. 93, Nr. 1–4.
¹⁵⁹⁶ Grab 1025, Str. XII, Y 2–4, D. ILAN 1996, 204–208, fig. 4.104, Nr. 1–5.
¹⁵⁹⁷ O. TUFNELL 1969, fig. 4, Nr. 39.
¹⁵⁹⁸ *Tombeaux de Particuliers* 3, P. MONTET 1928, 247, pl. CXLVII, Nr. 932; Höhlengrab, 1955 entdeckt, D. BARAMKI 1973, 28–29, pl. IV, Nr. 3, 4. Die Gefäße befinden sich im American University of Beirut Museum, Inv. Nr. 55.106 und 55.107.
¹⁵⁹⁹ *Charji Tomb* 1, R. SAIDAH 1993–1994, pl. 14, Nr. 1–12.
¹⁶⁰⁰ Grab 1, P.E. GUIGES 1937, fig. 3 d.
¹⁶⁰¹ Grab 12, C. DOUMET-SERHAL 2001, 166–167, pl. 9, Nr. 2.
¹⁶⁰² Str. XIII, G. LOUD 1948, pl. 20, Nr. 12, 13.
¹⁶⁰³ Stratum II, J. ORY 1938, 113, Nr. 47–48, 53, S. 114, Nr. 56; Grab 4, J. ORY 1938, 118, Nr. 91.
¹⁶⁰⁴ D. DUNHAM 1967, pl. LXXXVII, B, pl. LXXXVIII, A, E.

Typ 26: Gefäße der „Levantine Painted Ware“

Der Gesamtbestand an „Levantine Painted Ware“ (LPW, Abb. 96) aus Tell el-Dab^a bildet die größte Gruppe dieser Keramikgattung außerhalb Syrien-Palästinas und war Thema mehrerer ausführlicher Arbeiten T.

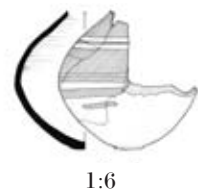


Abb. 96 Keramiktyp 26: Gefäß der „Levantine Painted Ware“

Baghs.¹⁶⁰⁵ Da dieser Ware eine signifikante Rolle als chronologischer Indikator zugesprochen wird,¹⁶⁰⁶ und des Weiteren die prominentesten Stücke in der Levante aus Gräbern stammen¹⁶⁰⁷ und sich ihr Vorkommen in Tell el-Dab^a in Str. d/2 konzentriert,¹⁶⁰⁸ soll diese Gefäßgruppe etwas ausführlicher eingeleitet werden. Die syrisch-palästinensische, bemalte Keramik des frühen 2. Jahrtausends v. Chr. ist unterschiedlich gruppiert worden: Die erste Klassifizierung stellte die „Chabur Ware“ dar, deren Name 1936 von M. Mallowan für die von ihm in Chagar Bazar gefundene bemalte Keramik vergeben wurde.¹⁶⁰⁹ 1953 definierte M.V. Seton-Williams eine Gruppe von Gefäßen aus dem nordsyrischen und kilikischen Raum, ohne einen eigenen Namen dafür festzulegen.¹⁶¹⁰ Diese Gruppe wurde in der Folge mit verschiedenen Begriffen, wie „Syrische Ware“,¹⁶¹¹ „Nordsyrisch- bzw. Syrisch-Kilikische Ware“¹⁶¹² oder „Amuq-Kilikische Ware“¹⁶¹³ belegt, wobei gegenwärtig die letzten beiden Bezeichnungen gängig sind.¹⁶¹⁴ Von dieser Warengruppe trennte J. Tubb 1983 die „Levantine Painted Ware“ (= LPW) ab.¹⁶¹⁵ Ihr Verbreitungsgebiet ist die syrische Küste und Palästina, die Formen sind vor allem piriforme und kugelige Krüge, Schöpfkannen und Vasen, mit einem einfachen, meist schwarz-roten Dekor aus

Linien oder konzentrischen Kreisen und Spiralen. B. Einwag schlug 1998 als jüngste Unterteilung eine „Mittelsyrische Bemalte Ware“ vor, die er anhand von Belegstücken aus Hama, Qatna und Ebla, von der „Levantine Painted Ware“ absondern möchte.¹⁶¹⁶ Diesen Trend zur feineren Typisierung begleitet eine Diskussion um das Verhältnis der diversen bemalten MB IIA Gefäße zueinander.¹⁶¹⁷ Zwei Extremstandpunkte seien exemplarisch zitiert: R. Amiran meint, dass sich die von ihr nicht eigens titulierte palästinensische bemalte MB IIA Keramik aus der „Chabur Ware“ entwickelt habe,¹⁶¹⁸ während J. Tubb die Ähnlichkeiten für rein zufällig erachtet und seine neu definierte „Levantine Painted Ware“ von der „Amuq-Kilikischen Ware“ typologisch und in ihrer Verbreitung rigide trennt.¹⁶¹⁹ Der Schwachpunkt aller bisherigen Klassifikationen liegt darin, dass die Verbreitungskartierung ausschließlich nach formalen und dekorativen Kriterien erstellt wurde und keine Tonbestimmungen erfolgten. Verbindungen der einzelnen Waren miteinander, die in jüngsten Studien durch L. Nigro¹⁶²⁰ und T. Bagh¹⁶²¹ tendenziell bejaht werden, sind durch Tonanalysen, die Produktionszentren, die Verhandlung der Ware und lokale Imitationen klären könnten, neu zu diskutieren. Als letzte Gruppe sind die erst gegen Ende der MB IIA Periode beginnenden, seltenen Importe bemalter zyprischer Keramik in den Raum Syrien-Palästinas¹⁶²² und nach Tell el-Dab^a¹⁶²³ anzuführen. Da dieser Zeitraum in dieser Untersuchung nicht behandelt wird, wird diese Gefäßklasse nicht weiter besprochen.

Wenden wir uns der LPW aus den Gräbern der Straten d/2 und d/1 zu. Wie einleitend angeführt, wurde das geballte Vorkommen der LPW in Tell el-Dab^a in Str. d/2 anfänglich sogar auf dieses beschränkt¹⁶²⁴ und es waren Gräber, die in der Levan-

¹⁶⁰⁵ T. BAGH 1988 und T. BAGH 2000.

¹⁶⁰⁶ T. BAGH 2000, 1.

¹⁶⁰⁷ Vgl. Beirut, Charji Tombs, R. SAIDAH 1993–1994, pl. 9, Nr. 2, 10, Nr. 1a–d, 11, Nr. 1–2, pl. 16, Nr. 2–3; Sidon, Grab 12, C. DOUMET-SERHAL 2001, 166, pl. 8; Ginosar, C. EPSTEIN 1974, fig. 14; Nr. 5; Megiddo, P.L.O. GUY 1938, pl. 31, Nr. 19, 21; Ras el-^aAin/Aphek, siehe J. ORY 1938, pl. XXV;

¹⁶⁰⁸ M. BIETAK 1991c, 33.

¹⁶⁰⁹ M. MALLOWAN 1936, 12.

¹⁶¹⁰ M.V. SETON-WILLIAMS 1953, 57.

¹⁶¹¹ B. HROUDA 1957, 27.

¹⁶¹² G. WILD-WÜLKER 1977–1978, 35–44.

¹⁶¹³ J. TUBB 1983, 50.

¹⁶¹⁴ So bevorzugt B. EINWAG 1998, 137, die Bezeichnung als

„Amuq-Kilikische Ware“, hingegen P. GERSTENBLITH 1983, 64–70, P. MATTHIAE 1989, 303–313, und T. BAGH 2000, 45, die „(Nord-) Syrisch-Kilikische“ Ware.

¹⁶¹⁵ J. TUBB 1983, 52.

¹⁶¹⁶ B. EINWAG 1998, 144, Abb. 69.

¹⁶¹⁷ Siehe dazu vor allem T. BAGH 2000 und B. EINWAG 1998.

¹⁶¹⁸ R. AMIRAN 1969, 113, pl. 35.

¹⁶¹⁹ J. TUBB 1983, 55.

¹⁶²⁰ L. NIGRO 1998, 287–290.

¹⁶²¹ T. BAGH 2000, 50–51.

¹⁶²² P. GERSTENBLITH 1983, 70–72; K.O. ERIKSSON, S.J. BOURKE und J.B. HENNESSY 2000, 205–210.

¹⁶²³ L. MACGUIRE 1992, fig. 2.

¹⁶²⁴ M. BIETAK 1989a, 109, fig. 1; DERS. 1991c, 33.

te die besten Vergleichsstücke boten. Der Befund aus den hier behandelten Gräbern überrascht daher: Kein vollständiges Gefäß der LPW fand sich in einem Grab des Str. d/2. Nur zwei Fragmente bemalter Scherben fanden sich in gestörten Gräbern und könnten von Grabbeigaben stammen: Ein Wandfragment aus F/I-n/18-Grab 5 (7151B, Abb. 155)¹⁶²⁵ und eines aus F/I-p/19-Grab 1 (7044K, Abb. 230).¹⁶²⁶ Ersteres weist eine schwarz bemalte, horizontale Linie und daran anlaufende, schräge rote Linien auf. Dieses Dekor wird vermutlich zu einer schraffierten Zone zu ergänzen sein,¹⁶²⁷ die bei Krügen im Schulterbereich angebracht sind, wie z. B. bei Gefäßen aus Ugarit¹⁶²⁸ oder Ras el-^cAin/Aphek.¹⁶²⁹ Das zweite Wandfragment weist auf einer gelbpolierten Oberfläche eine bräunliche Bemalung aus einer horizontalen Wellenlinie zwischen zwei horizontalen Streifen auf. Es dürfte sich um ein Schulterstück eines großen Kruges oder einer Vase handeln. Das Dekor ist bemalten Schöpfkannen, wie aus Byblos¹⁶³⁰ und Kom el-Hisn,¹⁶³¹ sehr ähnlich, doch wäre der rekonstruierte Durchmesser dieses Gefäßes dafür zu groß. Eine Alternativrekonstruktion wäre als Vase, die jedoch nur sehr selten Wellenlinien als Dekor aufweisen und dann bevorzugt am Hals, wie z. B. in Megiddo.¹⁶³²

Auch in den Gräbern des Str. d/1 ist LPW nur spärlich belegt: Aus Grab F/I-o/17-Nr. 5 stammt ein weit ausladend ovoider, beinahe kugeligter Krug mit breitem roten Streifendekor (7258A, Abb. 368). Die Oberfläche ist stark versintert und die breiten Streifen gehen stellenweise ineinander über, sodass nicht ausgeschlossen werden kann, dass der Krug ursprünglich völlig rot überzogen war. Der Gefäßkörper lässt sich rekonstruieren, Henkel und Mündung fehlen. An der Basis ist ein abgesetzter kleiner Wackelboden

angebracht. Die breit gedrungene Körperform erinnert an Krüge aus Byblos¹⁶³³ und Lisch, ¹⁶³⁴ die einen langen Hals mit zoomorph gestalteter Mündung besitzen. Ähnliche Körperform, mit Streifenbemalung und einem abgesetzten Wackelboden ausgestattet, weisen Krüge aus Beirut, Charji Tombs¹⁶³⁵ und aus Megiddo¹⁶³⁶ auf. Weitere Fragmente zweier Krüge stammen in Tell el-Dab^a aus zwei Grabobebauten: Ein tongrundig poliertes Wandstück mit vier schmalen, horizontalen roten Streifen fand sich in F/I-m/18-Nr. 3 (6114O, Abb. 325)¹⁶³⁷ und aus F/I-p/21-Grab 1 (7062K, Abb. 434)¹⁶³⁸ stammen drei Fragmente, die sich möglicherweise zu einem ovoiden Krug mit Ringboden ergänzen lassen. Die Oberfläche ist gelb-hellbräunlich poliert und rote Bemalungsstreifen sind am Hals (eine Wellenlinie zwischen zwei horizontalen Linien) und unterhalb der Schulter (eine horizontale Linie) angebracht. In diesem Gefäß sieht T. Bagh eine frühe, importierte Form der sogenannten „bemalten Tell el-Jahudiyeh Gefäße“, die ab Str. F in Tell el-Dab^a auch lokal hergestellt wird.¹⁶³⁹

Die Auffassung, dass es sich bei der LPW und den ihr verwandten bemalten Keramikwaren um eine ausgeprägte Grabkeramik handele, geht auch auf den Mangel an Ausgrabungen mittelbronzezeitlicher Siedlungen, die Vergleichsmaterial liefern könnten, zurück. Doch auch das bisher publizierte Material und gerade die Ergebnisse archäologischer Tätigkeiten jüngerer Datums, wie in Kinet Höytük,¹⁶⁴⁰ Askelon,¹⁶⁴¹ Tell Beit Mirsim,¹⁶⁴² Ras el-^cAin/Aphek,¹⁶⁴³ Tel Ifschar,¹⁶⁴⁴ Nahariya,¹⁶⁴⁵ Tel Dan¹⁶⁴⁶ und Tell el-Hayyat¹⁶⁴⁷ weisen auf eine Vielfalt an Formen aus Siedlungskontexten hin.

Das Auftreten von LPW in Tell el-Dab^a muss inzwischen von Str. d/2 aus in beide Richtungen

¹⁶²⁵ T. BAGH 2000, fig. 96 (TD 147).

¹⁶²⁶ T. BAGH 2000, 148, fig. 101 b (TD 153); Ton laut A. COHEN-WEINBERGER und Y. GOREN 2004, aus Nordwest-Syrien (Ugarit, Amuq oder Kilikische Küste).

¹⁶²⁷ Mündlicher Hinweis T. Bagh.

¹⁶²⁸ C.F.-A. SCHAEFFER 1949, fig. 100, 30.

¹⁶²⁹ C.F.-A. SCHAEFFER 1948, fig. 149.3, 4; P. BECK 1985, fig. 3:8.

¹⁶³⁰ M. DUNAND 1954, 445–446; M. DUNAND 1958, fig. 598.

¹⁶³¹ A. HAMADA und S. FARID 1947, 198, fig. 15.

¹⁶³² G. LOUD 1948, pl. 13: 5.

¹⁶³³ *Tombeaux de Particuliers*, P. MONTET 1928, 246, pl. CXLV, Nr. 929.

¹⁶³⁴ Lisch North Tomb 756, DO. ARNOLD, F. ARNOLD und S. ALLEN 1995, fig. 2, untere Reihe, 2. von links.

¹⁶³⁵ R. SAIDAH 1993–1994, pl. 16, Nr. 2.

¹⁶³⁶ P.L.O. GUY 1938, pl. 31, Nr. 21.

¹⁶³⁷ T. BAGH 2000, fig. 103 a (TD 013).

¹⁶³⁸ T. BAGH 2000, 153, fig. 105 (TD 152).

¹⁶³⁹ T. BAGH 2000, 153.

¹⁶⁴⁰ M.H. GATES 2000, 77–101.

¹⁶⁴¹ L. Stager, persönliche Mitteilung.

¹⁶⁴² W.F. ALBRIGHT 1933, pl. 4, Nr. 13, 15, 16, pl. 22, Nr. 1–6, 8–10.

¹⁶⁴³ J. ILIFFE 1936, 123, Nr. 29, 51; Str. II, J. ORY 1937, Nr. 44; P. BECK 1975, fig. 15, Nr. 3; M. KOCHAVI, P. BECK und R. GOPHNA 1979, 131, fig. 4, Nr. 8–9; P. BECK 1985, fig. 3, Nr. 7–10; DIES. 2000, fig. 8.10, Nr. 13–14.

¹⁶⁴⁴ S. PALEY und Y. PORAT 1997, 373, fig. 13.5–6.

¹⁶⁴⁵ Str. III B-A, Notgrabung durch O. Yosev 1980–1982, siehe O. YOSEV 1993, 1089; M. DOTAN 1956, fig. 8; I. BEN-DOR 1950, 39, fig. 46–47.

¹⁶⁴⁶ D. ILAN 1996, 157–172.

¹⁶⁴⁷ Phasen 3 und 4, S.E. FALCONER und B. MAGNESS-GARDINER 1984, 62–64, fig. 17.

erweitert werden. Beginnend mit dem frühesten Nachweis in ^cEzbet Ruschdi in Str. e¹⁶⁴⁸ (= Phase M, ca. späte Regierungszeit Sesostri I. bis Amenemhet II.)¹⁶⁴⁹ sind Formen der LPW vereinzelt mindestens bis Str. c (G/1–3) nachweisbar,¹⁶⁵⁰ wobei die Ballung der Verteilung eindeutig in Str. d/2 fällt. Zwar sind zahlreiche Fragmente des Str. d/2 aus klaren Siedlungskontexten und mit einem großen syrischen Mittelsaalhaus in Verbindung zu bringen,¹⁶⁵¹ doch der Großteil des Materials fand sich umgelagert in Gruben,¹⁶⁵² teilweise assoziiert mit Baumaterial von der Errichtung des palatialen Gebäudes des Str. d/1. Ob einige dieser Fragmente nicht doch von Gefäßen stammen, die ursprünglich in Gräbern deponiert waren, ist nicht auszuschließen.¹⁶⁵³ Die gewaltigen Bauarbeiten der bis *dato* nur partiell ergrabenen palatialen Anlage könnten einen Friedhofsbereich des Str. d/2 überbaut und dabei Beigaben der angeschnittenen Gräber zusammen mit Bauschutt entsorgt haben.

Typ 27: Großer Krug, monochrom rot-poliert

Ein großer piriformer Krug, 23,5 cm hoch, (7027A aus F/I-o/20-Grab 20, Str. d/2, Abb. 97), mit einfachem Rundstabhenkel und breitem Hals war ursprünglich wohl am ganzen Gefäßkörper rot poliert. Der Henkel führt von der Schulter bis knapp unter die Mündung, die abgebrochen ist. Die Basis besteht aus einem breiten Wackelboden. Die Oberflä-

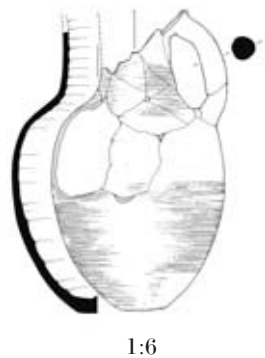


Abb. 97 Keramiktyp 27: Großer Krug, monochrom rot-poliert

che weist eine sehr feine, regelmäßige horizontale Kämmung auf. An zahlreichen Stellen der Oberfläche sind Reste roter Farbe erhalten, die, entgegen der ursprünglichen Annahme, nicht von einer Bemalung stammen, sondern von einer, den ganzen Gefäßkörper überziehenden roten Politur. Parallelen sind aus Beirut,¹⁶⁵⁴ Ras el-^cAin/Aphek,¹⁶⁵⁵ Lebea¹⁶⁵⁶ und Kafer Djarra¹⁶⁵⁷ belegt. Ähnlichkeit besteht auch zu großen bemalten Schöpfkannen, wie in Megiddo.¹⁶⁵⁸

Typ 28: Großer Krug mit dreigeteiltem Henkel

Ein dreigliedriger Henkel (6248A, Abb. 98), zusammengesetzt aus zwei großen und einem mittig platzierten, kleineren Rundstabhenkel, war vermutlich an der Schulter eines großen piriformen Kruges befestigt. Der Henkel fand sich in der Eselsgrube, an der Eingangsvermauerung des



Abb. 98 Keramiktyp 28: Krug mit dreigeteiltem Henkel

Grabes F/I-m/18-Nr. 3, Str. d/1. Charakteristisch ist die schlanke, parabolartige Krümmung der Henskelschlaufe, deren oberer Ansatz eindeutig nicht an einer Mündung ansetzte, sondern auf der leicht schräg abfallenden Fläche der Schulter. Drei zeitgenössische Beispiele sind aus einem Konvolut des Siedlungsbereichs nachgewiesen.¹⁶⁵⁹ Eine Ganzform ist bisher aus Tell el-Dab'a noch nicht belegt. Während dieser Krugtyp in der MB IIB Zeit wesentlich häufiger nachweisbar ist, z. B. in Majdalouna,¹⁶⁶⁰ Schechem,¹⁶⁶¹ Tell el-Farah Nord¹⁶⁶² und Jericho,¹⁶⁶³ sind auch aus MB IIA Kontexten einige Vergleichsstücke nachgewiesen, so in Ruweise,¹⁶⁶⁴ Ginosar,¹⁶⁶⁵ und Ras el-^cAin/Aphek.¹⁶⁶⁶

¹⁶⁴⁸ T. BAGH 1998, 47–49.

¹⁶⁴⁹ M. BIETAK 2002, 39, fig. 2; E. CZERNY 2002, 133.

¹⁶⁵⁰ Vgl. T. BAGH 2000, Appendix, z. B. TD 50, 52, 57, 62.

¹⁶⁵¹ Z. B. M. BIETAK 1991c, fig. 4.

¹⁶⁵² Vor allem F/I-l/19–20, Grube 40 und F/I-l/20-Grube 53.

¹⁶⁵³ Diese Idee brachte E. Marcus im Rahmen der Internationalen MB Konferenz im Jänner 2000 in Wien auf.

¹⁶⁵⁴ Grabungen im Stadtzentrum, L. BADRE 1997, fig. 21: 5; Charji Tomb 2, R. SAIDAH 1993–1994, P. 11: 3.

¹⁶⁵⁵ Grab 350, P. BECK 1975, fig. 15:6; rot-poliert, mit Kleeblattmündung, und leicht abgesetzter Standfläche.

¹⁶⁵⁶ Grab 1, P.E. GUIGES 1937, fig. 3 c, bemalt.

¹⁶⁵⁷ Grab 74, P.E. GUIGES 1938, fig. 88, rot-poliert, piriform, mit Kleeblattmündung und sehr kleiner Standfläche

¹⁶⁵⁸ Gräber 3147, 3150, 3168, 4046, 5074, 5130, 5268, G. LOUD 1948, pl. 11, Nr. 18–22, pl. 16, Nr. 5; Grab 911A 1, P.L.O.

GUY 1938, pl. 29, Nr. 3; Grab 911 B, P.L.O. GUY 1938, pl. 31, Nr. 19; Grab 912, Schacht, P.L.O. GUY 1938, pl. 32, Nr. 1, 2; Grab 912 D, P.L.O. GUY 1938, pl. 35, Nr. 17.

¹⁶⁵⁹ Konvolut 3634 (F/I-l/23-pl.4–5); ich danke K. Kopetzky für diesen Hinweis.

¹⁶⁶⁰ M. CHEHAB 1940, fig. 4 e.

¹⁶⁶¹ D.P. COLE 1984, pl. 29 JG A 6.

¹⁶⁶² R. DE VAUX und A.M. STEVE 1949, fig. 4:1.

¹⁶⁶³ Grab P 21, K.M. KENYON 1965, 434, fig. 225:1.

¹⁶⁶⁴ Die Stücke sind zumeist rot-poliert; P.E. GUIGES 1937, fig. 23 a, 24; Grab 57, P.E. GUIGES 1938, fig. 59 b; Grab 62, P.E. GUIGES 1938, fig. 62 a, b; Grab 73, P.E. GUIGES 1938, fig. 77 e; Grab 74, P.E. GUIGES 1938, fig. 92 a.

¹⁶⁶⁵ C. EPSTEIN 1974, fig. 17, Nr. 4, 5.

¹⁶⁶⁶ J. ORY 1938, 113, Nr. 45.

Typ 29: Großer Becher (Tankard/ Goblet)

Fragmente eines Gefäßes mit tonnenförmigem Körper und mit einer leicht ausladenden Mündung lassen sich zu einem becherartigen Gefäß rekonstruieren (Abb. 99). Unter der Mündungslippe ist das Gefäß eingezogen. Dieser Gefäßtyp ist einerseits mit einem Henkel belegt, wobei er auf Englisch als „*tankard*“ bezeichnet wird, andererseits ohne Henkel, wobei er „*goblet*“¹⁶⁶⁷ genannt wird. Ein deutscher Begriff hat sich noch nicht etabliert. Um welche Variante es sich bei dem Stück (4951 A) aus dem Grab F/I-m/20-Nr. 1 handelt, ist aufgrund der wenigen Fragmente nicht mehr rekonstruierbar. Die rekonstruierte Höhe ergibt etwa 21 cm, womit das Gefäß in die Gruppe der größeren Formen fällt.¹⁶⁶⁸ Die Oberfläche dieses Exemplars ist tongrundig, die petrografischen Untersuchungen scheinen auf den Raum Byblos als Herkunftsgebiet hinzuweisen.¹⁶⁶⁹ Innerhalb des Bestandes der Friedhofskeramik des Str. d/1 handelt es sich um ein Einzelstück, aus dem keramischen Bestand Tell el-Dab^cas ist insgesamt nur ein weiteres Stück nachweisbar.¹⁶⁷⁰ Vergleichsstücke sind aus Chagar Bazar,¹⁶⁷¹ Tell Brak,¹⁶⁷² Baguz,¹⁶⁷³ Mari,¹⁶⁷⁴ Qatna,¹⁶⁷⁵ Hama,¹⁶⁷⁶ Byblos,¹⁶⁷⁷ Ruweise,¹⁶⁷⁸ Megiddo,¹⁶⁷⁹ Ras el-^cAin/Aphek,¹⁶⁸⁰ Dhahrat el-Humraya¹⁶⁸¹ und Tell Beit Mirsim¹⁶⁸² belegt.

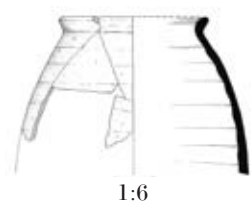


Abb. 99 Keramiktyp 29: Großer Becher (Tankard/Goblet)

Typ 30: Amphore

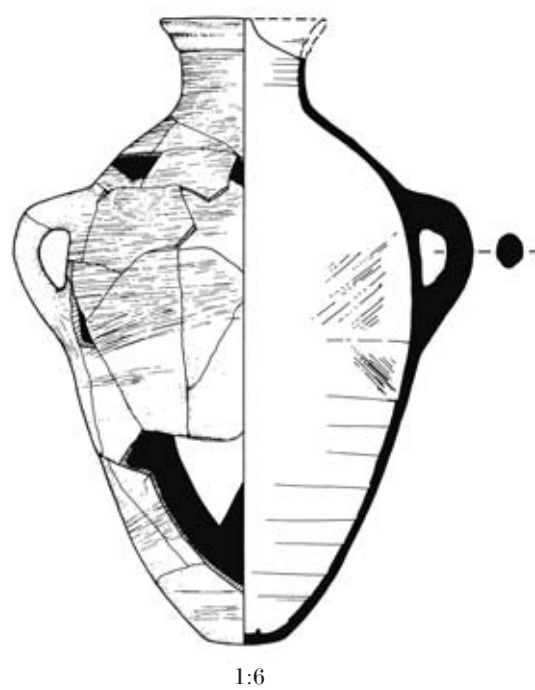


Abb. 100 Keramiktyp 30: Amphore

Amphoren sind die quantitativ bedeutendste Gruppe der Importkeramik unter den Grabbeigaben. Es handelt sich um ca. 45 bis 60 cm hohe, ovoide bis piriförmige Vorratsbehälter mit zwei Henkeln im Schulterbereich, einem kurzem Hals und einer Mündung mit Lippe (Abb. 100). Die Mündung variiert von leicht bis weit ausladend, der Boden wird durch einen kleinen Wackelboden gebildet. Die Mündungs-

¹⁶⁶⁷ Zusammenfassung vgl. P. GERSTENBLITH 1980, 76–77, fig. 26–27.

¹⁶⁶⁸ Vgl. dazu P. GERSTENBLITH 1980, 76.

¹⁶⁶⁹ A. COHEN-WEINBERGER und Y. GOREN 2004.

¹⁶⁷⁰ K 1857, aus Str. b/3–2, D. ASTON 2004 a, 120–121, „Group 114“.

¹⁶⁷¹ M. MALLOWAN 1936, 13, fig. 14.

¹⁶⁷² M. MALLOWAN 1947, pl. 73, Nr. 5 und 7.

¹⁶⁷³ Aus Gräbern Z 102, 126, 132, 137, 161, 178, 251, 257, 261, R. DU MESNIL DU BUISSON 1948, pl. LXXVII.

¹⁶⁷⁴ Grab 404 bis, M. JEAN-MARIE 1999, pl. 61; aus dem Palast, A. PARROT 1959, 126–127, fig. 88, Nr. 889.

¹⁶⁷⁵ Grab I, R. DU MESNIL DU BUISSON 1927, fig. 53–54.

¹⁶⁷⁶ H. FUGMANN 1958, fig. 109, Nr. 3B988 und fig. 110, Nr. 3A797.

¹⁶⁷⁷ Grab II, III (rotpoliert), O. TUFNELL 1969, 23, fig. 4, Nr. 46, 47; Grab IV (mit weißlichem Überzug versehen und mit figuraler Szene bemalt, 2 Tiere im Galopp und menschliche Figur), P. MONTET 1928, 202, pl. CXVII, Nr. 815.

¹⁶⁷⁸ T 57, P.L.O. GUIGES 1938, 34, fig.53 (*tankard*, RP; aus Grab mit Entenschnabelaxt und Axt mit quadratischem Querschnitt).

¹⁶⁷⁹ T 5275, G. LOUD 1948, pl. 11, 6 und 8 (2 *tankards*, *red wash and burnish*; einer sehr klein, Modell? GERSTENBLITH Phase 3); T 5104, G. LOUD 1948, pl.17, Nr.10 (Tankard, in etwa in der Mitte der Gefäßhöhe rote und schwarze horizontale Streifenbemalung; GERSTENBLITH Phase 4); T 5043, G. LOUD 1948, fig. 26, Nr. 18 (*goblet, comb finish outside*; GERSTENBLITH Phase 4); T 5054, G. LOUD 1948, fig. 18, Nr. 6 (*goblet*, TG; GERSTENBLITH Phase 3).

¹⁶⁸⁰ J.H. ILIFFE 1936, 125, Nr.76 (*goblet, red slip with vertical burnish*); Stratum I, J. ORY 1938, 108, Nr. 5, pl. XXX, 8 (*goblet, handburnished*; sehr klein, insges. 10,4 cm hoch); Tomb 5, J. ORY 1938, 101 (*goblet, disc base, burnished inside and outside*; H 11,4 cm; Aphek Phase 2).

¹⁶⁸¹ J. ORY 1948, 82, fig. 16.

¹⁶⁸² W.F. ALBRIGHT 1933, 110, pl. 10, Nr. 1, 4.

lippe ist langgezogen und mit einem spitzen Grat an ihrer Unterseite versehen, im Schnitt reicht die Form von gerundet bis leicht kantig. Die Oberfläche der Amphoren weist eine feine Kämmung auf, wobei der Unterteil und der Oberteil durch horizontale bis leicht diagonale Linien gekennzeichnet sind, während die Mittelzone deutlich schräg verlaufende oder abwechselnd vertikale und horizontale Zonen aufweist. Mit deutlicher Zunahme der Kammergrößen der Gräber des Str. d/1 sind auch Amphoren in großer Zahl in den Gräbern belegt. Während aus Str. d/2 insgesamt nur drei Stücke nachweisbar sind, stammen z. B. allein aus F/I-I/19-Grab 1 13 Stück (Abb. 308–309). Der signifikante Zuwachs an Importkeramik im Str. d/1 (auf 24 % der Gesamtkeramik dieses Stratums) ist fast ausschließlich auf die Zunahme an Amphoren zurück zu führen. In kleineren Kammern fanden sich die Gefäße in *situ* am Ost-Ende, unmittelbar hinter dem Grabeingang, an die Nord- oder die Südwand gelehnt.

Die Frühformen der MB IIA Amphoren scheinen im Tell el-Dabʿa Grabmaterial nicht mehr belegt zu sein: So fehlt z. B. die ältere Gruppe der in Ras el-ʿAin/Aphek Keramikphase 1 belegten Amphoren („SJ1“, ¹⁶⁸³ Str. X 20–19), die durch breite Böden ¹⁶⁸⁴ und kurze, dreieckige Mündungslippen ¹⁶⁸⁵ charakterisiert sind. Der Unterschied im durchschnittlichen Bodendurchmesser zwischen Str. d/2 (7,0 cm) und Str. d/1 (6,85 cm) ist nicht signifikant. Auch sind die mittelgroßen (H ca. 35 cm), gedrungen piriformen Behälter, mit oder ohne Henkel, die vor allem aus der früheren MB IIA Zeit aus dem Norden Palästinas belegt sind, ¹⁶⁸⁶ in Tell el-Dabʿa Gräbern nicht vertreten. Diese Gefäße weisen kurze, gerundete Außenlippen auf, die stark nach außen gerichtet sind. Unter den Funden aus der Siedlung des Str. d/2 befinden

sich jedoch Mündungsfragmente, ¹⁶⁸⁷ die von entsprechenden Formen stammen könnten.

Aus Str. d/2 sind keine Amphorenmündungen aus dem Grabmaterial erhalten, in Str. d/1 entspricht die Gestaltung der Mündung der für Ras el-ʿAin/Aphek Keramikphase 2 (Str. X 18) ¹⁶⁸⁸ typischen langgezogenen Lippen mit scharfem Grat an der Basis („SJ2“). ¹⁶⁸⁹ Es fällt auf, dass sich in vielen syro-palästinensischen MB IIA Gräbern, deren Inventar gute Parallelen zu Tell el-Dabʿa bietet, vergleichsweise wenige Amphoren finden. Einerseits mag dies überlieferungsgeschichtliche Gründe haben, da Amphoren zum sperrigsten keramischen Gut zählen, welches seltener vollständig gefunden, gezeichnet, aufbewahrt und in Museen verbracht wurde als die handlichere und als attraktiver erachtete Kleinkeramik. Andererseits stellt sich die Frage, inwieweit Amphoren nicht schon zu diesem Zeitpunkt Indikatoren für Handelsbeziehungen sind und nur in Handelszentren an der Küste belegt sind. Bemerkenswert ist, dass die Menge der Amphoren in den Gräbern des Str. d/1 nicht nur für Ägypten außergewöhnlich ist, sondern auch für die Levante. Jeweils nur eine Amphore findet sich in Gräbern Kafer-Djarra/Ruweise 3, 25, 57, 62, ¹⁶⁹⁰ in Gräbern in Tell el-ʿAjjul, ¹⁶⁹¹ Gibeon/el-Jib, ¹⁶⁹² Ginosar ¹⁶⁹³ und jeweils zwei aus Kafer-Djarra/ Ruweise Gräbern 73 und 74. ¹⁶⁹⁴ In einigen großen und reich ausgestatteten Gräbern fehlen Amphoren völlig, wie z. B. in Safed ¹⁶⁹⁵ und Barkai. ¹⁶⁹⁶ Die Gefäße aus den Fürstengräbern von Byblos weisen eine auffällig andere Form auf: schmale Böden, weit ausladende Schultern, vertikale Außenlippen. ¹⁶⁹⁷ Nördlich von Byblos scheinen diese Amphoren zu dieser Zeit nicht belegt zu sein. Gute MB IIA Parallelen für Amphoren mit Kammustern stammen aus Chirbet Ibrectias, ¹⁶⁹⁸ Beirut, ¹⁶⁹⁹ Megid-

¹⁶⁸³ Storage Jar 1, large, flaring neck, triangular-section rim, P. BECK 2000, fig. 10.31.

¹⁶⁸⁴ P. BECK 1975, 52.

¹⁶⁸⁵ P. BECK 1985, fig. 2, Nr. 12–14.

¹⁶⁸⁶ Hagoschrim, K. COVELLO-PARAN 1996, fig. 9, Nr. 6 und 7; Gescher, Grab 2 (ohne Henkel), Gräber 4 b, 8, 11, 12 (mit Henkel), Y. GARFINKEL und R. BONFIL 1990, fig. 1, Nr. 4, fig. 2, Nr. 7, fig. 3, Nr. 5, fig. 4, Nr. 8–9; Tel Rehov, Grab 2, O. YOGEV 1985, fig. 3, Nr. 1–2.

¹⁶⁸⁷ K. Kopetzky, persönliche Mitteilung.

¹⁶⁸⁸ P. BECK 1985, fig. 4, Nr. 13–15.

¹⁶⁸⁹ Storage Jar 2: Large, ovoid body, elongated rim, P. BECK 2000, fig. 10.31.

¹⁶⁹⁰ P.E. GUIGES 1937, 61, 71–73, fig. 20, 34, 36 a; DERS. 1938, 31, 39, fig. 49 a, 63.

¹⁶⁹¹ *Courtyard Cemetery*, Grab 1408, Grab 1422, O. TUFNELL 1962, fig. 9, Nr. 5, fig. 10, Nr. 16.

¹⁶⁹² J.B. PRITCHARD 1963, fig. 34, Nr. 1.

¹⁶⁹³ Grab 1, C. EPSTEIN 1974, fig. 6, Nr. 1.

¹⁶⁹⁴ P.E. GUIGES 1938, 52, 59, fig. 77 a, 86–87.

¹⁶⁹⁵ E. DAMATI und Y. STEPANSKI 1996, 1–29, 107–108.

¹⁶⁹⁶ R. GOPHNA und V. SUSSMAN 1969, 1–13.

¹⁶⁹⁷ Gräber I, II, III, je ein Dutzend, P. MONTET 1928, 199, pl. CXVI, Nr. 791, CXVIII, Nr. 791, CXXIV, hinterste Reihe, 1. und 2. von links und 1. von rechts. Die zweite Amphore von rechts stellt hingegen eine typische ovoide MB IIA Form dar, O. TUFNELL 1969, 15–16, fig. 6, Nr. 53–57. TUFNELL führt als weitere Eigenartigkeiten der Gefäße die dicke Wandung und den runden Henkelquerschnitt an. Siehe auch C. VIROLLEAUD 1922, pl. LXIII, Nr. 5.

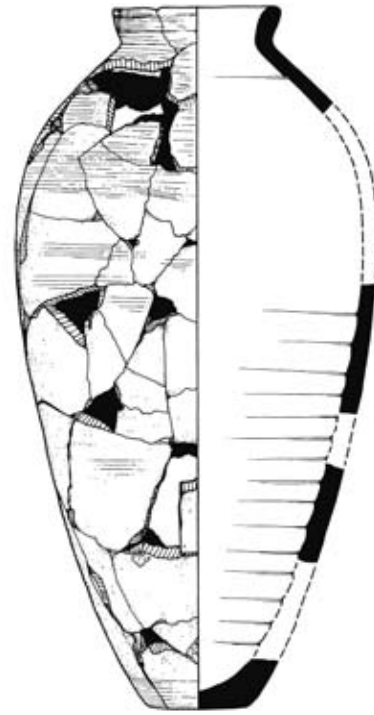
¹⁶⁹⁸ G. EDELSTEIN 1971, 12–13, Nr. 20.

¹⁶⁹⁹ Grabung im Stadtzentrum, L. BADRE 1997, fig. 9:1, 21:9, Gefäß mit horizontaler Kämmung in Zonen.

do¹⁷⁰⁰ und Ras el-^cAin/Aphek.¹⁷⁰¹ Weitere MB IIA Parallelen können noch aus Chirbet Kufin¹⁷⁰² und Wadi el-Tin¹⁷⁰³ genannt werden. Aus späten MR Kontexten Ägyptens sind diese Gefäße in Memphis/Kom Rabi'a,¹⁷⁰⁴ Lischt-Nord,¹⁷⁰⁵ Dahschur¹⁷⁰⁶ und Buhen¹⁷⁰⁷ belegt. Soweit auch nur vorsichtige quantitative Aussagen möglich sind, liegt die Menge der Amphoren an den genannten Orten signifikant unter den für Tell el-Dab'a ermittelten Werten.¹⁷⁰⁸ Nicht überraschend fehlen offenbar Amphoren aus Kontexten des späteren MR in Oberägypten, wie z. B. Abydos,¹⁷⁰⁹ Edfu¹⁷¹⁰ und Elephantine¹⁷¹¹ gänzlich. Auch sind keine Beispiele aus den späten MR Gräberfeldern von Harageh¹⁷¹² und Riqqeh¹⁷¹³ publiziert. Aus Str. d/1 Gräbern sind erstmals innerhalb der importierten Keramik Fragmente bemalter Amphoren nachweisbar, wobei keine vollständigen Formen erhalten sind (Abb. 309). Während sich im NR zahlreiche Beispiele für bemalte Amphoren, z. B. aus Amarna¹⁷¹⁴ und Malkata,¹⁷¹⁵ anführen lassen, stellen die Tell el-Dab'a Beispiele eine seltene Variante dar. Mittelbronzezeitliche Parallelen können aus Ras el-^cAin/Aphek,¹⁷¹⁶ Tell Beit Mirsim,¹⁷¹⁷ Megiddo¹⁷¹⁸ und Beirut¹⁷¹⁹ angeführt werden.

Typ 31: Vorratsgefäß ohne Henkel

In der MB IIA Periode gibt es zwei Varianten großer henkelloser Behälter: Neben den riesigen henkellosen Gefäßen, mit einer Höhe ab ca. 70 cm, die vor allem durch „Amphorenbestattungen“ wie in Akko¹⁷²⁰ überliefert sind, gibt es auch eine Gruppe kleinerer henkelloser Behälter ähnlicher Form. Die Größe dieser Gefäße liegt zwischen 40 und 60 cm und entspricht somit dem Format der Amphoren (Abb. 101). Diese Behälter weisen einen hohen, schlanken, leicht



1:6

Abb. 101 Keramiktyp 31: Vorratsgefäß ohne Henkel

piriformen Körper auf, der Boden weist eine kleine Standfläche auf. Die Oberfläche ist meist horizontal gekämmt, an der Schulter kann ein wellenartiges Dekor eingeritzt sein.¹⁷²¹ Dieser Gefäßtyp besitzt höchstens einen sehr kurzen Hals, die Mündung kann auch direkt über den Schultern ansetzen. Die ausladende Mündung ist durch eine kurze, verdickte Lippe charakterisiert, nur in Ausnahmefällen ist die ausgezogene, dreieckige Lippe der Amphoren hier nachgewiesen.¹⁷²² Ein solches Gefäß ist aus der Südkammer

¹⁷⁰⁰ Grab 5114, G. LOUD 1948, pl. 16, Nr. 10; Grab 5049 und 5103, G. LOUD 1948, pl. 18, Nr. 1, 3; Grab 911 A 1, P.L.O. GUY 1938, pl. 29, Nr. 10.

¹⁷⁰¹ J. ORY 1938, 116, Nr. 72.

¹⁷⁰² R.H. SMITH 1962, 17, pl. XIII, Nr. 3.

¹⁷⁰³ L.H. VINCENT 1947, fig. 3, Nr. 2, fig. 4, Nr. 2.

¹⁷⁰⁴ J. BOURRIAU 1990, 19.

¹⁷⁰⁵ "Full scale importation of large capacity storage containers ("Canaanite Jars") only resumed in the 13th Dynasty (ca. 1780–1650 B.C.) and increased to such a level that up to 3,4 % of the pottery refuse from the houses in Lisht Village was of Canaanite origin.", Do. ARNOLD, F. ARNOLD und S. ALLEN 1995, 30.

¹⁷⁰⁶ Do. ARNOLD 1982, 41, Abb. 13, Nr. 1–2.

¹⁷⁰⁷ Friedhof K, D. RANDALL-MACIVER und C.L. WOOLLEY 1911, 196, pl. 94, type viii.

¹⁷⁰⁸ Lischt Nord, Do. ARNOLD, F. ARNOLD und S. ALLEN 1995, 19; Memphis, B. Bader, persönliche Mitteilung.

¹⁷⁰⁹ J. Wegner, persönliche Mitteilung.

¹⁷¹⁰ Vgl. J. DE LINAGE 1950, pl. XXXV.

¹⁷¹¹ C.V. PILGRIM 1996, 316; T. RZEUSKA 1999, 195–197.

¹⁷¹² Vgl. R.E. ENGELBACH 1923, pl. XXXIV–XLI.

¹⁷¹³ R.E. ENGELBACH 1915, pl. XXVIII–XXXIII.

¹⁷¹⁴ M. SERPICO 1999, 271.

¹⁷¹⁵ W.C. HAYES 1951, 96.

¹⁷¹⁶ J. ORY 1938, 116, Nr. 72.

¹⁷¹⁷ W.F. ALBRIGHT 1933, pl. 4, Nr. 13.

¹⁷¹⁸ Grab G. LOUD 1948, Pl. 18.

¹⁷¹⁹ R. SAIDAH 1993–1994, 150–152, pl. 7–8.

¹⁷²⁰ M. DOTHAN 1990; R. BONFIL 1992, 26–37.

¹⁷²¹ Z. B. Ras el-^cAin/Aphek, P. BECK 2000, 180, 189, fig.10.6, Nr. 4, und Ugarit, C.F.-A. SCHAEFFER 1949, fig. 100, Nr. 28, 31.

¹⁷²² Z. B. Tel Kabri, A. KEMPINSKI 1988, fig. 20, Nr. 6.

des Grabes F/I-m/18-Nr. 3 belegt (5894). Es stellt den einzig gesicherten Beleg dieses Typs in Tell el-Dab^a dar,¹⁷²³ wobei es durchaus möglich ist, dass sich unter den zahllosen Amphorenwandfragmenten auch solche dieses Typs befinden. Vergleichsstücke¹⁷²⁴ sind belegt aus Kinet Höyük,¹⁷²⁵ Ugarit,¹⁷²⁶ Tel Kabri,¹⁷²⁷ ^aAfula,¹⁷²⁸ Tel el-Ifschar,¹⁷²⁹ und Aphek/Ras el-^aAin.¹⁷³⁰ Das Stück aus Aphek, ebenfalls ein Einzelstück im lokalen Corpus, ist eindeutig nicht lokal hergestellt worden,¹⁷³¹ für die anderen Stücke liegen keine Angaben vor. Es ist auffallend, dass von der nordsyrischen Küste keine Amphoren mit Henkel belegt sind. Sofern große Vorratsbehälter dort nicht völlig fehlen oder nicht dokumentiert wurden, wie in Amrit¹⁷³² und Suchas,¹⁷³³ wird ihre Funktion vermutlich durch die Vorratsgefäße ohne Henkel übernommen, wie in Ras Schamra/Ugarit.¹⁷³⁴

IV.2.2.1. Zur Herkunft der importierten Gefäße

In der Analyse der Importkeramik können den typologischen Parallelen inzwischen auch Ergebnisse von zwei Reihen von Tonuntersuchungen gegenübergestellt werden. Durch zwei unterschiedliche wissenschaftliche Teams und mithilfe zweier unterschiedlicher Verfahren wurden die Tone untersucht. P. McGovern¹⁷³⁵ erforschte die Scherben mithilfe der Neutronen-Aktivierungsmethode (NAA), A. Cohen-Weinberger und Y. Goren¹⁷³⁶ verwendeten petrografische Untersuchungsverfahren. Dabei wurden zwei grundsätzlich unterschiedliche Resultate erzielt. P. McGovern¹⁷³⁷ Ergebnisse stellen für die Proben aller Schichten Tell el-Dab^as, auch für die aus den hier behandelten Gräbern, einen überwältigenden Bezug zu Südpalästina her. Nur einigen wenigen Stücken ordnet McGovern eine Herkunft aus anderen Regio-

nen der Levante zu. Schon die diachrone Homogenität dieses Ergebnisses lässt grundsätzliche Zweifel an den Ergebnissen McGovern aufkommen, auch ist sein Befund nur schwer mit den bisherigen typologischen Erkenntnissen in Einklang zu bringen, da sich für zahlreiche Formen Parallelen ausschließlich aus nördlicheren Regionen finden lassen.¹⁷³⁸ Die Gründe für dieses Ergebnis liegen vor allem in der Zusammensetzung der verwendeten Vergleichsdatenbank, in der z. B. die entscheidende Region der libanesischen Küste stark unterrepräsentiert ist.¹⁷³⁹ Die Problematik ließ eine Kontrolle durch ein zweites Untersuchungsverfahren geeignet erscheinen. Petrografische Untersuchungen durch A. Cohen-Weinberger und Y. Goren¹⁷⁴⁰ wurden bisher an 32 Importgefäßen aus Gräbern der Straten d/2 und d/1 durchgeführt. Die Beprobung durch das Tell el-Dab^a-Team erfolgte nicht nach einem systematischen, repräsentativen Verfahren, sondern sollte einen ersten Eindruck über die Waren vermitteln. Faktoren wie Bestand, Fragmentgröße, etwaige Dekoration und Zugriffsmöglichkeit auf die Keramik spielten bei der Probenentnahme eine Rolle. Dem Bestand entsprechend wurden vorwiegend Amphoren, Levantine Painted Ware, ein polierter Krug und Schöpfkannen beprobt. Bei einer Probe sollte sich der Ton als Nilton erweisen, bei fünf waren die Ergebnisse nicht eindeutig auf eine Gruppe zu reduzieren oder unklar, die restlichen 26 Gefäße verteilten sich auf neun petrografisch definierte Gruppen Syrien-Palästinas (Abb. 102).

Geografisch repräsentieren die vertretenen Gruppen die folgenden Regionen: Gruppe A 1 umfasst das Gebiet des nordwestlichen Syriens, Ugarit, das Amuq-Gebiet und die kilikische Küste,

¹⁷²³ Ein weiterer henkelloser Behälter (5250) aus F/I-k/20-unter Grab 28 lässt sich anführen (vgl. D. ASTON, 2004a, 164–165, pl. 175, Nr. 640) und wurde von D. Aston zu einer Gruppe zusammengefasst („Group 152“). Die Form weist jedoch deutliche Unterschiede auf, so z. B. einen gleichmäßig tonnenförmigen Körper, einen breiten Standboden, eine ausladende und horizontal flach abgestrichene Außenlippe, einen breiten Hals mit markantem umlaufenden Wulst, der Parallelen zu innersyrischen Traditionen aufweist. M. E. erscheint es geeignet, diese Formen getrennt zu behandeln.

¹⁷²⁴ Vgl. Zusammenstellung und Abbildung aller Vergleiche bei R. SCHIESTL 2002, 349, fig. 13.

¹⁷²⁵ M. H. GATES 2000, fig. 5, Nr. 8–9.

¹⁷²⁶ C. F.-A. SCHAEFFER 1949, fig. 100, Nr. 28, 31, 32.

¹⁷²⁷ A. KEMPINSKI 1988, fig. 20, Nr. 6.

¹⁷²⁸ Z. GAL und K. COVELLO-PARAN 1989, fig. 22, Nr. 10.

¹⁷²⁹ S. PALEY und Y. PORATH 1996, fig. 13.6. Nr. 3.

¹⁷³⁰ P. BECK 2000, 180, 189, fig. 10.6, Nr. 4.

¹⁷³¹ E. Yadin, persönliche Mitteilung.

¹⁷³² M. DUNAND, N. SALIBY und A. KHIRICHIAN 1954/1955.

¹⁷³³ H. THRANE 1978.

¹⁷³⁴ Vgl. C. F.-A. SCHAEFFER 1949, fig. 100, Nr. 28, 31, 32.

¹⁷³⁵ P. MCGOVERN 2000.

¹⁷³⁶ A. COHEN-WEINBERGER und Y. GOREN 2004, 69–100; ich danke den Autoren, dass sie mir ihre Daten zur Verfügung stellen.

¹⁷³⁷ P. McGovern untersuchte insgesamt 608 Proben. Siehe Zusammenfassung P. MCGOVERN 2000, 70–73, fig. 26–29.

¹⁷³⁸ Auf diese Diskrepanz wurde schon von T. BAGH, in: P. MCGOVERN 2000, 62, hingewiesen.

¹⁷³⁹ Siehe dazu die Rezensionen von Y. GOREN 2003 und D. ASTON 2004b.

¹⁷⁴⁰ A. COHEN-WEINBERGER und Y. GOREN 2004.

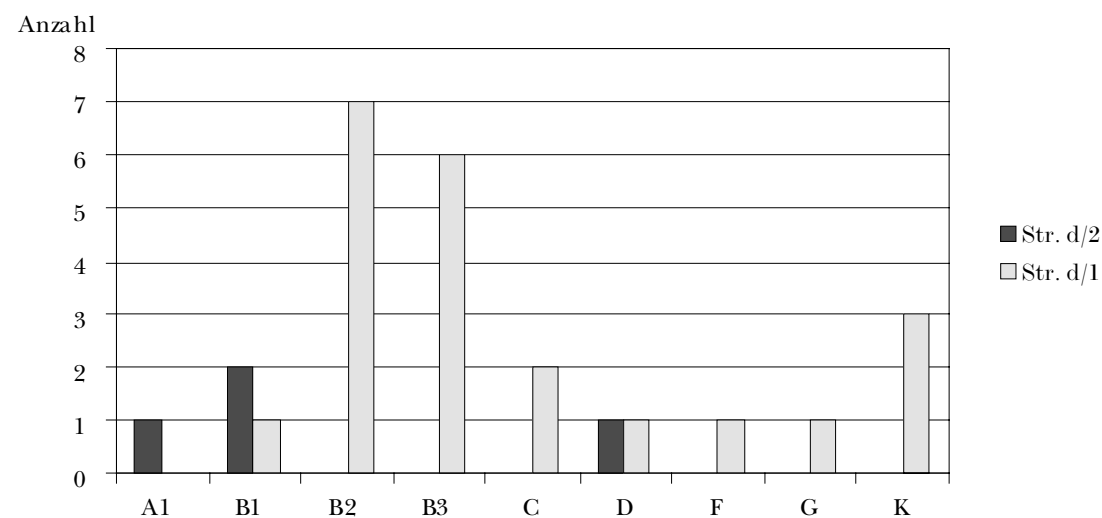


Abb. 102 Zuordnung der Importkeramik zu petrografischen Gruppen (Gruppen nach A. COHEN-WEINBERGER und Y. GOREN 2004)

Gruppe B 1 die nördlichste libanesische Küste, nördlich von Tripolis und die syrische Küste, Gruppe B 2 die nördlichste palästinensische und die südliche libanesische Küste (zwischen Akko in Israel und Akkar im Libanon), Gruppe B 3 die nicht näher eingrenzbar nördliche Levante, Gruppe C Byblos und die libanesische Küste, Gruppe D den Libanon, Gruppe F die Region des Berges Karmel in Palästina, Gruppe G die zentrale palästinensische Küste und Gruppe K die südliche Schephela in Israel und die Negev Küste in Palästina. Von 26 hier untersuchten Gefäßen sind nur drei mit Sicherheit in Südpalästina hergestellt worden (Gruppe K). Das heißt die restlichen 23 (oder 88,5 %) weisen Bezüge zum Norden, zur nordpalästinensischen und libanesischen Küste und nach Nord-Syrien auf. Ähnliche Verhältnisse ergaben sich für die Siedlungskeramik dieser Straten.¹⁷⁴¹ Diese deutliche Dominanz der nordpalästinensischen und libanesischen Küste steht in grundlegendem Kontrast zu den Ergebnissen P. McGoverns. Der petrografische Befund entspricht dem anhand typologischer Vergleiche (siehe Besprechung der Keramiktypen 23–30) entstandenen Bild, das für die Keramik dieser Straten die besten und zahlreichsten Parallelen in der syrisch-libanesischen Küstenregion und im nördlichen Palästina nachweist.

IV.2.3. Markierungen auf Gefäßen

Einritzungen und Topfmarken (Abb. 103) sind nur auf Importgefäßen nachgewiesen. Aus dem Str. d/2 ist ein nach dem Brand eingeritztes Zeichen auf einer Schöpfkanne (5984, Abb. 103, Nr. 1) belegt. Im Str. d/1 sind Zeichen auf drei Amphoren belegt: Alle drei weisen auf Schulterhöhe, neben einem Henkel, vor dem Brand eingeritzte Zeichen auf: Auf Gefäß 5709, aus der Nordkammer von F/I-m/18-Grab 3 (Abb. 103, Nr. 2), auf Gefäß 5828, aus der Südkammer von F/I-m/18-Grab 3 (Abb. 103, Nr. 3) und auf Amphore 7345, aus F/I-p/17-Grab 14 (Abb. 103, Nr. 4 und 6). Letzteres Gefäß besitzt zwei Zeichen, die vor dem Brand eingeritzt wurden, sowie ein nach dem Brand eingeritztes. Petrie maß den Topfmarken eine große Bedeutung als mögliche Schriftzeichen bei und dokumentierte sie daher akribisch.¹⁷⁴² Es überrascht daher, dass sich außer für die einfachste Kreuzform¹⁷⁴³ (Abb. 103, Nr. 3) keine exakten Parallelen für diese Zeichen aus Tell el-Dab'a finden lassen. Die Zeichen, die nach dem Brand eingeritzt wurden, könnten als Gegenzeichnung bei der Empfangnahme gedeutet werden oder ein Hinweis auf eine Wiederverwendung des Gefäßes sein. Für das kleine, vor dem Brand eingeritzte, halbbogenförmige Zeichen mit kurzem vertikalen Strich auf der Amphore 7345

¹⁷⁴¹ A. COHEN-WEINBERGER und Y. GOREN 2004, 80–81, fig. 2.

¹⁷⁴² W.M.F. PETRIE 1890, pl. XXVI, XXVII; DERS. 1891, pl. XV; eine ausführliche Untersuchung der Topfmarken des späten MR konnte aus diesen jedoch kein schlüssiges

System der Kommunikation gewinnen, siehe C. GALLORINI 1998 b.

¹⁷⁴³ W.M.F. PETRIE 1890, pl. XXVII, Nr. 163, 171.

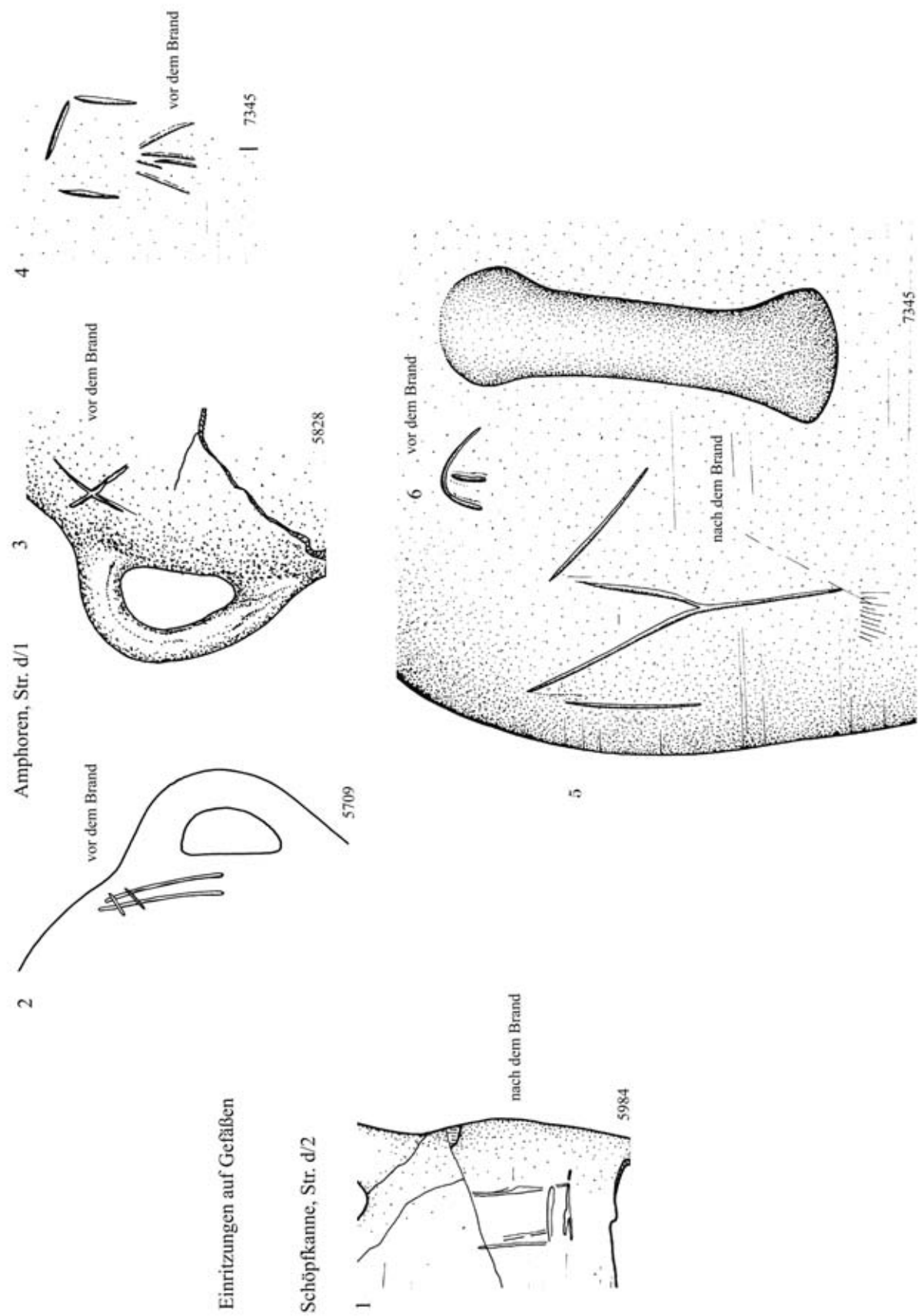


Abb. 103 Markierungen auf Gefäßen

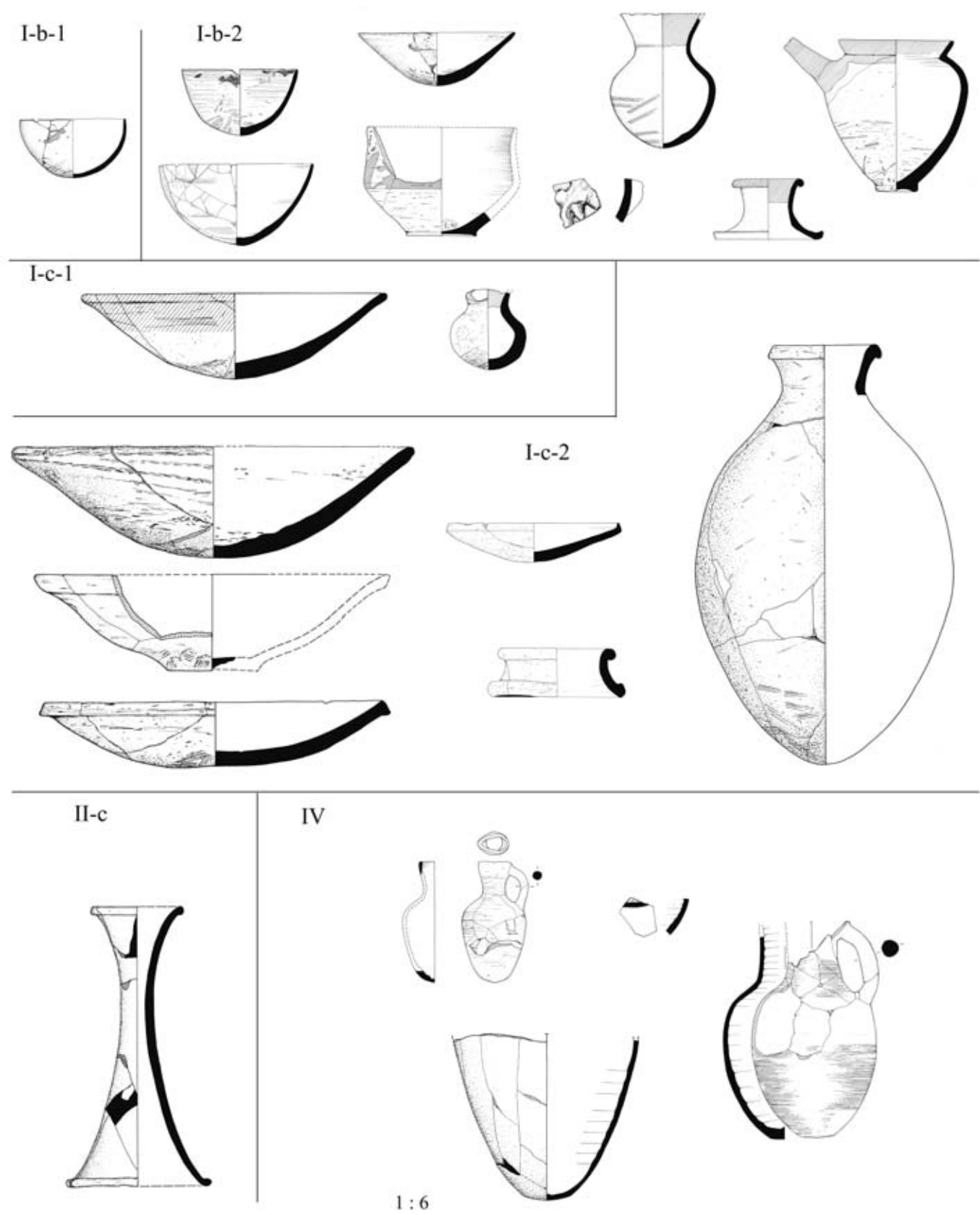


Abb. 104 Das keramische Formencorpus des Str. d/2

(Abb. 103, Nr. 6) lassen sich exakte Parallelen auf zwei formal entsprechenden Amphoren aus Megiddo und Beirut anführen.¹⁷⁴⁴ Hier ist von einer gemeinsamen Produktionsstätte auszugehen.

IV.2.4. Zusammenfassender Vergleich der Grabkeramik der beiden Straten

IV.2.4.1. Die Grabkeramik des Stratum d/2

Das Keramikcorpus der Gräber des Str. d/2 ist schmal (Abb. 104) und auch die quantitative Belegung der Typen ist gering. Die Kleinheit vieler Kammern war nur auf die Beigabe geringer Mengen und kleinformatiger Keramik abgestimmt. Es gibt auch unberaubte Bestattungen ohne Keramik (z.B. F/I-o/20-Grab 17). An offenen Formen sind Näpfe, eine Napfschale und Schalen von klein bis groß belegt. Die Knickwandschale mit Ringboden ist ein Einzelstück und war eine Außenbeigabe. Schalen aus grobem Nilton, Keramiktyp 10, bilden mit 60 % den größten Anteil an Formen aus Gräbern des Str. d/2. Sie sind vorwiegend rundbodig und mit gerader Mündung, wobei drei Viertel aus I-c-2 Ton, ein Viertel aus I-c-1 Ton gefertigt sind. Einzelstücke stellen eine Schale mit gerader Mündung und Standfläche (Keramiktyp 10 a) und eine Schale mit kantig profiliertem Rand (Keramiktyp 10 b) dar. An Behältern aus Nilton sind nur eine kugelige Vase mit trichterförmiger Mündung (Keramiktyp 7) und Bierflaschen (Keramiktyp 15) vorhanden. 58 % aller Gefäße sind aus grobem Nilton gefertigt.¹⁷⁴⁵ Nachdem schon in Str. d/1 ein deutlicher Rückgang des Anteils grober Niltonkeramik auf 44 % feststellbar ist, setzt sich dieser Trend in den folgenden Straten weiter fort. Bei den Bierflaschen (Keramiktyp 15, Abb. 83) sind in den Gräbern des Str. d/2 ausschließlich Formen des Typs A, mit ovoidem Körper, trichterartiger Mündung und dreieckiger Außenlippe belegt. Importkeramik ist in den Gräbern des Str. d/2 äußerst selten und umfasst nicht mehr als 12,7 %

des gesamten Keramikmaterials. Dieser Anteil liegt unter dem der Siedlungskeramik, der mit ca. 20 % anzusetzen ist.¹⁷⁴⁶ Die Keramik war also in größeren Mengen vor Ort vorhanden, wurde jedoch nicht in dem Umfang in die Gräber gegeben. Es sind nur zwei Wandfragmente von Krügen der „Levantine Painted Ware“ (Keramiktyp 26), eine tongrundige Schöpfkanne (Keramiktyp 25), ein großer rotpolierter Krug (Keramiktyp 27) und Amphoren (Keramiktyp 30) belegt. Das Fehlen anderer Krugformen im Beigabenrepertoire ist auffällig. Das Fragment eines rotpolierten Kragenhals-Krügleins (6007C, aus o/19-Grab 11) könnte möglicherweise vom Grabinventar des Str. d/2 stammen. Da dieses Grab jedoch in Str. c wiederbelegt wurde, ist eine Zuordnung nicht eindeutig möglich.¹⁷⁴⁷ Das spärliche Vorkommen von Amphoren im Grabmaterial (3 Stück, keine in *situ*) überrascht insofern, als Wandfragmente von Amphoren in der zeitgenössischen Siedlung stark vertreten sind.¹⁷⁴⁸

IV.2.4.2. Die Grabkeramik des Stratum d/1

Das gesamte Formencorpus aus der Nekropole von Str. d/1 betrachtend (Abb. 105–106), ist im Vergleich zu Str. d/2 neben einer formalen Kontinuität eine typologische Erweiterung, in beschränktem Umfang, feststellbar. Dies betrifft vor allem Formen, die nur aus Oberbauten (Abb. 115) und bei den Tieropfern in Eingangsgruben belegt sind (Abb. 114). Die reine Grabbeigabenkeramik (Abb. 107) unterscheidet sich im Repertoire kaum von jener des Str. d/2. Erweiterungen sind vor allem quantitativ, auf die einzelnen Gräber bezogen, festzustellen. Dies steht in direktem Zusammenhang mit der Vergrößerung der Kammern in dieser Phase. Zusammengenommen lässt sich ein deutlich erhöhter funeärer Aufwand in Str. d/1 feststellen. Die Näpfe aus den Gräbern unterscheiden sich einerseits deutlich von den Näpfen des Str. d/2, andererseits auch von den Näpfen aus den Oberbauten (Tabelle 23).

¹⁷⁴⁴ Siehe T. BAGH 2000, 91–92, 148, fig. 115; Megiddo, Grab 5114, G. LOUD 1948, pl. XVI, 10; Charji tomb I, R. SAIDAH 1993–1994, 150–151, pl. 7.

¹⁷⁴⁵ Der Anteil ist damit höher als die für das Siedlungsmaterial festgehaltenen ± 45 % (siehe M. BIETAK 1991c, 32–33).

¹⁷⁴⁶ K. Kopetzky, persönliche Mitteilung.

¹⁷⁴⁷ Diese Form ist in Tell el-Dab^a mindestens von Str. H (d/2) bis F (b/3) nachweisbar. Aus Areal A/II stammen Beispiele aus einem Pfostenloch des Str. k (entspricht Str. d/2/H, dankenswerter Hinweis I. Forstner-Müller und K. Kopetzky). An syro-palästinensischen Parallelen lassen sich anführen: Ras el-^cAin/Aphek, Str. II, J. ORY 1938, 112, Nr.

38, pl. XXX, 9 (RP, doppelter Rundstabhenkel), J.H. ILLIFE 1936, 125, Nr. 36, 37, 69 (nicht RP, doppelter Rundstabhenkel; Henkel o. A.; einf. Rundstabhenkel); Kefar Szold/Ginosar, C. EPSTEIN 1974, fig. 5, 9 (Miniaturstück, H ca. 8 cm), Megiddo, Grab 3143, G. LOUD 1948, pl. 10, Nr. 21, RP, doppelter Rundstabhenkel, Grab 3171 (G. LOUD 1948, pl. 7, Nr. 18, RP, doppelter Rundstabhenkel); bei P. Gerstenblith fallen diese Gräber in ihre MB IIA Phase 1–2; Barkai (RP, doppelter Rundstabhenkel), R. GOPHNA und V. SUSSMAN 1969, fig. 4:4.

¹⁷⁴⁸ Dankenswerte Mitteilung K. Kopetzky.

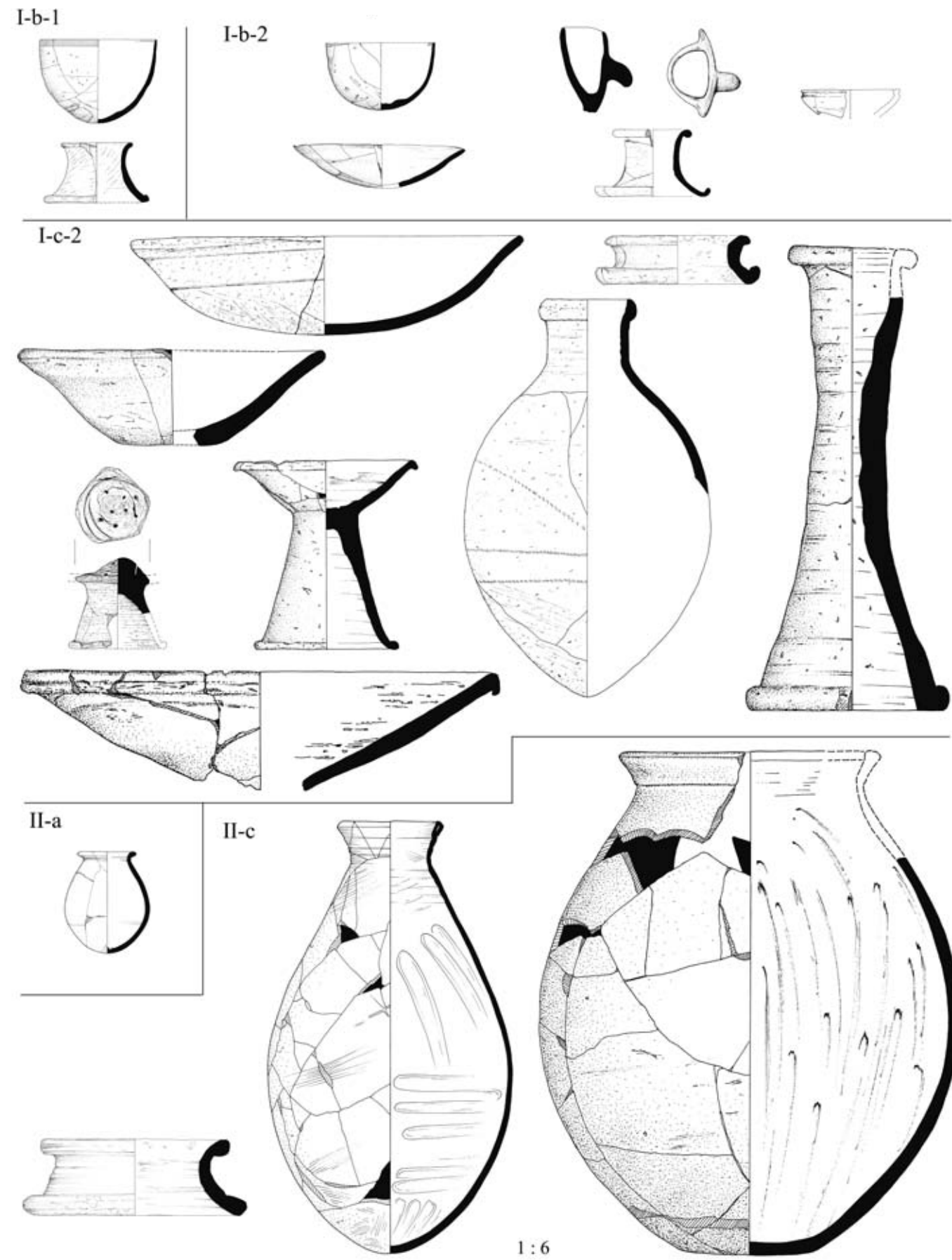


Abb. 105 Das keramische Formencorpus des Str. d/1, ägyptische Tone

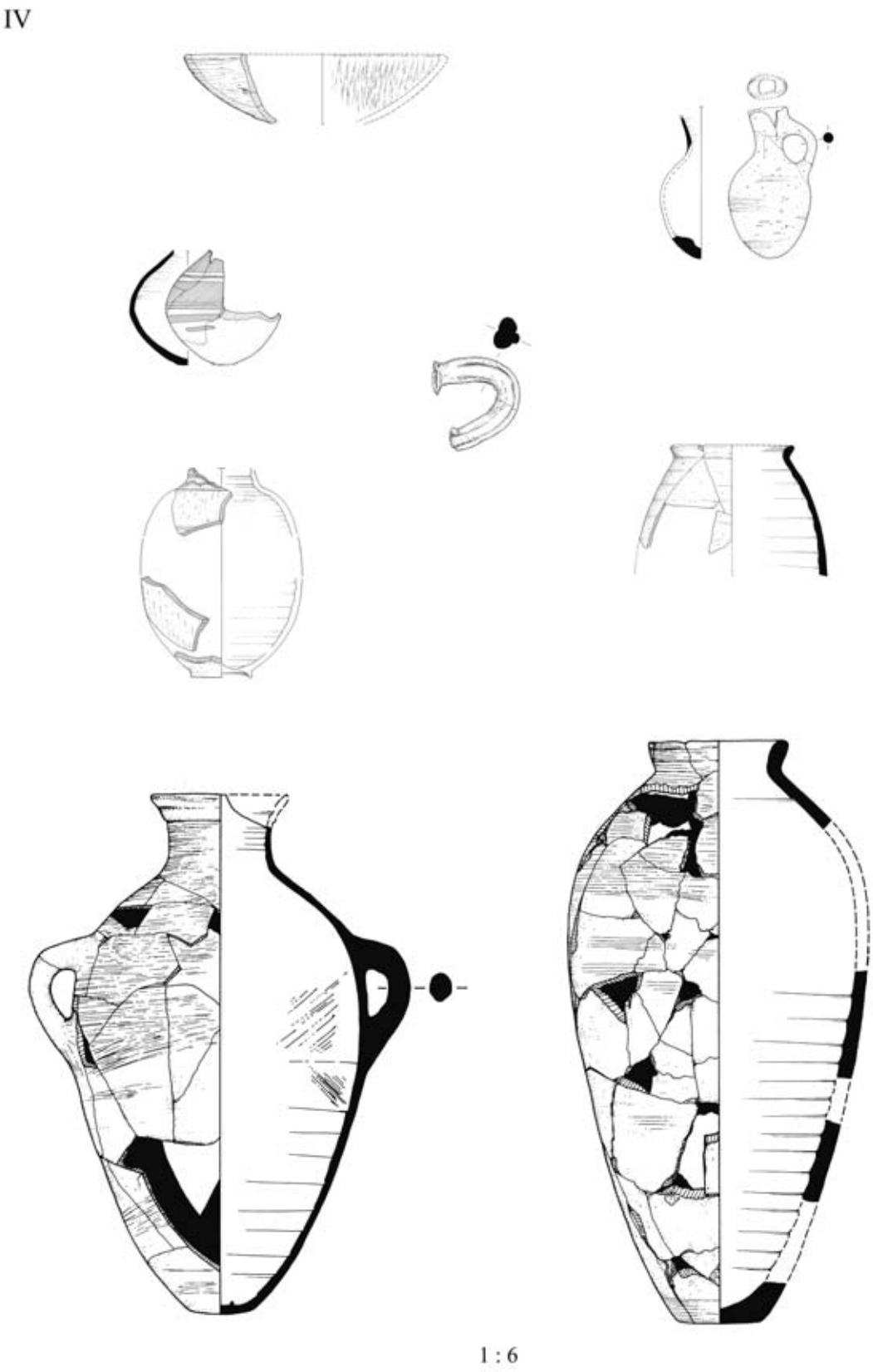


Abb. 106 Das keramische Formencorpus des Str. d/1, Importtone

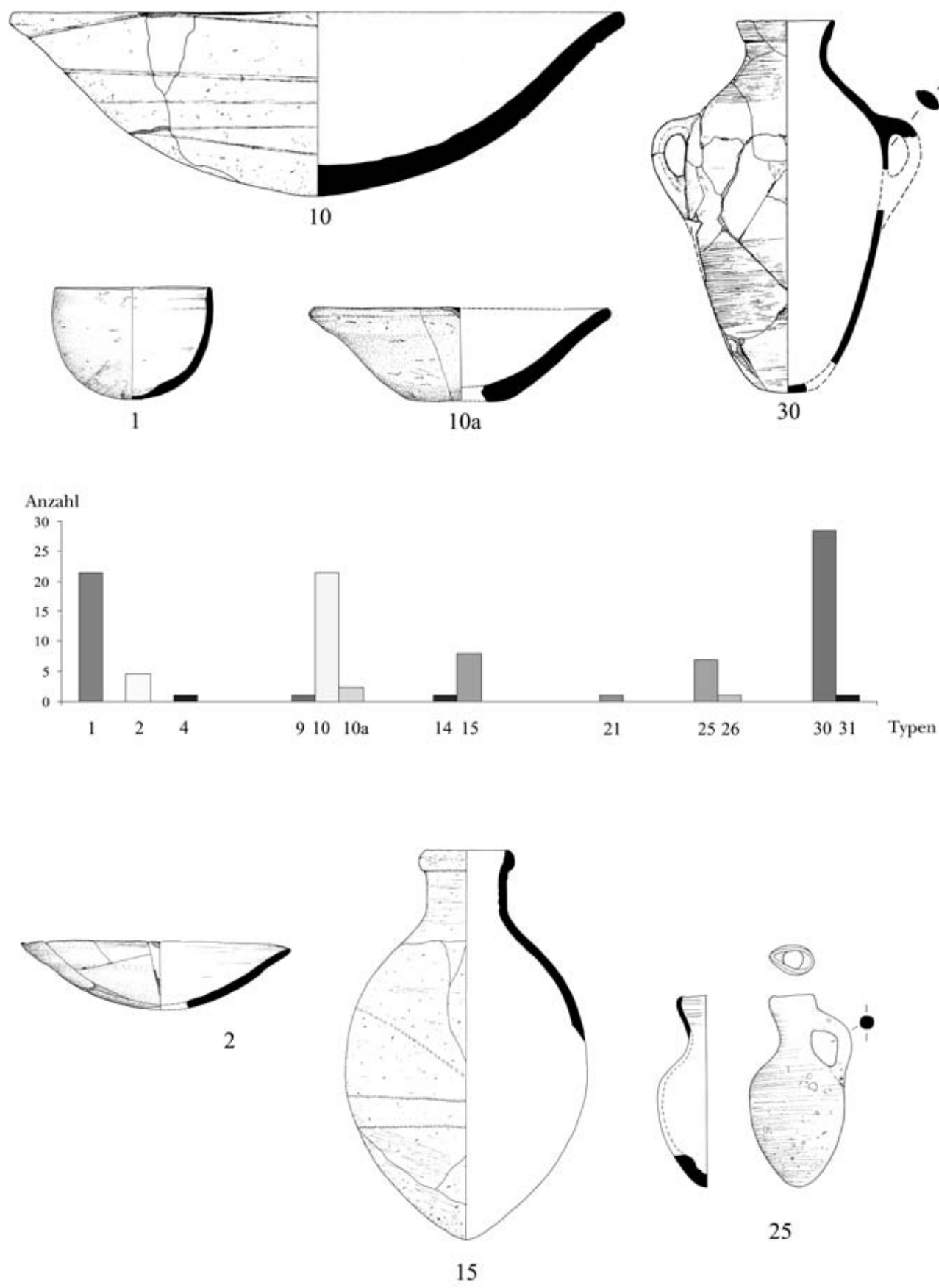


Abb. 107 Quantitative Verteilung der Keramiktypen aus den Gräbern des Str. d/1
(die häufigsten Keramiktypen sind abgebildet)

Näpfe		Str. d/1 Siedlung ^a	Str. d/1 Gräber, Beigaben	Opfergaben aus Oberbauten zu Str. d/1 Gräbern
Anzahl: kleinstergößter Index	22: 107–181	15: 128–186	18: 141–143	
durchschnittlicher Index	151,5	153	142	

Tabelle 23 Zusammenfassung zu den Napfindices aus Siedlung, Gräbern und Oberbauten des Str. d/1

^a M. BIETAK 1984b, ill. 2; DERS. 1991c, fig. 14.

Die Prominenz der Schalen (Keramiktyp 10) im keramischen Gesamtrepertoire tritt gegenüber Str. d/2 deutlich zurück. Dennoch bilden große, rundbodige Schalen mit gerader Mündung innerhalb der Grobkeramik immer noch die mit Abstand häufigste Form, wobei die Schalen aus I-c-2 gegenüber jenen aus I-c-1 deutlich dominieren. Eine seltenere Variante stellen Schalen mit Standboden dar (Keramiktyp 10 a). Ovoide Bierflaschen (Keramiktyp 15) bilden nach wie vor den einzigen aus Nilton hergestellten größeren Behälter, der sich im Grabzusammenhang fand. Selbst in den deutlich größer dimensionierten Kammern findet sich nicht mehr als ein Stück, während in den Oberbauten Bierflaschen in großen Mengen deponiert wurden. Unter den Grabbeigaben finden sich zwei Bierflaschen des neuen Typs C mit leicht ausgebildeter Kesselmündung. Aus einem sehr gestörten Kontext stammt noch ein Beispiel des älteren Typs A. Als Zwischenform zwischen die Typen A und C wird hier der Typ B klassifiziert, der noch eine ausladende Mündung hat, aber eine schmale ovale Lippe aufweist. Diese Form ist nur einmal als Grabbeigabe belegt. Typ D, der sich durch seine kleinere Größe und kugelige Körperform deutlich von den restlichen absetzt, fand sich einmal in einem Grab. Mergeltonkeramik ist in den Gräbern nach wie vor nur durch wenige Einzelstücke nachzuweisen. Belegt sind Zire (Keramiktyp 21) und ein Untersatz (Keramiktyp 22) aus Mergel-C. Aus den Oberbauten sind etwas mehr Gefäßtypen aus Mergeltonen belegt: Eine kleine, kugelige Vase aus II-a-4 (Keramiktyp 19) und eine große ovoide Vase mit getreppter Mündung aus Mergel-C (Keramiktyp 20). Der Anteil der Importe verdoppelt sich von Str. d/2 auf Str. d/1 auf rund 24 %, wobei einige Typen, die im Str. d/2 auftraten, weiter belegt sind. Der deutliche Zuwachs ist vor allem auf die Zunahme an Amphoren (Keramiktyp 30) zurück zu führen, von denen in großen Gräbern noch zwischen 8 und 10 Stück erhalten waren. Schöpfkan-

nen (Keramiktyp 25, Abb. 31), die zur Flüssigkeitsentnahme aus den Amphoren dienten und mit diesen in engem Zusammenhang stehen, fanden sich mit sechs Stück auch in etwas größerer Anzahl. Die „Levantine Painted Ware“ (Keramiktyp 26) ist weiterhin in sehr beschränktem Umfang im Grab und in den Oberbauten nachweisbar. Andere polierte Krüge sind im Beigabenbestand nicht nachweisbar. An neuen Formen unter den Importen ist ein tongrundiger Becher zu nennen. Zwei Varianten von großen Importgefäßen sind belegt: Die ovoide bis piri-forme Amphore mit zwei Henkeln (Keramiktyp 30), sowie ein schlankes geschultertes Gefäß ohne Henkel (Keramiktyp 31). Letztere Form ist ein Einzelstück, für das sich auch aus anderen Straten keine exakten Parallelen finden lassen. Die Amphore mit zwei Henkeln bildet innerhalb des Beigabenbestandes mit 28 % die häufigste Keramikbeigabe. In den Oberbauten und bei den Tieropfern in den Eingangsgruben sind Amphoren hingegen nur vereinzelt belegt.

IV.2.5. *Das Formenrepertoire im Vergleich zu ägyptischen Friedhöfen des späten Mittleren Reichs*

Das Corpus der Grabkeramik weist keine grundlegenden formalen oder technologischen Unterschiede zur Siedlungskeramik auf. Die Grabkeramik stellt also grundsätzlich eine Auswahl der Siedlungskeramik dar. Nur einzelne Formen, wie z. B. die besonders großen Näpfe des Str. d/1 (siehe Kapitel IV.2.1.1.1., Typ 1), könnten eventuell eigens für funeräre Zwecke produziert worden sein. Mit der späten 12. Dynastie hat sich der „Residenz-Keramikstil“ in ganz Ägypten ausgebreitet¹⁷⁴⁹ und eine weitgehende kulturelle Homogenität, bei gleichzeitigem Verlust lokaler Eigenheiten, ist konstatierbar. Diese Beobachtungen lassen sich anhand des Tell el-Dab‘a Materials bestätigen, das, wie oben anhand der einzelnen Typen dargelegt wurde, enge Bezüge zum „Residenz-Corpus“ besitzt. In dieser Phase ist

¹⁷⁴⁹ J. BOURRIAU 1991a, 7–9.

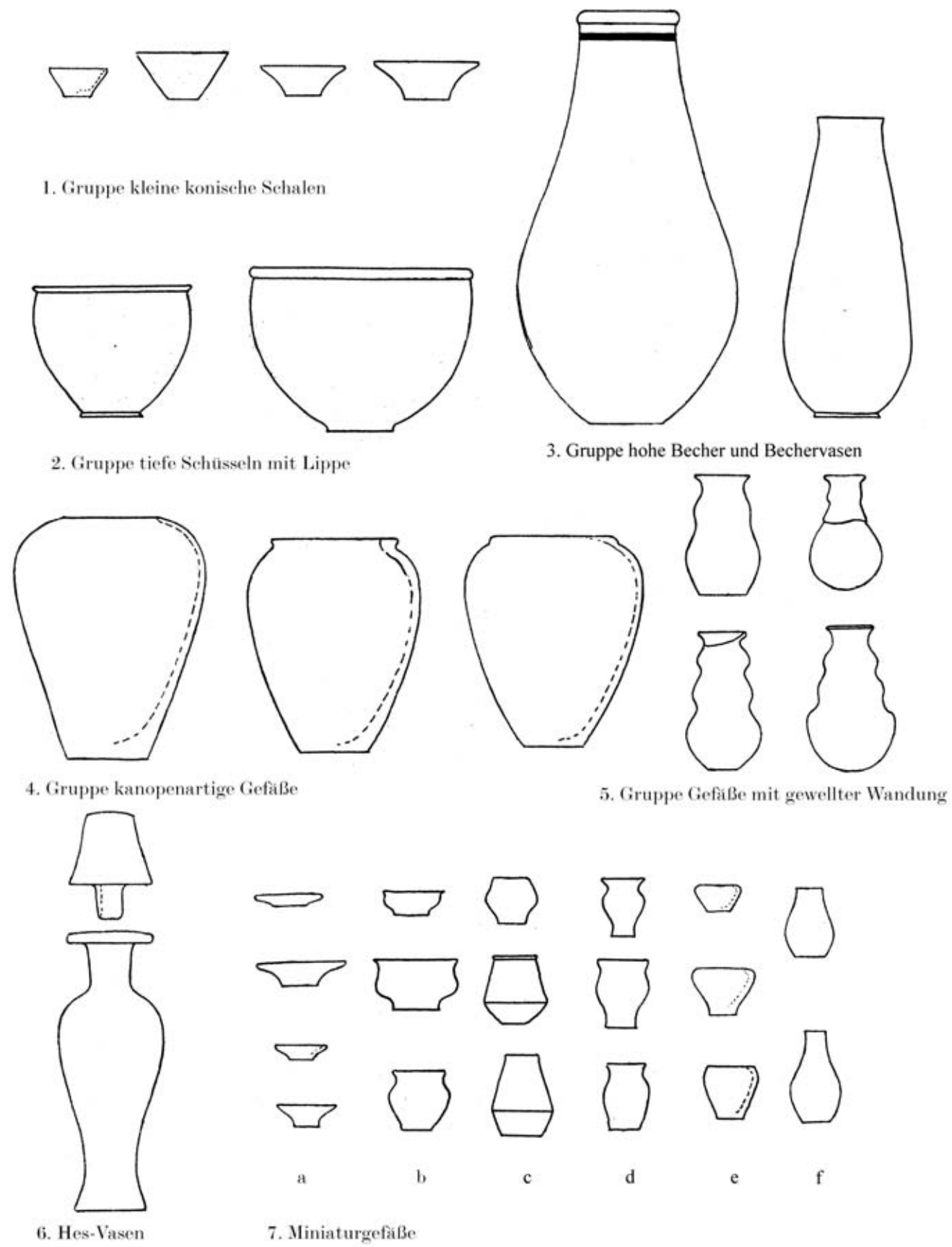


Abb. 108 Gruppen von Formen des Residenz-Corpus, aus dem Friedhof von Harageh, die im Friedhof von F/I der Straten d/2 und d/1 nicht belegt sind. (nach R.E. ENGELBACH 1923, pls. XXXIV–XL, alle 1:6)

in Tell el-Dab^a keine ägyptische Form belegt, für die sich nicht gute Parallelen in Ägypten finden ließen. Dennoch bestehen Unterschiede im Vergleich zu dem Formenrepertoire zeitgleicher ägyptischer Friedhöfe. Für diese Gegenüberstellung wurde der Fundort Harageh, ein residenznaher Friedhof der Memphis-Fayum Region gewählt.¹⁷⁵⁰ Dieses Corpus ist ein Vertreter *par excellence* des Residenzstils, das aus einer großen Anzahl von Gräbern gewonnen und in umfangreicher Weise publiziert wurde.

Auffälligerweise fehlt in den Tell el-Dab^a Gräbern der Straten d/2 und d/1 eine Reihe von zum Teil durchaus sehr häufigen Typen. Sieben Gruppen wurden hier exemplarisch herausgegriffen (Abb. 108). Einige dieser Formen, wie Gruppe 1, kleine konische Schalen,¹⁷⁵¹ Gruppe 2, tiefe Schüsseln mit Lippe,¹⁷⁵² Gruppe 3, hohe schmale Becher oder Bechervasen,¹⁷⁵³ Gruppe 4, kanopenartige Gefäße,¹⁷⁵⁴ oder Gruppe 7 c, bikonische Töpfe, rekrutieren sich aus einem spezifischen funerären Corpus, das ursprünglich dem unmittelbaren königlichen Umfeld vorbehalten war. Dieser Formenbestand, mit spezieller Machart und Oberflächenbehandlung, stellte als „*Pyramid Ware*“¹⁷⁵⁵ oder „*Queen's Ware*“¹⁷⁵⁶ ein sozial exklusives Repertoire dar. Wie S. Allen zeigen konnte, nehmen diese Gefäße Bezug auf Formen des AR¹⁷⁵⁷ und sind im zeitgenössischen Siedlungsmaterial nicht belegt.¹⁷⁵⁸ Gegen Ende der 12. Dynastie verlieren einige dieser Formen an Exklusivität und sind in den Nekropolen im Residenzbereich nachweisbar und gelangen auch an die Elite in der Provinz.¹⁷⁵⁹ Wie

weit, räumlich und sozial, die Ausbreitung der Formen erfolgte, gilt es noch zu untersuchen, doch sind einige darunter, die auf jeden Fall überregional nachweisbar sind. Das Vorkommen mancher Formen, wie etwa die bikonischen Töpfe, bleibt weitgehend auf Gräber unmittelbar um königliche Anlagen beschränkt,¹⁷⁶⁰ während sie z.B. in Harageh nur in Miniaturversion belegt sind (siehe Abb. 108, Gruppe 7 c). Es handelt sich bei diesen Formgruppen erstens um ausgeprägt funeräre und zweitens um sehr traditionelle ägyptische Gefäße. Sie sind als „Kultkeramik“ von der Beigabenkeramik abzusondern.¹⁷⁶¹ Weitere Gruppen der in Tell el-Dab^a „abwesenden Formen“ lassen sich den genannten zur Seite stellen: Gruppe 5, kleine Kropf- oder Wellenhalsflaschen¹⁷⁶², Gruppe 6, *Hes*-Vasen,¹⁷⁶³ und Gruppe 7, die Modellkeramik (Abb. 108).¹⁷⁶⁴ Diese Keramik steht nicht in der Tradition der elitären Residenzkeramik – mit der möglichen Ausnahme einiger Formen der Modellkeramik (siehe z.B. Gruppe 7 c). Es handelt sich aber auch hier um Gefäße mit ausgeprägt funerären, religiösen und magischen Konnotationen. Darin sind m.E. die Gründe zu sehen, weshalb diese Formen in das lokale Repertoire keine Aufnahme fanden. Der Gebrauch von Gefäßen ergibt sich aus kulturellen Traditionen, die bei der asiatischen Bevölkerung Tell el-Dab^as andere waren als in der ägyptischen Bevölkerung. Zu bestimmten Formen bestand offenbar kein Bezug und daher kein Bedarf an ihnen. Ägyptische Kultur wurde seitens der lokalen Bevölkerung selektiv rezipiert, wobei manche Aspekte auch ausgesondert,

¹⁷⁵⁰ R.E. ENGELBACH 1923, pl. XXXIV–XLI.

¹⁷⁵¹ R.E. ENGELBACH 1915, pl. XXVIII, 5f, h, h2, h3, l, l2, o2; DERS. 1923, pl. XXXIV, 5f, h, he, l, l2; vgl. z. B. auch die kleinen Schalen in Chelua, E. BRESCIANI 1997–1998, 25, fig. 32 a–b.

¹⁷⁵² R.E. ENGELBACH 1915, pl. XXVIII, 12r; DERS. 1923, pl. XXXIV, 12q, s, u.

¹⁷⁵³ R.E. ENGELBACH 1915, pl. XXXII, 67k–m, pl. XXXIII, 67n–x; DERS. 1923, pl. XXXIX, 67l–p2, pl. XL, 67r–z, 68a–f; vgl. auch Gründungsgrube Pyramide Sesostri's II., Lahun, W.M.F. PETRIE 1890, pl. XIV; Dahschur, Pyramidenkomplex Sesostri's III., Grab der Sitwerut und des Horherti; Gräber bei der Pyramide Amenemhets III. in Hawara, A. Senoussi, Vortrag, Internationale MR Keramikkonferenz, Kairo, Oktober 2002; Mirgissa MX. TC, J. MALEY 1975, fig. 31, Nr. 8, fig. 32, Nr. 1 und Buhen, D. RANDALL-MACIVER und C.L. WOOLLEY 1911, pl. 46.S XV, S XVI.

¹⁷⁵⁴ R.E. ENGELBACH 1915, pl. XXXI, 54d–t, 55e; DERS. 1923, pl. XXXVIII, 54l–y.

¹⁷⁵⁵ DO. ARNOLD 1982, 57–58.

¹⁷⁵⁶ S. ALLEN 1998, 39–48.

¹⁷⁵⁷ S. ALLEN 1998, 48, und Vortrag, Internationale MR Keramikkonferenz, Kairo, Oktober 2002.

¹⁷⁵⁸ Eine Ausnahme stellt eine tiefe Schüssel aus der Siedlung des Str. d/1 dar (ENGELBACH Typ 12); D. ASTON 2004a, 81–82, pl. 39, „Group 48“ (TD 3242).

¹⁷⁵⁹ Vgl. Grab des Wahka II. in Qau el-Kebir, E. D'AMICONE 1988, 115, pl. 153.

¹⁷⁶⁰ Dahschur, S. ALLEN 2000, fig. 2, Nr. 3; Hawara, A. Senoussi, Vortrag, Internationale MR Keramikkonferenz, Kairo, Oktober 2002.

¹⁷⁶¹ Diese Trennung erfolgt nicht anhand des archäologischen Befundes, der fehlt, sondern ausschließlich aufgrund der Form.

¹⁷⁶² R.E. ENGELBACH 1923, pl. XXXVIII, 49b–z; vgl. auch J. GARSTANG 1907, pl. XV, 48–53; in Tell el-Dab^a vgl. Str. G, M. BIETAK 1991a, 33, bzw. Str. F-E/3, D. ASTON 2004a, 183–184, „Group 193“.

¹⁷⁶³ R.E. ENGELBACH 1923, pl. XXXVIII., 53.

¹⁷⁶⁴ R.E. ENGELBACH 1915, pl. XXVIII, 2a, 3b, 3t, 5t2–5z, XXXI, 56b–59r4; DERS. 1923, pl. XXXIV, 2a–2d, 2j, 4g, 5d–5i, 5w–5z, XXXVIII, 56a–56t, XXXIX, 57c, 58c–59z; Weitere Gräber der späten 12. und frühen 13. Dynastie mit Modellkeramik sind das Grab der Senebtisi in Lisch, die Bestattung der Ita in Dahschur und der Nefruptah in Hawara.

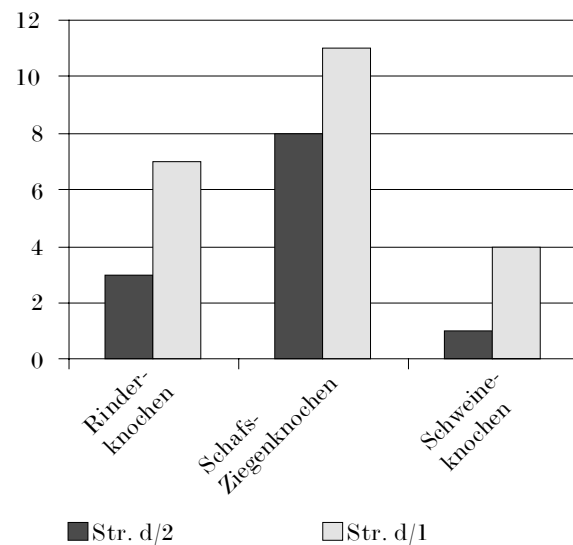


Abb. 109 Vergleich der Tierknochenfunde (Fleischbeigaben von Rind, Schaf/Ziege und Schwein) aus den Grabkammern und Oberbauten der Straten d/2 und d/1 (Der Wert der y-Achse gibt das Vorhandensein von mindestens einem Knochen des jeweiligen Tieres, jedoch keine Menge wieder.)

andere transformiert wurden. Die „Verwendung“ ägyptischen funerären Kulturguts, wie sie sich in den sonstigen Grabbefunden dingbar machen lässt, erweist sich hier als durchaus differenziert.

IV.3. Fleischopfer im Grab

Die einzigen in den Gräbern nachweisbaren Reste von Nahrungsmitteln sind Tierknochen. Das Standardrepertoire bilden Knochen von Schafen, Ziegen und Rindern,¹⁷⁶⁵ die als zerlegte Fleischopfer in die Gräber mitgegeben wurden. Sie finden sich, auf Schalen deponiert, zahlreich in den Grabkammern und auch in den Oberbauten. Die Platzierung der Nahrung war zumeist im Osten der Kammer, hinter dem Grabeingang, und somit in der Nähe des Kopfes des Bestatteten (Abb. 109).

Zu den selteneren Funden zählen Reste von Gazellen (F/I-m/18-Grab 3),¹⁷⁶⁶ Hunden (F/I-l/19-Grab 1, F/I-m/18-Grab 3 und F/I-m/18-Grab 12),¹⁷⁶⁷ Geflügel (Brandgans im Oberbau von F/I-m/18-Grab 3),¹⁷⁶⁸ Fischen (Nilbuntbarsch im Oberbau von F/I-m/18-Grab 3,¹⁷⁶⁹ Raubwels in F/I-p/20-Grab 2)¹⁷⁷⁰ und Mollusken (Herzmuschel in F/I-m/18-Grab 2,¹⁷⁷¹ Aspatharia und Etheria elliptica im Oberbau von F/I-m/18-Grab 3,¹⁷⁷² Spatha-Muschelfragmente in F/I-p/18-Opfergrube 2).¹⁷⁷³ Bei den vereinzelt Funden von Schweineknochen (z. B. F/I-m/18-Grab 2, F/I-o/17-Grab 6, F/I-p/18-Grab 1)¹⁷⁷⁴ kann nicht ausgeschlossen werden, dass sie als intrusiver Siedlungsabfall ins Grab gelangten, da keine Beigabe von Schweineknochen in *situ* erhalten ist. Ebenso ist der Kontext der Hundeknochen gestört, sodass unklar ist, ob sie als reguläre Bestattung, als Haustier, in das Grab mitgegeben wurden¹⁷⁷⁵ oder ob sie als Siedlungsabfall später in die Kammer gelangten. Es gibt keine Hinweise dafür, dass Hunde als Fleischbeigabe mitgegeben wurden.¹⁷⁷⁶ Während die Beigabe von Rinderknochen sowie Vogelknochen in ägyptischen Bestattungen des MR häufig belegt ist,¹⁷⁷⁷ ist kein gesicherter Beleg für die Beigabe von Schafs- oder Ziegenknochen in Gräbern dieser Zeit bekannt.¹⁷⁷⁸ Da Schaf- und Ziegenhaltung in ganz Ägypten belegt ist, ist auch davon auszugehen, dass beide eine wichtige Rolle in der Ernährung bildeten. Diese Rolle könnte im Delta aufgrund der geeigneten Bedingungen zur Herdenhaltung von Schafen noch bedeutender gewesen sein und diese Tatsache könnte sich auch auf die Fleischbeigaben- und Opferpraxis ausgewirkt haben. Vergleiche aus dem Delta liegen uns jedoch keine vor, da selbst aus großen Gräberfeldern wie Kom el-Hisn keinerlei Angaben über etwaige Knochenfunde vorliegen. In der offiziellen ägyptischen kultischen Praxis spielten Schaf- und Ziegenfleisch keine Rolle – ihr Fleisch findet sich nicht auf den Opferlisten – und für Schafprodukte, Fleisch wie Wolle, scheint ein kultisches

¹⁷⁶⁵ J. BOESSNECK und A. VON DEN DRIESCH 1992, 16–19, 25–29, 69–70, Tabelle 3.

¹⁷⁶⁶ J. BOESSNECK und A. VON DEN DRIESCH 1992, 17.

¹⁷⁶⁷ J. BOESSNECK und A. VON DEN DRIESCH 1992, 17–18.

¹⁷⁶⁸ J. BOESSNECK und A. VON DEN DRIESCH 1992, 17.

¹⁷⁶⁹ J. BOESSNECK und A. VON DEN DRIESCH 1992, 17.

¹⁷⁷⁰ A. von den Driesch, persönliche Mitteilung.

¹⁷⁷¹ J. BOESSNECK und A. VON DEN DRIESCH 1992, 17.

¹⁷⁷² J. BOESSNECK und A. VON DEN DRIESCH 1992, 17.

¹⁷⁷³ A. von den Driesch, persönliche Mitteilung.

¹⁷⁷⁴ J. BOESSNECK und A. VON DEN DRIESCH 1992, 18 und persönliche Mitteilung. Siehe auch *ebd.*, 69–70, Tab. 3.

¹⁷⁷⁵ Belege dafür existieren z. B. auf Elephantine, Grab NE 64

(späteste 6. Dynastie oder 1. Zwzt), Hund in Matte gewickelt, J. BOESSNECK und A. VON DEN DRIESCH 1978, 17–18, Abb. 4.

¹⁷⁷⁶ J. BOESSNECK und A. VON DEN DRIESCH 1992, 10.

¹⁷⁷⁷ Z. B. Lisch, Grab der Senebtisi, A.C. MACE und H.E. WINLOCK 1916, fig. 83 und 84; Dahschur, Grab der Ita, J. DE MORGAN 1903, 46, 55, fig. 105. Überblick bei J.-L. PODVIN 2000, 293.

¹⁷⁷⁸ Hingegen bilden z. B. Schafs- und Ziegenknochen in Gräbern des späten AR und frühen MR auf Elephantine die zweithäufigste Fleischbeigabe, wobei Ziegenknochen gegenüber den Schafsknochen deutlich überwiegen; J. BOESSNECK und A. VON DEN DRIESCH 1978, 50.

Tabu bestanden zu haben.¹⁷⁷⁹ So fanden sich unter den Knochenresten, die mit dem Kult an der Pyramide Amenemhets III. in Dahschur assoziiert sind, keinerlei Schafs- und Ziegenknochen, sondern ausschließlich Rinderknochen, vorwiegend von Kälbern, Geflügel und die Reste eines Hundes.¹⁷⁸⁰ Dieser Befund entspricht der offiziellen Praxis im Sinne einer verschriftlichten Theorie. Dem können jedoch andere Befunde von Tierknochenresten aus ägyptischen Tempeln gegenübergestellt werden. Beim Totentempel Sesostris' III. in Abydos fand sich in einem Abfallhaufen („*East Block Refuse Deposit*“) ein erheblicher Anteil von Schafs- und Ziegenknochen, etwa im gleichen Umfang wie Rinderknochen.¹⁷⁸¹ Bei dem hier deponierten Abfall handelt es sich größtenteils um Reste der für den Tempel vorbereiteten Opfer und Opfer, die aus dem Opferumlauf stammen. Auch aus dem Satet-Tempel in Elephantine bilden Schafs- und Ziegenknochen einen erheblichen Anteil der Opfertiere, wobei wieder eindeutig Ziegen überwiegen.¹⁷⁸² In prädynastischen Grabkontexten, z. B. in Naga ed Deir N 7000, sind Schafs-/Ziegenknochen recht häufig¹⁷⁸³ und vereinzelt auch in späteren Grabkontexten wie z. B. in der 21. Dynastie.¹⁷⁸⁴ Im NR ist der Befund aus Siedlungskontexten sehr unterschiedlich, so bilden Schafs-/Ziegenknochen einen hohen Anteil des Palastabfalls von Malkata,¹⁷⁸⁵ während in der Arbeitersiedlung in Amarna Schafsknochen nicht, Ziegenknochen hingegen relativ häufig belegt sind.¹⁷⁸⁶ Im hier behandelten Friedhof bildet Schafs- und Ziegenfleisch die mit Abstand häufigste Nahrungsbeigabe.¹⁷⁸⁷ In Syrien-Palästina ist Schaf- und Ziegenfleisch die bedeutendste Fleischbeigabe im Grab, wobei exemplarisch der frühbronzezeitliche Friedhof von Tell Umm el-Marra¹⁷⁸⁸ und die mittelbronzezeitlichen Friedhöfe von Jericho¹⁷⁸⁹ und Sidon¹⁷⁹⁰ angeführt seien. Auch unter den Knochenresten einer mittelbronzezeitlichen Abfallgrube in Ebla, die mit Palast P assoziiert ist, bilden Schafs- und Ziegenknochen mit 56,6% die

am häufigsten belegten Nutztiere.¹⁷⁹¹ Möglicherweise brachten auch Einwanderer aus dem Bereich Syrien-Palästina Herden von Schafen und Ziegen nach Ägypten mit.¹⁷⁹² Der Nachweis des Wollschafes¹⁷⁹³ aus dieser Zeit stellt den frühesten Beleg dafür in Ägypten dar. Der hohe Anteil von Schafs- und Ziegenknochen in den Gräbern der hier bestatteten Bevölkerung könnte in einer kulturell bedingten Bevorzugung dieser Nahrungsmittel liegen. Jedenfalls steht dieser Befund in deutlichem Kontrast zur ägyptischen Beigabenpraxis des MR und stellt eine wichtige Abweichung innerhalb des manifest ägyptisierten Grabbrauchtums dar.

IV.4. Verteilung und Lage der Beigaben in der Kammer

Trotz des hohen Beraubungsgrades der Gräber des Str. d/1 soll hier versucht werden, durch Zusammenfügen der Informationen aus mehreren beraubten Kammern, zu einer Vorstellung über die typische Verteilung und Lage der Beigaben in der Kammer zu kommen (Abb. 110).

Aufgrund der größerern internen Homogenität wurde das Str. d/1 gewählt, wobei auch zahlreiche Kontinuitäten zu d/2 vorhanden sind. Waffen und Schmuck dürften sich immer am Körper des/der Bestatteten befunden haben. Eine Ausnahme bildet der Befund des Grabes F/I-o/19-Nr. 8 (Str. d/2), aus dem der Bestattete vollständig entfernt worden war, aber eine Axt und ein Gürtelblech auf einer Schale liegend verblieben. Speere waren aufgrund ihrer Länge außerhalb des Sarges untergebracht und waren immer nach Osten, in Richtung zum Kammerzugang, gerichtet. Als Ausnahme ist die Nordkammer der Grabes F/I-m/18-Grab 3 anzuführen, in der die Speere im Sarg lagen und die Spitzen nach Westen gerichtet waren. Särgen waren im Westen der Kammer untergebracht, im Osten der Kammer wurden die Gefäße mit Nahrung abgestellt. So kamen sie in der

¹⁷⁷⁹ L. STÖRK 1984, 523; dagegen aber S. IKRAM 1995, 17.

¹⁷⁸⁰ J. BOESSNECK und A. VON DEN DRIESCH 1978, 125–135.

¹⁷⁸¹ S. ROSSEL 2000, 122–125, fig. 26.

¹⁷⁸² J. BOESSNECK und A. VON DEN DRIESCH 1978, 80.

¹⁷⁸³ S. IKRAM 1995, 135, fig. 45.

¹⁷⁸⁴ S. IKRAM 1995, 203, fig. 59.

¹⁷⁸⁵ Area E, S. IKRAM 1995, 208, 212–213, fig. 63.

¹⁷⁸⁶ H. HECKER 1984, 154–164.

¹⁷⁸⁷ J. BOESSNECK und A. VON DEN DRIESCH 1992, 70, Tabelle 3. Aus Gräbern und Opferkontexten des Str. d/1: 64,9 % Schaf/Ziege, 20,9 % Rind.

¹⁷⁸⁸ G. SCHWARTZ, H. CURVERS, S. DUNHAM, B. STUART und J. WEBER 2006, 606, 609, 623.

¹⁷⁸⁹ A. GROSVENOR ELLIS und B. WESTLEY 1965, 695.

¹⁷⁹⁰ E. VILA 2004, 157–180.

¹⁷⁹¹ J. DE GROSSI MAZZORIN und C. MINNITI 2000, 311–318, fig. 2.

¹⁷⁹² J. BOESSNECK und A. VON DEN DRIESCH 1992, 11.

¹⁷⁹³ J. BOESSNECK und A. VON DEN DRIESCH 1992, 28, 108–109, Tab. 46 und 48 a. Es fanden sich nur zwei Hornzapfen, die eindeutig als Hörner des älteren Haarschafes (Chnumschaf) zu identifizieren waren. Die Hornzapfen aus Str. d/1 (vgl. 86, Tab. 26) dürften alle von Wollschafen (Amunschafen) stammen. Siehe auch J. BOESSNECK und A. VON DEN DRIESCH, in: E. CZERNY 1999, 309.

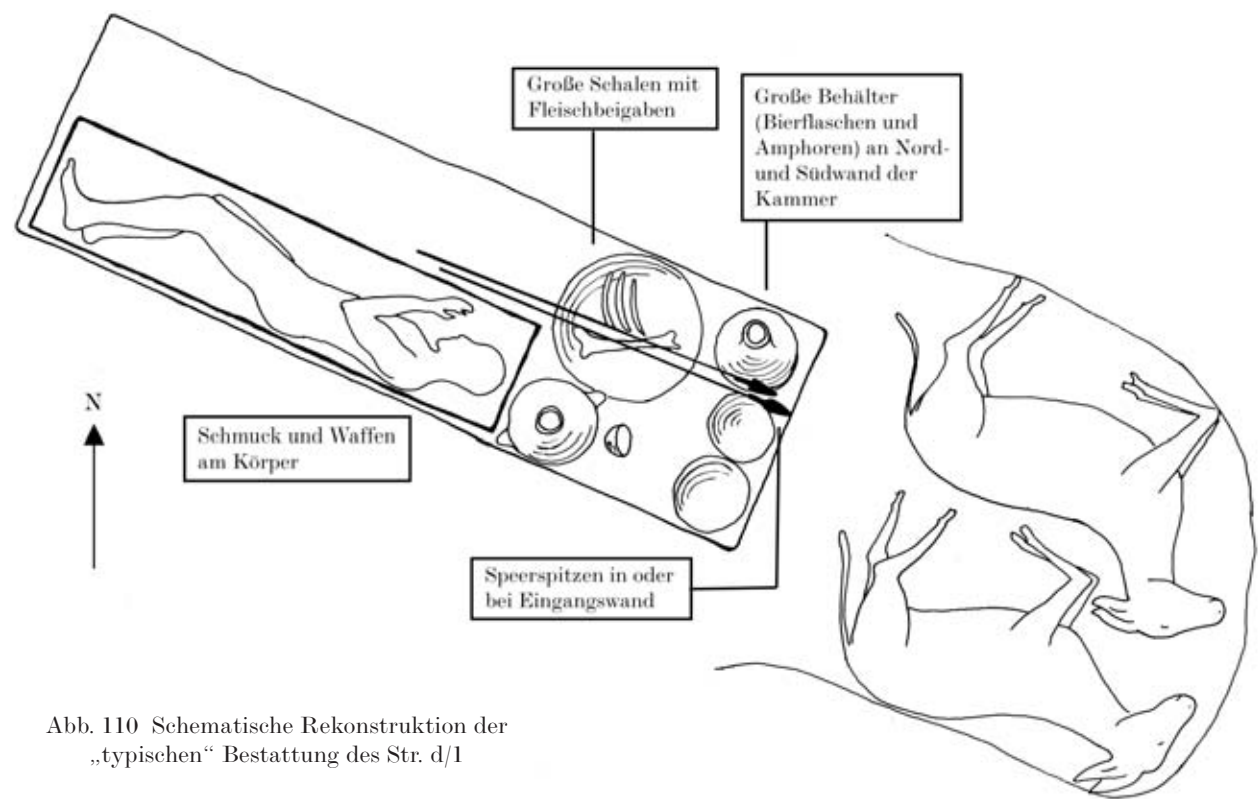


Abb. 110 Schematische Rekonstruktion der „typischen“ Bestattung des Str. d/1

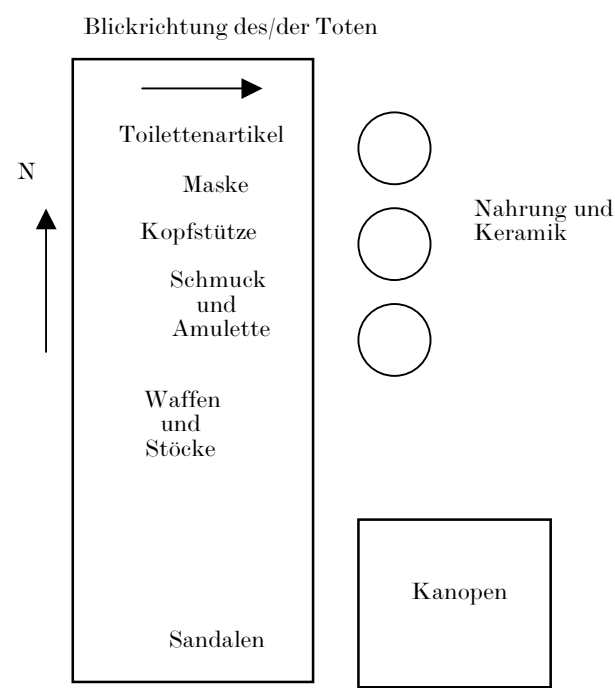


Abb. 111 Schematische Zusammenfassung der Lage von Grabausstattung und Grabbeigaben in Gräbern des MR, nach J.-L. PODVIN 2000, fig. 2.

Nähe des Kopfes des/der Bestatteten zu liegen. Ein Vergleich mit der Verteilung von Gegenständen in unberaubten MR Grabkammern¹⁷⁹⁴ mit guten Erhaltungsbedingungen (siehe Abb. 111) zeigt einige Ähnlichkeiten auf und verdeutlicht einige Unterschiede. Es ist vor auszuschicken, dass die ägyptischen Vergleiche alle der sozialen Oberschicht zuzurechnen sind und sich kein einziges Beispiel aus dem Delta darunter befindet.

Die Platzierung der Nahrung beim Kopf des/der Toten ist die gleiche. Die besseren Erhaltungsbedingungen verdeutlichen die Bedeutung von Grabbeigaben aus organischen Stoffen, mit denen womöglich auch in den hier behandelten Kammern zu rechnen wäre. Dazu sind, von ägyptischer Seite, vor allem Holzstatuetten, Holzmodelle, Schiffsmodelle, Truhen, Kisten, Stoffe, Stöcke und Stäbe zu zählen. Des Weiteren wären auch Körbe anzuführen, die in Tell el-Dab'a durch Spuren von Abdrücken nachgewiesen wurden.¹⁷⁹⁵ Womöglich könnten organische Objekte den „leeren“ Bereich nördlich des Sarges füllen, aus dem keine Keramikbeigaben belegt sind. Auf die fehlenden Kanopen wurde schon hingewiesen.

¹⁷⁹⁴ J.-L. PODVIN 2000, fig. 2.

¹⁷⁹⁵ Persönliche Mitteilung, I. Forstner-Müller.